

Stadt Spremberg
Am Markt 1
03130 Spremberg

Stand: Beschluss der Stadtverordnetenversammlung
G/VI/19/0096-1 vom 08.05.2019

STADT SPREMBERG
(Land Brandenburg)

INTEGRIERTES
STADTENTWICKLUNGSKONZEPT

- 3. Fortschreibung -

Auftraggeber:



STADT SPREMBERG

Am Markt 1
03130 Spremberg

Bearbeitung:



MKS ARCHITEKTEN – INGENIEURE GmbH

Muskauer Straße 96 f
03130 Spremberg

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 ANLASS UND ZIELE	1
1.1 Anlass.....	1
1.2 Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes.....	2
1.3 Planungsvorgaben mit gesamtstädtischer Bedeutung.....	3
1.3.1 Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung.....	3
1.3.2 Städtebaulich relevante Planungen der Stadt	4
2 BESTANDSANALYSE UND PROGNOSE	5
2.1 Lage im Raum	5
2.1.1 Überregionale und regionale Einordnung.....	5
2.1.2 Verwaltungsmäßige Einordnung	6
2.1.3 Verflechtungs- und Kooperationsraum	7
2.2 Natur und Umwelt	10
2.2.1 Naturräumliche Gliederung	10
2.2.2 Umwelt.....	11
2.2.3 Nachhaltigkeit	13
2.3 Demografie	16
2.3.1 Bisherige Einwohnerentwicklung.....	16
2.3.2 Einwohnerprognose	16
2.4 Stadtentwicklung	18
2.4.1 Historische Entwicklung	18
2.4.2 Stadtstruktur	19
2.4.3 Städtebauliche Schwerpunktgebiete	20
2.4.4 Energetische Stadterneuerung/ Klimaschutz.....	27
2.4.5 Barrierefreiheit	32
2.4.6 Baukultur.....	35
2.4.7 Nachhaltiges Bauen.....	37
2.5 Wirtschaft	39
2.5.1 Historische Entwicklung - Industrietradition.....	39
2.5.2 Wirtschaftliche Entwicklung bis 2018	39
2.5.3 Aktuelle Wirtschaftsstruktur.....	40
2.5.4 Pendlerverhalten.....	44
2.5.5 Arbeitsmarktentwicklung	45
2.5.6 Industrie- und Gewerbeflächen	46
2.5.7 Dienstleistung und Einzelhandel	49
2.5.8 Tourismus.....	55
2.5.9 Marketing.....	58
2.5.10 Land- und Forstwirtschaft.....	61
2.6 Soziale Infrastruktur / Daseinsfürsorge.....	64
2.6.1 Kinderbetreuungseinrichtungen	64
2.6.2 Bildungseinrichtungen.....	65
2.6.3 Krankenhaus und medizinische Einrichtungen.....	69
2.6.4 Senioren- und Behinderteneinrichtungen	72
2.6.5 Kultur, Sport und Freizeiteinrichtungen	75
2.6.6 Geschlechtergerechtigkeit, Antidiskriminierung und Integration neuer Bürger.....	78
2.7 Verkehr	79
2.7.1 Straßennetz	79
2.7.2 Schienennetz	83
2.7.3 Öffentlicher Personenverkehr.....	83

2.8	Technische Infrastruktur	88
2.8.1	Energieversorgung (Strom, Gas, Fernwärme).....	88
2.8.2	Trinkwasser/Abwasser	93
2.9	Öffentlichkeit.....	94
2.9.1	Handlungsebenen, Methodik.....	94
3	AUSWERTUNG VON STÄRKEN UND SCHWÄCHEN SOWIE CHANCEN UND RISIKEN (SWOT- ANALYSE)	97
4	LEITBILD FÜR DIE STADT SPREMBERG	105
4.1	Das ganzheitliche Leitbild	105
4.2	Das städtebauliche Leitbild.....	108
5	DEFINITION UND BETRACHTUNG AUSGEWÄHLTER HANDLUNGSFELDER..	109
5.1	Grundzüge und Ziele der weiteren Stadtentwicklung	109
5.1.1	Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Innenstadt und Neuordnung von städtischen Teilbereichen	110
5.1.2	Handlungsschwerpunkt: Fortsetzung des Stadtumbaus in Spremberg.....	115
5.1.3	Gebietskulissen der städtebaulichen Handlungsschwerpunkte	123
5.1.4	Handlungsschwerpunkt: Energetische Stadterneuerung	127
5.1.5	Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Ortsteile	129
5.2	Die soziale Stadtentwicklung - Verbesserung weicher Standortfaktoren	134
5.2.1	Kinderbetreuungseinrichtungen	134
5.2.2	Bildungseinrichtungen.....	134
5.2.3	Medizinische Einrichtungen.....	136
5.2.4	Senioren- und Behindertenbetreuung	137
5.2.5	Einzelhandel und Dienstleistung	137
5.2.6	Kultur, Sport und Freizeiteinrichtungen	139
5.2.7	Geschlechtergerechtigkeit/Antidiskriminierung und Barrierefreiheit	142
5.2.8	Umwelt und Nachhaltigkeit.....	145
5.3	Lokale ökonomische und Bildungs- und Forschungsstrukturen.....	146
5.3.1	RWK Spremberg - Nachhaltige Strukturentwicklung für die Lausitz	146
5.3.2	Strategische Ziele zur Umsetzung der mittel- und langfristigen Planung	150
5.4	Technische Infrastruktur	154
5.4.1	Verkehr	154
5.4.2	Medienversorgung	157
6	SCHLÜSSELMAßNAHMEN	158
6.1	Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1 „Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des RWK und des Mittelzentrums Spremberg“	163
6.2	Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 2 „Stärkung der Innenstadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum“	164
7	PRIORITÄTEN / FINANZIERUNG / UMSETZUNG.....	185
7.1	Städtebauliche Prioritäten.....	185
7.2	Finanzierung.....	185
7.3	Organisation und Umsetzung der Maßnahmen	185
8	ANLAGEN	187
8.1	Stadtumbaukulissen	187
8.2	Maßnahmenkatalog und Kostenübersicht	187

9 ANHANG 197

Tabellenverzeichnis Seite

Tabelle 1: Pendlerbeziehungen 2015 in Spremberg 44

Tabelle 2: Angaben zu den Gewerbegebieten 47

Tabelle 3: Angaben zu den weiteren Gewerbegebieten/ -flächen 48

Tabelle 4: Tourismusergebnisse in den Beherbergungsbetrieben 2017 56

Tabelle 5: Niedergelassene Ärzte in Spremberg 71

Tabelle 6: Stadt- und Regionalbuslinien in Spremberg 84

Tabelle 7: Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien in Spremberg 89

Tabelle 8: Energiebilanz 91

Tabelle 9: SWOT-Analyse 98

Tabelle 10: Wohnungsüberhangsermittlung bis 2040 115

Tabelle 11: Geplanter Rückbau ab 2019 in Spremberg 118

Tabelle 12: Übersicht Schlüsselmaßnahmen/ -projekte und Handlungsfelder 161

Tabelle 13: LED-Straßenbeleuchtungssystem, Kosten und Einsparpotenziale 176

Tabelle 14: Kinderbetreuungseinrichtungen in Spremberg 197

Tabelle 15: Bildungseinrichtungen der Stadt Spremberg 198

Tabelle 16: Wesentliche Angebote der Altenhilfe in Spremberg 199

Tabelle 17: Pflegeheimkapazitäten in Spremberg (vollstationär/ Kurzzeit- / Tagespflege) .. 199

Tabelle 18: Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen 200

Tabelle 19: Arbeitsstätten und Freizeiteinrichtungen für Menschen m. Behinderungen 201

Tabelle 20: Therapeutische u. sonst. Dienste für Menschen mit Behinderungen 202

Tabelle 21: Sportstätten und –anlagen 203

Tabelle 22: Kunst- und Kultureinrichtungen 205

Tabelle 23: Jugendeinrichtungen 205

Tabelle 24: Angebote für Flüchtlinge 206

Abbildungsverzeichnis Seite

Abbildung 1: Administrative Lage von Spremberg im Landkreis Spree-Neiße 5

Abbildung 2: Gemeindegliederung/ Ortsteile von Spremberg 6

Abbildung 3: Mittelbereich Spremberg 7

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2016, gesamt und nach Altersgruppen 16

Abbildung 5: Einwohnerprognose 2016 bis 2040, gesamt und nach Altersgruppen 17

Abbildung 6: Gemeindegliederung von Spremberg 19

Abbildung 7: Schwerpunktgebiete in Stadtumbau I und II 24

Abbildung 8: Hochwassergefahrenkarte 31

Abbildung 9: SV-pflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 41

Abbildung 10: Entwicklung der SV-pflichtig Beschäftigten seit 2013 41

Abbildung 11: Pendlerverhalten seit 2013 44

Abbildung 12: Arbeitslosenentwicklung nach Altersgruppen seit 2013 45

Abbildung 13: Größere Gewerbe- und Industriegebiete in Spremberg 46

Abbildung 14: Weitere Gewerbegebiete und -flächen in Spremberg 47

Abbildung 15: Einzelhandels- und Zentrenstruktur Spremberg 51

Abbildung 16: Übersicht der Zentren- und Standortstruktur im Stadtgebiet Spremberg 52

Abbildung 17: Lage Sprembergs im Lausitzer Seenland 55

Abbildung 18: Wort-Bild-Marke (Logo) des RWK Sprembergs 60

Abbildung 19: Klassifiziertes Straßennetz in Spremberg 81

Abbildung 20: üÖPNV und SPNV- Liniennetz in Spremberg 85

Abbildung 21: Photovoltaik-, Windkraft- und Biomasseanlagen in Spremberg 89

Abbildung 22: Windeignungsgebiet Spremberg Teilregionalplans „Windenergienutzung" 90

Abbildung 23: Sanierungsbedürftige Gebäude und Prioritäten 111

Abbildung 24: Innerstädtische Gewerbebrachen und mindergenutzte Bereiche 113

Abbildung 25: Entwicklungsbereiche des Kleingartenentwicklungskonzeptes	141
Abbildung 26: Handlungsschwerpunkte der Barrierefreiheit in Spremberg	144
Abbildung 27: Maßnahmenübersicht des Lärmaktionsplanes Spremberg, Stufe 3	155
Abbildung 28: Lageplan und Projektskizze von der geplanten Südanbindung	156
Abbildung 29: Rückbauobjekte in Spremberg – Schomberg	183
Abbildung 30: Rückbauobjekte in Spremberg – OT Wadelsdorf	184
Abbildung 31: Stadtumbaugebiete Stadtmitte (Schwerpunkt AUF) und „Wohnquartier im Wandel“ I Georgenberg (Schwerpunkt AUF+RB).....	188
Abbildung 32: Stadtumbaugebiete II-V (Schwerpunkt RB) und „Wohnquartier im Wandel“ I Georgenberg (Schwerpunkt AUF+RB).....	189
Abbildung 33: „Zukunft Stadtgrün“ – Landschaftspark Georgenberg	190
Abbildung 34: Beobachtungsgebiete des Stadtumbaus.....	191

1 ANLASS UND ZIELE

1.1 Anlass

Für die Stadt Spremberg liegt jeweils ein bestätigtes und beschlossenes Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) aus dem Jahre 2006/ 2007 (Basis/1. Fortschreibung) sowie aus den Jahren

- 2009/2010- **2. Fortschreibung** (Beschluss vom 22.09.2010, G/V/10/0341)
- 2012- **1. Ergänzung** mit Welzow und Tschernitz (Beschluss vom 20.06.2012, G/V/12/0235)

vor.

Als zentrales Planungsinstrument der Kommune bildet es seither die Entscheidungsgrundlage der Stadtentwicklung.

Im Zuge des Auswahlverfahrens in das Förderprogramm "Erweiterter Stadtumbau II" war die Stadt Spremberg die einzige von den 28 Stadtumbaustädten Brandenburgs, die im Verbund mit den Nachbargemeinden Welzow und Tschernitz bestimmt wurde. Ein Grund für die Integration der Nachbargemeinden (sog. „Satellitenmodell“) war der dort vorhandene hohe Bestand an leerstehenden Wohnungen der Spremberger Wohnungsbaugesellschaft GeWoBa mbH.

Angesichts der erfolgreichen Umsetzung der mit der 1. Ergänzung verfolgten Stadtumbaumaßnahmen in Welzow und Tschernitz und der Evaluierung im Rahmen des regelmäßigen Stadtumbaumonitoring, ist eine erneute Betrachtung/ Ergänzung im INSEK Spremberg vorzunehmen.

Da die GeWoBa mbH im Umland weiterhin einen hohen Leerstand (23,6% von 543 WE) verzeichnet, sieht die Stadt Spremberg die Notwendigkeit, den Rückbau der leeren GeWoBa-Bestände auch zukünftig nach dem bisher erfolgreichen „Satellitenmodell" zu unterstützen. In diesem Sinne wird nunmehr im Rahmen der 3. Fortschreibung des INSEK Sprembergs eine gemeinsame Stadtumbaustrategie (SUS) mit den Gemeinden im Umland als 1. Ergänzung erstellt. Sie baut weitestgehend auf der bisherigen SUS-Fortschreibung mit Welzow und Tschernitz auf und berücksichtigt zusätzlich den Ortsteil Friedrichshain der Gemeinde Felixsee des Amtes Döbern-Land.

In der vorliegenden 3. INSEK-Fortschreibung erfolgt über eine allgemeine Aktualisierung der Bestandsdaten hinaus auch eine Einschätzung darüber, in welchem Maße die bisher durchgeführten Stadtumbaumaßnahmen zur Umsetzung der Stadtumbaustrategie beigetragen haben. Der erreichte Entwicklungsstand in Spremberg zeigt, dass zwar bisherige Strategien und Maßnahmen erfolgreich waren, aber einer erneuten Überprüfung unterzogen werden müssen.

Auch werden darin als Grundlage der Stadtentwicklungsförderung die Querschnittsthemen „Barrierefreiheit“, „Baukultur“, „Bürgermitwirkung“, „Energie/ Klima“, „Geschlechtergerechtigkeit/ Antidiskriminierung“ und „Nachhaltiges Bauen“ näher betrachtet.

1.2 Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes

Ziel des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) ist es, sowohl die vorhandenen städtischen Entwicklungsplanungen fortzuschreiben, als auch den integrativen und prozessualen Ansatz dieser Konzepte zu stärken.

Die Fortschreibung des INSEK beschränkt sich schwerpunktmäßig auf

- die Prüfung, ob auf vorhandener Strategie aufgebaut werden kann oder ob Veränderungen / Anpassungen in der Strategie erforderlich werden,
- die Darlegung der strategischen Entwicklungsziele bis zum Jahr 2030,
- die Ableitung von wesentlichen Fördermaßnahmen als Schlüsselmaßnahmen aus der Strategie (welche städtebaulichen und baulichen Maßnahmen sind notwendig, um die formulierten Ziele zu erreichen),
- die Rückbaustrategie und räumliche Zuordnung der Rückbaumaßnahmen auf Quartiers-ebene
- die Darstellung der zu erwartenden Kosten,
- die Darstellung des zeitlichen Ablaufes.

Für eine nachhaltige Stadtentwicklung sind dabei Themen wie:

- Maßnahmen der lokalen Wirtschaftsförderung,
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände (Reaktivierung von Brachflächen),
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse, auch unter dem Aspekt der ressourcensparenden Stadtentwicklung,
- Ertüchtigung und Anpassung der sozialen, freizeit- und bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung,
- Stadt- u. Stadtteilmanagement und -marketing,
- "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung der kulturellen Infrastruktur,
- Entwicklung der Stadtumbau-/ Rückbaustrategien mit Berücksichtigung der Privateigentümer,
- Stärkung des Mittelbereichsprofils, der Umlandwirkung sowie der Innenstadt

von besonderem Interesse.

Klimaschutz und Energieeinsparung sind integraler Baustein der Stadtentwicklung (Energetische Stadterneuerung).

1.3 Planungsvorgaben mit gesamtstädtischer Bedeutung

1.3.1 Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung

Zurzeit existieren folgende landes- und regionalplanerische Vorgaben:

- Brandenburgisches Landesplanungsgesetz - BbgLPIG
- Landesentwicklungsprogramm 2007 vom 15. Dezember 2007 (Berlin) bzw. vom 18. Dezember 2007 (Brandenburg), in Kraft getreten am 1. Februar 2008 (LEPro 2007)
- Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg vom 31. März 2009 ist am 15. Mai 2009 in Kraft getreten (LEP B-B)
- Gesetz zur Regionalplanung und der Braunkohlen- und Sanierungsplanung (RegBk-PIG)
- Entwurf des Regionalplanes der Region Lausitz- Spreewald
- Regionalplan Lausitz- Spreewald, Teilplan „Zentralörtliche Gliederung“ der Region Lausitz- Spreewald
- Regionalplan Lausitz- Spreewald, Teilplan „Gewinnung und Sicherung oberflächennaher Rohstoffe“ der Region Lausitz- Spreewald
- Regionalplan Lausitz- Spreewald, Sachlicher Teilregionalplan „Windkraftnutzung“ der Region Lausitz-Spreewald
- Verordnung über die Abgrenzung der Braunkohlen- und Sanierungsplangebiete im Land Brandenburg (BSanPlagV)
- Braunkohlenpläne Tagebau Welzow- Süd, räumlicher Teilabschnitt I und II

Bezogen auf Spremberg werden in ihnen folgende wesentlichen Kernaussagen getroffen:

Die Stadt Spremberg ist gemäß Ziel 2.9 LEP B-B als **Mittelzentrum** festgelegt und ist gemäß §12 LEPro als **industriell-gewerblicher Entwicklungsstandort** eingestuft worden.

Entsprechend der Grundsätze G 2.10 und 2.12 LEP B-B sollen in den Mittelzentren für den jeweiligen Mittelbereich die gehobenen Funktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert werden. Die Mittelzentren sollen gemeinsam mit den Gemeinden ihres Mittelbereiches Entwicklungskonzepte für den Mittelbereich entwickeln. Auf dieser Basis soll eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Zentralen Ort und den Gemeinden seines Verflechtungsbereiches angestrebt werden.

Mit Kabinettsbeschluss vom 22.11.2005 wurde Spremberg im Rahmen der Neuausrichtung der Brandenburger Förderpolitik als **Regionaler Wachstumskern** (RWK) festgelegt. Branchenschwerpunkte des RWK sind Energiewirtschaft / -technologie, Kunststoff / Chemie und Papierherstellung.

Spremberg liegt gemäß § 1 Abs. 5 Buchstabe k der Verordnung über die Abgrenzung der Braunkohlen- und Sanierungsplangebiete im Land Brandenburg vom 26.02.1996 (GVBl. II Nr. 18 S. 231) im **Planbereich der Braunkohlen- und Sanierungsplanung**.

Darüber hinaus bestehen folgende Dokumente mit regionalplanerischen Aussagen:

- Leitfaden zur Entwicklung der Region entlang der Achse Altdöbern-Drebkau-Welzow-Spremberg (1. Änderung November 2014)
- Regionale Entwicklungsstrategie der LAG Spree-Neiße-Land e.V. (28.05.2014, 1. Ergänzung 31.07.2014, 1. Änderung 04.11.2014)
- Regionales Energiekonzept Lausitz-Spreewald (2012)
- Kreisentwicklungskonzeption (KEK) Landkreis Spree-Neiße 2020 (Dez. 2012)

1.3.2 Städtebaulich relevante Planungen der Stadt

In das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) sind im Wesentlichen folgende Konzepte der Gemeinde Spremberg eingeflossen:

- Integriertes Stadtumbaukonzept und Wohnungswirtschaftliches Konzept Spremberg,
- Stadtteilkonzepte Trattendorf, Kollerberg und Schomberg
- Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes insbes. für die Teilräume Trattendorf, Kollerberg, Schomberg sowie die Gebiete Georgenberg, Stadtmitte Nord, Stadtmitte Süd, Trattendorfer Hof und Schwarze Pumpe
- INSEK d. Stadt Spremberg,
 - 2. Fortschreibung, 1. Ergänzung mit Welzow und Tschernitz (2012),
 - 3. Fortschreibung, 1. Ergänzung mit Welzow, Tschernitz und Friedrichshain (2017/2018).
- Sanierungssatzungen für die Sanierungsgebiete Spreeinsel und Erweiterter Stadtkern
- Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan für die Stadt Spremberg, einschl. 1.- 9. Änderung
- Voruntersuchung zur Gewerbeflächenentwicklung im Rahmen des Flächennutzungsplans Spremberg (Juli 2007)
- Aktuelles Wohnungsmarkt- und Stadtumbaukonzept für die Stadt Spremberg, 2010
- Standortentwicklungskonzept (StEK) 2014 - 2019 (2. Fortschreibung) des RWK Spremberg (Juni 2013)
- Integriertes Klimaschutzkonzept – Teilraum Georgenberg (Nov. 2013)
- Einzelhandelskonzept für die Stadt Spremberg (Dez. 2008), 1. Fortschreibung (11.05.2016)
- Lärmaktionsplanung Stufe 3 (Sept. 2018)
- „Spremberg. Stadt ohne Barrieren. Stadt für Alle“, Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit (März 2013)
- „Spremberg. Jobs ohne Barrieren. Jobs für Alle“, Konzept zum Aufbau eines inklusiven Arbeitsmarktes in Spremberg (Mai 2016)
- Fachkräfteanalyse für den Regionalen Wachstumskern Spremberg (Juni 2011)
- Standortmarketingkonzept Regionaler Wachstumskern Spremberg (2010)
- Wohnüberhangsprognose für die Stadt Spremberg (Entwurf: August 2017)
- Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024 (September 2017)
- Kleingartenentwicklungskonzept (Oktober 2018)

2 BESTANDSANALYSE UND PROGNOSE

2.1 Lage im Raum

2.1.1 Überregionale und regionale Einordnung

Die Stadt Spremberg befindet sich an der südöstlichen Grenze des Landes Brandenburg in der Region Lausitz-Spreewald und im Landkreis Spree-Neiße.

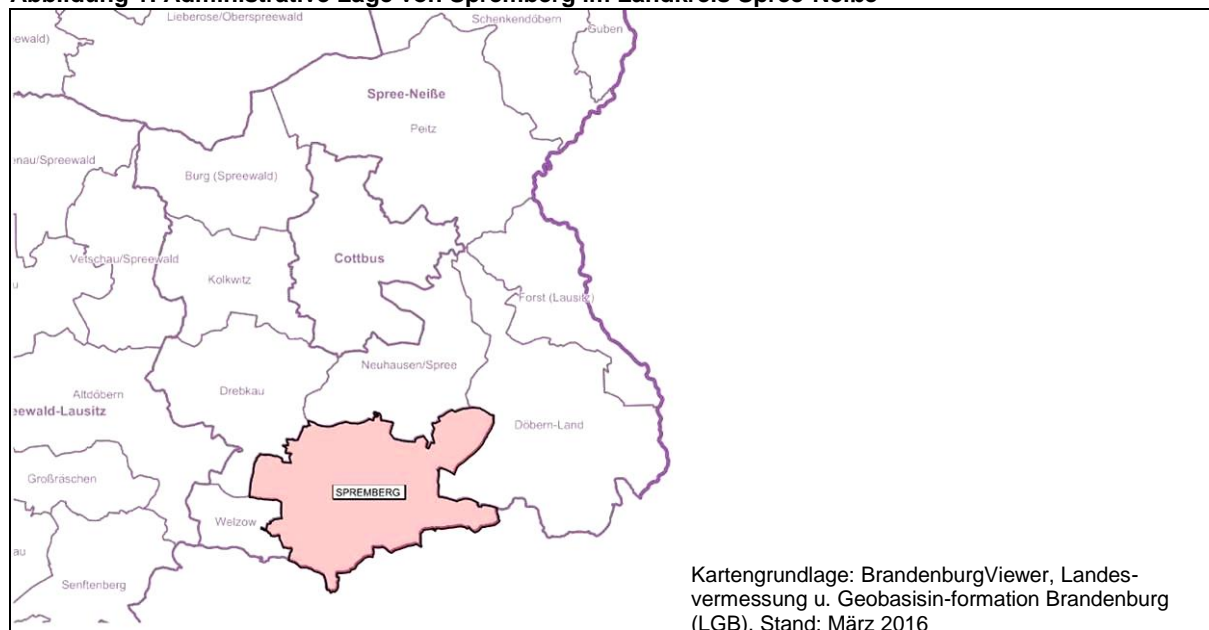
Die überregionale und regionale Einordnung wird geprägt durch

- die unmittelbare Lage an den Freistaat Sachsen,
- die Nähe zur Republik Polen
- eine kurze Erreichbarkeit (ca. 20 km) zum brandenburgischen Oberzentrum Cottbus und zum sächsischen (Teil-) Oberzentrum Hoyerswerda und
- eine relativ zentrale Lage (ca. 100 km) zwischen den Ballungsräumen Berlin und Dresden.

Sie grenzt unmittelbar:

- im Norden an die Gemeinde Neuhausen/Spree,
- im Osten an das Amt Döbern-Land,
- im Süden an den Freistaat Sachsen mit dem Landkreis Bautzen und
- im Westen und Nordwesten an die Städte Welzow und Drebkau.

Abbildung 1: Administrative Lage von Spremberg im Landkreis Spree-Neiße



Aufgrund der historischen Entwicklung (ehemaliger Bezirk Cottbus mit seinen Kreisen Hoyerswerda und Spremberg) bestehen Verflechtungsbeziehungen über die heutige Landesgrenze zum Freistaat Sachsen. Hier sind die durch den Industriekomplex Schwarze Pumpe verlaufende Landesgrenze, Pendlerbewegungen der Werktätigen, Einkaufsbeziehungen sowie Fremdenverkehr, Tourismus und Freizeitgestaltung zu nennen.

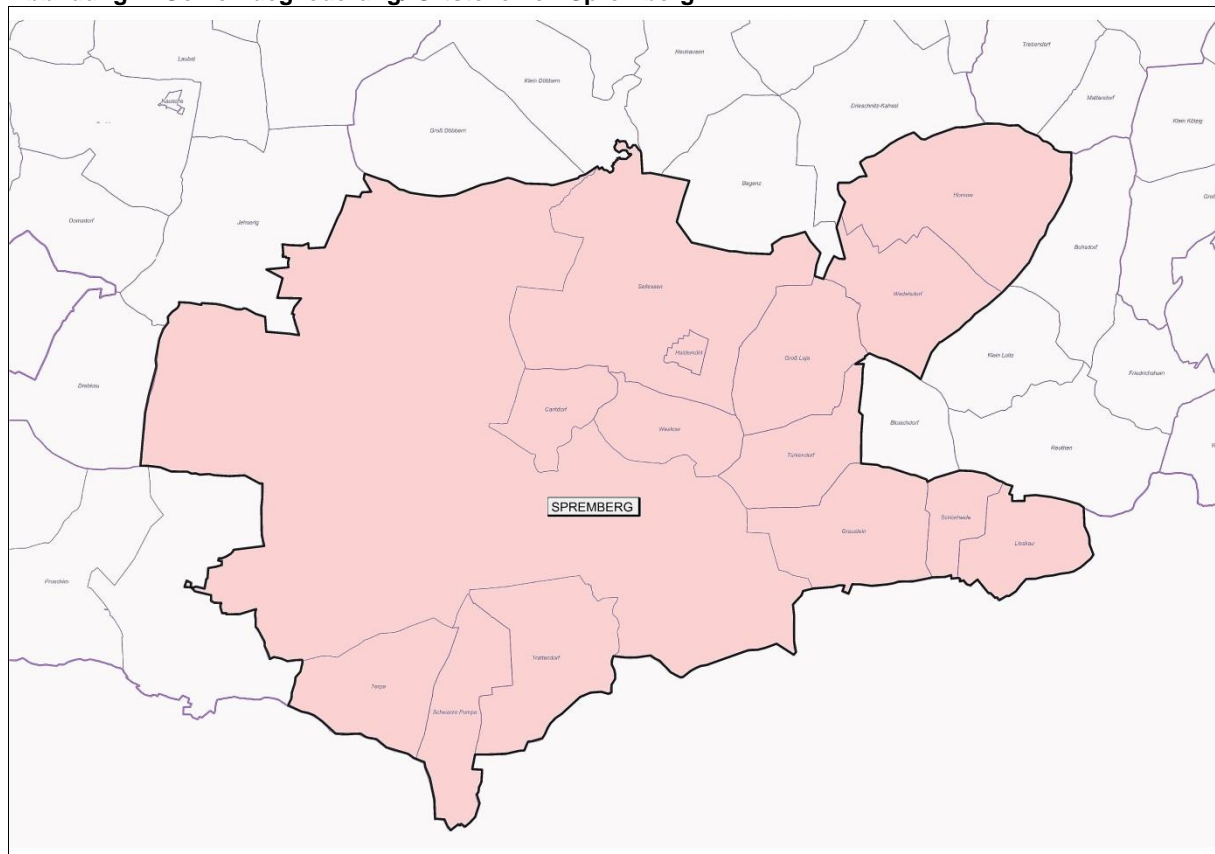
2.1.2 Verwaltungsmäßige Einordnung

Die amtsfreie Stadt Spremberg verfügt seit dem 1. Januar 2017 über folgende Ortsteile:

Ortsteil	eingemeindet seit	Einwohner am 31.12.2017
Cantdorf	01.01.1946	374
Graustein	01.01.2003	357
Groß Luja	01.01.2003	266
Haidemühl	01.01.2006	600
Hornow	01.01.2016	395
Lieskau	01.01.2003	225
Schönheide	01.01.2003	96
Schwarze Pumpe	27.09.1998	1.886
Sellessen	27.09.1998	830
Terpe	27.09.1998	273
Trattendorf	01.01.1946	2007
Türkendorf	01.01.2003	124
Wadelsdorf	01.01.2016	179
Weskow	01.01.1946	816

Quelle: <http://stadt-spremberg.de>

Abbildung 2: Gemeindegliederung/ Ortsteile von Spremberg



2.1.3 Verflechtungs- und Kooperationsraum

Gemäß der Festlegung der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung (LEP B-B) übernimmt die Stadt Spremberg als Mittelzentrum die Versorgung ihres Mittelbereich in den Gemeindegebieten der Städte Spremberg und Welzow zusammen.

Abbildung 3: Mittelbereich Spremberg



Quelle: Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 31. März 2009, S. 30 -Ausschnitt

Die administrativen Abgrenzungen der Mittelbereiche widerspiegeln jedoch nur ansatzweise die realen Verhältnisse.

Eine bessere Einschätzung des Verflechtungsbereiches ist mit dem ebenfalls angegebenen 30– 45 Min. Entfernungsradius (MIV) möglich. Innerhalb dieser Distanz ist ein Einwohner i.d.R. bereit, eine zentrale Einrichtung zu nutzen, sofern keine anderweitigen Einschränkungen (Schulbezirke) und (attraktivere) überlagernde Einzugsbereiche dagegen sprechen. Darüber hinaus bestehen traditionelle Bindungen aus Zeiten als die Stadt noch Kreissitz und Verwaltungsmittelpunkt war sowie aufgrund der Arbeitsplatzzentralität der Stadt.

Innerhalb dieses Radius und aus den traditionellen Beziehungen werden folgende angrenzende Bereiche durch Spremberg mit versorgt:

- südliche Bereiche der Stadt Drebkau und der Gemeinde Neuhausen/Spree,
- südöstliche Bereiche des Amtes Döbern-Land,
- nördliche Bereiche des Freistaates Sachsen mit den Gemeinden Elsterheide, Spreetal und Schleife.

Daraus ergibt sich ein etwas größerer Verflechtungsbereich mit den zu versorgenden Einwohnern.

Nach den Angaben der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung sollen „in den Mittelzentren die für den jeweiligen Mittelbereich gehobenen Raumfunktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert werden (G 2.10).

Dazu gehören insbesondere die

- *Wirtschafts- und Siedlungsfunktion,*
- *Einzelhandelsfunktion,*
- *Kultur- und Freizeitfunktion,*
- *Verwaltungsfunktion,*
- *Bildungsfunktion,*
- *Gesundheitsfunktion,*
- *soziale Versorgungsfunktion*
- *sowie überregionale Verkehrsknotenfunktionen.*

Dazu sollen die in den Mittelzentren vorhandenen Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs dem Nachfragepotenzial entsprechend gesichert, im Einzelfall qualifiziert werden.“

Diese Funktionen werden durch die Stadt Spremberg bereits zu großen Teilen wahrgenommen. Einzig im Bildungs- und Verwaltungsbereich bestehen aufgrund von administrativen Zuständigkeiten gewisse Einschränkungen. Im Bildungsbereich berührt es jedoch nur den Grundschulsektor mit seinen festen Schulbezirken, obwohl diese bei begründetem Bedarf auch überwunden werden können. In den nachfolgenden Schulformen (insb. Gymnasium) besteht ein reges Schulpendlerverhalten zwischen den umliegenden (auch sächsischen) Gemeinden und Spremberg.

Angesichts der traditionellen Beziehungen zwischen den Bergbau- und Energiekommunen mit ihren Einwohnern sowie deren vergleichbare Ausrichtung in der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung haben sich in den vergangenen Jahren verschiedene Kooperationsräume herauskristallisiert. In gemeinsamen interkommunalen Projekten werden sie länder- und gemeindeübergreifend genutzt und dienen der regionalen Entwicklung. Dabei kommt der Stadt Spremberg eine zentrale Bedeutung zu.

Den rechtlichen Rahmen für eine interkommunale Zusammenarbeit bietet der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 27. Mai 2015 (GVBl. II Nr. 24) in Kraft getreten mit Wirkung vom 15. Mai 2009. Im Ziel 2.9 wird dazu festgelegt: *„Mittelzentren versorgen als teilregionale Versorgungs-, Bildungs- und zum Teil auch Wirtschaftszentren die Bevölkerung im mittelzentralen Verflechtungsbereich (Mittelbereich) mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfes durch räumlich gebündelte öffentliche und private Angebote. (...) Die Mittelbereiche umfassen jeweils den funktionstragenden Zentralen Ort und die Gemeinden des Verflechtungsbereiches.“*

Im Kapitels IV der Begründung heißt es unter Pkt. 2.12: *„Die enge Verflechtung zwischen funktionstragendem Zentralen Ort und den funktionsnachfragenden Gemeinden im Mittelbereich soll durch Kooperation aktiv gestaltet werden.(...) Durch die Zentralortfunktionen tragenden Gemeinden und den anderen Gemeinden im Mittelbereich sollen gemeinsam Projekte zur Gestaltung der zentralitätsrelevanten Funktionen entwickelt und umgesetzt, also eine gemeinsame Verantwortungsübernahme die Entwicklung des Mittelbereiches angestrebt werden („teilregionale Verantwortungsgemeinschaften“).“*

Folgende größere interkommunale Kooperationsprojekte prägen die regionalen Verhältnisse Sprembergs:

Überörtliches integriertes Entwicklungskonzeptes Kooperationsraum Altdöbern-Drebkau- Spremberg- Welzow

Für den Kooperationsraum Altdöbern — Drebkau — Spremberg — Welzow (ADSW) wurde im Jahr 2009 im Auftrag der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg ein Regionales Entwicklungskonzept (REK 2009) erarbeitet, das die Entwicklung und Verflechtung der Umlandgemeinden des Tagebaus Welzow-Süd untersucht hat.

Im Jahr 2015 bewarb sich Spremberg zusammen mit dem Amt Altdöbern und den Städten Drebkau und Welzow (Leitkommune) erfolgreich für das Städtebauförderprogramm "Kleine Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke" (KLS).

Das Bund-Länder-Programm richtet sich an Städte und Gemeinden in dünn besiedelten, ländlichen, von Abwanderung bedrohten oder vom demographischen Wandel und den Auswirkungen auf das Angebot der sozialen Infrastruktur betroffenen Räumen.

Ziel des Programms ist die Unterstützung von Gemeindefunktionsträgern bei der Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge innerhalb städtischer Gesamtmaßnahmen. Aktive interkommunale und überörtliche Zusammenarbeit ist der Handlungsschwerpunkt des Programms. Ein überörtlich abgestimmtes integriertes Entwicklungskonzept, in dem Ziele und

Maßnahmen dargestellt sind, bildet die Fördervoraussetzung. Gefördert werden innovative, nachhaltige und übertragbare Vorhaben zu Schwerpunktthemen der Daseinsvorsorge innerhalb von überörtlich gut erreichbaren Ankerpunkten.

Die Erarbeitung des überörtlichen integrierten Entwicklungskonzeptes für den Kooperationsraum begann im Jahr 2016.

In diesem Zusammenhang bestehen bereits Zusammenschlüsse zwischen den Städten Spremberg und Welzow, wie z.B. durch die überörtlich tätigen Spremberger Wohnungsunternehmen (z.B. GeWoBa, BeWoGe) und seit dem 01.01.2012 durch einen gemeinsamen Standesamtsbezirk. Da der Gebäudebestand der Wohnungsunternehmen in nicht unwesentlichem Maße die Wohnungssituation und die Innenstadtentwicklung beider Städte prägt, lagen deren geplante Maßnahmen im Focus der interkommunalen Koordination und Kooperation im Rahmen des Stadtumbaus. Hierzu fanden regelmäßige Abstimmungen sowohl bei der Gemeinsamen Landesplanung Berlin-Brandenburg als auch zwischen den Städten statt.

LEADER-Region

Die LEADER-Region "Spree-Neiße-Land" ist ein räumlich und funktionell zusammenhängendes Gebiet und deckt 73 % der Fläche des Landkreis Spree-Neiße ab. Die gesamte LEADER-Region liegt in der EURO-Region Spree-Neiße-Bober. Aus der Gesamtbetrachtung der Lage im Raum, der wirtschaftlichen Situation und der Entwicklung ergeben sich innerhalb der LEADER-Region zwei in ihrer Eigenart differenzierte Gebiete und Entwicklungsschwerpunkte: den Bereich entlang der Neiße terrassen sowie die Bergbau- und Bergbaufolgelandschaft. Das komplette Stadtgebiet von Spremberg inklusive ihrer Ortsteile liegt innerhalb des Gebietes der Bergbau- und Bergbaufolgelandschaft der LEADER-Region.

Die LEADER-Region stellt sich der Aufgabe, künftig mehr als bisher die spezifischen Stärken der ländlichen Räume zu nutzen, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze, auch außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion, zu entwickeln. Als Voraussetzung dafür sieht sie:

- eine intensivere Verflechtung der Räume,
- eine verstärkte Kooperation der unterschiedlichen Akteure,
- eine stärkere Nutzung der Eigenkräfte in den ländlichen Gebieten sowie
- wirksamere Vermarktung der Produkte und Leistungen.

Tourismus

Spremberg ist ein Mitglied des am 02. April 2012 gegründeten Tourismusverbandes Lausitzer Seenland e.V., einer zentralen touristischen Dachorganisation im Lausitzer Seenland.

Durch ihre nordöstliche Lage im Lausitzer Seenland hat sie eine Verknüpfungsfunktion zu den benachbarten, tw. länderübergreifenden touristischen Reisegebieten mit deren Angeboten (Niederlausitz mit Städtetourismus in Cottbus, Natur- u. Wandertourismus im Geopark Muskauer Faltenbogen, Bergbautourismus um Spremberg, Rad- und Wasserwandertourismus auf der Spree, Kulturtourismus in Schloss- u. Parkanlagen Bad Muskau, Branitz).

Wirtschaft

Durch die länder- und gemeindeübergreifende Lage des Industriegebietes Schwarze Pumpe bestehen intensive Kooperationsbeziehungen mit der sächsischen Gemeinde Spreetal. Aber auch zum früheren Wohnstandort des ehemaligen Kraftwerkes Schwarze Pumpe – Hoyerswerda – bestehen Kontakte bezüglich einer gemeinsamen Entwicklung des Industriestandortes.

2.2 Natur und Umwelt

2.2.1 Naturräumliche Gliederung

Die Stadt Spremberg liegt im Altmoränengebiet des Norddeutschen Tieflandes. Sie befindet sich in der naturräumlichen Großeinheit Lausitzer Becken- und Heide- und Spreetal und erstreckt sich hier über die Bereiche der Cottbuser Sandplatte, des Lausitzer Grenzwalles und der Niederlausitzer Randhügel. Die Cottbuser Sandplatte bildet eine flachwellige, meist sandige Grundmoränen- und Geschiebesandplatte in 75 bis 155 m Höhe. Es schließen sich der „Lausitzer Grenzwall“ und weiter südlich die „Lausitzer Randhügel“ an.

Das eigentliche Stadtgebiet liegt im Spreetal. Die Ortsteile erstrecken sich von Süden nach Norden entlang der Spree und auf den Hochflächen des Lausitzer Grenzwalles und des Altmoränengebietes. Die Struktur der Landschaft um Spremberg wurde durch den Menschen in vergangenen Jahrhunderten stark überprägt, insbesondere durch den Braunkohlenabbau. Einen sehr jungen Landschaftsbestandteil des Gebietes bilden die durch die Auskohlung entstandenen Tagebaulöcher mit großen unbewachsenen Freiflächen und Böschungen.

Weiter stellen in der sonst weniger bewegten Heide- und Beckenlandschaft extreme Höhenunterschiede erhebliche Veränderung des Lebensraumangebots dar. Das Gelände des Planungsgebietes steigt vom Niederungsbereich der Spree (Höhe von 98 m über NN im Süden und 92 m über NN im Norden) zu den Hochflächen (durchschnittlich 122 über NN) um ca. 25 m auf einer Strecke von ca. 700 m an.

Große Höhenunterschiede prägen auch das Stadtgebiet von Spremberg. Vom an der Spree gelegenen Stadtzentrum (Spreeinsel) aus steigen alle auf „Bergen“ gelegene Stadtteile an, was sich in deren Namen (Georgenberg, Schomberg, Kollerberg, Slamener Höhe) widerspiegelt.

Das Gebiet wird von mehreren Wasserläufen durchzogen, wobei die Spree mit ihrem Nebenarm der Kleinen Spree für den Landschaftsraum in und um Spremberg am prägendsten ist. Die mit den Wasserläufen verbundenen Wiesenniederungen mit den dort vorhandenen aufgelockerten Gehölzstrukturen sind von besonderer Bedeutung für den Naturschutz und das Landschaftsbild. Mit den Grünstrukturen entlang der Spree und der Kleinen Spree sowie den bewaldeten Spreetalhängen besitzt die Stadt sehr wertvolle Grünzüge natürlichen Ursprungs. Diese sind für das Landschafts- bzw. Ortsbild, aber auch für eine hohe Wohn- und Lebensqualität, von großer Bedeutung.

Ein für die Stadt und die Region sehr wichtiger Landschaftsbestandteil ist die nördlich von Spremberg befindliche Talsperre Spremberg. In Zusammenhang mit der sehr attraktiven Auenlandschaft entlang der Spree ist es ein wichtiges Naherholungsgebiet in der Region.

Innerhalb des Stadtgebietes sind mit den Parkanlagen am Schwanenteich und am Georgenberg attraktive Grünanlagen vorhanden, die zusammen mit dem Grünzug entlang der Spree die Siedlungsstruktur auflockern und einen ökologisch wertvollen Verbund darstellen.

Die naturräumliche Gliederung spiegelt die heutige Situation der Landschaft nur bedingt wider. Im Westen Sprembergs kam es auf Grund des Braunkohletagebaus Welzow-Süd zu erheblichen Veränderungen der Oberflächengestalt und zu einer darauf beruhenden abgewandelten Raumgliederung. Der umgehende Tagebau sowie seine Weiterführung über das Tagebaufeld II in Richtung Proschim/Welzow wird Änderungen in der Raumgliederung bis 2030/40 nach sich ziehen und Möglichkeiten für eine gezielte Entwicklung von Naherholung und Tourismus bieten.

Markant wirken in dieser Beziehung bereits heute die gefluteten Tagebaurestlöcher im Südwesten von Spremberg, die Bestandteile der zukünftigen Lausitzer Seenlandschaft sind.

Eine weiter abgewandelte Raumgliederung ergibt sich aus der Altbergbauentwicklung in den Randbereichen der Stadt Spremberg, die bis zum Muskauer Faltenbogen reicht. Eingelager-

te und für die Naherholung genutzte Restlöcher haben den Anteil nutzbarer Wasserflächen erhöht.

Um Spremberg befinden sich auf den Sand-Böden der Hochflächen sowie auf den Kippenhochflächen des sanierten Tagebaues größere Ackerflächen. Die Ackerflächen werden z.T. von größeren zusammenhängenden Waldflächen eingeschlossen. Auf den Kippen des Braunkohletagebaues sind neue Waldflächen aufgeforstet worden. Einen wesentlichen strukturbildenden Bestandteil stellen auch die kleineren Wälder und Gehölze in den Niederungen der Fließgewässer und entlang der Verkehrsstrassen dar.

Der hochwertige Landschaftsraum um Spremberg wird durch eine Vielzahl von Schutzgebieten und -objekten im Sinne des Naturschutzrechtes geprägt. Hierzu zählen unter anderem:

- die Landschaftsschutzgebiete "Staubeckenlandschaft Bräsinchen-Spremberg" und "Slamener Heide",
- das Naturschutz- und FFH-Gebiet "Talsperre Spremberg" und
- 16 Naturdenkmale.

2.2.2 Umwelt

Die Umwelt der Region um Spremberg wurde seit der Industrialisierung Anfang des 19. Jahrhunderts sehr beansprucht. Durch die vielen Braunkohletagebaue wurde in einen Großteil von Natur und Landschaft eingegriffen. Darüber hinaus entstand eine Großindustrie mit den bekannten Immissionsproblemen. Die Emissionssituation in Spremberg war gekennzeichnet durch die Großemittenten der Braunkohlekraftwerke in Schwarze Pumpe und Trattendorf (Schadstoff- und Staubbelastung) sowie durch die in der Spreeaue befindlichen Sprela-Werke (Schadstoffbelastung und Geruchsbelästigung aus der Kunststoffverarbeitung). Seit der Wende hat sich jedoch diese Situation zunehmend verbessert.

Durch den Einbau moderner Zentralheizungsanlagen und durch Umstellungen der Gebäudeheizung auf umweltfreundlichere Brennstoffe haben sich die Emissionen durch den Hausbrand deutlich verringert. Dazu hat auch der Ersatz des alten Kohlekraftwerks in Schwarze Pumpe durch einen Neubau mit entsprechenden Filteranlagen sowie die Stilllegung des Kraftwerks Trattendorf beigetragen. Auch die Belastung durch die Sprela-Werke wurde durch Stilllegungen von Betriebsteilen und den Einbau von Filtern deutlich reduziert. Weitere vielfältige Sanierungsmaßnahmen wurden vorgenommen, um die aus DDR-Zeiten stammenden „Altlasten“ zu beseitigen. Als ein davon besonders betroffenes Vorhaben war und ist die Sanierung der Teerseen in Terpe und im benachbarten Zerze durch die LMBV mbH. Die von den Teerseen ausgehenden Geruchsbelästigungen zählen damit zur Vergangenheit.

Darüber hinaus sorgen moderne Kläranlagen in der Stadt (2006 Fertigstellung einer weiteren Ausbaustufe) und im Industriepark Schwarze Pumpe (Neuanlagen im Zuge der Ansiedlung der Papierfabrik) dafür, dass Siedlungs- und Industrieabwässer schadlos in die Vorfluter eingeleitet werden.

Die Nutzung alternativer Energiequellen und die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen erlangt in Spremberg zunehmend Bedeutung. Hier verfügt die Stadt über unterschiedliche Anlagen zur Nutzung regenerativer Energie u.a. ein Biomasse-Heizkraftwerk (BMHKW) im Ortsteil Sellessen/Haidemühl, mehrere Biogasanlagen, einen bestehenden Windpark mit 14 von insgesamt 17 genehmigten Windenergieanlagen (WEA) im Windeignungsgebietes Wind 54 sowie mehrere Photovoltaik (PV)- Freiflächenanlagen und eine Vielzahl an PV-Gebäudeanlagen (s. Kap. 2.8.1).

Die innerörtliche Immissionsbelastung aufgrund des Durchgangsverkehrs (insbesondere der Schwerlastverkehrs) hat sich seit der Realisierung der Ortsumgehungsstraße deutlich reduziert. Ein weiteres Ziel der städtischen Verkehrsplanung ist es, die Immissionen durch den weiterhin bestehenden Durchgangsverkehr auf der B 156 zu reduzieren. Im Lärmaktionsplan

– Stufe 3 (Stand: September 2018) wurden dafür verschiedene kurz- sowie mittel- und langfristige Maßnahme vorgeschlagen (s. Kap. 2.7.1).

Braune Spree

Durch den fortschreitenden Grundwasserwiederanstieg im Zuge des Sanierungsbergbaus der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) auf sächsischem Gebiet kommt es zu einer Verockerung der Spremberger Spree. Dabei handelt es sich um hohe Konzentrationen an Eisenhydroxid, die das Fließgewässer verfärben und zu Schlammablagerungen führen. Die damit verbundene Braunfärbung der Spree wurde in Spremberg verstärkt seit 2011/2012 beobachtet. Die Verockerung der Spree zerstört nicht nur den Lebensraum der Tier- und Pflanzenwelt. Auch wird dem Tourismus entlang der Spree und insbesondere an der Talsperre Spremberg und im Spreewald die natürliche Grundlage entzogen.

Überdies geht damit auch eine erhöhte Sulfatanreicherung einher. Der für eine Trinkwassergewinnung geltende Grenzwert von 250 Milligramm pro Liter wird bereits heute an einigen Gütemessstellen erreicht oder sogar überschritten. Erst im weiteren Flussverlauf wird er wieder gesenkt. Neben einigen Wasserfassungen im Land Brandenburg wird auch das Trinkwasser der Stadt Berlin aus dem Uferfiltrat der Spree gewonnen.

Die Talsperre Spremberg fungiert gegenwärtig als eine Art großes Absetz- und Auffangbecken, so dass (noch) kein (sichtbarer) Weitertransport in Richtung Cottbus, Spreewald und Berlin erfolgt.

Seit 2013 widmet sich die Landesregierung diesem Problem. Überdies arbeiten die Wasser- und Bergbehörden der Länder Brandenburg, Sachsen und Berlin sowie die LMBV und die LEAG an dem Thema. Für die Interessen der Bürger und der Umwelt setzen sich verschiedene Initiativen und Umweltorganisationen ein. Hier hat sich insbesondere das Aktionsbündnis „Klare Spree“, einem Bündnis aus Vertretern des Tourismus, der Fischerei-, Land- und Forstwirtschaft, des Biosphärenreservates, der kommunalen Politik sowie zahlreiche Naturfreunde, herauskristallisiert.

Die LMBV verfolgt ein gutachterliches **Barrierekonzept** zur Reduzierung des Eiseneintrages in die Spree sowie der Kleinen Spree aus dem Bereich der Spreewitzer Rinne. Die kurz- und mittelfristigen Lösungsansätze des Gutachters sehen im Wesentlichen flussnahe Abfangmaßnahmen (z. B. durch Brunnen, Gräben oder Drainagen) des eisenbelasteten Grundwassers vor Eintritt in die Spree und die Kleine Spree vor. In mobilen oder stationären Wasserbehandlungsanlagen erfolgt eine nachfolgende Enteisung.

Folgende Projekte sind Bestandteil dieses Konzeptes:

1. Errichten eines Abfangriegels mit Brunnen und Überleiten nach Schwarze Pumpe
2. Betreiben einer Konditionierungsanlage im Zulauf der Spree zur Talsperre Spremberg
3. Errichtung einer mobilen Wasserbehandlungsanlage am Standort Abfanggraben Neustadt
4. Errichten eines Abfangriegels mit Brunnen im Bereich der Kleinen Spree und Behandeln bei Burgneudorf
5. Errichten einer mobilen Anlage am Standort Altarm Ruhlmühle

Das **EHS-Konzept** (11/2014, EHS=Eisenhydroxidschlamm) der LMBV verfolgt dem allgemeinen Grundsatz von „Vermeidung vor Verwertung vor Verspülung und vor Deponierung“ und sieht langfristig eine Vermeidung von EHS vor: Dazu sollen die in Flussnähe gefassten, eisenbelasteten Grundwässer in ein Tagebaurestgewässer (TRG) zur In-Lake-Behandlung abgeführt werden. (Quelle: LMBV- Flyer, Lösungen der LMBV für eine saubere Spree, Januar 2017).

2.2.3 Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit einer Stadt berührt nahezu alle Fachbereiche in der Stadtentwicklung, von der Siedlungsstruktur über Energieversorgung bis zum Verkehr. Aufgrund der Komplexität des Themas werden im Folgenden einzelne Schwerpunkte für Spremberg betrachtet.

Stadt- und Siedlungsstruktur

Die relativ kompakte Stadtstruktur Sprembergs bietet gute Voraussetzungen um die „Stadt der kurzen Wege“ weiter zu verfolgen. Damit lassen sich energieaufwändige größere Distanzen zwischen Wohnen, Arbeit, Freizeit und Einkauf vermeiden und kürzere Wegstrecken können vermehrt mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt werden.

In diesem Sinne bestehen folgende Schwerpunkte der Stadtentwicklungsstrategie:

- Innenentwicklung zur Konzentration des Einzelhandels, der Kultureinrichtungen, der Infrastruktur und weiteren übergeordneten Einrichtungen in der Innenstadt,
- Polyzentralität für die Grundversorgung der Wohngebiete (Subzentren),
- Funktionsmischung insbesondere in der Spremberger Innenstadt und in den Subzentren,
- Freizeit- und Erholungsräume in direkter Nachbarschaft zu den Wohngebieten.

Vor allem unter Berücksichtigung des demographischen Wandels (Zunahme immobiler Altersgruppen > 65 Jahre) ist es wichtig, an dieser Strategie festzuhalten.

Flächenhandel

Im Auftrag des Umweltbundesamtes wurde unter Leitung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln im Rahmen des Umweltforschungsplans (UFOPLAN) das F+E Vorhaben „Planspiel Flächenhandel“ durchgeführt. Innerhalb einer Laufzeit vom 10/2012 bis 02/2017 wurde mit 15 Städten und Gemeinden die kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozesse, die zu Flächenausweisungen führen, intensiv beleuchtet und diskutiert. Hierzu gehörte auch die Stadt Spremberg.

Hintergrund/Inhalte:

„Trotz vielerorts rückläufiger Bevölkerung werden jeden Tag in Deutschland rund 70 Hektar neue Siedlungs- und Verkehrsfläche ausgewiesen. Das kann zu negativen ökonomischen Folgen, z.B. durch steigende Infrastrukturkosten, und zu negativen ökologischen Folgen durch die zunehmende Flächenversiegelung führen.

Gegensteuern könnte ein überregionaler Handel mit Flächenzertifikaten, bei dem alle Städte und Gemeinden nur noch eine bestimmte Menge an Außenbereichsfläche neu bebauen dürfen, so dass bis zum Jahr 2020 das 30-Hektar-Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie erreicht wird.

(...)

Der Modellversuch prüft realitätsnah, ob handelbare Flächenzertifikate ein Instrument sein können, um den Städten und Gemeinden dabei zu helfen, den Flächenneuverbrauch zu vermindern und die Innenentwicklung zu verbessern. Dabei sollen alle Instrumente des Flächenmanagements in ihrer Wirkungsweise behandelt werden.

Die wichtigsten Punkte zum Flächenhandel

- *Ein Flächensparziel – z.B. das 30-ha-Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie – wird in Form von „Zertifikaten“ verbrieft und auf die Kommunen verteilt.*
- *Wenn eine Kommune bisher ungenutzte Flächen im Außenbereich zu Bauland machen will, muss sie die entsprechende Menge an Zertifikaten dafür aufbringen. Für die*

Bebauung in einem definierten Innenentwicklungsbereich sind keine Zertifikate erforderlich.

- *Die Zertifikate sind zwischen den Kommunen frei handelbar. Ungenutzte Zertifikate können an Kommunen verkauft werden, die mehr Zertifikate benötigen als ihnen zugeteilt wurden. Die Einnahmen aus Zertifikatverkäufen können z.B. für die Innenentwicklung verwendet werden.*
- *Die Zertifikate werden zu Beginn jedes Jahres auf die Kommunen verteilt. Sie können von den Kommunen für spätere Aktivitäten angespart werden.*
- *Die Regelungen des Raumordnungs- und Naturschutzrechts bleiben unverändert.*
- *Durch die Rücknahme bestehender Baurechte können die Kommunen zusätzliche Zertifikate generieren (sog. Weiße Zertifikate).¹*

Untersuchungsgegenstände

In den Fallstudien-Kommunen wurden die Innenentwicklungspotenziale erfasst, die sog. Innenentwicklungsbereiche abgegrenzt, die städtebaulich geplanten Entwicklungsmaßnahmen erhoben und diese Maßnahmen einer fiskalischen Bewertung unterzogen. Auf dieser Grundlage wurden die Möglichkeiten der Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen und die (fiskalischen) Wirkungen aller städtebaulichen Maßnahmen für den Zeitraum von 2014 bis 2028 mit dem Projektteam diskutiert.

Ergebnis

Das Planspiel hat gezeigt, dass mit einem Flächenhandelssystem der Flächenverbrauch effektiv verringert werden kann. Durch den Kauf und Verkauf von Zertifikaten konnten die Städte und Gemeinden die überörtlichen Mengenvorgaben flexibel vor Ort umsetzen.

Verkehr

Nachhaltigkeit im Verkehr bedeutet weniger Emissionen, weniger Energie- und Flächeninanspruchnahme und hohe Verkehrssicherheit.

Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist die weitere Stärkung der Ortsinnenentwicklung.

Die Bündelung der sozialen Daseinsvorsorge mit ihren vielfältigen Einrichtungen zur Grundversorgungssicherung im Ort erleichtert deren Erreichbarkeit, schafft kurze Wege und motiviert zur Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsarten (z.B. ÖPNV, Fahrrad).

Gerade für den ÖPNV kann durch innerörtliche Haltestellen und Streckenfahrten i.V.m. Nachfragebündelung eine leistungsfähige und bezahlbare Netzstruktur angeboten werden.

Aufgrund ihrer kompakten Strukturen, ihrer Lage an wichtigen Verkehrsachsen und ihrem umfassenden ÖPNV-Angebot (Bus und Bahn) sowie modernen Zugangsverhältnisse (Bahnhöfe) bietet Spremberg dafür gute Voraussetzungen.

Vor diesem Hintergrund sollten bei Bauvorhaben die kompletten Erschließungskosten bewertet werden – nicht nur hinsichtlich Gas, Wasser, Strom etc., sondern auch hinsichtlich der dauerhaft zu tragenden Mobilitätskosten. Weil eine nachhaltige Mobilität einen starken öffentlichen Verkehr braucht, sollte er trotz zurückgehender Einwohnerzahlen erhalten und unter Einbindung alternativer Angebote weiter ausgebaut werden. Das bedarf einer ganzheitlichen konzeptionellen Betrachtung. Beim Schutz der Umwelt sind dabei die Städte und der ländliche Raum zu betrachten, um die Ziele beim Klima- und Ressourcenschutz zu erfüllen. Der Vorsprung des ÖPNV bei der E-Mobilität und den alternativen Antrieben muss dafür genutzt und weiter ausgebaut werden. Auch ein weiter optimierter Auslastungsgrad der Nahverkehrsfahrzeuge hilft, den Umweltvorteil zu stärken.

¹ <http://www.flaechenhandel.de/>

Energie

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Das wird durch die Einsparung von Energie und deren effizientere Nutzung, die verstärkte Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien und den Aufbau von Wissen in diesem Bereich erreicht. Auch sind damit positive Auswirkungen auf die allgemeine Klimaentwicklung und die Luftqualität unmittelbar vor Ort verbunden. Die Versorgungssicherheit wird erhöht, die Wirtschaft in Stadt und Region weiterentwickelt und gefördert sowie zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen.

Spremburg sieht die Vermeidung des Energieverbrauches und der CO₂-Belastung der Atmosphäre, die Erhöhung der Effizienz der Energieverteilungssysteme und die verstärkte Nutzung regenerativer Energien als ganzheitliche Aufgabe des öffentlichen und privaten Handelns.

Im Stadtgebiet besteht bereits ein umfangreicher Bestand an Energieerzeugungsanlagen aus unterschiedlichen regenerativen Energiearten (Wind, Solar, Biomasse, s. Kap. 2.8.1). Zur Senkung des Primärenergiebedarfs werden im Zuge der Sanierung von kommunalen Gebäuden und der Wohnungsunternehmen sukzessive Maßnahmen zur Wärmedämmung der kompletten Hülle (einschließlich Kellerdecke und Dach), der Austausch von Fenstern und von Heizungsanlagen sowie der Dämmung von Heizungs- und Warmwasserrohrleitungen vorgenommen. Die innerhalb der Häuser installierten Stationen und haustechnischen Anlagen wurden / werden in dem Zuge erneuert.

Mit dem gegenwärtig erstellten kommunalen Energie- und Klimaschutzkonzept werden weitere Optimierungen und Handlungsfelder auf dem Weg zu einer energieeffizienteren und nachhaltigeren Stadt vorgeschlagen.

2.3 Demografie

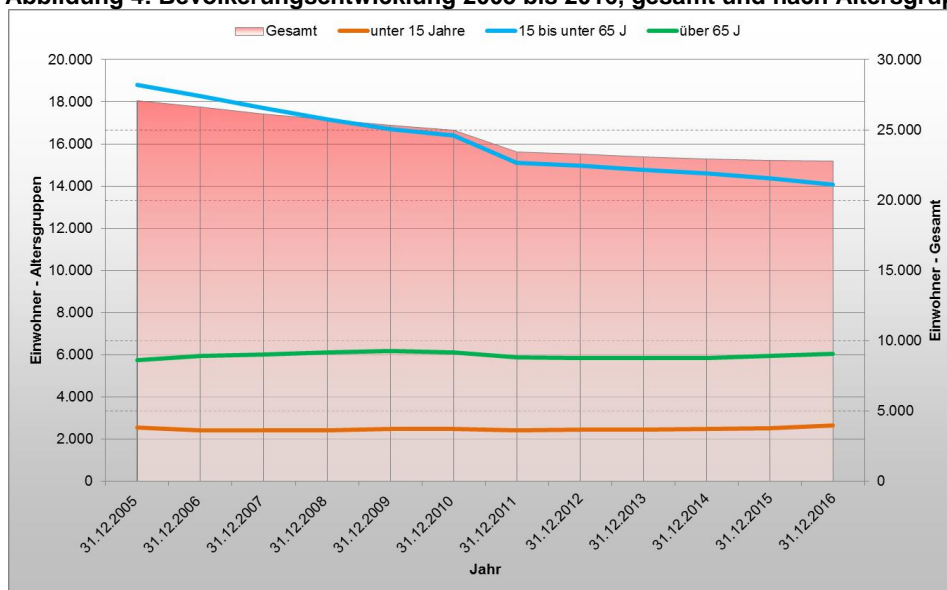
2.3.1 Bisherige Einwohnerentwicklung

Mit Stichtag 31.12.2017 verfügte die Stadt Spremberg über 22.456 Einwohner. Die Einwohnerzahl reduzierte sich seit 2005 um 4.626 Einwohner (Ø -386 EW/ Jahr). Das entspricht einem Verlust von ca. 17 % bezogen auf das Basisjahr.

Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der deutliche Verlust im Jahr 2011 auf den in diesem Jahr durchgeführten Zensus zurückzuführen ist.

Eine stagnierende Einwohnerentwicklung in den Folgejahren resultierte im Wesentlichen aus der Eingemeindung von Hornow/ Wadelsdorf und Zuzügen von EU-Arbeitnehmern und Flüchtlingen im Jahr 2015.

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2016, gesamt und nach Altersgruppen



Quelle: Amt f. Statistik Berlin-Brandenburg (AfS)

Die rückläufige Entwicklung seit 2005 resultiert im Wesentlichen aus den Verlusten der Personengruppe im erwerbsfähigen Alter (ca. 4.750 Einwohnern), die nicht durch die geringen Zuwächse in den Altersgruppen der unter 15-Jährigen (117 Einwohner) und der über 65-Jährigen (303 Einwohner) kompensiert werden konnte.

2.3.2 Einwohnerprognose

In der Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030 des Brandenburgischen Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV) aus dem Jahr 2018 sinkt die Bevölkerungszahl in Spremberg bis 2020 um 0,8 % pro Jahr und in den Jahren 2021 bis 2030 um 1,1 % pro Jahr. Vom Basisjahr 2013 bis 2030 wird ein Rückgang um 13,8 % vorausgeschätzt.

Für die Folgejahre bis 2040 liegt die Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2014 bis 2040 vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Dezember 2015) vor. Weil diese Prognose nur Angaben auf Landkreisebene trifft, wird von folgenden Annahmen für Spremberg ausgegangen. Der Einwohnerrückgang von 2013 bis 2030 wurde für den Landkreis Spree-Neiße höher prognostiziert (17,5 %) als für die Stadt Spremberg (s.o.).

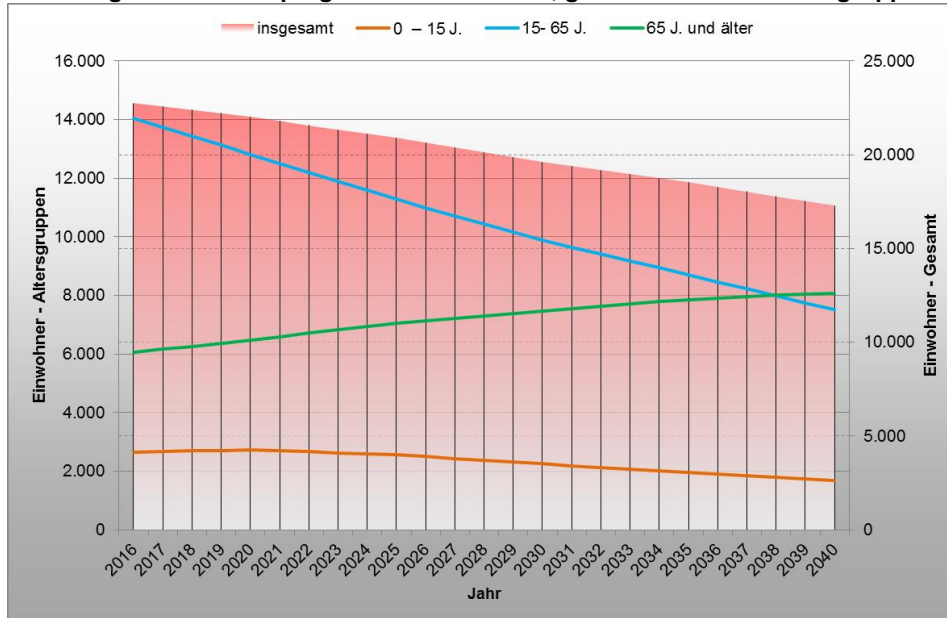
Für die Jahre 2031 bis 2040 wird davon ausgegangen, dass der Bevölkerungsrückgang im überwiegend ländlich geprägten Landkreis etwas stärker ausfallen wird als in den Städten. Weil Spremberg die größte Stadt des Landkreises ist, wird für sie ein geringerer Rückgang um ca. 1,2 % pro Jahr als für den Landkreis (um 1,5 % pro Jahr) angesetzt.

Bei der Entwicklung der Altersgruppen werden die Prognosedaten des LBV bis 2030 übernommen und für die Folgejahre in Anlehnung an die Landkreisdaten fortgeschrieben. Es wird

davon ausgegangen, dass in Spremberg die Anteile der Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen etwas höher und die der Rentner etwas niedriger sind als im ländlichen Raum des Landkreises.

Daraus ergibt sich folgende Entwicklung:

Abbildung 5: Einwohnerprognose 2016 bis 2040, gesamt und nach Altersgruppen



Quellen: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2014 bis 2040, Dezember 2015, Brandenburgischen Landesamt für Bauen und Verkehr, Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030 (LBV, 2018), eigene Berechnung

Die Bevölkerungszahl von Spremberg sinkt von 22.750 (31.12.2016) auf 17.273 Einwohner zum Jahresende 2040 (um ca. 5.480 Einwohner / 24 %).

Während die Zahl der unter 15-jährigen Personen bis 2040 um ca. 970 Personen (ca. 37%) schrumpfen wird, nehmen gleichzeitig die Personen ab 65 Jahre um ca. 2.030 Personen (ca. 34%) zu. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird um ca. 6.540 Personen (ca. 47%) abnehmen.

Mit dem Bevölkerungsrückgang geht eine weitere Alterung der Bevölkerung einher. Rückläufige Kinderzahlen infolge sinkender Zahlen potenzieller Mütter und ein starker Zuwachs an älteren Personen führen zu einem deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters.

Das Verhältnis der Personen ab 65 Jahre zu denen im Alter von 15 bis unter 65 Jahre (Altenquotient) wird von etwa 43 im Jahr 2016 auf ca. 107 im Jahr 2040 ansteigen.

Mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung geht einher, dass trotz Abnahme der Kinder und Jugendlichen das Zahlenverhältnis der wirtschaftlich abhängigen Personen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der sogenannte Gesamtquotient (Summe aus Jugend- und Altenquotient), deutlich ungünstiger wird. Die Belastung der produktiven Altersgruppe (15-bis unter 65-Jährige) wird im Prognosezeitraum voraussichtlich von 62 auf 130 ansteigen. Das bedeutet, dass rechnerisch jeder Erwerbsfähige im Jahr 2040 sich selbst und etwa eine weitere Person im Kindes- oder Seniorenalter zu versorgen hat.

Die Altersstrukturverschiebungen führen zu einem veränderten Bedarf an altersspezifischer Infrastruktur wie Bildung, Gesundheitsversorgung und Pflegediensten. Auch die Erwerbsbeteiligung, Einkommen und Steueraufkommen sind zumindest teilweise altersstrukturabhängig.

Der sich deutlich abzeichnende Bevölkerungsrückgang und die Änderung der Altersstruktur machen es erforderlich, rasch und konsequent zu handeln, um die Folgen des demografischen Wandels für alle Altersgruppen gestalten zu können. Hierzu gehören u. a. die Sicherung von bedarfsgerechter Mobilität, medizinischer Versorgung und Pflege, aber auch mehr gesundheitliche Prävention und bürgerschaftliches Engagement. Es gilt, ältere Fachkräfte

besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren, die Arbeits- und Lebensverhältnisse familienfreundlicher zu gestalten und die individuellen Begabungen von Kindern besser zu fördern.

2.4 Stadtentwicklung

2.4.1 Historische Entwicklung

Die Erstbesiedlung des Spremberger Raumes reicht zurück bis in vorchristliche Zeit, datiert auf ca. 3000 v. Chr. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Stadt 1301. Der deutsche Ortsname bezeichnet die Siedlung an der Spree, die sorbische Namensform bezieht sich auf grad = Burg.

Erste Siedlungsansätze auf der Spreeinsel begannen zurzeit der sog. Ostexpansion; dabei wurde der Übergang über die Spree befestigt. Hier entwickelte sich eine Siedlung. Diese wurde um 1250 planmäßig ausgebaut. In den folgenden Jahrhunderten wechseln Blüte und Niedergang in rascher Folge:

1429	Hussiten überfallen die Stadt und verwüsten sie durch Brandsetzung
1492	Bau der Stadtmauer aus Stein
1504	Spremberg wird von Raubrittern eingenommen, die von nun an ihr Unwesen treiben
1508	Befreiung vom Raubrittertum durch Georg von Schellenberg
1517-26	Großer Deutscher Bauernkrieg
1556	Ein Stadtbrand verwüstet große Teile
1604	Erneut werden 231 Häuser durch einen Großbrand vernichtet
1642	Im 30-jährigen Krieg plündern Schweden die Stadt
1646-1705	Drei weitere Feuersbrünste (1650 ist auch das Schloss betroffen) werfen die Entwicklung immer wieder zurück
1702	Im Gesellenbuch der Tuchmacher wird vermerkt, dass viele Tuchmacher aus Polen und Schlesien kommen
1756-63	Siebenjähriger Krieg
1815	Anschluss Sprembergs an Preußen: Ein allgemeiner wirtschaftlicher Aufschwung begleitet von einem Bevölkerungszuwachs
1840	Erste Kohleschürfungen

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. verändert sich das Stadtbild grundlegend. Neue Straßen und Fabriken entstehen, unter anderem wird im Jahre 1866 die Bahnlinie Berlin- Görlitz eröffnet, 1898 die den Bahnhof an die Stadt anbindende Stadtbahn eingeweiht. Im Jahr 1866 wurden durch die Stadt Spremberg 1.098 Hektar Waldfläche erworben.

Der erste Weltkrieg beendete die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung vorerst. Die Nachkriegsjahre und die stattgefundene Inflation wirkten sich verheerend aus. Durch Notstandsarbeiten (Bau der Bahnhofstraße, Bau des Wasserwerkes und des Schwanenteiches) konnte die Arbeitslosigkeit teilweise eingedämmt werden.

Der zweite Weltkrieg wurde für Spremberg „zu einer Katastrophe höchsten Ausmaßes“ (Zitat: Reisehandbuch Lausitz, S. 371, Zeile 10-11), 70 % der Wohn- und Geschäftshäuser und 50 % der Fabrikanlagen wurden zerstört.

Nach dem Krieg entwickelte sich Spremberg zu einer Industriestadt mit vorwiegend Chemie-, Metall-, Textil- und Energiebetrieben. 1946 schon wurden die Dörfer Cantdorf, Heinrichsfeld, Kochsdorf, Slamen, Trattendorf und Weskow eingemeindet. Durch den Braunkohleabbau wurde in den Jahren 1961-75 für das gesamte Stadtgebiet von Spremberg ein Baustop verordnet. Man stand kurz vor der Devastierung der gesamten Stadt.

Durch die Zerstörung umliegender Dörfer wurde sie jedoch anschließend zum bedeutenden Standort für komprimierten Wohnungsbau. 1977 wurden die ersten Wohnungen auf dem

Kollerberg übergeben, die Einwohnerzahl des Ortes stieg in den 70er und 80er Jahren ständig.

Mit der Stadtkernsanierung und dem Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan wurde in den 90er Jahren eine geordnete Stadtentwicklung eingeleitet.

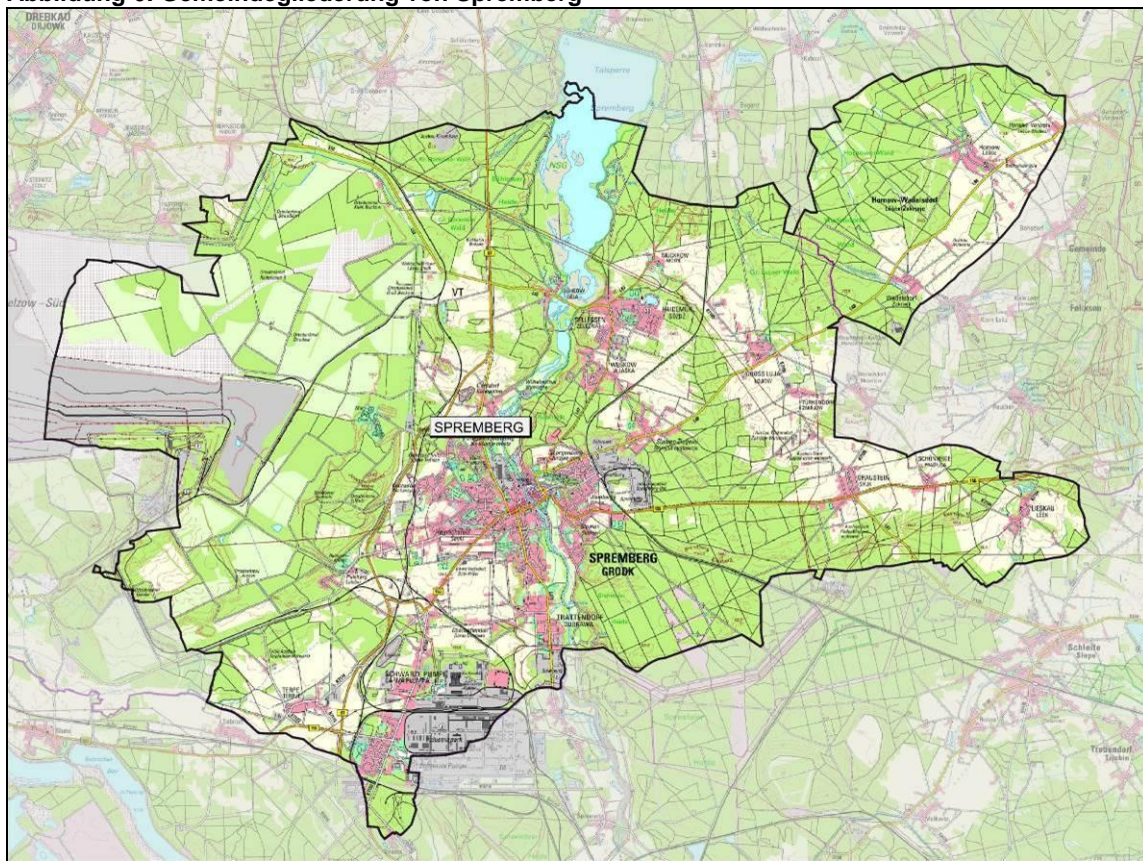
In den Jahren 1998 wurden die Gemeinden Sellessen und Schwarze Pumpe; 2003 die Gemeinden Graustein, Schönheide, Groß Luja, Türkendorf und Lieskau eingemeindet. Seit 2016 sind auch Hornow und Wadelsdorf neue Ortsteile der Stadt Spremberg.

2.4.2 Stadtstruktur

Der Hauptsiedlungskörper von Spremberg erstreckt sich größtenteils westlich der Spreeniederung. Der zentrale und historische Stadtkern befindet sich im Bereich einer Spreeinsel. Östlich der Spree setzt sich der Siedlungskörper sowohl entlang der Hauptstraßen (u.a. Muskauer Straße) als auch auf den höher gelegenen Bereichen (z.B. Georgenberg) fort. Mit dem Hauptsiedlungskörper sind die ehemaligen Dörfer Heinrichsfeld, Kochsdorf und Slamen zusammengewachsen.

Vom Stadtgebiet und Hauptsiedlungskörper abgesetzt sind die Ortsteile und ehemals selbständigen Dörfer Weskow, Sellessen (mit Muckrow und Bühlow), Terpe, Pulsberg, Groß Buckow (Restort) und Graustein (mit Schönheide), Groß Luja, Türkendorf, Lieskau, Hornow, Wadelsdorf sowie der größere Siedlungskörper Schwarze Pumpe gelegen.

Abbildung 6: Gemeindegliederung von Spremberg



Die vorgenannten Teilbereiche lassen sich wiederum funktional nach folgenden Strukturtypen gliedern:

- das Stadtzentrum im Bereich der Spreeinsel und dem westlich angrenzenden Bereich (Sanierungsgebiete ‚Spreeinsel‘, ‚Erweiterter Stadtkern‘) mit einer Konzentration von zentralen Einrichtungen, der Verwaltung, dem Einzelhandel und von Dienstleistungen,

- zentrumsnahe Bereiche westlich, südlich und östlich des Stadtzentrums mit einer höheren Verdichtung von vorwiegender Wohnnutzung und einem hohen Anteil an ehemals gewerblich genutzten Grundstücken sowie in westlicher Richtung beiderseits der Berliner Straße mit gewerblicher Prägung und städtebaulichen Brachsituationen,
- höher verdichtete Bereiche mit geschlossener Bebauung bzw. Mehrfamilienhäusern und neuerem und älterem Geschosswohnungsbau mit vorwiegender Wohnnutzung südöstlich (Trattendorf), westlich (Schomberg), südwestlich (Kollerberg) und östlich (Slamen, Georgenberg),
- geringer verdichtete Bereiche mit vorwiegender Wohnnutzung in Einfamilienhausstrukturen (östlich Kochsdorf/ Heinrichsfeld, Slamen Ziegelei),
- teilweise angelagerte bzw. auch abgesetzte gewerblich bzw. industriell geprägte Bereiche (Industriekomplex Schwarze Pumpe im Süden/ Industriegebiet-Ost/ Gewerbegebiet Südwest, Gewerbegebiet Sellessen im Norden) sowie
- der als Industriegemeinde überformte ehemalige Ort Schwarze Pumpe mit in Teilbereichen gemischten Strukturen,
- einen Schwerpunkt des großflächigen Einzelhandels am südwestlichen Stadtrand Sprembergs,
- dörflich geprägte Bereiche der ehemals selbstständigen Dörfer mit teilweise angelagerten Neubaugebieten (vorwiegender Wohnnutzung),
- die durch Erholungsnutzung im Zusammenhang mit der Talsperre Spremberg mitgeprägten Ortsteile Sellessen mit Bühlow.

2.4.3 Städtebauliche Schwerpunktgebiete

Räumlich abgrenzbare städtebauliche Schwerpunktgebiete sind die Gebiete des Geschosswohnungsbaus sowie das Stadtzentrum mit den daran angrenzenden, verdichtet bebauten Bereichen sowie die dort teilweise ungenutzten brachliegenden Flächen.

Aufgrund ihrer Bedeutung für die Stadtentwicklung liegen sie im Fokus der **Stadtsanierung** und des **Stadtumbaus** und sind Bestandteile der dortigen Förderkulissen.

Über die bisher in diesen Gebieten umfänglich durchgeführten Maßnahmen (Sanierung, Aufwertung, Rückbau) bleiben sie weiterhin ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung.

Stadtsanierung

Die Stadt Spremberg kann auf die Ergebnisse von über 20 Jahren Stadtsanierung in den Sanierungsgebieten „Spreeinsel Spremberg“ und dem „Erweiterter Stadtkern“ zurückblicken.

Sanierungsgebiet „Spreeinsel Spremberg“

Der historische Stadtkern Sprembergs zählte zu dem „Sanierungsgebiet Spreeinsel“. Es war eines der ersten genehmigten Sanierungsgebiete im Land Brandenburg und hatte eine Größe von ca. 29 ha.

Mit Erstellung des Abschlussberichtes für das SG Spreeinsel im Jahr 2013 endete offiziell das Sanierungsverfahren. Bis dahin wurden im Sanierungsgebiet „Spreeinsel“ für die Stadtsanierung mehr als 46 Mio. € investiert, wobei ca. 11 Mio. € Städtebaufördermittel zur Verfügung gestellt wurden. Schwerpunkt der Stadtsanierung war dabei die Aufwertung der städtischen Infrastruktur. Ein weiteres Hauptaugenmerk galt auch der Sanierung und Erhaltung der noch vorhandenen historischen Bausubstanz und der altstadtgerechten Erneuerung typischer Gassen- und Platzstrukturen auf der Spreeinsel.

Im Fazit und Ausblick kommt der o.g. Abschlussbericht zusammengefasst zu folgendem Ergebnis: *„Insgesamt betrachtet ist die Sanierungsmaßnahme „Spreeinsel“ als wichtiges und*

im wahrsten Sinne des Wortes als historisches Ereignis in der Geschichte der Stadt zu werten. Dieser Entwicklungsprozess darf nicht als abgeschlossen angesehen werden. Angeregt durch die Ergebnisse der Durchführung soll er nach dem Abschluss der Sanierung fortgesetzt werden, und so auch in Zukunft eine kontinuierliche städtebauliche Entwicklung mit dem Ziel einer attraktiven, unverwechselbaren, liebens- und lebenswerten Innenstadt bewirken.“

Das Sanierungsgebiet wurde 2013 abgerechnet. Offene Sanierungsmaßnahmen werden seither über das Programm Stadtumbau gefördert.

Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“

Nachdem wesentliche Sanierungsziele im „Sanierungsgebiet Spreeinsel“ erreicht waren, wurde ab 1999 das Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ ein zunehmender Schwerpunkt der Sanierungstätigkeit. Es schloss sich in südwestliche Richtung an den historischen Stadtkern Sprembergs an und umfasste nach einer erneuten Erweiterung im Jahr 2008 ein Gebiet von ca. 44 ha.

Zum Abschluss des Sanierungsverfahrens wird gegenwärtig der Abschlussbericht für das SG „Erweiterter Stadtkern“ erarbeitet.

Im Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ wurden bisher mehr als 86 Mio. € investiert und mit ca. 13,5 Mio. € Städtebaufördermittel unterstützt.

Wie im „Sanierungsgebiet Spreeinsel“ lag auch Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ der Schwerpunkt der Stadtsanierung in der Aufwertung der städtischen Infrastruktur und in der Sanierung und Erhaltung der noch vorhandenen historischen Bausubstanz.

Im Fazit und Ausblick kommt der o.g. Abschlussbericht zusammengefasst zu folgendem Ergebnis: *„Die durchgeführte Stadtsanierung hat sich zum Ziel gesetzt, neben vielen anderen, den Erweiterten Stadtkern als Ergänzung des Einzelhandelszentrum Spreeinsel zu etablieren. Ein Verzicht auf Ausweisung überdimensionierter Handelsflächen an den Stadträndern hat diese Entwicklung unterstützt. Das Ziel wurde erreicht.*

Die Herausforderungen in der Zukunft werden sein, wie entwickelt sich eine lebenswerte Stadtmitte die eben nicht mehr durch den Einzelhandel geprägt ist. Hierfür gibt es keine pauschalen Antworten und keine pauschalen Lösungen. Ähnlich wie in den 1990er Jahren muss in einem breiten gesellschaftlichen Konsens nach Antworten gesucht werden.“

Weitere Entwicklungsschwerpunkte

Im Altstadt kern liegt nach Abschluss einer umfänglichen baulichen Aufwertung in den Sanierungsgebieten „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“ der Aufgabenschwerpunkt weiterhin in der Attraktivierung im Sinne eines besseren Innenstadtbelebung /-marketings unter den sich zunehmend veränderten Rahmenbedingungen.

Die Risiken aller kleineren Stadtkerne in strukturschwachen Regionen, deren Prägung stark auf den Einzelhandel ausgerichtet ist, sind erheblich. In naher Zukunft werden diese weitere gravierende Strukturwandel erleben. Die Abwanderung der Einzelhandelsumsätze ins Internet verursacht diese Veränderungen, auch ein verändertes Kaufverhalten der Kunden vergrößert die Gefahr für das Überleben der Stadtkerne als Zentrum des Einzelhandels. Hier bedarf es neuer Antworten, Ideen und Entwicklungsansätze, sowohl in der Stadtplanung als auch im Einzelhandel/ Marketing.

In diesem Sinne geht die Stadt bereits unterschiedliche Wege. Zahlreiche kleinere Maßnahmen, wie beispielsweise der Einkaufsgutschein oder der Schaufensterwettbewerb, haben den Rückgang an Attraktivität der Einkaufsinnenstadt zumindest verlangsamt. Auch wurden ein Verfügungsfond und eine City-Managerin installiert. Damit soll die Belebung der Innenstadt erhalten bzw. verbessert werden (s. Kap. 5.2.5).

Trotz dieser Maßnahmen und der Sanierungserfolge gibt es nach wie vor sanierungsbedürftige und leerstehende Grundstücke und Gebäude, welche sich in einem überwiegend schlechten baulichen Zustand befinden.

Das betrifft insbesondere den noch immer bestehenden hohen Anteil an leer stehenden Gewerbebrachen. Aber auch ehemalige Wohn- und Geschäftsgebäude sind davon betroffen. Teilweise besitzt die Bausubstanz stadtbildprägende und bauhistorische Bedeutung. Eine Nach- bzw. Neunutzung der Gebäude und innerstädtischen Grundstücke wird z.T. aus Denkmalschutzgründen, bestehenden Altlasten, problematischen Eigentumsverhältnissen und geringem Bedarf bzw. Nachfragen erschwert, so dass sie weiterhin das Stadtbild von Spremberg empfindlich stören.

Für dieses Gebäude und auch andere leerstehende innerstädtische stadtbildprägende Gebäude hat die Stadt Spremberg eine „Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024“ zur Sicherung und Sanierung erstellt. Die wesentlichen Aussagen daraus finden sich im Kap. 5.1.1.

Darüber hinaus beeinträchtigen diese Brachflächen erheblich die Entwicklung der angrenzenden Bereiche. Das dadurch erzeugte unattraktive Umfeld mit dem einhergehenden schlechten Image wirkt sich über die Grundstücksgrenzen aus, führt zur merkantilen Minderung der Immobilien und erhöht auch dort die Investitionsrisiken.

Nachdem ein Großteil der innerstädtischen Gebäude, Straßen und Freianlagen in den vergangenen Jahren unter Inanspruchnahme von Fördermitteln umfassend saniert sowie einzelne ehemalige Gewerbebrachen mittlerweile eine neue Nutzung erfahren und wiederbelebt wurden, steht die Beseitigung dieser städtebaulichen Missstände (Stadtbild) und deren Attraktivierung/ Belebung weiterhin im Focus der künftigen Stadtentwicklung.

Folgende innerstädtische Gewerbe- und Industriebrachen

- Quartier Berliner Straße (B97)/ Zeppelinstraße/ Drebkauer Straße,
- ehem. Tuchfabrik im Quartier Lustgartenstraße/ Fröbelstraße/ Petrigasse,
- ehem. Tuchfabrik im Quartier Georgenstraße/ Bergstraße,
- ehem. Gewerbe- und Industrieanlagen an der Westbahnstraße,
- ehem. Gewerbe- und Industrieanlagen an der Dresdener Straße,
- ehem. Schützenhaus (spätere Freimaurerloge) in der Karl-Marx-Straße 6.

und mindergenutzten Bereiche

- Wirthstraße / Friedrichstraße,
- Geschwister Scholl Straße zwischen Busbahnhof und Bauhofstraße,

sind davon betroffen.

Für die Brachflächen und dort befindliche stadtbildprägende Gebäude gibt es bereits verschiedene Nachnutzungs- bzw. Entwicklungsoptionen, die im Kap. 5.1.1 beschrieben werden.

Stadtumbau

Ausgangssituation

Angesichts der negativen demographischen Entwicklung seit der Wende hat sich die Stadt Spremberg seit vielen Jahren mit der damit verbundenen verringerten Wohnungsnachfrage und dem daraus resultierenden Wohnungsleerstand der Wohnungsunternehmen auseinandergesetzt. Von Wohnungs- und Gebäudeleerständen waren in unterschiedlichem Umfang die Gebiete des Geschosswohnungsbaus Schomberg, Kollerberg, Trattendorf, Trattendorfer Hof, tw. Georgenberg, Schwarze Pumpe sowie Stadtmitte (Süd und Nord) betroffen.

Das Thema wurde bereits 2002 im Stadtentwicklungskonzept und im Wohnungswirtschaftlichen und Wohnungspolitischen Konzept vertiefend untersucht und daraus abzuleitende Maßnahmen aufgezeigt. Mit diesen Konzepten konnte die Aufnahme in das Förderprogramm „Stadtumbau Ost - Für lebenswerte Städte und attraktives Wohnen“ erreicht werden.

Seit 2003 arbeiten in Spremberg die Wohnungsunternehmen GeWoBa mbH, SWG e.G. und BeWoGe gemeinsam mit der Stadt in der Arbeitsgruppe Stadtumbau an der planungsseitigen Festsetzung der Ziele des Stadtumbaus in den Teilräumlichen Konzepten. Diese sind seit dem 16.11.2005 durch den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung die legitime Arbeitsgrundlage für die Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Maßnahmen.

Der Stadtumbau gliedert sich im Wesentlichen in vier Teilprogramme. Dies sind der Rückbau, die Aufwertung sowie die Rückführung der städtischen Infrastruktur (technische und soziale Infrastruktur).

Mit dem Vollzug der umfangreichen Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen konnte seither der unmittelbare Handlungsdruck in den Gebieten reduziert werden. Weitere Abrisse dienen somit vorwiegend der Konsolidierung der eigenen oder wie in Trattendorf der anderen Wohngebiete.

Das Bund-Länder-Programm Stadtumbau Ost startete in Phase I (Stadtumbau I) über einen Zeitraum von 2002 bis 2009. In dessen Fortsetzung wurde Spremberg gemeinsam mit der Stadt Welzow und der Gemeinde Tschernitz in die Phase II (Stadtumbau II) aufgenommen, die im Jahr 2010 begann und 2016 endete.

Rückbaumaßnahmen / Quantitative Entwicklung

Im Stadtumbau I wurden die Gebiete Trattendorf, Kollerberg und Schomberg ausgewählt, da dort die meisten Veränderungserfordernisse angesichts der Rückbaumaßnahmen bestanden. Seither wurden im Stadtteil Schomberg flächenmäßig nahezu alle Geschosswohnbauten zurückgebaut und in den anderen beiden Gebieten durch punktuelle Gebäudeabrisse der Leerstand verringert.

Durch die Auswahl der peripher gelegenen Gebiete ist es gelungen, empfindliche Störungen im Stadtbild zu vermeiden, so dass die tw. massiven Veränderungen von außen nicht unmittelbar wahrgenommen wurden. Überdies ließ sich mit einzelnen Rückbaumaßnahmen in der Altstadt (Stadtmitte Nord) einen Beitrag zur Stadtbildreparatur und zur innerstädtischen Weiterentwicklung leisten.

Für die umgebenen Gebiete entstanden daraus keine erheblichen Beeinträchtigungen. Diese verfügen über relativ stabile gewachsene Strukturen (Schomberg, Georgenberg), so dass die dortigen Sozial- und Versorgungseinrichtungen die Einschnitte weitestgehend kompensieren konnten. Zur Unterstützung bzw. Stabilisierung der Gebiete hält seither die Stadt an wichtigen Sozialeinrichtungen (z.B. Schul- und Sportstandort Schomberg) fest bzw. fördert neue Entwicklungen (z.B. Nachnutzung ehem. Grundschule Georgenberg). Das so in Spremberg umgesetzte Zusammenspiel von Wohnungswirtschaft und Stadtentwicklung ist beispielgebend für den bisherigen Stadtumbau.

Gleichzeitig wurden mit den frei werdenden Bauflächen auch neue Angebote an innerstädtischen Bauflächen zur Eigentumbildung hergestellt. Davon bietet das nahezu komplett bräunte und voll erschlossene Gebiet auf dem Schomberg die umfangreichsten Entwicklungspotenziale.

Im Rahmen von Stadtumbau I wurden in Spremberg bis 2010 1.410 WE abgebrochen. Das Ziel, den Leerstand von 13,45 % in 2003 auf 10 % in 2010 zu senken, wurde damit erreicht.

Stadtumbau II widmete sich zum einen der städtebaulichen Neuordnung des Stadtrandgebietes Trattendorf. Hohe Leerstandsquoten und das städtebauliche Ziel (Rückbau von den Stadträndern) erforderten dort weitere Abrisse.

Zum anderen wurden an innenstadtnahen Teilräumen (Georgenberg und Kollerberg) Abrisse vorgenommen. Neben Komplettabrissen wurde dort auch der geschossweise Rückbau praktiziert. Damit sollte sich an die umgebende Bebauung angepasst werden.

Neben einer Konsolidierung des Wohnungsbestandes dienen diese Maßnahmen auch zur Stabilisierung der Teilräume. Eine kompaktere Struktur verbessert die Attraktivität der Wohnqualität und trägt zur Stärkung der Innenstadt bei.

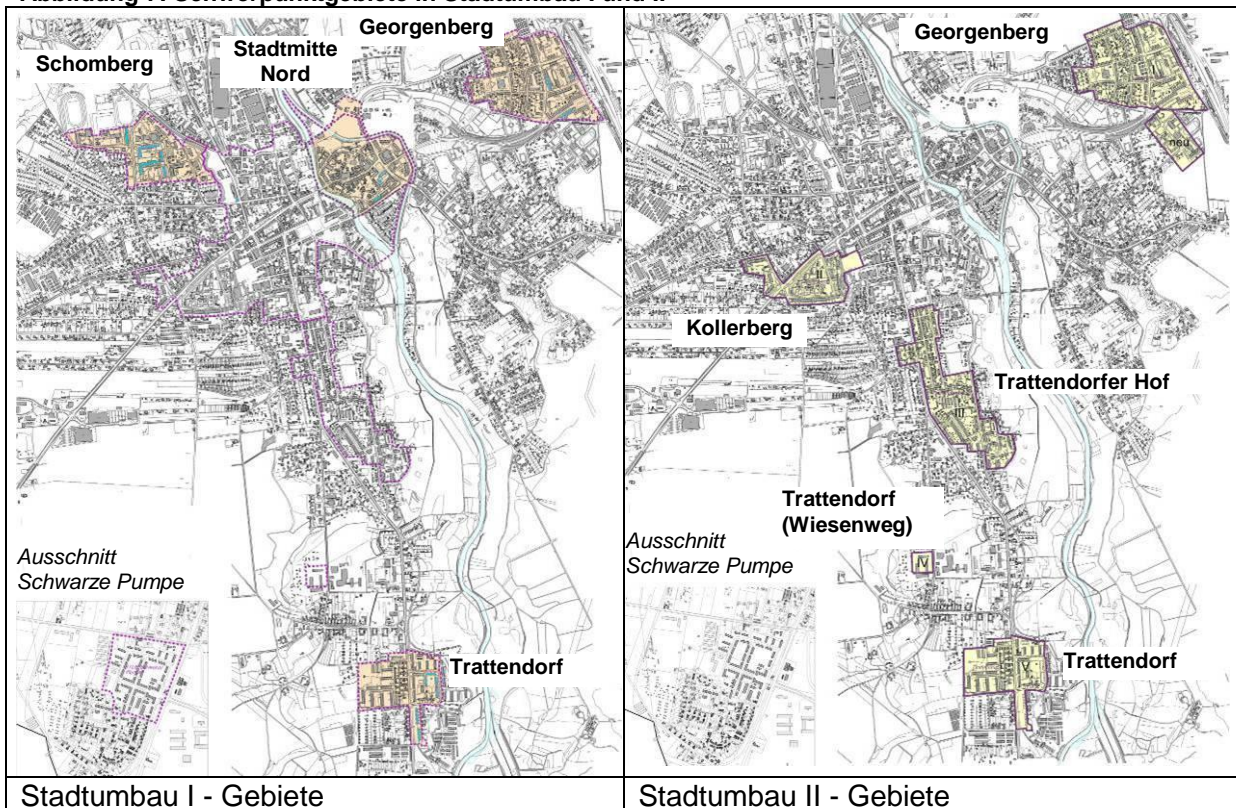
Unter Berücksichtigung der statistischen Angaben aus dem Haushalt 2016 der Stadt Spremberg stellen sich die bisherigen Rückbauzahlen wie folgt dar:

Stadtumbau I	bis 2010	1.410 WE
Stadtumbau II	2011-2014	226 WE
	2015	96 WE
	Summe	322 WE
Gesamt	bis 2015	1.732 WE

Quelle: Vorbericht zum Haushalt 2016 der Stadt Spremberg

Gemäß Vorbericht zum Haushalt 2016 der Stadt Spremberg wurden bisher (2015) 5.992 T€ Rückbaumittel (Bund/Land) verwendet. Weitere Mittel von ca. 648 T€ Bund/Land sind bis 2019 geplant. Für das Jahr 2015 wurden keine Rückbaumittel bewilligt. Sie wurden als einmaliges Sonderprogramm „Herrichten von Flüchtlingswohnungen“ an die am Stadtumbau beteiligte Wohnungsunternehmen ausgereicht und für die GeWoBa mbH für das Herrichten von 161 Wohnungen in 25 Wohnblöcken, verteilt auf Trattendorf, Kollerberg, Schomberg und Georgenberg bewilligt.

Abbildung 7: Schwerpunktgebiete in Stadtumbau I und II



Durch den erfolgten Rückbau konnte der Leerstand deutlich reduziert werden (gesamstädtisch: 2003: 13,4% - 2015: 6,9 %).

Aufwertung

In der Stadt Spremberg wurde das Teilprogramm Aufwertung dafür genutzt, die durch den Rückbau entstandenen städtebaulichen Defizite zu beseitigen und zur Stabilisierung der Innenstadt beizutragen.

Die Schwerpunkte lagen auf:

- Innenstadtstärkung durch bauliche Erneuerung und funktionale Stabilisierung,
- Berücksichtigung der baukulturellen Anforderungen und spezifischen Belange von Klimaschutz und Energieeinsparung,
- Bewältigung des wirtschaftsstrukturellen und demographischen Wandels.

Die Konzentration auf die langfristig stabilen Gebiete stand dabei im Focus der Entscheidungen. Sie bündelten sich auf die Innenstadt und die innenstadtnahen Teilräume.

Aber auch der entfernter gelegene Teilraum in Schwarze Pumpe war aufgrund von vermehrten Zuzügen in seiner Aufwertungsriorität gewachsen. In dem Gebiet gab es keinen nennenswerten Wohnungsleerstand, so dass sich dort die kommunalen Aufwertungsmaßnahmen auf die Konzentration der sozialen Infrastruktur am Schulstandort beschränkten.

Im Stadtumbau I konnten bis 2013 folgenden Aufwertungsmaßnahmen realisiert werden.

- Bahnhofsvorplatz (Platzsituation vor Einzeldenkmalen),
- Turnhalle Kollerberg und Freiflächen Schulhof,
- Turnhalle in der Gartenstraße- energetische Sanierung,
- Bergstraße 1- Gebäudesanierung (Spitzenfinanzierung),
- Straßenraumsanierungen in den Konsolidierungsgebieten,
- Sanierung A.- Puschkin- Platz,
- Innerstädtisches Bildungs- u. Freizeitzentrum (RSI),
- Neuordnung des Schulstandortes Schomberg (RSI),
- Neuordnung Quartier Lausitzer Straße (Kaufhalle Mitte und Stadt Spremberg),
- Neuordnung der Nebenbereiche Hoyerswerdaer Straße,
- Neugestaltung des südlichen Marktplatzquartiers mit dem Bürgerhaus.

Im Stadtumbau II erfolgte eine Neuausrichtung/ Präzisierung der Stadtumbaustrategie.

Neben den Rückbauten in den von Geschosswohnungsbau geprägten Teilräumen wurde die Aufwertung in die neu abgegrenzte Spremberger Mitte konzentriert. Sie ist deckungsgleich mit dem Vorranggebiet Wohnen, der Förderkulisse für generationsgerechten Mietwohnungsbau. Damit sollten die ausgelaufenen bzw. auslaufenden Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und in den öffentlichen Räumen der Sanierungsgebiete fortgesetzt werden.

Schwerpunkte bildeten dabei die zahlreichen Industriebrachen sowie die ungenutzten und undefinierten Räume, insbesondere im SG Erweiterter Stadtkern. Mit der mittlerweile erfolgten Wiederbelebung zweier Industriebrachen durch innerstädtische Einkaufszentren soll neben einer Stadtbildreparatur (denkmalgeschützte Gebäude) auch eine Initialwirkung für die Mobilisierung weiteren privaten Kapitals im Umfeld ausgehen. Entsprechende Maßnahmen wurden seitens der Stadt gefördert und unterstützt, entweder finanziell bei der Fassadengestaltung oder durch Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum.

Gemäß Vorbericht zum Haushalt 2016 der Stadt Spremberg wurden bisher (2003 bis 2015) für Aufwertungsmaßnahmen 10.033,8 T€ Bund/Land/Kommune verwendet. Für die Jahre 2016 bis 2019 ist die Inanspruchnahme weiterer 5.788,5 T€ Bund/Land/Kommune geplant.

Für das Quartier Georgenberg wurde ein Klimaschutzkonzept erarbeitet. Das Quartier wurde ausgewählt, da es als einziges innerstädtisches zumindest teilweises Geschosswohnungsbaugebiet nicht an die Fernwärmetrasse der SWS angeschlossen ist. Hier sind entsprechende betriebswirtschaftliche und energetische Betrachtungen als Entscheidungshilfen erarbeitet worden. Zur Umsetzung hat das Land Brandenburg sogenannte „Quartiere im Wandel“ als zusätzliche Förderkulissen ausgeschrieben. Der Georgenberg ist ein solches und damit können Aufwertungsmittel zur Umsetzung von Maßnahmen eingesetzt werden.

Die bedeutendsten umgesetzten Aufwertungsmaßnahmen im STUB II waren:

- Sanierung des Krankenhauses,
- Nebenanlagen der Ortsdurchfahrt B 156,
- Erschließungsanlage ehemaliger Vordruckverlag (Heinrichstr./Gerberstr.),
- Neugestaltung der Westbahnstr. nach der Neudimensionierung des Regenwassersammlers,
- Rückbau Schule und Turnhalle Schomberg,
- Rückbau Turnhalle Georgenberg,

Ergänzt wurden sie durch einige geförderte Gebäudehüllen, z.B.

- Friedrichstr. 9,
- Petrigasse 4 und 5,
- Karl-Marx-Straße 4,

Geplant sind noch (z.B.),

- Sanierung Kita Grünschnäbel,
- Sanierung Kita Kollerberg,
- Georgenstr. 35 (ehem. Textilfabrik),
- Karl-Marx-Str. 6 (Loge).

Für die letzten Jahre, 2018 bis 2020, wurde ein neuer Umsetzungsplan erstellt.

2.4.4 Energetische Stadterneuerung/ Klimaschutz

Die Stadt Spremberg liegt in der Lausitz, eine Energieregion mit einer langen Tradition und einem entsprechenden Know-how zu dieser Thematik. Während ehemals großräumige Braunkohletagebaue mit den dazugehörigen Großkraftwerken die Region und die Stadt prägten, sind sie nunmehr Teil der „Innovativen Energieregion Lausitz-Spreewald“. Deren Ziel ist eine nachhaltige Energieregion, in der bereits mehrere innovative energetische Einzelprojekte durchgeführt wurden oder in Planung sind.

Zu den o.g. Einzelvorhaben gehören auch die Spremberger Pilotprojekte wie das ExWoSt-Modellvorhaben „Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum“ sowie diverse Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien.

Spremburg sieht die Vermeidung des Energieverbrauches und der CO₂-Belastung der Atmosphäre, die Erhöhung der Effizienz der Energieverteilungssysteme und die verstärkte Nutzung regenerativer Energien als ganzheitliche Aufgabe des öffentlichen und privaten Handelns. Dazu verpflichtet sich die Stadt als traditioneller Energiestandort in der Lausitz. Aus dieser Verantwortung heraus, gehört die Energie- und Klimapolitik zu einem untrennbaren und integrativen Bestandteil der Stadtentwicklung.

Bestand

Die Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH beziehen die Fernwärme aus dem LEAG-Kraftwerk in Schwarze Pumpe. Die Wärme wird energetisch günstig als Auskopplungswärme im Kraftwerksprozess gewonnen (KWK-Anlage). Die Übertragung nach Spremberg erfolgt über eine 25 bar Heizleitung mit dem Temperaturparametern 130 °C Vorlauf und 70 °C Rücklauf. An das so genannte Primärnetz sind die eigentlichen Versorgungsnetze über indirekte Wärmeübertragerstationen angeschlossen. Durch diesen indirekten Anschluss konnten die Sekundärnetze für wesentlich geringere Drücke und Temperaturen ausgelegt werden. Durch diese günstige Konstellation wird im Spremberger Fernwärmenetz ein Primärenergiefaktor von 0,7 laut DIN 4701 - 10 erreicht und ist somit günstiger als beispielsweise beim Einsatz von Heizöl oder Erdgas mit einem Wert von je 1,1. Bestandteil der Stadtentwicklung soll die Optimierung und Verdichtung des Fernwärmenetzes sein. Ein entsprechendes Zielnetz wurde herausgearbeitet und bildet den Leitfaden für Aktivitäten im Fernwärmenetz.

Innerhalb der Stadtumbaukulisse Spremberg ist nur der Georgenberg nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen. Die Geschosswohnungsbauten werden derzeit über Gasheizungen wärmetechnisch versorgt.

Bislang bestehen keine besonderen Anforderungen bezüglich der Luftreinhaltung.

Die im Internet veröffentlichten Luftgütedaten zu den Schadstoffen Ozon, Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid und Feinstaub werden von der Stadtverwaltung regelmäßig verfolgt (Messstation DEBB083, Lustgartenstraße 4a). Im Jahr 2018 wurden die Immissionsgrenzwerte der 39. BImSchV bei keinem Schadstoff überschritten. Bei Auffälligkeiten werden nach Rücksprache mit dem MLUL entsprechende Maßnahmen ergriffen (z.B. Erhöhung des Kehrrhythmus auf der Kraftwerkstraße aufgrund erhöhter Feinstaubwerte).

Die Reduzierung der Schadstoffbelastung wird bei allen kommunalen Baumaßnahmen beachtet (z.B. bei Straßenbauvorhaben mit attraktiver Radwegführung und lärmreduzierten, abriebarmen Straßenbelägen).

Mit dem Neubau der Ortsumgehung B97 (2011) sowie der Nordanbindung zur Entlastung des Ortsteils Schwarze Pumpe im Jahr 2013 und der geplanten Südanbindung der K7117 (Südstraße) an die B97 erfolgt ebenfalls eine Schadstoffreduzierung.

Zudem wurden zur Stärkung und Attraktivitätssteigerung des ÖPNV bereits der Busbahnhof (2012) sowie der Bahnhofsvorplatz mit überdachten Fahrradstellbereichen (2014) neuge-

staltet, was zu einer Reduzierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV) und damit ebenfalls zu einer Reduzierung der Schadstoffbelastung beiträgt.

Ziel

Die Energieeffizienz- und Klimaschutzziele für Spremberg decken sich auch mit der Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg. Danach soll der Anteil an erneuerbaren Energien am Primärenergieverbrauch im Land Brandenburg auf 32 % (mindestens 170 Petajoule-PT) im Jahr 2030 erhöht werden

Als Kompensation der Beeinträchtigungen aus dem aktiven Braunkohletagebau Welzow Süd (als regionale Besonderheit/ Betroffenheit) zielt die städtische Strategie auch auf die Sicherung und Verbesserung gesunder Wohn- und Lebensbedingungen im Kooperationsraum. Das ist eine wichtige Voraussetzung für den beabsichtigten Strukturwandel.

ARGE Klimaschutz Spremberg

In der 2008 neu gegründeten ARGE Klimaschutz arbeiten neben der Stadtverwaltung, den Wohnungsunternehmen und den Versorgungsträgern Vertreter aus allen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung. Das Aufgabengebiet der ARGE erstreckt sich von der Bestandsaufnahme, der fachlich Beurteilung von einzelnen Sanierungsmaßnahmen bis hin zur Definition der Klimaschutzziele der Stadt.

Bereits in Vorbereitung der Umsetzung des Modellvorhabens „Verwaltungskonzentration am Markt- Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes“ wurden erstmals tiefgründige energetische Betrachtungen, Variantenuntersuchungen und betriebswirtschaftliche Betrachtungen durchgeführt.

Im Wissen um die Wirtschaftlichkeit einer derartigen Voruntersuchung und im Streben nach Ausweitung dieser Erkenntnisse hat die Stadt mit dem Standort „Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum“ mit den Bausteinen Schule, Haus der Vereine und Turnhalle am Bundesforschungsprogramm EXWOST „Energetische Stadtsanierung“ teilgenommen. Dabei wurden ähnliche energetische Untersuchungen für die einzelnen Objekte durchgeführt. In einem Monitoring wurden die tatsächlichen Einsparungen dokumentiert, um über Öffentlichkeitsarbeit/ Bürgerberatung die Erfahrungen der Stadt weiter zu geben und privates Engagement für die energetische Sanierung zu mobilisieren.

Unter Einbindung der ARGE Klimaschutz wurde das Integrierte Klimaschutzkonzept Spremberg – Teilraum Georgenberg erstellt. In ihm wurde die Anbindung an das Fernwärmenetz oder die Errichtung eines Blockheizkraftwerkes betrachtet. Ohne den intensiven Dialog innerhalb der ARGE wären derartige komplexe Überlegungen nicht möglich.

Einstellung einer Energie- und Klimaschutzbeauftragten für die Stadt Spremberg

Für die Stadt Spremberg war von Mai 2015 bis April 2017 eine zertifizierte Energiemanagerin sowie geprüfte Gebäudeenergieberaterin als Energie- und Klimaschutzbeauftragte tätig. Sie nahm u. a. folgende Aufgaben wahr: Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes Georgenberg, Erstellung von Energiepässen für kommunale Gebäude, Sensibilisierung aller kommunaler Einrichtungen und Töchterunternehmen für den Klimaschutz, Erarbeitung von Sanierungskonzepten und Lösungsmöglichkeiten zur Energieeinsparung, Kostenermittlungen für die einzelnen Sanierungsvorschläge, Beratung zu Förderprogrammen für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen u.v.a.m.

Integriertes Klimaschutzkonzept Spremberg – Teilraum Georgenberg (Nov. 2013)

Aufgrund der hohen städtebaulichen Bedeutung und des (damaligen) Handlungsdrucks wurde im November 2013 für das innerstädtische Wohngebiet Georgenberg ein Klimaschutzkonzept erarbeitet. Die Finanzierung erfolgte über das KfW-Programm 432-Energetische Stadtsanierung. Als Pilotvorhaben wurde es durch die Begleitforschung des Bundes „Energetische Stadtsanierung“ betreut.

In dem ganzheitlichen Konzept wurden Maßnahmen zur Verminderung des Energieverbrauches und der CO₂-Belastung, zur Erhöhung der Effizienz der Energieverteilungssysteme und zur verstärkten Nutzung regenerativer Energien entwickelt.

Dadurch kann der CO₂-Ausstoß um ca. 480 t/a, die Primärenergie um 2,00 GWh/h bzw. die Endenergie um 1,98 GWh/a verringert werden.

Schwerpunkte des Konzeptes betrafen:

- Verringerung CO₂-Emission durch Anschluss des Bahnhofsvorplatzes 2-6 und 7-11 mit 52 Wohneinheiten (vorher Gas- und Kohleöfen) an das Gasheizwerk Kirschallee.
- Umbau des Heizwerkes Kirschallee zum Blockheizkraftwerk (BHKW):

Wärmeleistung: 200 KW

Elektrische Leistung: 170 KW

Theoretische Betriebsstunden: 5.500 h/a

Theoretische Stromerzeugung: 935.000 kWh/a

Theoretische CO₂ Einsparung: 492 t Kohlendioxid

Für die Verwirklichung der Maßnahmen wurde die Stelle einer Energie- und Klimaschutzbeauftragten bei der Stadt Spremberg geschaffen (s. vorheriges Kapitel). Ihre Aufgabe war es, die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes insbesondere bei den Wohnungsunternehmen fachlich zu unterstützen und private Bauherren bei Sanierungsmaßnahmen energetisch zu beraten.

Durch die **ARGE Klimaschutz** (u. a. Auftraggeber der Klimaschutzbeauftragten) bestehend aus Wohnungsunternehmen, Versorgungsträgern und den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung erfolgte eine Begleitung des Konzeptes und deren Realisierung.

Im Rahmen der Umsetzung des Konzeptes war Spremberg eine von 15 Modellkommunen im **Forschungsvorhaben „Transformation des städtischen Energiesystems und energetische Stadtsanierung (TransStadt)“** (2013-2016) der BTU und des Difu.

Lärmaktionsplanung Spremberg Stufe 3 (Sept. 2018)

Die im Lärmaktionsplanung vorgesehenen Maßnahmen zur Lärmreduzierung (u.a. Geschwindigkeitsreduzierungen in wohngeprägten Bereichen, Einsatz von lärm- und abriebarmen Straßenbelägen) haben unmittelbar Auswirkungen (Verringerung) auf die innerörtliche Luftreinhaltung/ Feinstaubbelastung.

Barrierefreiheitskonzept Spremberg (März 2013)

Mit der im Barrierefreiheitskonzept vorgesehene Verbesserung der barrierefreien Fuß- und Radwegebeziehungen werden wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um weniger Kfz-Verkehr zu erzeugen und somit zu einer Reduzierung der Feinstaubbelastung beizutragen.

Hochwasserschutz

Neben den Anstrengungen zur Reduzierung der Emission von Treibhausgasen wird es zunehmend wichtig, sich auch an die nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels anzupassen.

Eine Folge des Klimawandels ist das vermehrte Auftreten von Hochwasser. Das resultiert im Wesentlichen aus einem veränderten Niederschlagsgeschehen mit jahreszeitlich und regional unterschiedlicher Niederschlagsverteilung und einer Zunahme in der Häufigkeit und Intensität von Extremniederschlägen.

Für die letzten Jahrzehnte ist dieser Trend eines deutlichen Anstiegs besonders hochwasserträchtiger Wetterlagen auch in Spremberg zu verzeichnen. Davon zeugen insbesondere die Hochwasserereignisse 2010 und 2013 an der Spree.

Die häufigeren und stärkeren Hochwasserereignisse können zu hohen ökonomischen, sozialen und ökologischen Schäden führen. Eine Zunahme von Starkregenereignissen wird auch eine Überlastung städtischer Entwässerungssysteme verursachen. Ebenso ist damit zu rechnen, dass sich die Versagenswahrscheinlichkeit technischer Hochwasserschutzanlagen erhöht.

Zusätzlich steigt das Schadensrisiko mit einer wachsenden intensiveren Nutzung der Hochwasserrisikogebiete.

Als ein Fazit der abgelaufenen Ereignisse gilt es, die Hochwasservorsorge und -bewältigung in den Flusseinzugsgebieten und entlang der betroffenen Flüsse zu verbessern.

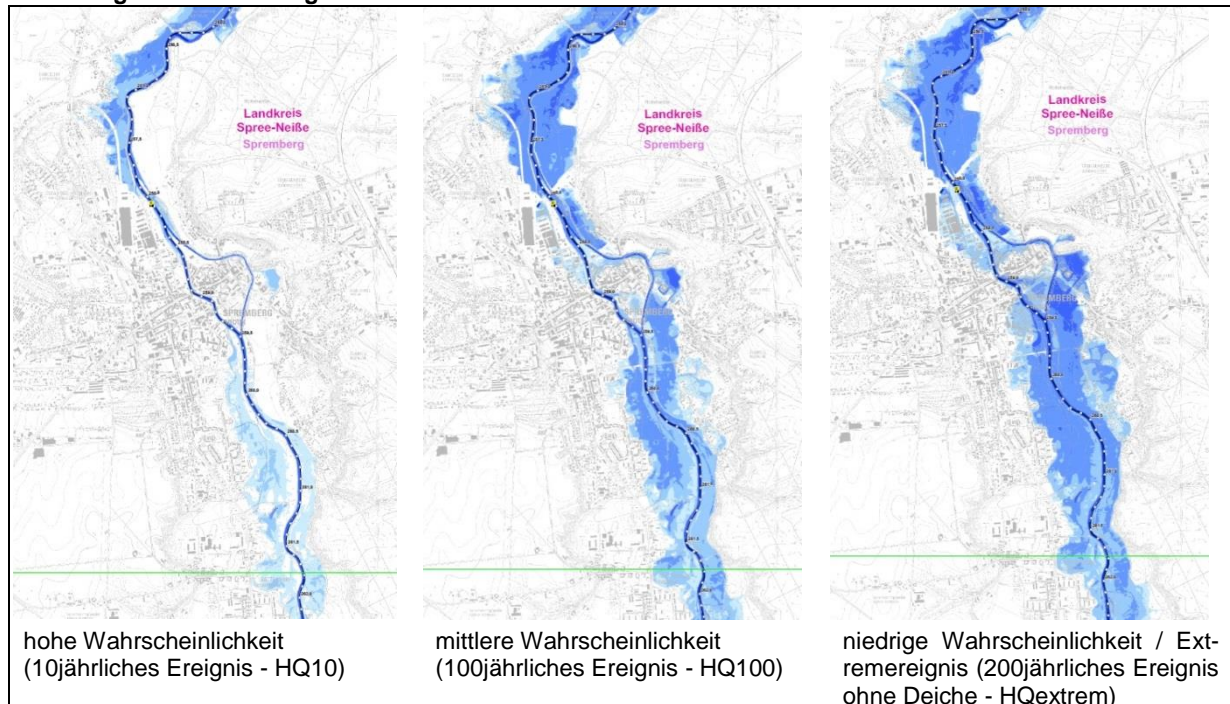
In Umsetzung der EG- Hochwasserrisikomanagementrichtlinie (Richtlinie 2007/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2007 über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken) wird durch das Land Brandenburg eine Hochwasserrisikomanagementplanung durchgeführt. Sie erfolgt in folgenden drei Schritten:

- Vorläufige Bewertung des Hochwasserrisikos,
- Gefahren- und Risikokarten,
- Risikomanagementpläne und Maßnahmen.

Die Grundlage für die Erarbeitung der Gefahren- und Risikokarten bildeten computergestützt erzeugte Überschwemmungsflächen und Wassertiefen von Hochwasserereignissen verschiedener Jahre. Um die Plausibilität der Modellergebnisse vor Ort zu prüfen, wurden diese u. a. mit Vertretern der betroffenen Landkreise, Gemeinden und Wasser- und Bodenverbände abgestimmt. Die Ergebnisse dieser Plausibilisierung sind in die endgültigen Karten eingeflossen.

Nachfolgende Abbildung zeigt, dass erst bei einem Extremereignis (200jähriges Ereignis) einzelne bebaute Teile des Stadtgebietes hochwassergefährdet sind.

Abbildung 8: Hochwassergefahrenkarte



Quelle: Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Hochwasserrisikomanagementplan Elbe, Blatt:15, Stand: 10.12.2013

Der Hochwasserabfluss in der Spree erfolgt vor allem durch die Rückhaltung in den Talsperren Bautzen und Quitzdorf (beide in Sachsen) sowie der Talsperre Spremberg und durch relativ große Retentionsflächen. In der Talsperre Spremberg kann durch die Nutzung des Hochwasserschutzraumes von ca. 19 Mio. Kubikmeter eine starke Abflachung des Hochwasserscheitels erreicht werden. Durch die in den 90-er Jahren durchgeführte Sanierung von Deichanlagen an der Spree und weiteren wasserbaulichen Maßnahmen konnte der Schutz der Einwohner im Spreegebiet erheblich verbessert werden. Für die im Land Brandenburg liegenden Teile des Elbe- und Odereinzugsgebietes wurden Hochwasserrisikomanagementpläne auf der Grundlage von Gefahren- und Risikokarten erarbeitet. Sie wurden am 30.11.2015 (Elbe) und am 07.12.2015 (Oder) beschlossen und im Amtsblatt des Landes Brandenburg am 23.12.2015 bekanntgemacht. Seither sind die Pläne behördenverbindlich. Spremberg und die Spree liegen dabei im Teileinzugsgebiet der Spree (und Dahme) und werden der Flussgebietseinheit Elbe zugeordnet. In der konkreteren Regionalen Maßnahmenplanung werden die bestehenden Hochwassergefahren und -risiken in den einzelnen Flussgebieten aufgezeigt, bewertet und abgestimmte Maßnahmenvorschläge (mit Maßnahmenübersichtskarten, Maßnahmenkarten, Maßnahmenlisten und Steckbriefe) erarbeitet. Für die Stadt Spremberg, die im Abschnitt „S2 – Spree von Landesgrenze Sachsen bis Wehrgruppe Schmogrow“ liegt, werden 62 unmittelbare (überwiegend baulich investive) Maßnahmen und 54 übergreifende (z.T. allgemeingültige, planerische) Maßnahmen bestimmt.

Über diese, zumeist im Verantwortungs- und Zuständigkeitsbereich des Landes liegende Vorhaben kann auch die Stadt mit folgenden Maßnahmen einen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten:

- Flächenfreihaltung z.B. zur Bereitstellung möglicher Überflutungs-/Retentionsflächen sowie Vermeidung nicht angepasster Bebauung und Nutzung in Hochwasserrisikogebieten durch Berücksichtigung in der Bauleitplanung (z.B. Flächennutzungsplan).
- Verbesserung des Informationssystems und des Bewusstseins der Bevölkerung über die Hochwassergefahren und Schutzmaßnahmen im Ereignisfall. Hier kann eine weitere Optimierung von Warnsystemen, eine möglichst frühzeitige Warnung und eine möglichst optimale Erreichbarkeit der betroffenen Bevölkerung gewährleisten.

- Umsetzung technischer Maßnahmen, z.B. Anlage von Überflutungspoldern, hochwasser-sichere Bauweise von Gebäuden und Infrastruktur, mobile Schutzwände sowie Objektschutz.
- Ökologische bzw. Landschaftsbaumaßnahmen, z. B. Deichrückverlegung, Wiederansiedlung von Auwäldern, Wasserrückhalt in der Fläche durch Rücknahme von Entwässerungsmaßnahmen und Regenwasserversickerung vor Ort.
- Maßnahmen des Katastrophenschutzes, z. B. Notfall- und Evakuierungspläne sowie Pläne zur Sicherung von Industrieanlagen.

Aus mehreren Hochwasserereignissen in den letzten Jahren hat die Stadt Spremberg gute Erfahrungen beim Einsatz eines digitalen Geländemodells gesammelt.

Mit dessen Hilfe konnte die Stadt in Abhängigkeit der zu erwartenden Wasserstände,

- Überschwemmungsflächen ausweisen,
- Schutzräume und Schutzlinien einrichten,
- standort- und situationsgenaue Schutzmaßnahmen und Einsatzkräfte festlegen,
- die für Rettungskräfte passierbaren Straßen verorten,
- die Anzahl der u.U. zu evakuierenden Personen bestimmen

sowie

- die Bewohner über den aktuellen Stand des Hochwassers und die eingeleiteten Maßnahmen informieren.

2.4.5 Barrierefreiheit

Der Abbau von physischen und psychischen sozialen Barrieren ist in Spremberg nicht erst seit der kommunalen Verpflichtung aufgrund des Artikels 9 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) eine Aufgabe der Stadtentwicklung.

Nahezu alle städtebaulichen und verkehrsplanerischen Konzepte widmen sich dieser Problematik.

Eine weitestgehende Barrierefreiheit gehört mittlerweile zum Standard bei den durchgeführten und durchzuführenden Straßensanierungs- und –umbaumaßnahmen. Ebenso wird auf das neue Personenbeförderungsgesetz des Bundes (PBefG) verwiesen, in dem festgelegt ist, dass der öffentliche Personennahverkehr bis 2022 „vollständig barrierefrei“ zu gestalten ist. So erfolgten der Neubau des Busbahnhofes und des Verknüpfungsbauwerkes an der ÖPNV / SPNV-Zugangsstelle des Bahnhofes Spremberg nach einem barrierefreien Standard. Auch konnten im Rahmen von städtebaulichen Aufwertungen der vergangenen Jahre größtenteils barrierefreie bzw. barrierearme Fußwegeverbindungen geschaffen werden. Die Bedürfnisse von geh- und seheingeschränkten Personen wurden weitestgehend z. B. durch abgesenkte Borde und Materialwechsel bei der Gestaltung berücksichtigt.

Die Stadt Spremberg hat gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen sowie den öffentlichen Gebäuden (Integrations-Kita, Schulen usw.) große und erfolgreiche Anstrengungen unternommen, die Wohn- und Lebensverhältnisse zu verbessern. Mittels Aufzugsanbau i.V.m. Grundrissänderungen, der Herstellung neuer Wohnformen wächst zunehmend das barrierefreie Wohnungsangebot. Neben der Sanierung und Modernisierung des Wohnraumes wurde auch großer Wert auf ein attraktives und belebtes Wohnumfeld gelegt. Trotz der zurückgehenden Einwohnerzahlen konnte bislang die infrastrukturelle wohnungsnaher Versorgung erhalten, weiter ausgebaut und stabilisiert werden. Infrastrukturelle Einrichtungen werden grundsätzlich barrierefrei gebaut.

Darüber hinaus widmet sich die Stadt auch mit folgenden Konzepten der Thematik Barrierefreiheit:

- „Spremberg. Stadt ohne Barrieren. Stadt für Alle“, Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit (März 2013) mit Schwerpunkt Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum und in öffentlich zugänglichen Gebäuden (1),
- „Spremberg. Jobs ohne Barrieren. Jobs für Alle“, Konzept zum Aufbau eines inklusiven Arbeitsmarktes in Spremberg (Mai 2016) mit Schwerpunkt Barrierefreiheit an den Arbeitsplätzen (2),

Das Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit (1) *„enthält Aussagen zum barrierefreien Ausbau der öffentlichen Freiräume und öffentlich zugänglichen Gebäude, zum Ausbau des Angebots an barrierefreien Wohnraum, zur Sicherstellung eines barrierefreien öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV), zur Verbesserung der Orientierung im öffentlichen Raum, zur Sicherstellung eines barrierefreien und inklusiven Freizeit- und Sportangebots, zur Bereitstellung barrierefreier Arbeitsplätze und zur Erleichterung der Partizipation von Menschen mit Behinderung. (...) Die Umsetzung dieser Maßnahmen soll nicht ad hoc erfolgen, vielmehr wird die barrierefreie Anpassung der physischen Umwelt und des Sozialraums ein langfristiger Prozess sein. Die Maßnahmen in diesem Konzept konzentrieren sich auf die Stadtteile Spreeinsel, Stadtmitte, Trattendorfer Hof, Kollerberg, Heinrichsfeld und Georgenberg. Das Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit soll ergänzend zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) ein Handlungsleitfaden für die weitere Stadtentwicklung in Spremberg sein.“*

Im Ergebnis einer umfassenden Bestandsanalyse wurde für die o.g. Untersuchungsgegenstände ein, auf einer gesamtstädtischen Betrachtungsebene z.T. sehr detaillierter Maßnahmenkatalog erstellt. Unter Verwendung gängiger Normen und Richtlinien stellen sie z.T. konkrete Vorgaben für eine nachfolgende Ausführung dar. Darin kommt das ehrgeizige Ziel einer barrierefreien (inklusive) Stadt zum Ausdruck. Als eine informelle Planung dient es als Anregung unter Berücksichtigung ändernder örtlicher Verhältnisse und allgemeiner Rahmenbedingungen.

Das Konzept zum Aufbau eines inklusiven Arbeitsmarktes (2) *„versucht, die gewerblichen Bereiche sowie beispielsweise den Industriepark Schwarze Pumpe auf Barrierefreiheit bei den Arbeitsplätzen zu prüfen und zukünftige Investitionsbedarfe aufzuzeigen.“*

Mit dem Bewusstsein, dass nicht alle Vorhaben sofort umgesetzt werden können, soll diese Fortschreibung dazu beitragen, die Ziele der UN-BRK im Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung schrittweise zu erreichen. Die benannten möglichen Maßnahmen sollen dabei keineswegs als ein verpflichtendes Regelwerk dienen, sondern sind als offener Vorschlagskatalog zu sehen. Das heißt, dass dieser Katalog im Prozess der behindertenpolitischen Entwicklung jederzeit ergänzt, erweitert und verändert werden kann. (...)

Der Bericht unterbreitet Handlungsansätze und Vorschläge in Form eines Maßnahmenkatalogs zu den Themen Arbeit -> Barrierefreiheit -> Bewusstseinsbildung“

Die Analyse der vorhandenen Situation kommt zu folgendem Ergebnis: *„Demnach konnten im Landkreis Spree-Neiße 2014 nur die öffentlichen Arbeitgeber ihre Pflichtquote mit 6,2 % erfüllen und sogar überschreiten. Die Beschäftigungsquote schwerbehinderter Menschen bei der Stadt Spremberg ist im Vergleich zu den anderen öffentlichen Arbeitgebern sehr niedrig (unter 1 %). (...) Die privaten Arbeitgeber zeigen dagegen scheinbar geringeres Interesse an der Inklusion Behinderter ins Arbeitsleben, was sich in einer IST-Quote von 2,7 % widerspiegelt und den Landkreis Spree-Neiße insgesamt nur mit 3,5 % abschneiden lässt. In der Region blieben 2014 251 Pflichtarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen unbesetzt.“*

Einer der Hauptgründe dafür wird in der regionalen Unternehmerstruktur gesehen, die sich zu fast 90 % aus Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern zusammensetzt. *„Bei der Mehrzahl der Kleinunternehmen würde keine Möglichkeit gesehen, einen Nischenarbeitsplatz für Menschen mit Behinderungen zu schaffen“, so das LASV in einer Studie (anknüpfender Handlungsansatz Jobcarving siehe Seite 32). Zudem seien die Bedarfe an Arbeit in kleineren Betrieben überwiegend temporär oder nur saisonal vorhanden“ (LASV 2015: 66). Für gerade einmal knapp 10 % wäre die Umsetzung der Beschäftigungspflicht von 5 % verpflichtend.“*

In Anlehnung an die Handlungsvorschläge zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den Kommunen werden im Konzept folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Praktikumsoffensive der Stadtverwaltung (Absolvierung eines Praktikums für Jugendliche und erwachsene Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen in den Verwaltungseinheiten und Eigenbetrieben der Stadtverwaltung Spremberg)- wurde durchgeführt
- Handicap Day (Ausruf eines Aktionstages durch die Stadt Spremberg zur Begegnung zwischen Menschen mit Behinderungen und potenziellen Arbeitgebern.)
- Digitale Informationsdatenbank (Einrichtung einer digitalen Datenbank zur Systematisierung und Austausch von Informationen zur Vorstellung von Arbeitgebern, die sich eine Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen vorstellen können)
- Beratung nach dem Peer-Prinzip (Beratung für Menschen mit Behinderungen durch Menschen mit Behinderungen - von den Erfahrungen der Beteiligten in vergleichbaren Situationen lernen.)
- JobCarving/ Nischenarbeitsplätze (Analyse von Arbeits- und Tätigkeitsabläufen zur Schaffung von Nischenarbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen)
- BWS Standort Industriepark (Auslagerung eines Arbeitsbereiches (Qualifizierungsfeldes) des Behindertenwerk Sprembergs in den Industriepark Schwarze Pumpe zum Abbau der Distanz zwischen Beschäftigten des BWS Spremberg und regionalen Betrieben)
- Shuttlebus im Industriepark (Einrichtung einer dauerhaften Mobilitätshilfe, da die Raumaufteilung und die Wegenetze im Industriepark nachträglich nur schwer den Nutzungsansprüchen angepasst werden können.)

Zusammenfassend kommt das Konzept zu der Einschätzung *„Auch wenn noch nicht alle Ziele gänzlich umgesetzt werden können, mit der Fortschreibung wurde eine erste wichtige Etappe zurückgelegt, die die Stadt Spremberg auf dem langen Weg zur inklusiven Gesellschaft deutlich vorangebracht hat. (...) Wichtige Themen der Zukunft sind beispielsweise die gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderungen, Angeboten und Dienstleistungen im inklusiven Sozialraum und die Fortführung von Maßnahmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Teilhabe durch Inklusion kann nur durch stetiges Tun aller erarbeitet und erhalten, sodass auch weitergehende Maßnahmen zur Barrierefreiheit von Informationen, Kommunikation, Gebäuden und Mobilität getätigt werden müssen. Eine Fortsetzung erfolgt bei der Fokussierung neuer Handlungsfelder.“*

2.4.6 Baukultur

„Baukultur beschreibt die Summe menschlicher Leistungen natürliche oder gebaute Umwelt zu verändern. Anders als die Baukunst beinhaltet die Baukultur sämtliche Elemente der gebauten Umwelt; Baukultur geht über die architektonische Gestaltung von Gebäuden weit hinaus und umfasst beispielsweise auch den Städtebau und die Ortsplanung, die Gestaltung von Verkehrsbauwerken durch Ingenieure sowie insbesondere natürlich auch die Kunst am Bau und die Kunst im öffentlichen Raum. Als erweiterter Kulturbegriff stützt sich die Identität der Baukultur auf die Geschichte und Tradition eines Landes oder einer Region. Das Thema betrifft nicht nur professionelle Planer, sondern alle Menschen, da sie mit gebauter Umwelt konfrontiert sind. Auch die Verantwortung für die Qualität der gebauten Umwelt liegt nicht allein bei den Fachleuten, sondern ist eine gesamtgesellschaftliche.“(Quelle: Wikipedia)

Die große baukulturelle Vielfalt des Landes Brandenburg, mit seiner kleinteiligen, über Jahrhunderte gewachsenen Städte- und Siedlungslandschaft, spiegelt sich auch in der Stadt Spremberg wider. Die (ehemalige) Industriestadt hinterlässt ein baukulturelles Erbe, welches es zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln gilt.

Mit dem Ziel, die Qualität und die Identität von Stadtbereichen zu erhalten und zu entwickeln und gleichzeitig den Zielen der Leipziger Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt folgend, ist Spremberg bei allen Planungen bemüht, diese auf folgende Grundsätze hin zu prüfen und ggf. an diese anzupassen:

- Gewährleistung einer hohen Gestaltungs- und Verfahrensqualität bei städtebaulichen Planungen, beim Einsatz von Sicherungsinstrumenten und bei der Zulassung von Einzelvorhaben.
- Berücksichtigung eines angemessenen Planungs- und Vergabeverfahrens bei der Vorbereitung und Durchführung der Gesamtmaßnahme.
- Prüfung der rechtlichen Sicherung von Erneuerungs- und Entwicklungszielen.

Schwerpunkte Sprembergs

Unter Bezugnahme der o.g. Definition und Ziele bestehen für Spremberg folgende Schwerpunkte der baukulturellen Entwicklung:

Ziel einer Stadterneuerung ist es, im Einklang mit der gesamtstädtischen Entwicklung die historische Bausubstanz zu erhalten, geeignete Nutzungen zu ermöglichen und damit den Stadtkern dauerhaft als fester Bestandteil städtischen Lebens zu sichern. Die Unverwechselbarkeit und der (bau-) kulturelle Wert des Stadtkerns soll der Öffentlichkeit bewusst gemacht und gleichzeitig die Identität der Bewohner gestärkt werden. Dazu trägt die stetige Sanierung der wertvollen Bausubstanz bei. Von den 76 Baudenkmalen (Quelle: Denkmalliste des Landes Brandenburg, Stand 31.12.2017) befinden sich 58 innerhalb des Stadtgebietes und 18 in den Ortsteilen. Eine Vielzahl der Baudenkmale wurde bis heute saniert bzw. aufwendig rekonstruiert. Sie haben eine besondere Schlüsselfunktion für das Stadtbild, die Unverwechselbarkeit der Stadt und die Wahrnehmung der Stadt von innen (Stadtidentität) und von außen (Stadtimage).

Für die kommenden Jahre liegt hier der Focus auf der

- Sanierung und Nachnutzung der innerstädtischen Gewerbebrachflächen und sonstige mindergenutzter Bereiche (s. Kap.5.1.1),
- Wiederbelebung des historischen Bahnhofsgebäudes,

Im Rahmen des EFRE- Projektes „Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes in Spremberg“ aus der vorherigen Förderperiode wurde das Bahnhofsumfeld in den letzten Jahren umfangreich aufgewertet. Einzig das stillgelegte, ungenutzte und sanierungsbedürftige Bahnhofsgebäude inkl. das daneben befindliche Verwaltungsgebäude stören funktional und gestalterisch das Ensemble. Eine Wiederbelebung des Denkmals setzt die bisherigen

Maßnahmen fort und vervollständigt diesen wichtigen Stadteingang. In einer Machbarkeitsstudie soll eine wirtschaftlich tragfähige Wiedernutzung/Sanierung geprüft werden, um die Voraussetzung folgender Ziele zu schaffen: Erhaltung u. Sanierung eines Denkmals zur Bewahrung der Baukultur, Stadtbild/Stadtidentität und Verbesserung des weichen unternehmensbezogenen Standortfaktors sowie zur Verbesserung und Attraktivierung der Vernetzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel ÖPNV, SPNV und MIV (Bahnhof mit Parkplatz und Verknüpfungsstelle zum Busverkehr).

Nicht nur weil sie die bevölkerungsstärksten Stadtteile sind, sondern auch weil dort in der jüngeren Vergangenheit massive städtebaulich/ bauliche Veränderungen stattgefunden haben, zählen die **Geschosswohngebiete Sprembergs** (u.a. Kollerberg, Georgenberg, Trattendorf, Schwarze Pumpe) ebenso zu den Schwerpunkten der Baukultur der Stadt. Im Rahmen der Bewältigung der Folgen des Bevölkerungsrückgangs werden die Stadt und ihre Wohnungsunternehmen zunehmend kreative Lösungen entwickeln, um dem Leerstand zu begegnen. Die unvermeidbare Schrumpfung zur Chance machen, zeigt neue Perspektiven für die Stadtentwicklung auf.

Ein weiterer Schwerpunkt Sprembergs besteht in der Verantwortung gegenüber seinen ländlich geprägten **Ortsteilen**, um den Einwohnern und den Besuchern ein damit verbundenes qualitativ hochwertiges Gesamtbild zu vermitteln. Im Sinne der Dorferneuerung gilt es, eine regional typische und passende Gestaltung bei Baumaßnahmen zu berücksichtigen. Das wird mit mehr oder weniger Erfolg und Intensität bereits vorgenommen. Jedoch bedarf es dabei eines sensiblen Umgangs mit den jeweils örtlichen Verhältnissen und steht regelmäßig im Spannungsfeld zwischen Brauchtum und Moderne, zwischen Bewahren und Entwicklung sowie zwischen Kunst und Kitsch.

Umsetzungsstrategie

Gemeinsam mit den drei großen Wohnungsunternehmen lassen sich baulich-/ gestalterische Qualitätsstandards relativ einfach realisieren. Schwieriger verhält es sich hingegen mit einem Großteil der Baumaßnahmen, die dem privaten Bereich zuzuordnen sind. Dieser entzieht sich häufig den Vorstellungen und Wünschen der Öffentlichkeit im Hinblick auf besondere baukulturelle Leistungen. Hier geht es vielmehr um „Planungs- und Verfahrenskultur“ oder um Strategien zur Umsetzung baukultureller Ansprüche bei anstehenden Bauvorhaben.

Über die üblichen **Rechtsinstrumente** (z.B. Gestaltungssatzungen, denkmalrechtliche Vorgaben, gestalterische Festsetzungen in verbindliche Bauleitpläne oder gem. Einfügegebot nach § 34 BauGB) hinaus, setzt die Stadt auf **Beratung** (z.B. im Rahmen von Baugenehmigungen und Sanierungsmaßnahmen) aber auch auf eine **Vorbildwirkung** bei ihren eigenen Bauvorhaben. Sowohl im Straßenbau, bei Freianlagen als auch an Gebäuden hat sie unter Würdigung der besonderen städtebaulichen Situation sehr gute Beispiele geschaffen. In Bereichen mit einer besonders hohen städtebaulichen Bedeutung wurden **informelle Planungen** erarbeitet oder **Ideenwettbewerbe** durchgeführt, um zu bestmöglichen Ergebnissen zu gelangen.

Förderprogramme von EU, Bund und Ländern sind darüber hinaus ein geeignetes Anreizsystem und motivieren die Verantwortlichen in der Stadt, strategisch wichtige Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Dadurch fungieren sie als wesentlicher Motor und sind Vorbild für die weitere Entwicklung – nicht nur für die kommunalen Projekte, sondern auch für private Bauaufgaben. Eine besondere Rolle spielt dabei die Dorf- und Stadterneuerung. Denn sie baut in der Regel auf eine Weiterentwicklung des historischen Erbes und vereint dadurch eine breite Palette an Themen wie etwa Ortsentwicklungs- und Besiedlungsgeschichte, Erkennen von Raum- und Gestaltungsqualität, Umgang mit öffentlichem Raum, Wertschätzung von „Alt“ und „Neu“, ressourcenschonender Umgang mit Bauland dank einer intelligenten Nachverdichtung im Zentrum.

Egal ob es sich um ein Gebäude, eine Platz- oder Straßenraumgestaltung handelt, es geht nie um das Bauen allein. Denn das kommunale Bauen eröffnet eine Vielzahl von Möglichkei-

ten für Gemeinden, mit ihren Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, **Bürgerbeteiligung** in den politischen Alltag zu integrieren und damit einen Schneeballeffekt im Sinne der Stadt- und Dorfentwicklung zu starten.

Voraussetzung war und ist auch ein hoher Qualitätsanspruch im Bewusstsein der Stadt und ihrer Mitarbeiter, dass nur attraktive Städte in der wachsenden regionalen Konkurrenz eine Chance haben. Qualität ist bei der Bewältigung von stadtbildprägenden Investitionen kein teurer Luxus, sondern eine notwendig Voraussetzung für eine wirtschaftliche und funktionale Entwicklung der Stadt als Ganzes. Dabei geht es nicht allein um die regionale Bautradition oder das historische Bauerbe, das es zu erhalten gilt. Vielmehr muss unter einem zeitgenössischen Baukulturverständnis eine bewusste Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Lebensbedingungen und -vorstellungen sowie Rahmenbedingungen erfolgen. Baukultur erstreckt sich auf Erhaltungs- und Entwicklungsaufgaben.

Aussichten

Bedingt durch die Aufbau-, Modernisierungs- und Sanierungserfolge der letzten Jahrzehnte und den demographischen Wandel werden zukünftig immer weniger große Bauaufgaben anstehen. Die Stadtentwicklung wird deshalb immer stärker durch das „Bauen im Bestand“ geprägt werden. Darüber hinaus wird das Bild der Stadt sich durch neue Anforderungen insbesondere im Hinblick auf Energieeffizienz oder neue Wohnbedürfnisse weiterhin wandeln.

Die Integration neuer technologischer Elemente der Energiegewinnung in bestehende Strukturen sowie der zunehmende Flächenbedarf sind dabei die wesentlichen neuen Herausforderungen, schließlich haben die Eingriffe unmittelbare Auswirkungen auf das Stadt- und Landschaftsbild. Gute Beispiele für einen sensiblen Umgang damit und insbesondere bei der Wahl des Standortes zur Gewinnung erneuerbarer Energien sind in Spremberg bereits vorhanden (z.B. Solarparks auf den ehemaligen gewerblichen oder militärischen Konversionsstandorten) aber immer noch selten.

2.4.7 Nachhaltiges Bauen

„Nachhaltiges Bauen bezeichnet einen Planungs- und Bauausführungsprozess und eine Nutzungsweise, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind; d.h. auf Bewahrung des Ökosystems und der Umwelt, auf den Nutzen für Mensch und Gesellschaft, und auf Optimierung und Steigerung der ökonomischen Potenziale eines Gebäudes. Aufgrund der großen Bedeutung, die ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Faktoren im Bausektor besitzen, integriert nachhaltiges Bauen diese Faktoren in ein Gesamtkonzept für das Bauwerk. Dabei werden die Faktoren als einander gleichwertig und miteinander in Wechselwirkung stehend betrachtet.“(Quelle: Wikipedia)

Bereits in der frühen Planungsphase werden die Weichen für die spätere Nachhaltigkeitsqualität eines Gebäudes gestellt. Eine Optimierung im Hinblick auf die Aspekte der Nachhaltigkeit ist daher aus heutiger Sicht unerlässlich. Diese Aspekte müssen in allen Planungs-, Bau- und Bewirtschaftungsprozessen berücksichtigt werden, um die Qualität des Gebäudes herzustellen (Neubau), aufrechtzuerhalten (Betrieb) und zu verbessern (Bauen im Bestand).

Zukünftig werden, neben den bisher üblichen Fragestellungen zu städtebaulichen und gestalterischen Qualitäten, zunehmend auch die ökologischen, ökonomischen, soziokulturellen und funktionalen Aspekte sowie die technische Qualität und die Prozessqualität in den Planungsprozess einbezogen. Ebenso sind Abschätzungen zu Ökobilanzierung und Lebenszykluskostenrechnung sowie soziokulturelle Fragen als verbindliche Anforderungen zu definieren.

Zukünftiges Bauen und Betreiben setzt demnach eine ganzheitliche und integrale Planung voraus. Hierbei steht der gesamte Lebenszyklus des Bauwerkes „von der Wiege bis zur Bahre“ im Vordergrund, wobei viele Bestandteile einer ganzheitlichen Planung heute bereits Gegenstand der konventionellen Planung sind. Im Rahmen der ganzheitlichen Planung werden

diese im Hinblick auf die Wechselwirkung miteinander verknüpft, sinnvoll ergänzt und daraus Gesamtlösungen abgeleitet. Ziel ist die Schaffung von Voraussetzungen für die Anwendung einer objektivierenden, qualifizierenden und quantifizierenden Bewertungsmethode unterschiedlicher Gebäudeentwürfe.

Diese ganzheitliche Betrachtung beginnt bereits mit der Festlegung der Stadtentwicklungsziele und der unterschiedlichen Planungsschritte zu deren Umsetzung. In diesem Sinne verfolgt Spremberg seit jeher das Ziel der Innen- vor Außenentwicklung und vertieft es insbesondere durch die Ausweisungen im Flächennutzungsplan oder Festlegung von zentralen Versorgungsbereichen auf der Grundlage des Einzelhandelskonzeptes. Unter Berücksichtigung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie (max. 30 ha f. Außenbereichserweiterung bis zum Jahr 2020) wird perspektivisch der Flächenhandel bzw. der Handel mit Flächenzertifikaten zunehmend an Bedeutung gewinnen (s. Kap. 2.2.3). Im weiteren Verlauf der Planungshierarchie werden dazu Festsetzungen in Bebauungsplänen oder anderen Satzungen getroffen. Mit der im Rahmen des Bauplanungsrechtes regelmäßig durchzuführenden Umweltprüfung sind die wesentlichen o.g. Nachhaltigkeitskriterien zu bewerten und einer Abwägung zu unterziehen. Damit werden vorausschauend Einzelbauvorhaben unter Berücksichtigung einer städtebaulich nachhaltigen Entwicklung und Eignung einem Prüfraster unterzogen. Für eine weitergehende detaillierte Betrachtung und Einflussnahmemöglichkeit sind der kommunalen Hand jedoch Grenzen gesetzt. Sie beschränken sich weitestgehend auf ihre eigenen Immobilien, auf Wettbewerbsverfahren, geförderte Baumaßnahmen oder auf eine Beratung im Baugenehmigungsverfahren.

Alle genehmigungspflichtigen, baulich-investiven Maßnahmen im Stadtgebiet im Allgemeinen und Vorhaben im Rahmen der Städtebauförderung im Besonderen, können einer kritischen Prüfung unterzogen werden, ob die Prinzipien nachhaltigen Bauens integrativ im jeweiligen Gesamtkonzept eines Vorhabens verankert wurden.

Konkret lassen sich so Nachweise abfordern, die sicherstellen, dass

- ausschließlich umweltfreundliche Primär- und Sekundärrohstoffe zur Verwendung kommen und die Recyclingfähigkeit aller verwendeten Materialien gewährleistet ist,
- ausschließlich Materialien verwendet werden, durch welche die Gesundheits- und Umweltverträglichkeit über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerks sichergestellt ist,
- nur solche Holzprodukte zur Anwendung kommen, die nachweislich aus legaler und nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammen und entsprechend zertifiziert sind.

Im Sinne einer Vorbildwirkung für private Bauvorhaben kann sich die Stadt bei ihren Baumaßnahmen oder im Rahmen von Wettbewerben an das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) des BMVBS orientieren, dass für Bundesgebäude angewendet wird. In die Bewertung durch das BNB gehen, neben ökologischen, ökonomischen, soziokulturellen und funktionalen Qualitäten, auch die technische Qualität und die Prozessqualität mit ein. Ziel ist die Optimierung des Gebäudes über dessen gesamten Lebenszyklus zur Minimierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs, zur Verringerung der Umweltbelastungen und zur Verbesserung der Gesamtwirtschaftlichkeit. Gleichzeitig ist der Forderung nach einer Verbesserung der sozialen und kulturellen Aspekte gerecht zu werden. Dies erfolgt u. a. durch die Optimierung von Maßnahmen zur Sicherstellung gesundheits- und behaglichkeitsfördernder Aspekte, die zu einer Erhöhung von Lebensqualität und Leistungsfähigkeit der Nutzer des Gebäudes führen.

Durch diesen vereinheitlichten Bewertungsansatz generiert es für alle am Bau Beteiligten (Bauherren, Planer, Nutzer, Investoren etc.) die erforderliche Systemtransparenz und ist dadurch objektiv nachvollziehbar. Diese Vorgehensweise sichert die Beurteilbarkeit und Vergleichbarkeit von Gebäuden sowie deren Nutzungs- und Betriebsprozesse.

2.5 Wirtschaft

2.5.1 Historische Entwicklung - Industrietradition

Die Wirtschaftsstruktur in der Region Spremberg ist historisch bedingt durch die Förderung von Rohbraunkohle und ihrer vor allem energetischen Nutzung geprägt. Mit dem Braunkohleabbau in der Region Spremberg wurde vor ca. 150 Jahren begonnen. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung für eine zunehmende Industrialisierung der Tuch- und Glasherstellung geschaffen. Das Tuchmacherhandwerk reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück. Mit dem Einsatz der ersten Dampfmaschinen erfolgte eine wesentliche Produktionssteigerung.

Mit der Errichtung des Kraftwerkes Trattendorf wurde einer der größten Elektroenergieerzeuger dieser Zeit geschaffen. Das wiederum waren Voraussetzungen für die Ansiedlung der Lonza-Werke zur Karbidherstellung, von Eisengießereien und Maschinenbaubetrieben.

Abfälle aus der Tuchindustrie wurden zu einem wesentlichen Faktor für die Entwicklung der Kunststoffherstellung. Mit der H. Römmler AG entstand einer der größten Kunststoff Verarbeiter Deutschlands.

Weitere Branchen, wie Bauhandwerk, Transportunternehmen oder die Herstellung technischer Bürsten siedelten sich in der Region an.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden im Zuge des Wiederaufbau u.a. mit den Tagebauen, wie Welzow-Süd, dem ehemaligen Gaskombinat Schwarze Pumpe, den Spremberger Textilwerken, den Sprela-Werken Spremberg, dem Kraftverkehr Schwarze Pumpe, der Feingießerei oder der „Technischen Bürste“ historisch gewachsene Potenziale weiter entwickelt.

Die Entwicklungen nach 1990 unterstrichen, dass die Nutzung der historisch begründeten Komponente in der Wirtschaftsentwicklung weiterhin Gewicht behält und zu den Potenzialen der Region zählt. Dafür steht der Aufbau des VEAG-Kraftwerkes (jetzt LEAG), der Hippe Kunststoffverarbeitung, der Sprela AG u. a.

Mit dem Rückbau von Tagebauen und Anlagen der Braunkohleveredlung in Schwarze Pumpe stand bereits in den 90-ziger Jahren die Aufgabe neue zukunftsträchtige Branchen und Unternehmen anzusiedeln.

2.5.2 Wirtschaftliche Entwicklung bis 2018

Die Stadt Spremberg hatte mit ihrem im Jahr 2001 erstellten und im Jahr 2006 das erste Mal fortgeschriebenen Standortentwicklungskonzept (StEK) eine Vorreiterposition für den durch die Landesregierung Land Brandenburg ab 2005 eingeschlagenen Weg einer Neuausrichtung der Struktur- und Förderpolitik eingenommen. Spremberg wurde als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen (RWK) ausgewiesen. Durch alle RWK waren in der Folge Standortentwicklungskonzepte zu erarbeiten. Das StEK der Stadt Spremberg aus dem Jahr 2001 war hierfür in seiner strukturellen Gliederung wegweisend.

Kernstück des StEK und seiner Fortschreibungen war die Analyse der wirtschaftlichen Standortentwicklung im Kontext der gesamtstädtischen und der regionalen Entwicklung. Im Ergebnis wurden die zentralen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) herausgearbeitet, die mit jeder Fortschreibung erneut auf den Prüfstand gestellt werden. Darauf aufbauend wurden Handlungserfordernisse abgeleitet, strategische Ziele formuliert und Maßnahmen/Projekte zur Zielerreichung – sog. Schlüsselmaßnahmen - definiert.

Für den RWK Spremberg sind insbesondere die Cluster "Energietechnik", „Kunststoff/ Chemie" und "Metall" sowie die Schwerpunktbranche Papier- und Kartonagenherstellung profilgebend.

Die Fachkräftesicherung und Stärkung der Humanressourcen sind entscheidende Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaftsregion.

Die Arbeitsplatzdichte, ein positives Pendlersaldo und eine steigende Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter widerspiegeln trotz bis 2018 rückläufiger Einwohnerzahlen eine positive Entwicklung.

Aufgrund künftiger Erfordernisse hat sich die Wirtschaftsförderung im RWK Spremberg neu aufgestellt und wird in den kommenden Jahren verstärkt folgende Aufgabenschwerpunkte wahrnehmen:

- Bestandspflege und -entwicklung (Sicherung und Weiterentwicklung des Unternehmensbestandes),
- Marketing und Markterschließung (Innen- und Außenmarketing zum Zwecke der Absatzförderung und Ansiedlungsakquise),
- Regionalentwicklung (Mitgestaltung des RWK in der Gesamtstrategie zum länderübergreifenden Strukturwandel, Bündelung der regionalen Kräfte, Wahrnehmung der Führungsfunktion für das Umland, etc.),
- Projektentwicklung (Entwicklung und Umsetzung von Projekten entsprechend der identifizierten Handlungsfelder, Vernetzung),
- Fachkräftesicherung (Qualifizierungsmaßnahmen, Rückkehrer Service).

In enger Zusammenarbeit mit dem RWK Cottbus wurde die RWK-Präsentation aktiv insbesondere in gemeinsamen Außenmarketingaktivitäten in Schweden, der Schweiz und in Österreich zur Ansiedlung von Industrieunternehmen und zum weiteren Ausbau von regionalen Wertschöpfungsketten vorangebracht.

Eine Vielzahl von Kooperationsvereinbarungen (KV) bekräftigen nachhaltig die länderübergreifende regionale Entwicklung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Vernetzung der strukturellen und regionalen Besonderheiten zur langfristigen und nachhaltigen Sicherung von Arbeitsplätzen und der Deckung des erforderlichen Fachkräftebedarfes.

Mit dem Potenzial und der wissenschaftlichen Kompetenz führender Institute, Forschungseinrichtungen, Hoch- und Fachschulen der Region steht ein umfassendes F- und E-Potenzial in der Region zur Verfügung.

Die Kooperation des Mittelzentrums Spremberg erstreckt sich räumlich auf seinem landesplanerisch zugeordneten Mittelbereich. Administrativ umfasst der Mittelbereich die Gemeindegebiete der Städte Spremberg u. Welzow. Dabei handelt es sich um einen Teil des traditionellen Verflechtungsbereiches der Stadt Spremberg.

2.5.3 Aktuelle Wirtschaftsstruktur

Wichtige Standortfaktoren

Aufbauend auf eine weit zurück reichende Tradition als Industriestandort ist eine hohe Akzeptanz des brandenburgisch sächsischen Wirtschafts- und Industriestandortes bei der Bevölkerung gegeben.

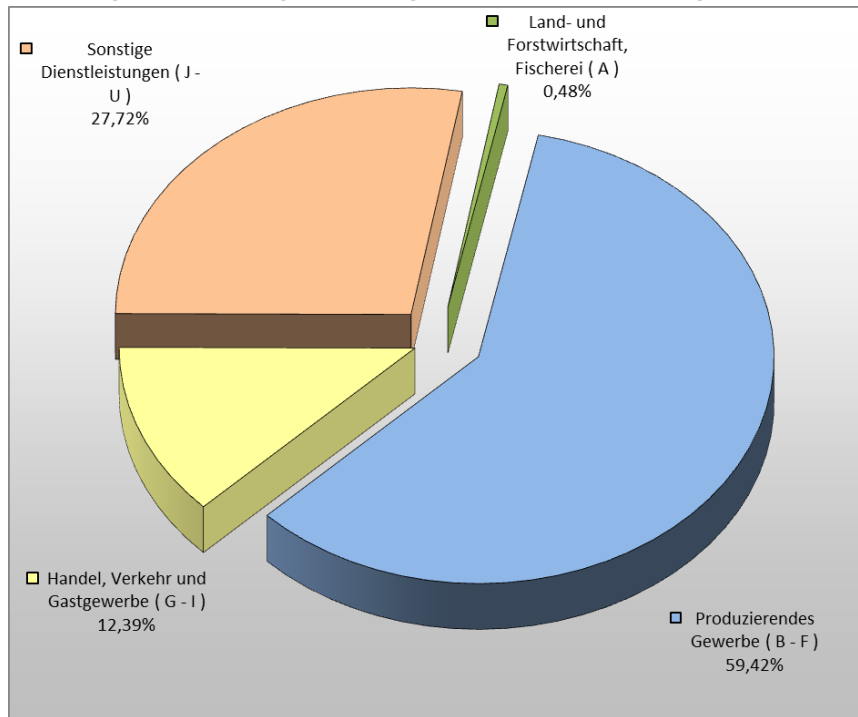
Die direkte Nähe zum Freistaat Sachsen mit dem grenzübergreifenden Industriepark Schwarze Pumpe und seiner herausragenden Infrastruktur bildet eine wichtige Basis für die wirtschaftliche Entwicklung Sprembergs in den Clustern Energie / Energietechnik, Kunststoffe / Chemie und Metall sowie der Papierverarbeitungs-Branche.

Das Know-how und die Erfahrungen im Management und der Bewirtschaftung großer und komplexer Industriegebiete, die Lage zu den universitären Einrichtungen in Cottbus und Senftenberg und die bereits praktizierte Zusammenarbeit – insbesondere mit ihren betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen stellen eine solide Basis für die Entwicklung von Innovationen für die Zukunft der Lausitz dar.

Sozioökonomische Indikatoren

Die Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geben einen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Stadt. Hiernach wird folgende Struktur für Spremberg deutlich:

Abbildung 9: SV-pflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen



Der strukturbestimmende Wirtschaftszweig ist das produzierende Gewerbe. Aus früheren Untersuchungen sind hier die Beschäftigten überwiegend in den Bereichen Bergbau- und Energiewirtschaft (ca. 55 %), und in der Bauwirtschaft (ca. 27%) tätig.

Anhand des hohen Beschäftigtenanteils (ca. 40 % f. J-U u. G-I) im Dienstleistungsbereich wird die zentralörtliche Bedeutung Sprembergs für das Umland ablesbar.

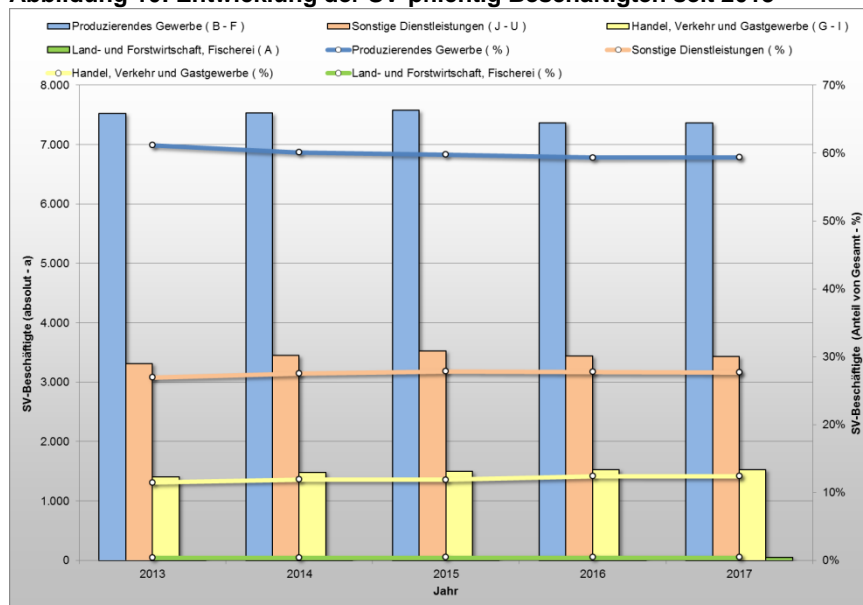
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt kommunal, Spremberg, Stadt, 2017, Gebietsstand im Jahr 2017

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ist

hingegen nahezu unbedeutend. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist seit 2013 um 90 auf 12.402 Beschäftigte gestiegen.

Nach Wirtschaftszweigen unterschieden, wird folgende Tendenz deutlich.

Abbildung 10: Entwicklung der SV-pflichtig Beschäftigten seit 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt kommunal, Spremberg, Stadt, 2017, Gebietsstand im Jahr 2017

Sowohl die Zahl der SV-pflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe nahm um ca. 160 Beschäftigte ab, als auch ihr Anteil an Gesamt um ca. 1,74 %.

Im Vergleich dazu, hat der Sektor Handel, Verkehr und Gastgewerbe den größten Zuwachs mit 122 mehr Beschäftigten und einem Anteil um 0,9 % zu verzeichnen. Zusammen mit dem Dienstleistungssektor kam es zu einem Anstieg um ca. 240 Beschäftigte, was einem

Anteil von ca. 1,7 % entspricht. Diese Entwicklung zeigt, dass der allgemeine Trend eines

Anstiegs des Tertiärsektors zu Lasten des Sekundärsektors zunehmend auch die Wirtschaftsstruktur Sprembergs beeinflusst. Mit fortschreitender Umsetzung der Energiepolitik (Energiewende) wird dieser Prozess voraussichtlich beschleunigt und zu einem wirtschaftlichen Strukturwandel führen.

Strukturbestimmende Betriebe

Die Wirtschaftsstruktur des RWK Spremberg ist vielfältig und wird von den Branchen Bergbau, Metallverarbeitung, Energie, Kunststoffe, Abfallentsorgung, Papier, Bauwirtschaft, Schienenfahrzeugbau, Braunkohleveredlung, Logistik und Nahrungsgüterproduktion nachhaltig geprägt. Diesen Branchen steht ein umfangreicher Dienstleistungssektor zur Seite. Dominiert wird der RWK Spremberg durch die Bereiche Braunkohlenbergbau, Energieerzeugung und Kohleveredlung.

Folgende Übersicht von den arbeitskräfteintensivsten Unternehmen und deren Zuordnung in die jeweiligen Branchen gibt ein anschauliches Bild der Wirtschaftsstruktur in der Stadt Spremberg:

- Lausitz Energie Bergbau AG	(Bergbau und Kohleveredlung)
- Lausitz Energie Kraftwerke AG	(Energie)
- Hamburger Rieger GmbH	(Papier)
- Sprela GmbH	(Kunststoffe)
- Erhard Hippe KG Hildesheim	(Kunststoffe)
- Actemium BEA GmbH	(Elektro-Technik)
- Feingießerei Spremberg GmbH	(Metallverarbeitung)
- Jumbo Tec GmbH	(Schienenfahrzeugbau)
- Transport- und Speditionsgesellschaft Schwarze Pumpe mbH	(Logistik)
- Knauf Deutsche Gipswerke KG	(Baustoffindustrie)
- VG-ORTH GmbH & Co. KG	(Baustoffindustrie)
- Technische Bürsten GmbH	(Holzverarbeitung)
- Gebrüder Noack Holzhandel GmbH	(Holzverarbeitung)
- Lobbe Industrieservice GmbH & Co. KG	(Umwelt- und Sanierungsdienste)
- Aumann Garten & Landschaftsbau GmbH	(Garten- und Landschaftsbau)
- Frischke Landschaftspflege GmbH	(Garten- und Landschaftsbau)
- Terpe-Bau GmbH	(Bauwirtschaft)
- Neusch Bau GmbH	(Bauwirtschaft)
- Nagora Hoch- und Tiefbau	(Bauwirtschaft)
- WAS GmbH	(Bauwirtschaft)
- Born-Baubedarf GmbH	(Bauwirtschaft)
- Hoch- und Tiefbau Noack	(Bauwirtschaft)
- Stahl-Struck GmbH & Co. KG	(Metallverarbeitung)
- Sternenbäck GmbH Spremberg	(Nahrungsmittelindustrie)
- Fleischerei Kadach	(Nahrungsmittelindustrie)
- TIP TOP GmbH	(Industrievulkanisation)
- Städtische Werke Spremberg GmbH	(Versorgung)
- Spremberger Krankenhaus GmbH	(Medizin)
- BWS Behindertenwerk GmbH	(sozialer Bereich)
- Wäscherei Spremberg GmbH	(Dienstleistung)
- IPS Karton.eu GmbH & Co. KG	(Großhandel, Einzelhandel)

(Quelle: Vorbericht zum Haushalt 2016 der Stadt Spremberg)

Im Vergleich zu früheren Erhebungen (2010) hat sich die Situation seither nicht grundlegend geändert hat. Der überwiegende Teil der Arbeitnehmer ist in Unternehmen des produzierenden Gewerbe (ca. 70 %), gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe (ca. 18 %) und dem Baugewerbe (ca. 8 %) tätig.

Historisch gewachsene Unternehmen, wie die LEAG, Erhard Hippe KG, Sprela GmbH, Fein- gießerei Spremberg GmbH, Stahl Struck GmbH & Co. KG und Technische Bürsten GmbH zeugen von einem relativ stabilen traditionellen Gewerbe- und Industriestandort.

Spremberg verfügt über einen ausgewogenen Mix von Großunternehmen sowie klein- und mittelständigen Betrieben. Neben den o.g. großen Industriebetrieben tragen vor allem die vielen kleinen Betriebe, die z.T. über eine langjährige (Familien)Tradition verfügen, zur Stabilität und Belebung der Stadt bei. Sie zeugen von den gewachsenen Strukturen mit einem hohen Anteil an selbstständigen Unternehmen, die für eine Stadt in dieser Größenordnung ein entscheidendes Fundament darstellen. Aufgrund der z.T. geringen Betriebsgröße und weil sie mit ihrem eigenen Kapital für ihren Erfolg haften, sind sie im Vergleich zu Großunternehmen besser in der Lage, flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen und Marktsituationen zu reagieren. Sie haben als Einzelunternehmen zwar nicht die Arbeitsmarktwirkungen eines Großunternehmens, jedoch werden im Gegenzug dazu bei einer negativen Entwicklung auch nicht so viele Stellen freigesetzt. Setzt man die Vielzahl der Kleinunternehmen mit ihren Arbeitskräften ins Verhältnis zu ihrem Flächenverbrauch, tragen sie zu einer effizienten Gewerbeflächenentwicklung der Stadt bei. Aus diesem Grund unterstützt die Stadt nachhaltig die weitere Entwicklung von klein- und mittelständigen Unternehmen.

Das ist umso wichtiger, weil kaum eine andere Stadt in der Lausitz vom Strukturwandel in Folge der Energiepolitik /-wende so betroffen sein wird, wie Spremberg. Mit zunehmendem Auslaufen des Braunkohleabbaus und der Braunkohleverstromung müssen die zurückgehenden Arbeitsplätze in den davon abhängigen Unternehmen (Kraftwerk Schwarze Pumpe, Tagebau Welzow Süd, Zulieferer/Dienstleister) anderweitig kompensiert werden.

Mit der (einst) geplanten Gewinnung der Kupfererzlagerstätte „Spremberg-Graustein-Schleife“ sollte eine wirtschaftliche Belebung der Stadt und der Region einsetzen, die teilweise den Strukturwandel unterstützt. Die damit verbundenen neu geschaffenen Arbeitsplätze könnten den Arbeitsmarkt entlasten und auch für Zuzüge sorgen. Durch das Abbauunternehmen Kupferschiefer Lausitz GmbH (KSL) wurden bislang umfangreiche Erkundungsmaßnahmen durchgeführt. Aufgrund gefallener Kupferpreise wurden jedoch alle vorgenommenen Planungs- und Genehmigungsverfahren 2013 zunächst eingestellt.

Die Unterlagen zum Raumordnungsverfahren wurden Ende 2016 bei der GL Berlin Brandenburg eingereicht. Bestandteil der Unterlagen sind u.a. 10 Gutachten zu den unterschiedlichen Umweltaspekten. Seitens der Stadt Spremberg gibt es ein positives Votum zur Ansiedlung dieses neuen Industriezweiges.

2.5.4 Pendlerverhalten

Das Pendlerverhalten als ein wichtiger Indikator für die Beurteilung der Wirtschaftskraft der Stadt Spremberg stellt sich seit 2013 wie folgt dar.

Abbildung 11: Pendlerverhalten seit 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt kommunal, Spremberg, Stadt, 2017, Gebietsstand im Jahr 2017

Mit einem durchschnittlichen Einpendlerüberschuss von ca. 3.800 SV- Beschäftigten (ca. 63 % von Gesamt) verfügt die Stadt über eine hohe Arbeitsplatzzentralität.

Mit Ausnahme eines zusätzlichen Einpendlergewinns im Jahr 2015 ist über den Zeitraum eine relativ konstante Einpendler- und Auspendlerquote zu verzeichnen.

Daran wird deutlich, dass etwa zwei Drittel der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, die ihren Arbeitsplatz in Spremberg haben, aus anderen Gemeinden kommen und etwa ein Drittel zum Arbeiten aus der Stadt in andere Kommunen auspendeln. Dies unterstreicht die Funktion Sprembergs als Wohn- und Wirtschaftsstandort für die Region.

Im Nahverkehrsplan Landkreises Spree-Neiße 2018-2022 wird auf der Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit aus dem Jahr 2015 die Pendlerverflechtung von Spremberg deutlich.

Tabelle 1: Pendlerbeziehungen 2015 in Spremberg

Ort	Auspender (Von Spremberg nach)	Einpendler (Nach Spremberg)
Cottbus	1.264	1.320
Landkreis Spree-Neiße	352	1.922
Welzow	83	259
Forst	210	433
Döbern-Land		580
Peitz		52
Neuhausen/Spree	59	177
Drebkau		185
Kolkwitz		113
Guben		123
Landkreis Oberspreewald-Lausitz	349	596
Landkreis Bautzen	498	2.203
Landkreis Görlitz	254	1.185
Landkreis Oder-Spree		82
Übrige	1.234	832

Quelle: IGES Mobilitätsberatung, Nahverkehrsplan Landkreises Spree-Neiße 2018-2022, April 2018 (Datengrundlage: BA 2015a. Stichtag 30.06.2015, > 50 Personen)

Anhand dieser Angaben zeichnet sich folgendes Bild ab:

Einpendler:

- etwa 85% kommen aus dem Nahbereich, insbesondere aus der Stadt Cottbus, den anderen Gemeinden des eigenen Landkreises und den angrenzenden sächsischen Landkreisen,
- die intensivsten Pendlerbeziehungen bestehen mit Cottbus, wobei mehr nach Spremberg pendeln als in anderer Richtung,
- etwa 10 % pendeln aus weiter entfernt liegenden Regionen Deutschlands.

Auspendler:

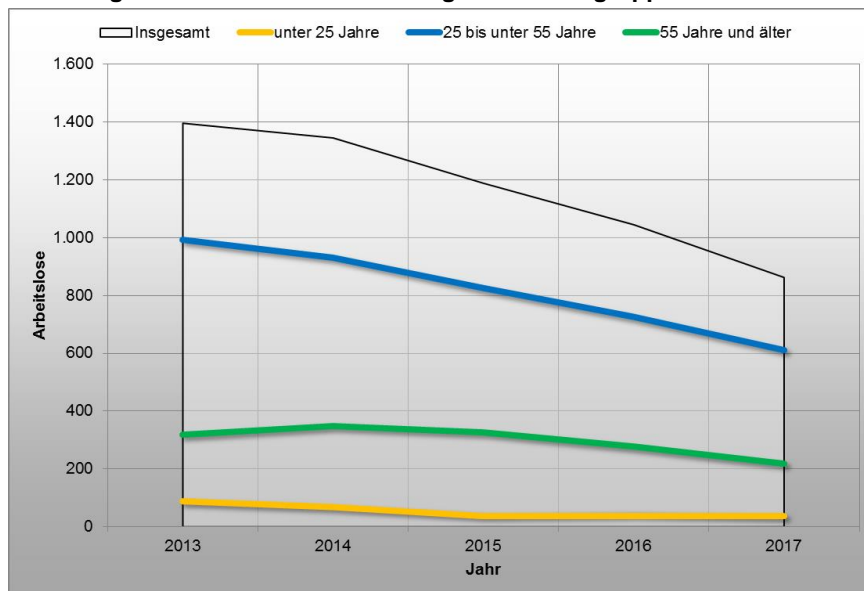
- etwa 65% pendelt in den Nahbereich, insbesondere in die Stadt Cottbus, die anderen Gemeinden des eigenen Landkreises und in die angrenzenden sächsischen Landkreise,
- etwa 30% sind hingegen Fernpendler, insbesondere nach Berlin/Potsdam, Dresden oder in die alten Bundesländer.

Aufgrund der hohen Arbeitsplatzzentralität im sekundären Sektor bestehen dort die höchsten Einpendlerbewegungen. Demgegenüber liegen in den meisten Wirtschaftszweigen des tertiären Sektors hohe Auspendlerzahlen vor.

2.5.5 Arbeitsmarktentwicklung

Der deutschlandweit positive Trend auf dem Arbeitsmarkt ist auch an der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Spremberg seit dem Jahr 2013 ablesbar.

Abbildung 12: Arbeitslosenentwicklung nach Altersgruppen seit 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt kommunal, Spremberg, Stadt, 2017, Gebietsstand im Jahr 2017

Innerhalb des Zeitraumes hat sich die Zahl der Arbeitslosen von ca. 1.396 um ca. 534 Personen verringert. Das entspricht einem Rückgang um ca. 38 %.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zeichnete sich vor allem bei den Personen im jungen bis mittleren Alter unter 55 Jahre ab. Dort sind Rückgänge um ca. 39 % bei den 25-55 Jährigen und um über 59% bei den unter 25-

Jährigen zu verzeichnen. Obwohl die Arbeitslosenzahl bei der älteren Generation über 55 Jahre im Jahr 2014 kurzfristig anstieg, ist sie in den Folgejahren wieder gesunken.

Diese Entwicklung hat zu einer spürbaren Entlastung auf dem Arbeitsmarkt geführt und ist insbesondere bezüglich des Rückgangs der Jugendarbeitslosigkeit zu begrüßen. Auch ist es auch ein Indiz dafür, dass es gelungen ist, ältere Arbeitslose in den Arbeitsprozess wieder zu integrieren.

Mit dem anhaltenden demographischen Rückgang der Anzahl junger Menschen reduziert sich auch das potenzielle Angebot an gut ausgebildeten und qualifizierten Jugendlichen. Überdies ist aufgrund der tw. noch bestehenden ungünstigen Arbeitsbedingungen (z. B. geringe Löhne) weiterhin eine Abwanderung der qualifizierten jungen Menschen zu verzeichnen. Für die Unternehmen stellt der Mangel an Fachkräften ein großes Problem dar.

Um dem entgegenzuwirken, findet seit längerem an den weiterführenden Schulen bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Unternehmen statt.

2.5.6 Industrie- und Gewerbeflächen

Der Regionale Wachstumskern (RWK) Spremberg verfügt über ein vielfältiges Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen. Schwerpunkte bilden die Industriegebiete Schwarze Pumpe mit dem südlich angrenzenden Teil der sächsischen Gemeinde Sprewitz und Spremberg-Ost sowie die Gewerbegebiete Spremberg Süd-West und Spremberg Sellessen.

Abbildung 13: Größere Gewerbe- und Industriegebiete in Spremberg



Quelle: Standortentwicklungskonzept 2014 - 2019 (2. Fortschreibung) des RWK Spremberg, Juni 2013

In der nachfolgenden Übersicht sind die Industrie- und Gewerbegebiete kurz beschrieben:

Tabelle 2: Angaben zu den Gewerbegebieten

Industrie- und Gewerbegebiet	Gesamtfläche (Brutto)	verfügbare Fläche	Prägung/Eignung für
Industriepark Schwarze Pumpe (davon in Spremberg)	ca. 850 ha*** (ca. 430 ha)	ca. 98 ha*** (ca. 4 ha)	Unternehmen der Chemie, Energiewirtschaft, Papiererzeugung und -verarbeitung, Erzeugung von technischen Gasen, Siliziumherstellung, Logistik, Unternehmen für technische und kaufmännische Dienstleistungen, zur Zeit 125 Unternehmen mit 4.355 Beschäftigten (Stand 01.01.2018)***
Industriegebiet Spremberg-Ost	ca. 82 ha*	ca. 32 ha*	Unternehmen der Kunststoff-, Textil- und Holzverarbeitung, Bau, Recycling, Logistik, Handel
Gewerbegebiet "Spremberg Süd-West"	ca. 10 ha*	ca. 0,5 ha*	Unternehmen des Handels, Dienstleistung, Nahrungsmittel, Bau, Handwerk
Gewerbegebiet Sellessen	ca. 10 ha*	keine*	Unternehmen der Energiewirtschaft, öffentl. Dienstleistung, Bau u. Landschaftsbau

Quellen: *Standortentwicklungskonzept 2014 - 2019 (2. Fortschreibung) des RWK Spremberg, Juni 2013,
 **eigene Berechnung gem. „Spremberg, Hier ist die Industrie zu Hause“, Steckbriefe der Entwicklungsflächen, Juli 2011 (www.wachstumskern-Spremberg.de)
 *** Aktualisierung gem. Homepage wirtschaftsraum-spremberg-spreetal.de (Stand 11/2018)

Darüber hinaus wird das Angebot durch einzelne kleinere Gewerbeflächen im restlichen Stadtgebiet ergänzt.

Abbildung 14: Weitere Gewerbegebiete und -flächen in Spremberg

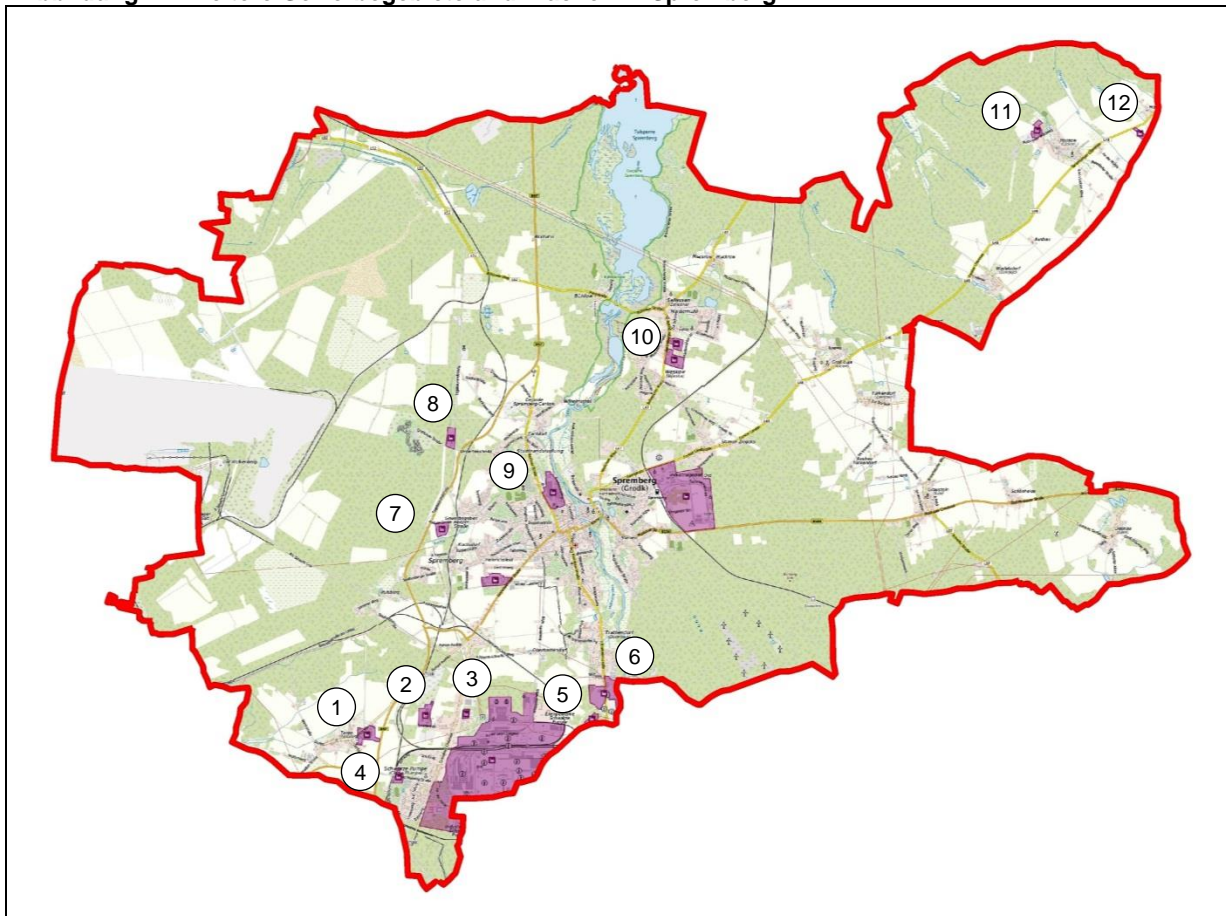


Tabelle 3: Angaben zu den weiteren Gewerbegebieten/ -flächen

Gewerbe- und Industriegebiete	Gesamtfläche (Brutto)
1 Gewerbegebiet Terpe	9,70 ha
2 Gewerbegebiet Schäfereistraße, Schwarze Pumpe	9,40 ha
3 Gewerbehof Straße des Aufbaus, Schwarze Pumpe	2,20 ha
4 Gewerbegebiet F.-Mehring-Str., Schwarze Pumpe	3,90 ha
5 Gewerbefläche an der Kraftwerkstraße	3,20 ha
6 Gewerbefläche ehem. Kraftwerk Trattendorf	21,90 ha
7 Gewerbegebiet Roitzer Weg	5,80 ha
8 Gewerbefläche Fa. Lobbe	6,40 ha
9 Gewerbefläche SPRELA GmbH	19,40 ha
10 Gewerbefläche Holzhandel Sellessen	5,00 ha
11 Gewerbefläche "Confiserie Felicitas", Hornow	4,60 ha
12 Gewerbegebiet Mudra	2,20 ha

Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg, www.brandenburg-business-guide.de, 2018

Der überwiegende Teil der Gewerbeflächen ist im Flächennutzungsplan der Stadt Spremberg entsprechend dargestellt. Für die entscheidenden Industrie- und Gewerbegebiete bestehen rechtskräftige Bebauungspläne.

In den kleinen Gewerbegebieten sind die überwiegenden Flächen bereits verkauft. Begrenzte Flächenpotenziale bieten nur noch die größeren Gewerbe- bzw. Industriegebiete. Dabei handelt sich weitestgehend um Restflächen z.T. mit einer eingeschränkten Nutzbarkeit (Nähe zur Wohnbebauung).

Zukünftige Industrie- und Gewerbeentwicklung

Größere zusammenhängende Gewerbe- und Industrieflächen sind in Spremberg nicht mehr vorhanden. Freie Potenziale bieten nur noch die Erweiterungsflächen Süd 1 und 2 auf der sächsischen Seite des Industrieparks Schwarze Pumpe. Als treuhänderische Gesellschaft der Stadt Spremberg (Land Brandenburg) und der Gemeinde Spreetal (Freistaat Sachsen) ist dafür die ASG Spremberg GmbH länderübergreifend tätig.

Für eine weitere zielgerichtete Industrie Akquisition und Ansiedlung ist jedoch eine Flächenverhaltung erforderlich, um die nötigen bedarfsgerechten Flächengrößen anbieten zu können. Das Beispiel der angesiedelten Papierfabrik im Industriepark Schwarze Pumpe verdeutlicht, welche Flächengrößen nachgefragt werden (ca. 40 ha) und welche dynamische wirtschaftliche Entwicklung seit deren Ansiedlung eingesetzt hat.

Darauf wird sowohl im Standortentwicklungskonzept 2014 - 2019 (2. Fortschreibung) des RWK Spremberg, Juni 2013 („*Problematisch stellt sich mittlerweile die Bedarfsdeckung bei flächenintensiven Anfragen für Großinvestitionen dar. (...) Eine wichtige Aufgabe kommt dabei der Schaffung von Möglichkeiten zur Bereitstellung von Ansiedlungsflächen der Größenordnung ab 30 ha für die nächsten 10-15 Jahre zu.*“) als auch in der im Juli 2007 durchgeführten „Voruntersuchung zur Gewerbeflächenentwicklung im Rahmen des Flächennutzungsplans Spremberg“ verwiesen.

Die v.g. Untersuchung kommt zu folgender Abschätzung: „*Abzüglich eines Erschließungsanteils von ca. 25 % auf den bestehenden Gewerbeflächen (ca. 680 ha) ergibt sich ein Nettogewerbeflächenbestand von ca. 510 ha. Auf diesen kann der ermittelte Gewerbeflächenbedarf von ca. 600 ha nicht vollumfänglich gedeckt werden. Es besteht ein theoretisches Defizit von ca. 90 ha.*“

Dieses Defizit deckt sich annähernd mit den Erfahrungen bei der Ansiedlung von Industrieunternehmen mit einem Flächenbedarf größer 30 ha und höheren Emissionswerten. Aufgrund von fehlenden geeigneten Flächen in dieser Größenordnung ist auf den bereits erschlossenen Flächen der Industrie- und Gewerbegebiete kaum mehr eine größere Industrieansiedlung bzw. -erweiterung möglich. Unter Berücksichtigung von darüber hinaus erforderli-

chen Flächen für Erschließungs- und naturschutzfachliche Ausgleichsmaßnahmen erscheint ein Flächenumfang von 40-50 ha je Großbetrieb nicht überzogen. Es bedarf daher einer neuen Flächenausweisung, die eine industrielle Entwicklung weiterhin ermöglicht, um den Regionalen Wachstumskern langfristig auszubauen.

Dieser Flächenvorrat vermeidet Engpässe und trägt maßgeblich dazu bei, dass Unternehmen einen optimalen Standort finden, der ihren Bedürfnissen entspricht. Damit werden u.a. wichtige Grundlagen für den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens gelegt und auf regionaler Ebene ein Beitrag zur optimalen Flächenausnutzung (und damit zur Reduzierung des Flächenverbrauchs) geleistet sowie unnötige Verkehrsströme vermieden.

Das bestehende Flächenangebot kann vorrangig nur den Bedarf von Unternehmen mit einer geringeren Flächeninanspruchnahme oder geringeren Emissionen decken.“

Seit der damaligen Untersuchung hat sich die Zahl der zugrunde gelegten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 7.628 auf 12.402 deutlich erhöht. Neben einer daraus resultierenden Erweiterung des oben ermittelten Flächenbedarfes, zeigt sich damit auch die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren.

Für den Fall, dass die Aktivitäten im Zusammenhang mit einem zukünftigen Kupferabbau/-verarbeitung fortgesetzt werden, erscheint der ermittelte Bedarf plausibel.

2.5.7 Dienstleistung und Einzelhandel

Vorhandene Einzelhandelsstruktur

Als Grundlage für eine städtebaulich verträgliche Entwicklung des Spremberger Einzelhandels hat die Stadt im Jahr 2008 ein Einzelhandelskonzept erstellen lassen. Im Jahr 2016 wurde das Konzept überarbeitet und in der Stadtverordnetenversammlung am 02.11.2016 beschlossen. Folgende Angaben werden daraus auszugsweise entnommen und widerspiegeln anschaulich die Einzelhandelssituation und -entwicklung in Spremberg.

„Die **Einzelhandelsstruktur** in Spremberg wird im Wesentlichen durch die innerstädtische Haupteinkaufslage im Bereich Dresdner Straße / Lange Straße / Am Markt geprägt. Hier sind rd. 43 % der Betriebe verortet. Die Einkaufsinnenstadt nimmt somit quantitativ eine wichtige Stellung ein. Der Verkaufsflächenanteil der Standortlage liegt allerdings nur bei 17 %. Diese Anteile haben sich auf gegenüber der Erfassung 2008 nicht wesentlich geändert (Anteil Betriebe: 43 %; Anteil Verkaufsfläche: 19 %). Das Einzelhandelsangebot umfasst dabei alle Bedarfsbereiche, wobei der Schwerpunkt im kurz- bis mittelfristigen Bedarf zu finden ist. Größere Magnetbetriebe im Lebensmittelbereich sind derzeit nicht ansässig. (...) Darüber hinaus sind zahlreiche weitere kleinere hauptsächlich inhabergeführte Geschäfte (u. a. Lebensmittelhandwerk, Apotheken, Bücher, Schreib- / Spielwaren, Kleidung) im Innenstadtbereich ansässig. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt hier bei ca. 67 m² Verkaufsfläche. (...)

Als weitere große Einzelhandelsagglomeration ist in dezentraler Lage die Fachmarkttagglomeration „An der Lusatia“ (u. a. Kaufland, Dänisches Bettenlager, Deichmann, toom Baumarkt) gelegen. Im Kernstadtgebiet sind weitere z. T. großflächige Lebensmittelmärkte mit Nahversorgungsfunktion ansässig, wobei die überwiegende Zahl der Geschäfte kleinteilig strukturiert und inhabergeführt ist. (...)

Die rechnerische Durchschnittsgröße der Betriebe in Spremberg liegt lediglich bei rd. 173 m² Verkaufsfläche. Dieser Wert liegt deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts von ca. 250 m² und ist auf die spezielle, historisch bedingte kleinteilige Baustruktur zurückzuführen. In einer Detailbetrachtung verfügen ca. 53 % der Geschäfte über Verkaufsflächen von weniger als 50 m² (2008: 52%). Diese Betriebe stellen allerdings nur einen kleinen Verkaufsflächenanteil von 8 % dar (2008: 9 %). Demgegenüber weisen nur 3 % der Betriebe Verkaufsflächen von mindestens 800 m² auf (2008: 2 %). Deren Verkaufsflächenanteil liegt bei 38 % des Gesamtbestandes (2008: 32 %). Differenziert nach **Ortsteilen** in Spremberg ist festzustellen, dass der Verkaufsflächenschwerpunkt eindeutig in der Kernstadt zu finden ist. Insgesamt

sind in der Kernstadt ca. 89 % der Einzelhandelsbetriebe sowie rd. 91 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche verortet.“

Die Verkaufsflächenausstattung ist in Spremberg in fast allen Branchen durchschnittlich bis unterdurchschnittlich und ein Indiz für die typischen kleinteiligen Geschäftsstrukturen in Spremberg. Eine überdurchschnittliche Verkaufsflächenausstattung wird nur durch die größeren Magnetbetriebe Kaufland, dem Drogeriefachmarkt Rossmann sowie dem toom Baumarkt angeboten.

Die Nachfragesituation wurde unter Zugrundelegung des Spremberger Markt- bzw. Einzugsgebietes (Zone I-Stadt Spremberg, Zone II- näheres Umland), der aktuellen Einwohnerwerte und des Kaufkraftniveaus für Spremberg errechnet. Danach liegt das jährliche einzelhandelsrelevante Kaufkraftvolumen insgesamt (Zone I-II) bei **ca. 191,9 Mio. €**. Gegenüber dem Jahr 2007 ist damit die Kaufkraft um ca. 4,3 Mio. € gesunken. Das lag im Wesentlichen an den Einwohnerverlusten. Die konnten durch die gestiegenen Pro-Kopf-Ausgaben nicht kompensiert werden.

Etwa 65 % der vorhandenen Kaufkraft bindet der Spremberger Einzelhandel, insbesondere im kurzfristigen Bedarf (v. a. Nahrungs- und Genussmittel). Demgegenüber fließen ca. 35 % der Kaufkraft an andere Einkaufsorte ab (z. B. nach Cottbus).

Bzgl. der Einzelhandelszentralität wird festgestellt, *„dass im Vergleich zum örtlichen Kaufkraftvolumen in Spremberg insgesamt niedrigere Umsätze getätigt werden. (...)*

Damit wird Spremberg seiner mittelzentralen Versorgungsfunktion in quantitativer Hinsicht nur eingeschränkt gerecht. Der Wert unterstreicht die Bedeutung der Konkurrenz durch Einkaufsorte außerhalb Sprembergs (zu denen beachtliche Kaufkraftabflüsse zu verzeichnen sind). In diesem Zusammenhang ist auf das nahegelegene Oberzentrum Cottbus hinzuweisen.“

Einzelhandelsentwicklung/-prognose

Das Einzelhandelskonzept prognostiziert für das Spremberger Einzugsgebiet im Jahr 2022 ein Kaufkraftvolumen von ca. 180,0 Mio. €. Das entspricht einem Rückgang von ca. 11,9 Mio. € (ca. - 6 %) gegenüber dem Jahr 2015. Jedoch werden trotz der relativ schlechten Rahmenbedingungen (Konkurrenz im Umland, Einzelhandelsausstattung) noch Entwicklungspotenziale für folgende Branchen/Sortimente gesehen.

Sortiment	Empfehlungen
<i>Nahrungs- und Genussmittel</i>	<i>Verlagerung / Modernisierung von Märkten mit Nachholbedarf prüfen, Sicherung und Ausbau der wohnortnahen Versorgung, Ansiedlung eines Vollsortimenters in der Innenstadt</i>
<i>Blumen, zool. Bedarf</i>	<i>grundsätzlich noch gewisse Erweiterungspotenziale gegeben, jedoch kein akuter Handlungsbedarf; Konzentration auf Bestandssicherung/-optimierung Im Bereich Blumen ausreichendes Angebot vorhanden, grundsätzlich quantitative und qualitative Verbesserung des Angebotes im Zoofachbereich wünschenswert, jedoch eingeschränktes Nachfragepotenzial für Zoofachmarkt</i>
<i>Bücher, Schreib- und Spielwaren</i>	<i>Erhalt des bestehenden Fachhandels, gezielte Unterstützung der Fachhändler zur Stabilisierung ihres Geschäftes</i>
<i>Bekleidung, Schuhe, Sport</i>	<i>Sicherung und Stärkung des Angebotes in der Einkaufsinnenstadt, keine weitere Ansiedlung außerhalb der Einkaufsinnenstadt oder Streulagen zulassen</i>
<i>Elektrowaren, Medien, Foto</i>	<i>Ausbau des Angebotes im Fachhandel Prüfung der Potenziale für Elektrofachmarkt, Ansiedlung nur in Einkaufsinnenstadt (Magnetwirkung)</i>
<i>Hausrat, Einrichtung, Möbel</i>	<i>Sicherung des kleinteiligen Bestandes, Ausbau des Angebotes im Möbelsegment</i>

Quelle: Einzelhandelskonzept für die Stadt Spremberg, 1. Fortschreibung (11.08.2016) hier zusammenfassende Darstellung

Einzelhandelskonzept

Folgende wesentlichen städtebaulichen Ziele der Einzelhandelsentwicklung werden im Einzelhandelskonzept formuliert:

- Sicherung der mittelzentralen Versorgungsfunktion der Stadt Spremberg
- Schutz und Stärkung der Einkaufsinnenstadt als dominierende Einkaufslage
- Sicherung und ggf. Weiterentwicklung der wohnortnahen Versorgung mit Angeboten des kurzfristigen Bedarfs

Das Einzelhandelskonzept umfasst folgende zwei Bausteine:

Sortimentskonzept:

Das sortimentsbezogene Leitbild dient als Grundlage für die Beurteilung von zukünftigen Ansiedlungsvorhaben.

Standortkonzept:

Im Rahmen des Standortkonzeptes erfolgt eine Festlegung einer Zentren- und Standortstruktur sowie eine Abgrenzung und Definition der zentralen Versorgungsbereiche in Spremberg.

Das **Standortkonzept** formuliert eine Zentren- und Standortstruktur zur Einordnung der bestehenden Einkaufslagen in Spremberg. Des Weiteren werden sog. **zentrale Versorgungsbereiche** festgelegt und räumlich abgegrenzt. Die zentralen Versorgungsbereiche basieren auf einer zweistufigen Zentrenstruktur zu denen das Hauptzentrum Einkaufsinnenstadt und die sog. Nahversorgungslagen zählen.

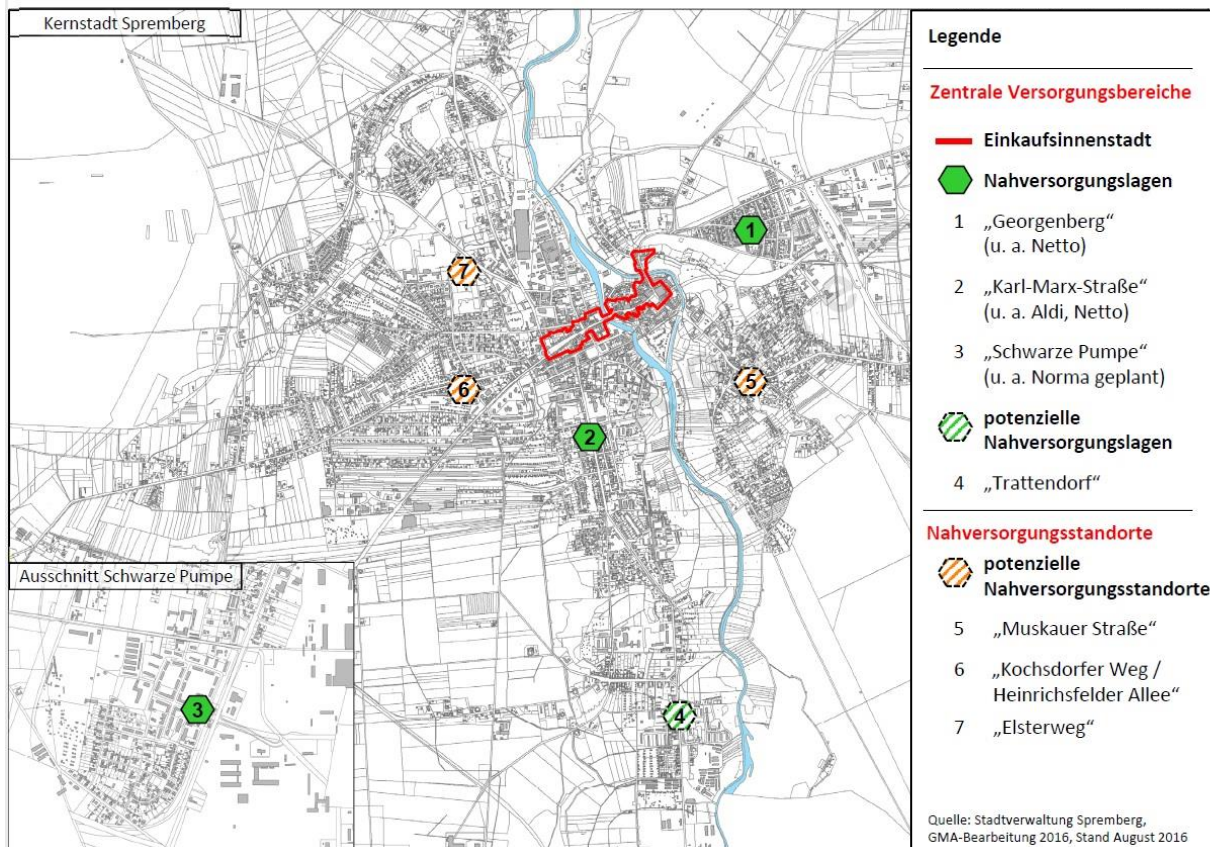
Hierzu wurde folgende Zentren- und Standortstruktur entwickelt:

Abbildung 15: Einzelhandels- und Zentrenstruktur Spremberg

Hauptzentrum	Nahversorgungslagen	Nahversorgungsstandorte	Sonderstandorte
Innenstadt Spremberg <ul style="list-style-type: none"> • Dresdner Straße • Lange Straße • Markt 	Nahversorgungslagen <ul style="list-style-type: none"> • Georgenberg • Karl-Marx-Straße • Schwarze Pumpe potenzielle Nahversorgungslagen <ul style="list-style-type: none"> • Trattendorf 	potenzieller Nahversorgungsstandort <ul style="list-style-type: none"> • Muskauer Straße • Kochsdorfer Weg/Heinrichsfelder Allee • Elsterweg 	Sondergebiet, dezentraler Standort u.a. An der Lusatia
Zentrale Versorgungsbereiche gemäß § 1 Abs. 6 BauGB § 2 Abs. 2 BauGB § 9 Abs. 2a BauGB § 34 Abs. 3 BauGB § 11 Abs. 3 BauGB		Wohnortnahe, fußläufig erreichbare Standorte der Nahversorgung	autokundenorientierter Standort des i. W. großflächigen, nicht zentrenrelevanten Einzelhandels

Quelle: Einzelhandelskonzept für die Stadt Spremberg, GMA-Darstellung 2016 m. eigenen Ergänzungen

Abbildung 16: Übersicht der Zentren- und Standortstruktur im Stadtgebiet Spremberg



Quelle: Einzelhandelskonzept für die Stadt Spremberg, 1. Fortschreibung (11.08.2016)

Auf der Basis einer zweistufigen Zentrenstruktur werden zwei Kategorien für die **zentralen Versorgungsbereiche** vorgesehen:

- das Hauptzentrum der Einkaufsinnenstadt und
- die sog. Nahversorgungslagen.

Für eine Belebung der Einkaufsinnenstadt werden folgende Schwerpunkte genannt:

- Ansiedlung eines Lebensmittelvollsortimenters zur Revitalisierung des Einkaufszentrums „City-Centers“, einem Magnet- bzw. Abschluss der nordöstlichen Einkaufsinnenstadt, und Schließung einer Angebotslücke,
- Potenzialfläche im östlichen Abschnitt der Dresdener Straße / Wirthstraße für die Ansiedlung von Fachmärkten (Fachmarktzentrum)

Zur Aufwertung der Einkaufsinnenstadt werden Maßnahmen zu folgenden Themenfeldern vorgeschlagen:

- Städtebauliche Aufwertung/Möblierung des öffentlichen Raumes
- Attraktivierung des Einzelhandels in der Einkaufsinnenstadt
- Anpassungen an Herausforderungen des demografischen Wandels
- Verkehr / Parken
- Optimierung des Absatzpolitik / Verbesserung der Geschäftspräsentation / Stärkung des Einzelhandels
- Kooperation der Akteure.

Ähnliche Empfehlungen zur Aufwertungen werden für die jeweiligen Nahversorgungslagen in einzelnen sog. „Zentrenpässen“ getroffen. Für die einzelnen Standorte werden folgende wesentliche städtebauliche Schwerpunkte/ Ziele gesetzt:

- Georgenberg: - Bestandssicherung und Weiterentwicklung durch Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine großflächige Erweiterung,
- Karl-Marx-Straße: - Ergänzung des Einzelhandels- / Dienstleistungsbesatzes am Standort und entlang der Karl-Marx-Straße,
- Schwarze Pumpe: - Stärkung des zentralen Bereichs an der Ernst-Thälmann-Straße durch Verlagerungsabsichten auf die Potenzialfläche östlich der Dresdner Chaussee und Nachnutzung der Leerstände, möglichst durch Ergänzung des Betriebsbesatzes
- Trattendorf: - Ansiedlung eines Lebensmittelanbieters auf der Potenzialfläche südlich des Artur-Becker-Rings zur Schließung einer Versorgungslücke des Ortsteils und Sanierung oder Neubau der zentralen Handels,- Dienstleistungsimmoblie, Ergänzung des Betriebsbesatzes,

Darüber hinaus werden Aussagen zu (potenziellen) **Nahversorgungsstandorten** an der Muskauer Straße (ehemaliger Lebensmittelmarkt), am Kochsdorfer Weg / Heinrichsfelder Allee (Brachfläche eines rückgebauten Wohnblocks) und am Elsterweg (ehemaliger Lebensmittelmarkt) als Ergänzungsstandorte für mögliche Verlagerungen sowie zum vorhandenen **Sonderstandort großflächiger, nicht zentrenrelevanter Einzelhandel** am Standort „An der Lusatia“ getroffen.

Im **Sortimentskonzept** werden auf die speziellen Verhältnisse in Spremberg zugeschnittene Einzelhandelssortimente (= „Spremberger Liste“) angegeben, die hinsichtlich ihres Angebotsscharakters, ihrer Attraktivität sowie der Betriebstypenstruktur im Wesentlichen

- den zentralen Versorgungsbereichen zugeordnet werden können bzw. zukünftig zugeordnet werden sollen und
- auch außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche angesiedelt werden können bzw. sollen.

Sie werden differenziert in:

- **zentrenrelevante Sortimente**, von denen „Gefährdungspotenziale“ für die gewachsenen Zentren ausgehen können, sobald sie außerhalb der Zentren angeboten werden,
- **nahversorgungsrelevante Sortimente**, die auch zentrenbildende Funktionen aufweisen, in räumlicher Nähe zu Wohngebieten bzw. verbrauchernah in zentralen Versorgungsbereichen,
- **nicht zentrenrelevante Sortimente** außerhalb von Zentren, von denen keine wesentliche Gefährdung für die zentralen Versorgungsbereiche ausgeht;

Mit dem Einzelhandelskonzept verfügt die Stadt Spremberg über ein Instrument für eine strategische und städtebaulich verträgliche Einzelhandelsentwicklung im Stadtgebiet, wobei der Identifikation und Ausweisung zentraler Versorgungsbereiche gemäß § 34 Abs. 3 BauGB, § 11 Abs. 3 BauNVO sowie § 9 Abs. 2a BauGB eine zentrale Bedeutung zukommt.

Es werden Empfehlungen für die jeweiligen Kategorien des Standortkonzeptes (z.B. Einkaufsinnenstadt), für die dort zulässigen Sortimente (z.B. zentrenrelevante Sortimente) und ihrer Verkaufsflächengröße (z.B. großflächig) gemacht. Diese bieten eine sinnvolle Grundlage für eine Steuerung des Einzelhandels im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung.

Bei der Entwicklung der begrenzt zur Verfügung stehenden Potenziale hat die Sicherung des innerstädtischen Einzelhandels, aber auch der wohngebietsnahen Versorgung einen hohen Stellenwert.

Ein besonderer Schwerpunkt für die Stadtentwicklung Sprembergs liegt dabei in der Belebung der Innenstadt unter Nutzung vorhandener minder- bzw. ungenutzter Immobilien und bestehender Brachflächen. Aufgrund ihrer innerstädtischen Lage beeinträchtigen sie tw. erheblich das Ortsbild und mindern die umgebenen Bereiche. Durch die Ansiedlung eines „Magnetens“ kann es zu einem Entwicklungsschub auch für die Geschäfte in der Innenstadt kommen. Unabhängig von dem damit zusammenhängenden privaten Engagement kann die Stadt die allgemeinen Rahmenbedingungen (s. Empfehlungen des Einzelhandelskonzeptes zur Attraktivitätserhöhung) dafür herstellen bzw. verbessern, denn trotz der Einpendlerzentralität der Stadt und des Wettbewerbsergebnisses „Einkaufsfreundlichste Innenstadt“ ist es nicht gelungen, eine bessere Kaufkraftbindung zu erreichen. Investitionen am Marktplatz (Schließung aller Baulücken) haben die Situation nicht wesentlich verbessert. Die „Grüne Wiese“ in direkter Nachbarschaft, vor allem in Cottbus und Hoyerswerda, ist in ihrem Marktangebot und in ihren Marketingstrategien deutlich effektiver als die inhomogene, durch vielschichtige Interessen geprägte Einkaufsinnenstadt von Spremberg.

Dienstleistungen

Im Dienstleistungsbereich verfügt die Stadt über nahezu alle dazu zählenden Einrichtungen (z.B. des Kredit- und Versicherungsgewerbes, des Grundstücks- u. Wohnungswesens, der privaten Dienstleistung, des Erziehungs- und Gesundheitswesens und der öffentlichen Verwaltung). Diese Dienstleistungen sind nahezu ausschließlich auf die gemeindliche Versorgung ausgerichtet und dienen der zentralörtlichen Funktion Sprembergs als Mittelzentrum.

Einrichtungen mit regionaler bzw. überregionaler Bedeutung sind eher die Ausnahmen. Hierzu zählen vor allem Einrichtungen im Bereich der sozialen und gesundheitlichen Dienstleistung, wie z.B. das Krankenhaus, alten- und behindertenorientierten Einrichtungen (Altenheim, Altenpflegeheim, Behindertenwerk, Behindertenschule) sowie die Justizvollzugsanstalt in Schwarze Pumpe. Angebote in den Bereichen regionale Verwaltung, (Aus)Bildungsstätten und Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sind in Spremberg nicht vorhanden.

Die besondere Bedeutung Sprembergs als Dienstleistungsstandort wurde auch im Einzelhandelskonzept der Stadt Spremberg (Stand: Dezember 2008, 1. Fortschreibung 2016) angesichts statistischer Angaben und der konkreten Verhältnisse bestätigt.

Das Dienstleistungsangebot in Spremberg gliedert sich hinsichtlich seiner Funktion in verbraucher- und betriebsnahe Dienstleistungen. Verbrauchernahe Dienstleistungseinrichtungen befinden sich überwiegend in den o.g. Einzelhandelsbereichen, während sich betriebsnahe Dienstleistungen schwerpunktmäßig im Industriekomplex Schwarze Pumpe angesiedelt haben.

Der Dienstleistungsbereich hat sich in den letzten Jahren aufgrund der demographischen Veränderungen zunehmend auf die Zielgruppe der Personen über 65 Jahre konzentriert. Damit hat sich das Angebot der Altenbetreuung und Altenpflege als auch die altengerechten Dienstleistungen deutlich erhöht.

Alternative Dienstleistungen, die die häusliche Unterbringung älterer Personen unterstützen, sind eher die Ausnahme und sollten verstärkt angeboten und gefördert werden. Hierzu würde sich beispielsweise ein Service-Center eignen, das den Spremberger Bürgern aus einer Hand Dienstleistungen und Services von Kooperationspartnern anbietet, wie z.B. Handwerker- oder Haushaltsdienst, Reiseangebot oder Kurierdienst, Seniorenservice, Gartenarbeit oder Kfz- Zulassung, Lohnsteuerhilfe oder Preisvergleiche.

Gerade vor dem Hintergrund der Spremberger Funktion als Regionaler Wachstumskern haben die „weichen“ Standortfaktoren oftmals entscheidenden Einfluss auf Ansiedlungsent-

scheidungen. Gleichzeitig stellt das momentane Angebot auch eine Entwicklungschance für Dienstleistungen im sozialen und kulturellen Bereich dar.

Der unterdurchschnittliche Besatz mit regional bedeutsamen Einrichtungen (Forst als Kreis-sitz, Senftenberg als Universitätsstandort) sowie fehlende Kompensationseinrichtungen für den Wegfall des Kreissitzes und des Bundeswehrstandortes mindern weiterhin die Standort-gunst Sprembergs.

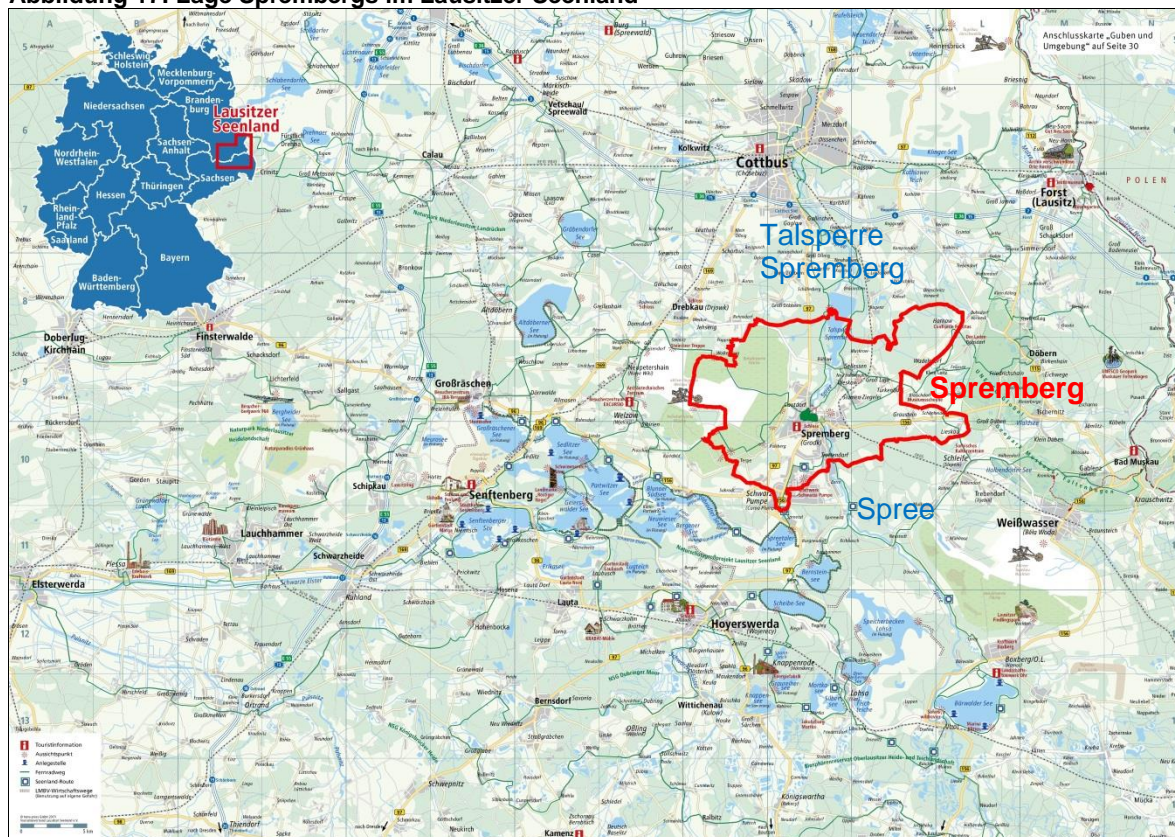
2.5.8 Tourismus

Die Stadt Spremberg verfügt weder über eine touristische Tradition noch über eine touri-stische Bekanntheit.

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Tourismus ist die Stadt ein Mitglied des am 02. April 2012 gegründeten Tourismusverbandes Lausitzer Seenland e.V., einer zentralen touri-stischen Dachorganisation im Lausitzer Seenland, deren Hauptaufgabe in der länderübergrei-fenden touristischen Entwicklung des „Lausitzer Seenlandes“ besteht.

Innerhalb des Lausitzer Seenlandes markiert Spremberg mit der Spremberger Talsperre die nordöstliche Ausdehnung des Reisegebietes. Durch diese Lage (Nähe zu Cottbus, Muskauer Faltenbogen usw., Zentrum des Bergbaugesbietes/ -tourismus, Spree-Lage mit ausgedehnten Rad- und Wasserwanderwegen) bietet sie ein Alleinstellungsmerkmal und eigenes Aufga-benpotenzial innerhalb des Verbundes. Auch zählt die Spremberger Talsperre, wie der Senf-tenberger See zu den „älteren“ Seen, mit tw. langjährig vorhandenen touristischen Einrich-tungen, eingebettet in einem gewachsenen natürlichen Umfeld. Damit hebt sich Spremberg gegenüber der noch jungen Seenlandschaft mit ihren noch entstehenden touristischen Aktivi-täten ab.

Abbildung 17: Lage Sprembergs im Lausitzer Seenland



Quelle: Tourismusverband Lausitzer Seenland e.V., Lausitzer Seenland Magazin, Erscheinung Januar 2018, Ausgabe 2018/2019, mit eigenen Darstellungen

Für die touristischen Belange der Stadt ist die „Spremberger Land GmbH“ verantwortlich, die sich im April 2016 aus dem ehemaligen Fremdenverkehrsverein "Region Spremberg" gegründet hat.

Aus nachfolgender Tabelle ist ablesbar, dass der Tourismus in Spremberg eher eine untergeordnete Bedeutung hat.

Tabelle 4: Tourismusergebnisse in den Beherbergungsbetrieben 2017

Gemeinde Landkreis/ Reisegebiet Bundesland	Gäste	Übernach- tungen	Durchschnitt- liche Aufent- haltsdauer	Geöffnete Beherber- gungs- betriebe	Angebotene Betten	Durchschnitt- liche Auslas- tung der Betten
	Insgesamt	Insgesamt	Tage	Anzahl	Anzahl	Prozent
Spremberg*	16.065	29.174	1,8	10	263	31
<i>Forst (Lausitz), Stadt*</i>	11.148	21.981	2	9	359	17,6
<i>Senftenberg, Stadt*</i>	92.197	324.214	3,7	23	1.664	43,6
<i>Lübbenau/ Spree- wald, Stadt*</i>	104.228	239.087	2,3	40	1.562	38,2
LK Spree-Neiße**	265.425	755.273	2,8	90	4.059	44,9
Lausitzer Seenland**	109.838	391.742	3,6	33	1.785	37,5
Land Brandenburg**	4.898.809	13.090.100	2,7	1.360	76.201	41,1

Quellen:

*Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Tourismusergebnisse in den Beherbergungsbetrieben des Landes Brandenburg nach Gemeinden, 2017,

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazität im Land Brandenburg, Dezember 2017 (Januar bis Dezember 2017),

Obwohl Spremberg im Vergleich zu anderen Orten im Landkreis Spree-Neiße (s. Vergleichsort Forst) bessere statistische Tourismuszahlen aufweist, liegen sie unter dem Durchschnitt der anderen Referenzzahlen (s. Aufenthaltsdauer, Auslastung) der jeweiligen Gebietseinheiten (Landkreis, Reisegebiet, Bundesland). Die Stadt und ihre Umgebung werden hauptsächlich von Tagestouristen als Ausflugsziel aus den angestammten Urlaubsorten (z.B. Spreewald) oder von Geschäftsreisenden besucht.

Dafür ist maßgeblich die gewerblich/industrielle Ausrichtung der Spremberger Wirtschaftsstruktur verantwortlich, die sich natürlich deutlich von traditionellen Tourismusorten wie Lübbenau/ Spreewald unterscheidet.

Zur wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus kommt die Landestourismuskonzeption Brandenburg (Stand: 20.04.2016) zu folgender Einschätzung *„Seit den 1990er Jahren haben sich die Übernachtungszahlen mehr als verdoppelt, die Zahl der Gäste hat sich sogar fast verdreifacht. Jährlich gibt es außerdem rund 92,3 Millionen Tagesreisen in und nach Brandenburg. Insgesamt werden so im Tourismus ca. 4,3 Milliarden Euro umgesetzt. Die Tourismuswirtschaft leistet somit einen erheblichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und zum Erhalt von Infrastrukturen im ländlichen Raum. (...) Über 60.000 Beschäftigte in mehr als 10.000 Unternehmen. Ein über 250%iges Wachstum bei den statistischen Übernachtungen in den letzten 20 Jahren. Weit mehr als 90 Millionen Tagesreisende und knapp 30 Millionen Übernachtungen über alle Unterkunftsarten hinweg. Zahlen, die belegen: die Tourismuswirtschaft ist eine dynamisch wachsende Branche und einer der wichtigsten Wirtschaftszweige für Brandenburg, gerade auch in den ländlichen Räumen.“*

Ungeachtet der o.g. statistischen Kennwerte bieten die naturräumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten in und um Spremberg relativ gute Voraussetzungen für eine Entwicklung des sanften Tourismus. Die bereits in der Landestourismuskonzeption 2011- 2015 als Tourismusmarke Brandenburg unterstützenden Profilt Themen Wasser, Rad, Natur, Kultur, Camping und Geschäftsreisen/ MICE (Meetings, Incentives, Conventions, Events) sind in Spremberg und ihrer näheren Umgebung in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden, wie u.a.:

- Wasser:
- Lausitzer Seenland mit der Spremberger Talsperre, Spree, Erlebnisbad „Kochsagrund“,
 - Kanu (Weißes Wehr), Segelsport (Talsperre), Camping (Spreecamp Talsperre)
- Rad:
- überreg. Radwanderwege „Seenland-Route“, Niederlausitzer Bergbautour“, „Spreeradweg“, „Tour Brandenburg“, „Fürst-Pückler-Weg“,
 - gut ausgebautes innerstädtisches Radwegenetz,
 - Radpension, Fahrradvermietungen
- Natur:
- Seen- und Flusslandschaft,
 - Bergbaufolgelandschaft (Hochkippe Pulsberg),
 - Städtische Parkanlagen (Schlosspark mit Schwanenteich, Stadtpark mit Bismarckturm, Kleiner Naturpark Slamener Kuthen)
 - div. Wanderwege (Fernwanderweg E10, ornithologische Lehrpfad im Tagebau Welzow-Süd, Rundumwanderwege Vorstaubecken, Hirschgehege Weskow)
- Kultur:
- Industriekultur (Excursio u. Archäotechnisches Zentrum in Welzow, Tagebau, Kraftwerk in Spremberg),
 - Stadtkultur (Altstadtkern „Spreeinsel“, div. Baudenkmale (Kirchen, Schloss),
 - Niederlausitzer Heidemuseum, Musik- und Kunstschule im Schloss, Freilichtbühne, Mehrgenerations- / Kulturzentrum Bergschlösschen
- MICE:
- Congress Messe Tagungen GmbH Cottbus (Messen, Kongressen und Tagungen, Tourismus, Veranstaltungen und Gastronomie)
- ansonsten kleinere MICE
- div. Hotels u. Pensionen
 - Informations- und Besucherzentren (Kraftwerk Schwarze Pumpe, Excursio in Welzow),
 - Tourismus- und Eventmanagement Excursio in Welzow,
 - div. regelmäßige Veranstaltungen

Diese Themen können die Angebote des noch jungen Reisegebietes Lausitzer Seenland ergänzen.

Das Beispiel Senftenberg zeigt, dass ein qualitativer und quantitativer Ausbau der touristischen Infrastruktur eine Chance für eine neue (zumindest unterstützende) wirtschaftliche Entwicklung sein kann. Eine Erhöhung der Aufenthaltsdauer der Gäste führt auch zu einer Belebung der Innenstadt, von der wiederum die Geschäfte und das Gastgewerbe partizipieren. Überdies tragen touristische Angebote auch zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität für die Spremberger („Wohnen, wo andere Urlaub machen.“), stärkere Auslastung der Infrastruktureinrichtungen und für die Außenwerbung der Stadt bei.

Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist jedoch eine zielgerichtete Vermarktung/ Werbung, um potenzielle Besucher auf die Stadt und ihre Angebote aufmerksam zu machen. Durch die Einbindung der Stadt in den Tourismusverband Lausitzer Seenland e.V. ist ein erster, wesentlicher Schritt zur Außenwahrnehmung getan.

In einem zweiten Schritt sollte sich die Stadt mit ihren markanten Angeboten präsentieren. Der Besucher sollte den Eindruck haben, dass die Stadt das Bindeglied zwischen den o.g. Angeboten bildet, aus denen er sich seinen individuellen Fahrplan zusammenstellen kann. Das erfordert eine ganzheitliche Vernetzung der Angebote und eine möglichst einheitliche Präsentation durch Infotafeln, Prospekte und Flyer.

Welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten für eine professionelle ziel- und erfolgversprechende Vermarktung erforderlich sind, sollte in einen Marketingkonzept ermittelt werden (s. Kap. 2.5.9).

2.5.9 Marketing

Stadtmarketing

Eine bedeutende Fragestellung im strategischen Marketing der Stadt ist: Wie präsentiert sich die Stadt als Ganzes nach außen und nach innen. Die Identität der Stadt (Corporate Identity) entwickelt systematisch ein einheitliches, prägnantes Erscheinungsbild mit Außen- und Innenwirkung.

Innenwirkung:

- Die Bewohner identifizieren sich mit ihrer Stadt. Es entsteht ein *Wir-Gefühl*.

Außenwirkung:

- Die Stadt wird nach außen einheitlich präsentiert. Dazu gehören operativ die Geschäftsausstattung mit Logo, Farbgebung, Schrifttypografie und Layoutvorgaben (Corporate Design) sowie eine strategisch als geschlossen wahrnehmbare Kommunikationspolitik, mit der die anderen Elemente des Marketing-Mix den Marktteilnehmern zugänglich gemacht werden.

Die kommunizierte Zusammengehörigkeit führt zu einer eindeutigen und unverwechselbaren Marktpräsenz. Wenn die CI stimmig ist, erscheint die Stadt glaubwürdiger.

Spremberg betreibt derzeit noch kein aktives Stadtmarketing im Sinne eines Zentrums- bzw. Stadtteilmarketings.

ZentrumsMarketing

Für die (Einkaufs)Innenstadt übernimmt diese Aufgabe in weiten Teilen der 1994 gegründete „City Werbering Spremberg e.V.“, ein Zusammenschluss aus über 70 Spremberger Gewerbetreibenden, die sich zum Ziel gesetzt haben, ein Stadtmarketing zu betreiben und durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen und Aktionen ganzjährig für eine Belebung der Innenstadt zu sorgen.

Hierzu gehören

- Spremberger Frühlingsfest am Wochenende vor Ostern
- Historischer Töpfermarkt am letzten September- Wochenende
- Spremberger Lichterfeste an den Adventswochenenden

Mit der seit dem 01.09.2018 bei der ASG Spremberg GmbH angestellten City-Managerin verfügt die Stadt auch über eine zentrale Ansprechperson.

Es wird die Erstellung eines Marketingkonzeptes „ZentrumsMarketing“ angeregt, indem Potenziale und damit realistische Chancen ermittelt werden, um zusätzliche Neukunden für das Innenstadtzentrum bzw. die einzelnen Geschäfte zu gewinnen und die Kundenbindung zu erhöhen.

Mit einem abgestimmten ZentrumsMarketing sollten die unterschiedlichen Zielgruppen gezielt angesprochen werden, um insbesondere

- neue Kunden anzusprechen und
- das ganze Innenstadtzentrum künftig stärker ins Kundenbewusstsein zu rücken.

Die nachfolgend aufgeführten Themen sollten in einem Marketingkonzept konkretisiert werden.

Unter der Überschrift „Stärken herausstellen“ muss sich für eine bessere Außenwahrnehmung das Verständnis als „Gemeinschaft“ durchsetzen.

Hierfür ist eine Schwerpunktsetzung erforderlich, die durch mehrere Ansätze erreicht werden kann:

- Profilierung des Innenstadtzentrums,
- Alleinstellungsmerkmale aus den Einkaufsanlässen,
- Profilierung des Fachhandels,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt,
- Verbesserung der gastronomischen Angebote durch Außengastronomie,
- Attraktivitätserhöhung durch besondere Angebote für Touristen, z.B. E-Bike-Ladestation,
- Vereinheitlichung der Öffnungszeiten.

Um neue und auswärtige Kunden die besondere Stärke des Standortes zu vermitteln, sollte das Innenstadtzentrum als Marke etabliert werden. Durch ein eigenes Corporate Design (Schriftzug und Logo auf allen künftigen Zentrum-Werbemedien) und durch gezielte Vermarktungsoffensiven (Markenbildung; Branding) kann die Außendarstellung seine Wirkung entfalten.

Tourismusmarketing

Die touristische Außenvermarktung der Region und der Stadt erfolgt über den Tourismusverband Lausitzer Seenland e.V. und die Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH. Auf deren Internetseiten steht bereits ein sehr übersichtlich aufgeschlüsseltes Informations- und Kartenmaterial zum Downloaden und entsprechende Verlinkungen (auch zur Stadt Spremberg) bereit.

Die städtische Tourismusvermarktung obliegt der, im April 2016 aus dem ehemaligen Fremdenverkehrsverein "Region Spremberg" gegründeten „Spremberger Land GmbH“.

Zentraler Ansprechpartner ist die Tourismusinformation Spremberg mit Sitz im Foyer des Bürgerhauses auf dem Marktplatz. Neben einer Beratung werden durch sie diverse touristische Printmedien herausgegeben. Überdies präsentiert sie sich in einer umfangreichen Informationsplattform auf der Internetseite der Stadt (<http://stadt-spremberg.de>). Dort bestehen entsprechende Verlinkungen zu den Internetseiten des Lausitzer Seenlandes und des benachbarten Tourismusverbandes Niederlausitz.

Einen einheitlichen regionalen Veranstaltungskalender gibt es bislang noch nicht, dieser wird von der Kommune sowie überregional über die Verbände separat geführt. Bei größeren Veranstaltungen findet eine Abstimmung zwischen den Veranstaltern statt. Vor allem in den Sommermonaten kommt es jedoch aufgrund der Vielzahl der Angebote und Feste zu Überschneidungen.

Standortmarketingkonzept Regionaler Wachstumskern Spremberg

Im Jahr 2010 erfolgte die Erarbeitung eines Standortmarketingkonzeptes, um den Regionalen Wachstumskern Spremberg im nationalen und internationalen Standortwettbewerb optimal zu positionieren. Darin wurden die strategische Ausrichtung und die Ziele der Marketingaktivitäten für den RWK Spremberg bestimmt sowie konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt, die auf die Vermarktung des Standortes und die Verbesserung des Images abzielen.

Unter Zugrundelegung einer umfassenden Standortprofilanalyse wurde in einer Strategie des Regionalen Wachstumskerns folgendes Alleinstellungsmerkmal des RWK erarbeitet:

- bedeutender Energie- und Industriestandort in der Mitte der Lausitz im deutsch-polnischen Verflechtungsraum
- mit exzellenter technischer Infrastruktur
- günstig zwischen den paneuropäischen Verkehrswegekorridentoren gelegen, d.h. der Verbindung von West- nach (Süd)-Ost-Europa sowie der Nord-Süd-Verbindung
- mit hoher Industriekompetenz in strukturprägenden Schwerpunktbranchen und
- hoher Akzeptanz industrieller Produktionsprozesse durch Politik, Verwaltung und Bevölkerung.

Es bildet das Kernstück der im Rahmen des Standortmarketingprojektes und seiner Umsetzung zu transportierenden Botschaften.

Im Marketingkonzept wurde eine Wort-Bild-Marke (Logo) mit hohem Wiedererkennungswert entwickelt, die die unterschiedlichen wirtschaftlichen und industriellen Aspekte des Standortes visuell bündeln soll. Dieses Corporate Design (CD) ist erforderlich, um der Corporate Identity die erforderliche glaubwürdige und umfassende Ausdruckskraft zu verleihen.

Abbildung 18: Wort-Bild-Marke (Logo) des RWK Sprembergs



Die in der Bildmarke verwendeten Farben sollen folgende Assoziationen verdeutlichen: Grau- Industriekompetenz, Blau- Lausitzer Seenland / Wasser, Grün- Landschaft / Landschaftsparadies mit Spreeinsel Rot- Stadt und städtische Funktionen (Hauptfarbe des Spremberger Wappens), aber auch des Brandenburg-Wappens sowie Gelb- Verbindung zu Sachsen (gelb und grün als Farben des Sachsen-Wappens).

Da das entwickelte Logo auch für die Gestaltung des Stadtmarketings adaptiert werden soll, kann die Wortmarke „Wachstumskern Spremberg“ auch durch andere Begriffe ersetzt werden.

Das gilt auch für den Slogan „Perle der Lausitz“, der eine geographische Verortung des Standortes beinhalten sollte sowie kurz und prägnant sein muss.

Die Marketingziele für den RWK Spremberg werden in drei Wirkungskreisen manifestiert:

- dem Binnenmarketing (Entwicklung einer eigenen, starken Identität des RWK),
- dem Regionalmarketing (RWK als Motor der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung),

- dem überregionalen Marketing (RWK als nationaler/internationaler Standort für industrielle Produktion an Schnittstelle zwischen Mittel- und Osteuropa).

Je nach Kategorie werden unterschiedliche zielgruppenspezifische Maßnahmen und Kommunikationsinhalte empfohlen.

Hierzu zählen u.a.:

- Internet-Auftritt des RWK Spremberg
- Allgemeine Standortbroschüre und/oder Newsletter (Wirtschaft und Industrie)
- Standortpräsentationen
- Maßnahmen zur Fachkräftesicherung

Zusammenfassend kommt das Marketingkonzept zu folgendem Ergebnis:

„Durch die mittel- bis langfristige, zielgerichtete und konsequente Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen und ihre Anpassung an sich stetig ändernde Rahmenbedingungen wird es dem RWK Spremberg möglich sein, sowohl nach innen als auch nach außen sein Profil als herausragender Industriestandort in der Lausitz weiter zu entwickeln. (...)

Nicht alle der im Rahmen des Standortmarketingkonzepts erarbeiteten und vorgeschlagenen Maßnahmen werden in der vorgesehenen Art und Weise oder zu dem geplanten Zeitpunkt umgesetzt werden können. Es ist daher notwendig den o.a. Projektplan regelmäßig den aktuellen Anforderungen und Möglichkeiten anzupassen. Bis Ende 2010 sollten jedoch die folgenden Maßnahmen des Standortmarketings umgesetzt werden: Erstellung der im Rahmen des Standortmarketings einzusetzenden Kommunikationsmittel

- Reinzeichnung der Marke
- Standortbroschüre (Erstellung und Druck)
- Standortpräsentation (Erstellung)
- Imagefilm (Erstellung)
- Präsentationsmappen (Erstellung und Druck)“

Diese und weitere Maßnahmen wurden bislang umgesetzt und sind auf der eigenen Internetplattform <http://www.wachstumskern-spremberg.de> abrufbar.

2.5.10 Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaft

Spremberg gehört zu den Gebieten des Landes Brandenburg mit den ertragsärmsten Böden. Das Ertragspotenzial liegt mit Ackerzahlen von 20 bis 29 unter dem Landesdurchschnitt. Nach der EU-Einstufung handelt es sich bei den armen Sandböden um klassische Stilllegungsflächen.

Die Ackerflächen erstrecken sich auf den Hochflächen und bieten dem Betrachter auf den großen Schlägen, besonders im Winter, ein strukturarmes Bild.

Abwechslungsreicher dagegen sind die zumeist als Dauergrünland genutzten feuchten Bereiche entlang der Spree. Kleinteilig land- und gartenbaulich genutzte Bereiche bilden vielerorts einen harmonischen Übergang zwischen Siedlungskörper und Landschaft.

Land- und Forstwirtschaft sind zwar zu insgesamt ca. 60 % Hauptnutzer der Gesamtfläche im Untersuchungsraum, spielen jedoch in der Wirtschaftsstruktur eine untergeordnete Rolle.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen des Planungsgebiets werden von verschiedenen Betrieben bzw. Personen im Haupt- und Nebenerwerb bewirtschaftet. Zu den landwirtschaftlichen Unternehmen im Haupterwerb zählen die Landwirte GmbH Terpe-Proschim, die Agrar-

gesellschaft mbH Proschim und ProVeLa Groß Luja. Ein Großteil der zu bewirtschaftenden Flächen liegt im Planungsgebiet.

Nach dem Umstrukturierungsprozess sind nur noch wenige Schläge dieser Unternehmen über 50 ha groß. Die durchschnittliche Schlaggröße liegt bei ca. 20 ha. Alle übrigen landwirtschaftlichen Flächen sind Nebenerwerbsbetrieben zugeordnet. Sie bewirtschaften Gesamtflächen zwischen 5 und 50 ha.

Der Tierbesatz ist nach der Wende um mehr als 30 % zurückgegangen, größere Betriebe gibt es noch mit Sitz in Proschim und Groß Luja. Deren Wirtschaftsflächen liegen im Spremberger Gebiet.

Im Anschluss an einige Dorfbereiche finden sich noch oft Parzellen, die von Anwohnern für Gemüse- und Getreideanbau oder Grünland zum Eigenbedarf genutzt werden. Stellenweise sind auch kleine Obstgärten eingestreut. Diese kleinteilige, reich differenzierte und strukturierte Nutzungsart bildet oft den Übergang von den Privatgärten der verschiedenen Stadt- bzw. Ortsteile zur intensiven Ackernutzung des Umlandes oder anderen Nutzungsarten.

Die Situation der Landwirtschaft in den letzten Jahren wird in der Regionale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Spree-Neiße-Land (2014 – 2020) wie folgt beschrieben: *„Die Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft im Landkreis Spree-Neiße hat sich in den letzten Jahren erhöht. Gab es 2005 noch 40 Betriebe mit etwa 7.700 ha Fläche, hat sich diese Zahl in 2010 auf 57 Unternehmen mit 11.600 ha erhöht. 22,7 % der Kreisflächen wurden damit ökologisch bewirtschaftet. Die Verarbeitung und die Direktvermarktung regionaler Produkte stellt ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial dar, das entsprechend der Marktentwicklung immer mehr an Bedeutung gewinnen kann. 2007 widmeten sich über 50 Betriebe in der LEADER-Region der Direktvermarktung ihrer Erzeugnisse wie z.B. Fleisch, Fisch, Eier, Gemüse und anderer landwirtschaftlicher Produkte.“*

Nachdem 2008 die Stilllegungsverpflichtung für Ackerflächen von der Europäischen Union ausgesetzt wurde, werden merklich mehr Flächen zur Biomassenproduktion für Biogasanlagen genutzt, zumal dies eine zusätzliche Erwerbsquelle für die Landwirtschaft darstellt. Da die Biomassenproduktion jedoch zu Lasten der Nahrungsgüterherstellung bzw. Futtermittelproduktion gehen kann, besteht hier ein Risiko für den Bereich der Tierproduktion. Eine weitere Gefahr besteht in der Übernutzung der landwirtschaftlichen Flächen durch Monokulturen. (...)

In der Landwirtschaft ist aktuell ein Generationswechsel an der Führungsspitze vieler Agrarbetriebe und eine gleichzeitig abnehmende Zahl der Lehrlinge in den Fachrichtungen Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau im Landkreis zu verzeichnen. Wurden 2005 noch 79 Lehrlinge ausgebildet, standen 2010 nur noch 52 junge Menschen in einem derartigen Ausbildungsverhältnis. Hauptursache sind ungünstige Verdienstmöglichkeiten.“

Die landwirtschaftlichen Flächen werden durch Braunkohlebergbau, insbesondere durch die Grundwasserabsenkung und Landinanspruchnahme beeinträchtigt. Jedoch werden lt. Braunkohlenplan Tagebau Welzow Süd vom 21.08.2014 (TA I und II) im Zuge der Rekultivierung insgesamt 1.988 ha Landwirtschaftsflächen wieder hergestellt.

Forstwirtschaft

In Spremberg befinden sich die größten zusammenhängenden Waldflächen im Süden östlich der Spree und im Norden westlich und östlich der Talsperre Spremberg. Die östlichen Waldgebiete erstrecken sich weit über die Gemeindegebietsgrenze hinaus und verbinden die dortigen Ortsteile bzw. prägen deren Umland.

Dabei handelt es sich größtenteils um von Kiefern dominierte Forste:

- der Slamener Heide im Südosten der Stadt,

- der Ratsheide im Norden der Stadt,
- dem Klein bzw. Groß Buckower Wald westlich der Talsperre und
- der zusammenhängenden Waldfläche im Osten der Talsperre, bestehend aus Teilen des Bagenzer Waldes, der Grossen Heide, der Schlechten Heide und des Groß Lujaer Waldes.

Die Baumartenverteilung und die Bestandsmischung sind in Spremberg unterschiedlich. In der Spreeniederung und an den -hängen dominieren standortbedingt Laubwälder und -forsten, in den übrigen Bereichen dominieren Kiefernforsten, die zum Teil auch mit Laubholzarten gemischt sind.

Die natürlichen Laub-Mischwaldgesellschaften wurden in der Vergangenheit erst durch intensive Schafhaltung, später durch flächendeckenden Anbau der Kiefer zurückgedrängt. Eiche und Birke sind heute nur noch vereinzelt darin zu finden. Etwas artenreicher gestalten sich lediglich gewässerbegleitende Gehölzstreifen mit Weichlaubhölzern und Restwaldbestände in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten.

Aufgrund der standörtlichen Verhältnisse (meist arme und ziemlich arme Standorte) wird die Kiefer die Hauptbaumart bleiben.

Eine Besonderheit stellen die Forstflächen der Kippen dar. Umfangreiche Wiederaufforstungen wurden im Bereich des Tagebaus Welzow-Süd durch LEAG und die LMBV realisiert. Aufgrund der ungünstigen Standortverhältnisse wurden dort zunächst nur anspruchslose Baumarten (Kiefer) und florenfremde Laubhölzer (Roteiche, Hybridpappel) kultiviert.

Der überwiegende Teil der Waldflächen befindet sich im Landes- und Privatbesitz. Ein weiterer großer Anteil fällt der Kommune zu.

Von sehr hohem naturschutzfachlichen Wert sind v.a. die Restflächen der Laubwälder auf natürlicherweise feuchten bis nassen Standorten entlang der Spree und am Ufer der Talsperre, die jedoch teilweise durch die Erholungsnutzung beeinträchtigt werden.

Die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft wird sich weiterhin mit der universellen Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen auseinandersetzen. Unter dem Begriff "Nachwachsende Rohstoffe" werden hier land- und forstwirtschaftliche Rohstoffe pflanzlichen und tierischen Ursprungs verstanden, die außerhalb des Ernährungsbereiches (Nahrungs- und Futtermittel) stofflich oder energetisch genutzt werden können. Besonders die Entwicklung auf dem Energiemarkt und die bereits greifenden Förderprogramme begünstigen den deutschlandweit eingesetzten Strukturwandel in der Land- und Forstwirtschaft. Als Alternative zur Nahrungsmittelerzeugung bietet die Produktion nachwachsender Rohstoffe zuallererst der Landwirtschaft direkte Vorteile. Als neues Betätigungsfeld bedarf es intelligenter Forschung, um der Industrie optimal zuarbeiten zu können. So ist es mittels Pflanzenzüchtung, Biotechnologie und Gentechnik möglich, die gewünschten Rohstoffqualitäten zu erzielen und die Erträge zu optimieren. Durch die kurzen Wege in Spremberg zu Industriestandorten und Forschungseinrichtungen bieten sich für diese Ausrichtung sehr gute Standortverhältnisse und neue Synergieeffekte. Die Verknüpfung zwischen bestehender Land- und Forstwirtschaft mit der Energiewirtschaft ist in Spremberg nahezu ideal und kann im Vergleich zu den Nachbarstädten als wesentliches Alleinstellungsmerkmal („Energistadt der Lausitz/ des Ostens“) herausgestellt werden.

2.6 Soziale Infrastruktur / Daseinsfürsorge

2.6.1 Kinderbetreuungseinrichtungen

Das aktuelle Angebot an Kindertagesbetreuungsstätten in der Stadt Spremberg (Stand 2017) ist in der Tabelle 14 aufgeführt. Daraus ergibt sich zusammengefasst folgendes Bild:

In Spremberg stehen seit der Eingemeindung von Hornow und Wadelsdorf 17 Kindereinrichtungen mit einer Gesamtkapazität von 938 Plätzen, davon 2 in kommunaler Trägerschaft und 15 in freier Trägerschaft zur Betreuung von Kindern zur Verfügung. Jede Einrichtung hat ein spezielles Profil, dieses reicht von musischen, religiösen und integrativen bis zu gesundheitlichen Angeboten.

Der überwiegende Teil der Kindertagesstätten wurde in den letzten Jahren saniert und befindet sich in einem zeitgemäßen Zustand.

Davon ausgenommen ist die Kindertagesstätte „Land – Kinder – Land“ im Ortsteil Wadelsdorf. Die Kindertagesstätte befindet sich im 1. Obergeschoss des ehemaligen Gutshauses des Ortsteils Wadelsdorf. Das komplette Erdgeschoss sowie das 2. Obergeschoss des Hauses stehen leer. Baulich, technisch und brandschutztechnisch weist das Gutshaus Mängel auf und entspricht nicht dem heutigen Standard für die Betreuung von Kindern in Gemeinschaftseinrichtungen. Ein barrierefreier Zugang zu den Räumlichkeiten liegt nicht vor. Unter Berücksichtigung der Erfordernisse der „Grundsätze des Verwaltungshandelns bei der Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten“ sind für die Kita „Land – Kinder – Land“ in den kommenden Jahren neue Räumlichkeiten im mittleren Standard zu schaffen (s. Kap. 5.2.1).

Eine alternative Betreuungsform vorrangig für Kinder unter 3 Jahren stellt die Kindertagespflege dar. Für die Stadt Spremberg sind 12 Kindertagespflegepersonen tätig. Die Gesamtkapazität gemäß Bedarfsplan liegt für diese Angebote bei 60 Kindern.

Ein weiteres ergänzendes Angebot zu den bestehenden Kindertagesstätten bilden die Eltern-Kind-Gruppen, welche vorrangig durch Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr gemeinsam mit ihren Eltern besucht werden. Die Angebote für Eltern-Kind-Gruppen werden zum einen durch das Albert-Schweitzer-Familienwerk (ASF) im Familientreff in der Kita Kollerberg und zum anderen durch das Bergschlösschen der Stiftung Sozialpädagogisches Institut (SPI) realisiert.

Die 5 Horteinrichtungen in Spremberg, davon 1 in kommunaler Trägerschaft und 4 in freier Trägerschaft, verfügen über eine Gesamtkapazität von 831 Plätzen.

Von den 1.829 Betreuungsplätzen in Kindereinrichtungen der Stadt Spremberg waren im Jahr 2017 durchschnittlich 1.716 Plätze belegt. Das entspricht einer Auslastung von fast 94 Prozent. Der prozentuale Betreuungsanteil von Kindern, welche im Alter von 0 bis unter 12 Jahren in Spremberg liegt bei 84 %.

In der Hortbetreuung konnte seit 2016 ein deutlicher Bedarf an Plätzen verzeichnet werden.

Dem wurde durch bauliche Erweiterungen entgegengewirkt (s. Kap. 5.2.1).

Insgesamt hat sich die Stadt Spremberg im Kinderbetreuungsbereich bereits intensiv auf die veränderte demografische Entwicklung eingestellt. Die vorgenommenen Privatisierungen erleichterten nicht nur den städtischen Haushalt, sondern führten insgesamt dazu, dass mit der Übernahme von privaten Trägern ein vielseitiges und qualitativ hochwertiges Angebot an Kindertagesstätten geschaffen wurde.

Durch spezielle Profilierungen der Einrichtungen ist es gelungen, eine wirtschaftliche Auslastung zu erreichen. Das führte dazu, dass in den letzten 10 Jahren (seit Basis INSEK 2007) keine Einrichtungen geschlossen werden mussten und sogar noch neue Angebote (Betriebs-Kita des Krankenhauses, Fröbel-Kita des BWS) geschaffen wurden. Eine durchschnittliche

Auslastung von über 90% ist ein Zeichen dafür, dass auch keine Überkapazitäten geschaffen wurden.

Die speziellen Profile tragen auch dazu bei, dass Eltern eher bereit sind, für die individuelle Betreuung ihrer Kinder einen weiteren Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen. Größere Einzugsbereiche bieten gute Voraussetzungen, die Auslastung der Einrichtungen langfristig zu sichern und Geburtenrückgänge zu kompensieren. Dabei wird aber auch darauf geachtet, dass eine Versorgungssicherheit der Stadt- und Ortsteile weiterhin gewährleistet ist.

Darüber hinaus hält die Stadt weiter im Rahmen des Haushaltes an der Sanierung und Modernisierung von Gebäuden der Kindereinrichtungen fest.

Mit diesen beispielgebenden Bedingungen werden junge Familien vollumfänglich und insbesondere bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit unterstützt. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern, führt die Wirtschaftsförderung der Stadt Spremberg (ASG Spremberg GmbH) gegenwärtig (11/2018) eine Bedarfsanalyse für die Errichtung eines Industrieparkkindergartens mit der Option einer 24-Stunden Betreuung durch. Mit ca. 5.000 Beschäftigten im Industriepark (Stand: 01.01.2019) wird hierfür ein potentieller Bedarf gesehen.

Die Integration von Kindern aus sozial schwachen Familien zur Herstellung gleicher Zugangsvoraussetzungen für den Schuleintritt ist ein Kernanliegen der Familienpolitik der Stadt. Das hatte u.a. einen nicht unwesentlichen Stellenwert bei der Prämierung der Stadt im Jahr 2007 beim Wettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“.

2.6.2 Bildungseinrichtungen

Das Brandenburgische Schulgesetz sieht eine Dreistufigkeit der Schulformen vor. Diese Dreistufigkeit beinhaltet die Primarstufe (Grundschulen Jahrgangsstufen 1 bis 6), die Sekundarstufe I (Oberschule und Gesamtschule mit Jahrgangsstufen 7 bis 10, Gymnasium mit Jahrgangsstufen 5/ 7 bis 12) sowie die Sekundärstufe II (Gesamtschule, Gymnasium zum Erlangen der Hochschulreife und Oberstufenzentrum mit Jahrgangsstufen 11 bis 13).

In der Stadt Spremberg werden alle Bildungsgänge der zuvor genannten Bereiche vorgehalten. Eine Auflistung aller in Spremberg vorhandenen Schulen ist der Tabelle 15 zu entnehmen.

Schulen der Primarstufe

In der Stadt Spremberg stehen 4 öffentliche Grundschulen und 1 freie Grundschule zur Verfügung. Bis auf die neu gebaute Heidegrundschule wurden alle Gebäude in den letzten Jahren grundhaft saniert und modernisiert.

Unter Zugrundelegung der Angaben der 5. Fortschreibung Schulentwicklungsplanung des Landkreises Spree-Neiße 2017 - 2022 (Stand: 01.06.2017) und der aktuellen Schülerzahlen (s. Tabelle 15) zeichnet sich folgendes Bild für die Entwicklung der Grundschulen ab:

Die Zahl der Grundschüler ist seit dem Schuljahr 2010/11 um 190 Schüler (ca. 21%) auf 1.078 (Schuljahr 2018/19) angestiegen. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich bis 2020/21 fortsetzen und mit ca. 1.100 Schüler den höchsten Stand erreichen. In den Folgejahren (bis 2022/23) wird eine leichte Abnahme auf derzeitiges Niveau prognostiziert.

Damit werden die fünf Grundschulen innerhalb des Planungszeitraumes in ihrer jetzigen Form und Zügigkeit weiterhin Bestand haben, d.h.:

- GS Geschwister Scholl, Bestand einzügig gesichert,
- GS Kollerberg, Bestand dreizügig / zweizügig gesichert,
- Heidegrundschule, Bestand einzügig gesichert,
- Astrid-Lindgren- GS, Bestand zweizügig gesichert,

- ASF-GS Lausitzer Haus d. Lernens, Bestand einzügig gesichert,

An jeder Grundschule der Stadt sind Horte angegliedert, welche umfassende Betreuungsangebote für die Kinder nach der Schule anbieten (s. Kap.5.2.1).

Schulen der Sekundarstufe I und II

Im Vergleich zu den Grundschulen hängen die Schülerzahlen für Schulen der Sekundarstufe I maßgeblich vom Anwahlverhalten der Schüler bzw. Eltern ab. Im Wettbewerb der Schulen um neue Schüler ist daher neben einem qualifizierten Bildungsangebot und einer intensiven Ganztagsbetreuung auch die Positionierung der Schulen mit einem eigenständigen und klar definierten Profil notwendig.

In diesem Sinne bietet Spremberg mit der Berufsorientierenden Oberschule (BOS) und dem Erwin-Strittmatter Gymnasium bereits heute gute Voraussetzungen und verfügt über zwei Schulen der Sekundarstufe I und II.

In der aktuellen Schulentwicklungsplanung des Landkreises wurde in Auswertung der Schulamtsstatistik ermittelt, dass in Spremberg das Wahlverhalten in Bezug auf die Oberschule als Erstwunsch (über 50%) gegenüber dem Gymnasium überwiegt.

Das Gebäude der **Berufsorientierenden Oberschule** wurde im Jahr 2002 grundlegend saniert. Auf Grund von gesetzlichen und strukturellen Änderungen in der Bildungslandschaft des Landes Brandenburg erfolgten in dem Zusammenhang ein Umbau und eine Umwidmung zur Oberschule. Als Berufsorientierende Oberschule profiliert sie sich seit dem Jahr 2010 mit Berufsorientierung und Praxislernen. Die Schüler haben überwiegend ihren Wohnsitz in der Stadt Spremberg. Darüber hinaus besuchen vereinzelt Schüler aus den Gemeinden Drebkau, Neuhausen, Welzow und aus dem Amt Döbern-Land diese Oberschule.

Die Schülerzahlen sind seit dem Schuljahr 2010/11 um 44 auf 323 (Schuljahr 2018/19) gestiegen. In der aktuellen Schulentwicklungsplanung des Landkreises wird prognostiziert, dass sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen und bis 2022/23 auf ca. 410 Schüler zunehmen wird. Sie kommt zu folgender Empfehlung:

„Die weiteren Hochrechnungen des Landkreises Spree-Neiße gehen davon aus, dass sich ein erhöhter Bedarf an der Berufsorientierenden Oberschule in Spremberg zeigt und diese Schule künftig vermehrt vierzünftig laufen muss. Diesbezüglich sollte mit der Stadt Spremberg die weitere Entwicklung der Raumsituation an der Oberschule Spremberg geprüft werden.“

Aus der Schulentwicklungsplanung der Stadt Spremberg geht hervor, dass eine durchgängige Beschulung von 4 Klassen pro Jahrgangsstufe aufgrund fehlender Räumlichkeiten (3-zügige Oberschule) nicht möglich ist.

Da der zuständige Landkreis die Planung an die Gemeinde übertragen kann, wird durch die Stadt Spremberg beabsichtigt, diese Problematik weiter zu betrachten und dem Landkreis Lösungsvorschläge (baulich / organisatorisch) zu unterbreiten (s. Kap.5.2.2).

Das **Erwin-Strittmatter Gymnasium** wurde umfassend saniert, um einen Schulneubau sowie eine moderne Mehrzweckhalle ergänzt. Im Zuge der Sanierung wurde die Schule mit modernster medienunterstützender Technik ausgestattet sowie Außensportanlagen und der Schulhof hergestellt.

Der überwiegende Teil der Schüler hat seinen Wohnsitz in der Stadt Spremberg. Weitere Schüler aus den Gemeinden Drebkau, Neuhausen, Welzow und aus dem Amt Döbern-Land besuchen das Gymnasium.

Gemäß den Angaben aus dem Schulentwicklungsplan des Landkreises Spree-Neiße und der aktuellen Daten hat sich die Zahl der Schüler seit dem Schuljahr 2010/11 von 503 um 45 auf 548 (Schuljahr 2018/19) erhöht. Diese Zahl wird bis zum Schuljahr 2022/23 voraussichtlich auf ca. 660-690 Schüler ansteigen.

Aufgrund dieser Entwicklungen und prognostizierten Bedarfszahlen ist das Gymnasium innerhalb des Planungszeitraumes weiterhin drei-/vierzünftig im Bestand gesichert.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Schülerzahlen hat ihr Profil, die Ausrichtung und Ausstattung des Gymnasiums. Aufgrund der umfangreichen baulichen und inhaltlichen Maßnahmen in den vergangenen Jahren ist die Schule zukunftssicher aufgestellt, um dem wachsenden Konkurrenzdruck von den benachbarten Gymnasien, insbesondere der sächsischen Gymnasien in Hoyerswerda, chancengleich begegnen zu können. Die vier Gymnasien in Hoyerswerda stellen mit ihren eigenständigen Profilen (davon ein kirchliches Gymnasium u. ein Musikgymnasium) und dem sächsischen Schulsystem eine äußerst ernstzunehmende Alternative dar.

Die Schulleitungen der weiterführenden Schulen haben mit in Spremberg ansässigen Unternehmen Kooperationsverträge abgeschlossen, mit dem Ziel, eine praxisnahe Ausbildung zu gewähren. Überdies bestehen insbesondere beim Gymnasium Verbindungen zu wissenschaftlichen Bildungseinrichtungen für eine Unterstützung in der Orientierung regional bedeutsamer akademischer Berufe.

Förderschulen

Das Schulangebot wird in Spremberg durch die Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ und „geistige Entwicklung“ ergänzt.

Mit der Einführung der sonderpädagogischen Grundversorgung an Regelschulen (Inklusion, „Schule für Alle“) wurden an der **Schule mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“** seit dem Schuljahr 2011/12 keine Einschulungen vorgenommen.

Angesichts dieser Umsetzung fand in den letzten Jahren ein zunehmender Rückgang der Schülerzahlen statt. Seit dem Schuljahr 2016/17 bestehen keine Klassen in den Klassenstufen 1 bis 6 (Grundschulteil) mehr. Die Beschulung von Schülern mit Lernbeeinträchtigungen erfolgt seither an den Grundschulen.

Die Beschulung der verbleibenden Schüler in den Klassenstufen 7 – 10 soll als Bestandteil der Oberschule Spremberg auslaufend erfolgen.

Mit Schreiben des Staatlichen Schulamtes vom 11.01.2017 wurde der Landkreis Spree-Neiße aufgefordert, die Schule zum Ende des Schuljahres 2016/ 2017 zu schließen und die entsprechenden Beschlüsse zu fassen.

Der Kultur- und Bildungsausschuss des Landkreises (Sitzung am 06.04.2017) und der Kreisschulbeirat (Sitzung am 30.05.2017) haben einer Schließung der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Spremberg abgelehnt.

Bzgl. der weiteren Entwicklung des Schulstandortes trifft die aktuellen Schulentwicklungsplanung des Landkreises folgende Aussagen: *„Daher wird der Landkreis Spree-Neiße prüfen, ob zukünftig diesem Bedarf durch Einrichtung von Förderklassen, Bildung von Förderzentren oder durch die Etablierung von Schwerpunktschulen Rechnung getragen wird. Hierzu wird eine AG „Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf“ des Kultur- und Bildungsausschusses gegründet, die einen verbindlichen Lösungsvorschlag für den Landkreis Spree-Neiße erarbeitet.“*

Die **Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“** verzeichnet hingegen ein Anstieg der Gesamtschülerzahlen um 64% von 39 im Schuljahr 2010/11 auf 64 im Schuljahr 2018/19. Die aktuelle Schulentwicklungsplanung des Landkreises kommt zu folgender Aussage. *„Ob dieser Anstieg möglicherweise mit dem Wegfall der Angebote der Förderschulen „Lernen“ zusammenhängt, kann aus Sicht des Landkreises nicht beurteilt werden. Sofern weiterhin, entsprechend § 105 Abs. 3 vier Lernstufen gebildet werden können, ist der Bestand der Schule gesichert. Davon ist für den vorliegenden Planungszeitraum auszugehen. Hier sind die weiteren Entwicklungen der Schülerzahlen genau zu beobachten und die Gründe des Schüleranstiegs zu analysieren.“*

Die Schullandschaft hat sich seit der Wende auf die demographischen Veränderungen eingestellt und mit gezielten Maßnahmen (Schulschließung s. Oberstufenzentrum Schomberg, Schulsanierung/-modernisierung, Profilierung s. Gymnasium) darauf reagiert. Damit sind die Regelschulen langfristig gesichert und verzeichnen überdies Kapazitätsengpässe (BOS, s. Hort). Neue Herausforderungen resultieren im Wesentlichen aus veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen (Thema Inklusion). Aufgrund eines modernen und behindertengerechten Ausstattungsgrades der Regelschulen, liegen diese aber eher im pädagogisch/ personellen Bereich.

Bezüglich des Themas Inklusion weist eine im Auftrag der Bertelsmann Stiftung 2013 erstellte Analyse „Inklusion in Deutschland – eine bildungsstatistische Analyse“ auf folgende Problematik hin: *„Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Inklusionsanteil bundesweit von 18,4 auf 25,0 Prozent gestiegen.(...) Das ist die gute Nachricht. Aber es gibt auch eine weniger gute. Denn der Anteil der Förderschüler, die in Sonderschulen unterrichtet werden, ist im selben Zeitraum annähernd konstant geblieben. (...) Dieser vermeintliche Widerspruch zwischen Fortschritt und Stagnation liegt darin begründet, dass immer mehr Kinder und Jugendliche einen Förderbedarf attestiert bekommen: (...) Der gestiegene Inklusionsanteil sorgt dafür, dass Kinder mit einem Förderbedarf nicht mehr automatisch auf eine Sonderschule gehen müssen – was positiv ist. Aber die gestiegene Förderquote sorgt eben auch dafür, dass die Förderschulen im bisherigen Umfang weiterbestehen. (...) Solange dieses Doppelsystem jedoch im heutigen Umfang weiterhin besteht, ist erfolgreiche Inklusion schwierig. Denn die Förderschulen binden jene Ressourcen, die dringend für den gemeinsamen Unterricht benötigt werden.“*

Gemäß der ebenfalls von der Bertelsmann Stiftung beauftragten Studie „Inklusion in Deutschland“ aus dem Jahr 2015 hat sich diese Situation seither nicht wesentlich geändert und kommt darüber zu folgendem Hinweis. *„So nachvollziehbar ein solches Vorgehen aus Sicht der einzelnen Schule ist, so bedenklich ist es zugleich: Für die betroffenen Schülerinnen und Schüler führt dies zu einer „Etikettierung“, als „Förderschüler“, die vielfach die weitere individuelle Schullaufbahn begleiten wird.“*

2.6.3 Krankenhaus und medizinische Einrichtungen

Spremberger Krankenhaus

Allgemeines

Die Spremberger Krankenhaus GmbH ist eine gemeinnützige Einrichtung in Trägerschaft des „Fördervereins Krankenhaus Spremberg“ mit 51 % und der Stadt Spremberg mit 49 % der Anteile. Hierbei handelt es sich um eine in Deutschland einmalige Trägerschaft.

Als Krankenhaus der Grundversorgung - Akutkrankenhaus sichert es mit 180 + 35 tagesklinischen Plätzen die stationäre medizinische Versorgung der Stadt Spremberg und der umliegenden Gemeinden mit einem Einzugsgebiet von ca. 50.000 Einwohnern. Gemäß Qualitätsbericht des Krankenhauses wurden im Berichtsjahr 2016 ca. 5.600 Patienten stationär, ca. 290 Patienten teilstationär und ca. 10.700 Patienten ambulant medizinisch versorgt. Es ist für über 300 Menschen direkter und indirekter Arbeitgeber. Im Jahr 2016 waren 34 Ärzte, 135 Pflegekräfte und 38 Personen als therapeutisches Personal im Krankenhaus tätig.

Im Durchschnitt absolvieren 20 Jugendliche ihre Berufsausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger.

Fachliche Ausrichtung

Als Krankenhaus der Grundversorgung ist die Einrichtung im Krankenhausplan des Landes Brandenburg mit den Fachabteilung Innere Medizin, Chirurgie, operative Gynäkologie, Psychiatrie und Anästhesie aufgenommen. Zum Krankenhaus gehörige psychiatrische Tageskliniken befinden sich in Spremberg und in Guben. Enge vertraglich geregelte fachliche Kooperationsbeziehungen regeln die Zusammenarbeit mit dem Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und dem Sana-Herzzentrum Cottbus. Von überregionaler Bedeutung ist die Fachabteilung Psychiatrie/Psychotherapie und Psychosomatik. Im Rahmen der Krankenhausplanung wurde dem Krankenhaus Spremberg für dieses Fachgebiet der Vollversorgungsauftrag für den Landkreis Spree-Neiße erteilt.

Das Krankenhaus Spremberg verfügt über hohe fachliche Kompetenz und über eine zeitgemäße apparative Ausstattung. Es stellt die notfallmedizinische Versorgung im Territorium sicher. Das Krankenhaus stellt im niedergelassenen ärztlichen Bereich nicht angebotene Spezialuntersuchungen sicher. Mit dem angeschlossenen Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) entwickelte sich das Krankenhaus zu einem regionalen Gesundheitszentrum der stationären und ambulanten Versorgung und unterbreitet diagnostische, kurative und Präventionsangebote für die Bevölkerung und die ansässigen Wirtschaftsunternehmen.

Die Spremberger Krankenhausgesellschaft mbH ist Partner des Institutes für interdisziplinäre Medizinerweiter- und -fortbildung und klinische Versorgungsforschung gGmbH (IfMW). Das Institut wurde im Rahmen eines regionalen Projektes gegen den drohenden Fachärztemangel gegründet, um zusammen mit 4 weiteren kommunalen Krankenhäusern der Region, der Landesärztekammer Brandenburg, der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg, der Stadt Cottbus und der BTU Cottbus-Senftenberg die Attraktivität der Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin für Absolventen zu erhöhen. Diese besteht darin, dass den Medizinern kostenlos eine passgenaue 5-jährige Facharztausbildung zum Allgemeinmediziner unter Einbeziehung der beteiligten Krankenhäuser angeboten wird. Diese müssten ansonsten die Mediziner selbst organisieren und dauert oft mehr als acht Jahre. Mit dem Angebot kann die Bindung an die Region deutlich gefördert werden.

Entwicklung des Krankenhauses

Das im Jahr 1869 in Betrieb genommene Städtische Krankenhaus wurde seit der Wende umfassend umgebaut:

- von 2001 – 2003 Neubau eines Bettenhauses mit 132 Betten für die Fachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie und Gynäkologie/Geburtshilfe,
- von 2003 – 2004 Sanierung des Altbaus für den Fachbereich Psychiatrie/Psychotherapie,
- 2007 Eröffnung des Gesundheits- und Bewegungskindergarten,
- 2012 Eröffnung des neuen Funktionsgebäudes mit OP-Sälen, einer Intermediaten Care Station, einer Notaufnahme nebst Radiologieabteilung und einer Cafeteria,

Seither haben sich die Bedingungen für die Patienten, deren Besucher und die Mitarbeiter des Krankenhauses deutlich verbessert.

Das Spremberger Krankenhaus ist im Landeskrankenhausplan des Landes Brandenburg festgeschrieben.

Die Spremberger Krankenhausgesellschaft und die Lausitz Klinik Forst haben eine dauerhafte Kooperation im Bereich der Tageskliniken für Geriatrie und Psychiatrie vereinbart. Seit Oktober 2018 wurde das Angebot durch die Einrichtung einer Geriatriischen Tagesklinik der Lausitz Klinik Forst erweitert. Zum anderen ist von der Spremberger Krankenhausgesellschaft die Einrichtung einer neuen Tagesklinik für Psychiatrie am Standort Forst beabsichtigt.

Die Geriatriische Tagesklinik Spremberg startete mit 10 von 20 tagesklinischen Plätzen. Die medizinische und pflegerische Expertise der Lausitz Klinik Forst wird durch Leistungen in Kooperation mit dem Krankenhaus Spremberg unterstützt, wie z.B. Ergotherapeuten, Catering und Reinigung.

Die Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Spremberger Krankenhausgesellschaft am Standort Forst hat einen Versorgungsauftrag zum Betrieb von 18 Plätzen (voraussichtlich ab Sommer 2019).

Damit werden beide Krankenhausstandorte weiter ausgebaut, Versorgungslücken in der Umgebung von Spremberg und Forst geschlossen und sich die Wege der Patienten zum Behandlungsort spürbar verkürzen.

Am Krankenhaus betreibt der Landkreis Spree-Neiße eine Rettungswache. Sie befindet sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand und entspricht nicht mehr dem heutigen Standard (u.a. Platz- und Raumdefizite). Aus dem Grund werden für die kommenden Jahre Verbesserungen vorgesehen.

Medizinische Versorgungszentren

Im Februar 2014 eröffnete das **Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) in der Poliklinik Spremberg** mit mittlerweile sieben Praxis- sowie zwei Warteräumen. Durch die räumliche Nähe zum Krankenhaus, könnten sich die Ärzte untereinander austauschen und es besteht die Möglichkeit, gemeinsam diverse Untersuchungsgeräte zu nutzen. Die zunehmende Patientenzahl von ca. 4.000 Patienten im Eröffnungsjahr auf über 9.000 Patienten im Jahr 2015 ist ein Indiz für den Erfolg dieser Einrichtung.

Seit dem 1. September 2015 gibt es in Spremberg eine Augenarztpraxis der in Hoyerswerda ansässigen **Augen-MVZ Lausitz GmbH**. Sie gewährleistet weitestgehend die augenmedizinische Versorgung in der Stadt Spremberg und deren Umland.

Damit konnte die ambulante medizinische Versorgung in Spremberg und dem Umland ergänzt und unterstützt werden.

Ärzte in Niederlassung Spremberg

Aus der nachfolgenden Übersicht sind die Ärzte mit Niederlassung in der Stadt Spremberg ersichtlich. Nicht angebotene Spezialuntersuchungen des niedergelassenen ärztlichen Bereichs werden im Krankenhaus sichergestellt.

In Spremberg sind gemäß Ärzteverzeichnis der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg folgende niedergelassenen Ärzte im November 2018 gemeldet:

Tabelle 5: Niedergelassene Ärzte in Spremberg

Fachgebiet	Gesamt, davon	mit separate Praxis	im MVZ* im AMVZ**	mit Praxis im Krankenhaus
Allgemeinmedizin	14	12	2*	0
Augenheilkunde	4	2	2**	0
Chirurgie	1	1	0	0
Diagnostische Radiologie	1	1	0	0
Frauenheilkunde u. Geburtshilfe	4	3	1*	0
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	2	2	0	0
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	1	1	0	0
Innere Medizin	8	5	2*	1
Kinderheilkunde	2	1	1*	0
Laboratoriumsmedizin	1	0	1*	0
Nervenheilkunde	2	1	1*	0
Orthopädie	2	2	0	0
Phoniatry und Pädaudiologie	1	1	0	0
Psychiatrie	2	1	1*	0
Radiologie	1	1	0	0
Urologie	2	2	0	0
Zahnärzte	16	16	0	0
Gesamt	64	52	9*, 2**	1

Quelle: eigene Ermittlung auf Grundlage der Ärztedatenbank der KVBB und der Landeszahnärztekammer Brandenburg, Stand November 2018

* MVZ= Medizinischen Versorgungszentrum Poliklinik Spremberg GmbH

** AMVZ= Augen- MVZ Lausitz GmbH Spremberg

Auf der Grundlage der "Richtlinien über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Über- und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung" vom 09. März 1993 erfolgt durch den Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen die Feststellung von Über- und Unterversorgung für den jeweiligen Planungsbereich.

Hierbei werden die arzt-spezifischen Einzugsgebiete berücksichtigt. Während die Versorgung mit Hausärzten möglichst lokal erfolgen soll, verfügen Fachärzte mit zunehmender Spezialisierung über deutlich größere Einzugsgebiete. Die mit Einführung der neuen Bedarfsplanungs-Richtlinie einhergehende Übernahme des Zentrale-Orte-Konzeptes als räumliche Grundlage trägt der Unterschiedlichkeit des Raumes nunmehr bundeseinheitlich mehr Rechnung.

Gemäß der Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg (30.06.2018) besteht für die Arztgruppe der Hausärzte im Mittelbereich Spremberg ein Versorgungsgrad von 86,1%, der weitere Zulassungen zulässt.

Auf Fachärzteebene werden entsprechend des spezifischen Einzugsbereiches und des Versorgungsstandes für folgende Fachgebiete offene Zulassungen angegeben:

- in der Region Lausitz Spreewald für Kinder- u. Jugendpsychiatrie (99,1 %),
- im Land Brandenburg für Labormedizin (95,1%), Neurochirurgie (97,1%), Anästhesiologie (109,5 %), Nuklearmedizin (93,8%), Transfusionsmedizin (92,8 %), Pathologie (107,9 %).

Die Stadt Spremberg mit ihren medizinischen Einrichtungen und innovativen Angeboten ist auf einem guten Weg, um sich den zunehmenden Veränderungen zu stellen und die mittlere zentrale Versorgungsfunktion längerfristig abzusichern. Daraus ließe sich zudem ein Allein-

stellungsmerkmal entwickeln, dass durch fachliche und inhaltliche Verknüpfung neue Potenziale, Synergien und Kooperationsmöglichkeiten schaffen.

2.6.4 Senioren- und Behinderteneinrichtungen

Senioreneinrichtungen

Die Altenhilfe umfasst:

- offene Altenhilfe (Seniorenbegegnungsstätten)
- ambulante Altenhilfe (Pflegedienste)
- teilstationäre Altenhilfe (Tagespflegeeinrichtungen, Betreutes Wohnen)
- stationäre Altenhilfe (Altenpflegeheime).

Die wesentlichen Angebote der Altenhilfe in Spremberg sind in Tabelle 16 aufgelistet.

Spremberg verfügt damit über ein vielseitiges und umfangreiches Angebot von Senioreneinrichtungen (s. Tabelle 17). Kompetente Träger dieser Einrichtungen bauen dieses Netz sukzessive quantitativ- und qualitätsgerecht aus.

Seit der Erstellung des Basis-INSEK im Jahr 2007 wurde das Angebot deutlich erweitert. So wurden u.a. zwei neue Altenpflegeheime (DRK- Am Mühlenwehr und Lausitzperle) errichtet. Die damit geschaffenen zusätzlichen Plätze, insbesondere die 184 vollstationären Pflegeplätze, haben zu einer spürbaren Entlastung geführt.

Ausgehend vom Basisjahr 2016 (31.12.) betrug die Anzahl der über 65-jährigen etwa 6.158 Einwohner. Das entspricht ca. 27 % der Gesamtbevölkerung. Die Einwohnerprognose weist bis 2040 für diese Altersgruppe einen Anstieg um ca. 1.620 Personen (ca. 26%) aus. Mit den weiter zurückgehenden Einwohnerzahlen und der ansteigenden Lebenserwartungen wird sich der Anteil der Personen im Rentenalter deutlich erhöhen (auf ca. 45 %).

In allen Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der Pflegebedürftigen (s. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Demografischer Wandel, Heft 2, „Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern“, Jahr 2010) wurde ein Anstieg des Anteils der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung bis 2020 auf bis zu 3,6 % und bis 2030 auf bis zu 4,4 % prognostiziert. Für Spremberg würde das bedeuten, dass die Zahl der Pflegebedürftigen im Jahr 2020 bei etwa 810 und im Jahr 2030 bei ca. 880 liegen würde.

Die Nachfrage nach Angeboten der „Altenhilfe“ zur Verbesserung der Lebensqualität und Versorgungssituation älterer Menschen wird weiter steigen. Dabei ist es das Ziel, die Selbstständigkeit des älteren Menschen so lange wie möglich zu erhalten bzw. wieder herzustellen und ihm ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben, nach Möglichkeit in der eigenen Häuslichkeit und seinem gewohnten sozialen Umfeld, zu ermöglichen. Die Familie spielt dabei eine zentrale Rolle. Viele Studien gehen jedoch davon aus, dass diese Ressourcen aufgrund der demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen künftig zurückgehen werden.

Diese Entwicklung wird sich auf nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und insbesondere entscheidend auf die Altenpflege- und -betreuungseinrichtungen auswirken.

Für den Bereich der Altenpflege wird das in nachfolgender Studie sehr anschaulich beschrieben:

„Das Kernergebnis lässt sich in wenigen Worten ausdrücken: deutlich steigender Bedarf an Pflegeheimplätzen, an häuslicher Pflege und damit verbundene kräftige ökonomische Wirkungen und vermutlich Finanzierungsherausforderungen in Zukunft.

Dabei konnten drei zentrale Problem- bzw. Handlungsfelder identifiziert werden, die stark interdependent sind, das heißt in keinerlei Weise voneinander unabhängig sind:

(1) Beschleunigt wachsender Bedarf an Pflegeplätzen.

(2) *Erhebliche Investitionsvolumina und die Sicherstellung deren Finanzierung.*

(3) *Knapper werdende Arbeitsmärkte und stark steigender Personalbedarf im Pflegebereich.*

Die Abhängigkeit aller Problemfelder untereinander zeigt sich im Extremen, wenn bspw. die Finanzierung gesichert ist, jedoch der Betrieb der Pflegeplätze durch das Fehlen von entsprechendem Personal unmöglich ist.

(....)

Der Lösungsansatz besteht aus der Kombination vielfältiger Maßnahmen durch Zusammenwirken der verschiedenen Akteure. Alle Akteure können durch gemeinsames und weitgehend abgestimmtes Vorgehen vom Wachstumsmarkt profitieren. Da sowohl der Markt für Pflege im häuslichen Umfeld als auch der Markt für stationäre Pflege stark wachsen wird, kann ein koordiniertes Vorgehen ein geeigneter und für alle Seiten profitabler Weg sein.²

In diesem Sinne beabsichtigen das Seniorenheim an der Muskauer Straße und das Christliche Seniorenheim neue Erweiterungen an den bestehenden Standorten vorzunehmen.

Seit Oktober 2018 konnte das Angebot durch die Einrichtung einer Geriatrischen Tagesklinik der Lausitz Klinik Forst in Kooperation mit dem Spremberger Krankenhaus erweitert werden (s. dazu Kap. 0).

Behindertenbetreuung

Spremburg bietet ein umfassendes Angebot für Menschen mit Behinderungen (s. Tabelle 18 bis Tabelle 20) mit dem Ziel, die Benachteiligung von behinderten Menschen zu beseitigen und auszuschließen, sowie die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen.

Aus diesem Grund setzt sich die Stadt Spremburg dafür ein, gleiche Lebensbedingungen für behinderte Menschen in der Stadt Spremburg zu schaffen.

Das Spektrum umfasst:

- Frühförderung
- Schulbereich
- Erwachsenenbildung
- Arbeit
- Freizeit
- Wohnen

Seitdem Deutschland 2009 die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ratifiziert hat, steht das Thema Inklusion, als Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen, bei nahezu allen Einrichtungen der Daseinsvorsorge zunehmend auf der (nunmehr gesetzlich vorgeschriebenen) Agenda. Da viele Einrichtungen das Thema bereits davor praktiziert haben, ist es nicht gänzlich neu. Hier geht es vor allem um einen qualitativen und quantitativen Ausbau der Angebote. Aufgrund dessen wird auf die jeweiligen Kapitel der jeweiligen sozialen Infrastruktureinrichtungen (insb. Kinder- und Schuleinrichtungen) und das Kapitel Barrierefreiheit verwiesen.

Speziell auf dem Gebiet der Eingliederungshilfe und Pflege für behinderte oder sonst pflegebedürftige Menschen ist in Spremburg das Behindertenwerk Spremburg (BWS), ein regional und überregional fachlich anerkannter Träger, ansässig. Es verfügt über vielfältige stationäre, teilstationäre und spezifische ambulante Angebote, in denen gegenwärtig über 900 Menschen, davon über ein Viertel blind, seh- bzw. hörbehindert, betreut, gefördert und gepflegt werden.

² GWS mbH(Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie); Demografischer Wandel – Auswirkungen auf die Bauwirtschaft durch steigenden Bedarf an stationären und ambulanten Altenpflegeplätzen , 30. Oktober 2012

Neben Spremberg als Hauptsitz mit Wohnstätten, Pflege, Frühförderung und Werkstatt betreibt es in Burg/Spreewald, Forst und Kolkwitz drei Werkstätten sowie in Frankfurt/Oder, Königs Wusterhausen, Bautzen und Dresden vier Einrichtungen der Frühförderung.

In Spremberg betreibt das BWS insbesondere

- ein zentrales Ausbildungszentrum für den Berufsbildungsbereich (ZAB) und für folgende Qualifizierungsfelder:
 - Druckerei,
 - Montage,
 - Metallbau,
 - Garten- und Landschaftspflege,
 - Textilreinigung,
 - Gebäudereinigung,
 - Gastronomie- und Restaurantwesen und
 - Büroservice.

Die Ausbildungsteilnehmer erhalten dort eine Beschäftigungsperspektive auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder wo dies nicht möglich ist, für eine Beschäftigung in einer der BWS-Werkstätten.

- einen inklusiven Betriebskindergarten,
- eine Wohnanlage für betreutes Wohnen in der Innenstadt sowie eine ambulante Betreuung von primär geistig behinderten Menschen,
- stationär betreute Wohngruppen an zwei Standorten des OT Trattendorf ("Haus Trattendorf" und "Haus Schulhof"),
- vier Wohnstätten für mehrfachbehinderte, insbesondere blinde und sehbehinderte erwachsene Menschen in unterschiedlichen Lagen (Innenstadt, Stadtrand, Dorf),
- ein Pflegeheim „Jahresringe“ für regionale und überregionale (einziges Angebot im Land Brandenburg) Pflege von blinden und sehbehinderten Menschen mit stationären, Kurzzeit- und Verhinderungspflegeplätzen.

Mit dem BWS hat sich ein Träger der Behindertenhilfe in der Stadt und der Region etabliert, der mit einem umfangreichen Angebotsspektrum nahezu alle Etappen der Biographien von behinderten Menschen begleitet und unterstützt. Diese sind so ausgerichtet, dass sie eine nahezu optimale Integration der behinderten Menschen in die Gesellschaft ermöglichen und deren weitestgehende Verwirklichung von Selbstbestimmung und Souveränität fördern.

Bzgl. der zukünftigen Entwicklung der Behindertenhilfe wird seit mehreren Jahren sowohl in der Fachöffentlichkeit als auch in der Behindertenpolitik von einem Paradigmenwechsel gesprochen. Hiermit sind sowohl die Änderungen des Verständnisses von Behinderung wie auch die Angebotsstrukturen der Behindertenhilfe gemeint. Begriffe wie Integration und Inklusion, ambulant vor stationär, Selbstbestimmung und Teilhabe sollen die neue Zielrichtung beschreiben.

Unter Berücksichtigung dieser Entwicklung sind die Stadt Spremberg (s. Barrierefreiheitskonzept) und die Träger sozialer Leistungen (s. insb. BWS) auf einem guten Weg.

2.6.5 Kultur, Sport und Freizeiteinrichtungen

In der Stadt Spremberg wird ein umfang- und abwechslungsreiches sportliches und kulturelles Freizeitangebot (s. Tabelle 21 und Tabelle 22) unterbreitet, um den Bedürfnissen der Menschen, nicht nur aus der Stadt, gerecht zu werden. In mehr als 19 Sportarten bieten Sportvereine der Stadt flächendeckend den Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Menschen mit einem Handicap ein großes sportliches Betätigungsfeld. Dafür stehen 4 kommunale und 4 vereinseigene Sportanlagen mit unterschiedlichen Plätzen, 10 Turn- und Sporthallen (davon 1 neuerrichtete Zweifeldhalle und 1 Dreifeldhalle), 1 Schwimmhalle, 2 Freischwimbäder (davon 1 Erlebnisbad), jeweils 1 Segel- und Kanusportanlage, 1 Tennissportanlage sowie 4 private Fitness- bzw. Sportcenter zur Verfügung (s. Tabelle 21). Von den vielen Sporteinrichtungen der Stadt Spremberg haben die Schwimmhalle, das Erlebnisbad, die Sportkomplexe am Schomberg und am Puschkinplatz eine gesamtstädtische bzw. regionale Bedeutung. Ein Großteil der Sportvereine bietet neben Angeboten des Breitensports auch leistungsorientierte Sportangebote an. So ist es im Jahr 2016 zum dritten Mal in Folge gelungen, dass Spremberger Sportler an den Olympischen Sommerspielen teilnahmen. Auf internationale Erfolge wie z.B. Olympiasieger, Welt- und Europameister, vordere Plätze bei internationalen Höhepunkten, Aufstieg in die 1. Bundesliga Judo können u. a. der örtliche Kanuverein und der KSC „ASAHI“ verweisen.

Das Angebot im geistig-kulturellen Bereich für die Stadt Spremberg ist ebenfalls sehr vielfältig. Die Förderung von musikalisch und künstlerisch begabten Menschen steht im Vordergrund. Diesem Anspruch werden die vorhandenen Einrichtungen vollinhaltlich gerecht. So verfügt Spremberg über zwei Musikschulen, das Heidemuseum, eine Bibliothek, eine Freilichtbühne und ein Kino mit 4 Sälen.

Zu besonderen und speziellen Themen werden jährlich für Ausstellungen Räumlichkeiten durch Institutionen und private Unternehmen zur Verfügung gestellt, darunter von der Sparkasse Spree Neiße, Lausitzer Energie Bergbau AG (LEAG) und Cafe's der Stadt. Die LEAG organisiert zusätzlich eigene Ausstellungen und Veranstaltungen im Kraftwerk Schwarze Pumpe.

In Spremberg haben sich verschiedene Events mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung und unter aktiver Beteiligung der Sport-, Kultur- und Kunstvereine etabliert.

So organisiert die Stadt in enger Zusammenarbeit mit Spremberger Kulturvereinen, der Musik- und Kunstschule sowie dem Heidemuseum jährlich ein großes Heimatfest, welches immerhin für 50.000 Besucher einen Anziehungsmagnet darstellt. Viele Spremberger Unternehmen unterstützen die Stadt materiell. Ohne diese gute Zusammenarbeit wäre ein solches Volksfest nicht durchführbar. In ähnlicher Größenordnung finden zu Weihnachten die in der Region bekannten Lichterfeste statt.

Weitere in Spremberg organisierte Veranstaltungen mit überregionaler Anziehungskraft sind u.a. das 24-h und 48-h Schwimmen der DRK-Wasserwacht, die Bundesligakämpfe im Judo des KSC „ASAHI“, der Brandenburgische Chorwettbewerb, organisiert vom Albert Schweitzer Familienwerk Brandenburg e.V. im Kraftwerk Schwarze Pumpe, der Töpfermarkt u.v.m. Im Jahr 2014 war die Stadt Spremberg der Ausrichter des BRANDENBURG-TAGES des Landes Brandenburg. Bei diesem größten kulturellen Ereignis des Landes wurden auf über 10 Bühnen zahlreiche Veranstaltungen für jedermann dargeboten. Immerhin zogen diese über 80.000 Besucher in ihren Bann.

Der Wohn- und Freizeitwert der Stadt wird wesentlich von der Vielfalt und Qualität ihrer sportlichen und kulturellen Angebote bestimmt. Den Vereinen und den Kulturschaffenden kommt im Rahmen der Innenstadtentwicklung eine wichtige Aufgabe zu, um flankierende Angebote zu generieren, wobei die rückläufige Bevölkerungsentwicklung die Vereine potenziell schwächen wird. Der Einwohnerrückgang wirkt sich proportional auf die Mitgliederzahlen der Vereine aus. Perspektivisch sollte jede Sport- und Kultureinrichtung die zukünftig stärksten Zielgruppen (ab 50 Jahre) berücksichtigen, um der Mehrheit der Bevölkerung eine Grundversorgung zu gewährleisten. Im Gegenzug dazu darf es in Beachtung der demografi-

schen Entwicklung nicht zu einer Vernachlässigung der Basis; also der Kinder- und Jugendarbeit führen.

An diese Entwicklung müssen sich auch die Infrastruktureinrichtungen anpassen. Nachdem viele Einrichtungen bis heute saniert und umgebaut wurden, liegt nunmehr der Schwerpunkt auf der „Spremlerger Bäderlandschaft“.

Die kommunale Schwimmhalle in Spremlerger wird für den Schulsport der Stadt Spremlerger und der umliegenden Schulen (Bsp. Welzow, Drebkau, usw.) genutzt. Die weitere Auslastung erfolgt durch den Vereinssport (Schwimmen und Wasserball), Schwimmwettbewerbe, für Rehabilitationsmaßnahmen, auch Behindertenschwimmen (Warmwassertag), außerschoolischen Schwimmunterricht. Außerdem wird die Schwimmhalle für Trainingseinheiten der Feuerwehren genutzt. Im Keller gibt es eine öffentliche Sauna, die sich großer Beliebtheit erfreut. Die vorhandene Schwimmhalle wurde 1983 errichtet und im Jahr 1996 umfassend saniert. Nunmehr sind die technischen Anlagen, aber auch das Gebäude selbst verschlissen und veraltet, d.h. sie entsprechen in keiner Weise den aktuellen Anforderung an Energieverbräuche, energetischen Bilanzen. Das trifft auch für das vorhandene Erlebnisbad zu, bei dem ebenfalls zahlreiche bauliche Mängel festgestellt wurden.

Angesichts der heutigen und anstehenden Sanierungsbedarfe der Bäder (1 Schwimmhalle, 2 Freibäder) erfolgte eine Standortuntersuchung für eine Neuordnung der Spremlerger Angebote (s. Kap. 5.2.6).

Kleingartenanlagen

Das Stadtgebiet von Spremlerger wird durch eine Vielzahl von Kleingartenanlagen geprägt. Sie dienen der Spremlerger Bevölkerung als Ort der Freizeitgestaltung, der Versorgung mit Gartenprodukten, zum Ausgleich vom unruhigen Stadtleben und als Ort der Gemeinschaft. Neben ihrer städtebaulichen Funktion haben sie aufgrund ihrer vielfältigen Flora und Fauna auch eine große Bedeutung für die Stadökologie und das Stadtklima. Die Tradition der Kleingärten reicht in Spremlerger schon über 100 Jahre zurück. Die Anlagen, die einen Flächenanteil von 73 ha am Stadtgrün ausmachen, sind somit schon lange ein fester Bestandteil des Stadtraums. Durch die Intensivierung der Bergbauindustrie in der Region entstanden in Spremlerger viele neue Plattenbausiedlungen mit einer hohen Nachfrage an Kleingärten. Weit über die Hälfte der Spremlerger Kleingartenvereine entstanden zu dieser Zeit.

Die seit dem wirtschaftlichen Strukturwandel nach der Wiedervereinigung anhaltenden demographischen Veränderungen haben die Stadt veranlasst, ein Kleingartenentwicklungskonzept (Stand: 2018) zu erstellen, in der auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsanalyse die weitere Entwicklung der Kleingärten untersucht wurde (s. Kap.5.2.6). In ihr wird die Situation wie folgt beschrieben:

„Spremlerger besitzt aktuell 1.646 Kleingärten nach BKleingG bei 22.594 Einwohnern (Stand: 2015). Damit ergibt sich eine Kleingartendichte von 72,9 Kleingärten je 1.000 Einwohnern – eine nicht untypische Größenordnung für vergleichbare Städte in den Neuen Bundesländern. (...)

Im Jahr 2015 gab es 48 Kleingartenvereine in der Stadt Spremlerger, die im Bezirksverband Spremlerger organisiert sind. In den Vereinen sind 1.646 einzelne Parzellen mit einer gesamt Fläche von ca. 73 ha organisiert (laut Luftbildanalyse). Damit steht theoretisch etwa jedem 7. Haushalt in Spremlerger eine Kleingartenparzelle zur Verfügung.

*Die derzeitige Auslastung der **Kleingärten nach BKleingG** beträgt 93,9 %, d. h. 6,1 % aller Parzellen (100 Parzellen) stehen leer. Dieser Leerstand verteilt sich auf ca. 60% der Anlagen (...). Im Umkehrschluss bedeutet das, dass in 40% aller Kleingartenanlagen alle Parzellen belegt sind. Über ein Drittel aller Anlagen weisen einen Leerstand von unter 10% auf, fast jede 7. Anlage einen Leerstand zwischen 10 und 20%. Über ein Drittel aller in Spremlerger leerstehenden Parzellen verteilen sich auf nur 3 Anlagen. In diesen Anlagen ist ein Leerstand zwischen 21 und 51% zu verzeichnen.“*

Der seit mehreren Jahren steigende Altersdurchschnitt der Bevölkerung sowie der anhaltende Einwohnerrückgang wirken sich auch auf die Entwicklung des Kleingartenwesens aus. So übersteigt seit einigen Jahren (wie auch in vielen anderen Städten) das Angebot an Spremberger Kleingärten die sinkende Nachfrage. Mehr als die Hälfte aller Kleingartenanlagen sind vom Leerstand betroffen.

Die Bedarfsprognose ergab, dass bis zum Jahr 2030 ca. 320 Parzellen leer stehen werden. Im Jahr 2040 wird die Zahl sogar doppelt so hoch sein.

Auch führen die demographischen Veränderungen zu Problemen beim ehrenamtlichen Engagement. Viele Vereine haben inzwischen Schwierigkeiten bei der Nachbesetzung ehrenamtlicher Funktionen.

Für die Stadt als Hauptverpächter der Flächen aber auch für den Verband und seine Vereine führt Leerstand zu diversen Problemen. Daher gilt es der Tendenz zum steigenden Leerstand mit entsprechenden Maßnahmen entgegenzuwirken, um auch langfristig die wichtige Funktion von Kleingärten in strukturschwachen Regionen als Stätte des sozialen Zusammenlebens zu gewährleisten und diese bedarfsgerecht und nachhaltig zu sichern.

Jugendarbeit in der Stadt Spremberg

Ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor ist das sozial-pädagogische Freizeitangebot für Jugendliche. 10 Sozialpädagogen unterbreiten in 11 Jugendeinrichtungen, in Schulen und in Jugendclubs in der Stadt Spremberg ein breit gefächertes Angebot (s. Tabelle 23). Eine solche Angebotsdichte ist nur im Zusammenwirken mit dem Landkreis, der Stadt, anerkannten Trägern der Jugendhilfe und Unternehmen möglich.

Durch die angebotene Unterstützung, Begleitung und Förderung der Kinder und Jugendlichen in den Altersgruppen 10 - 25 Jahren kann somit direkt bzw. indirekt auf die Entwicklung dieser Zielgruppe Einfluss genommen werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugendsozialpädagogen, Lehrern, Mitarbeitern von Beratungsstellen und Eltern hilft mit, die Entwicklung von Selbstwertgefühlen, positiven Denkens, Interessen und Fähigkeiten, Stärken und Schwächen realistisch einzuschätzen und bei der Auslebung ihrer Kreativität, Phantasie und ihres Sozialverhaltens zu fördern.

Zwei der bedeutendsten Träger in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit sind das Albert Schweitzer Familienwerk Brandenburg e.V. (ASF) und die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“, Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Süd-Ost (SPI).

Das SPI betreibt ein Haus als Mehrgenerationszentrum „Bergschlösschen“ in der Bergstraße, eines der größten im Landkreis Spree Neiße, das Ferienobjekt „Bohsdorf“, eine Eltern-Kind-Gruppe, seit Jahren das Projekt „Lernwerkstatt Sprungbrett“, ein Jugend-, Informations- und Medienzentrum und unterstützt darüber hinaus mehrere Jugendclubs und Schulen mit sozialpädagogischer Begleitung. Zum Haus gehören mehrere Kurs- und Arbeitsräume, ein Saal mit Bühne für multikulturelle Veranstaltungen und ein Mehrgenerationscafé, welches vom Träger selbst betrieben wird.

Das ASF betreibt ein Objekt in der Gartenstraße, mit einem offenen Jugendbereich, mit einer Frühförderung, der Spremberger Tafel und es betreibt u.a. eine eigene Grundschule, eine Eltern-Kind-Gruppe, eine Familienberatungsstelle sowie 6 Kita's und Horte. Darüber hinaus unterstützt auch dieser Träger mehrere Jugendclubs.

Neben den von beiden Trägern vorgehaltenen Angeboten in der Freizeitgestaltung, der Jugendkulturarbeit und Jugendbildung sollen Kindern und Jugendlichen mit sozialen und individuellen Benachteiligungen ausdrücklich Partizipationsmöglichkeiten und die Vermittlung in soziale und pädagogische Hilfen angeboten werden. Dafür stehen Teams von Sozialpädagogen, Ehrenamtlichen, Praktikanten und geringfügig Beschäftigten zur Verfügung. Wichtigste öffentliche Kooperationspartner sind die Stadt Spremberg und das Jugendamt des Landkreises Spree Neiße in fachlicher und finanzieller Hinsicht. Mit verschiedenen regional und

landesweit agierenden Trägern besteht eine enge Zusammenarbeit in der gemeinsamen Durchführung von Projekten und Workshops.

Durch eine äußerst aktive Arbeit und regelmäßig stattfindende Veranstaltungen/Events verfügen die Einrichtungen über eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung.

Die herausragenden Erfolge der Sport- und Kulturvereine sind für eine Stadt in dieser Größenordnung beispielgebend und ein Indiz für eine gute Kultur- und Sportförderung aber auch für eine ausgewogene und vielfältige Sozialarbeit. Nationale Veranstaltungen und Wettkämpfe werden hier ausgetragen. Leider ist es nicht im ausreichenden Maße gelungen, diese Potenziale für die Außen- und Innenwirkung der Stadt zu nutzen. Häufig sind diese Ereignisse kaum bekannt. An den Beispielen Heimat- oder Lichterfeste zu Weihnachten wird deutlich, welche positiven Effekte für die Bewohner, Gewerbetreibenden und die Stadt damit verbunden sein können.

Gerade unter Berücksichtigung von gesellschaftlichen und demographischen Veränderungen sieht die Stadt einen Schwerpunkt in einer aktiven Familien- und Jugendarbeit. Dabei geht es nicht nur um die Schaffung neuer Angebote, als vielmehr um die Bündelung aller Kräfte zur stärkeren Herausstellung und Nutzung der bestehenden Potenziale. Durch das lokale Bündnis wird eine breite Akzeptanz in allen Teilen der Bevölkerung geschaffen und ein entscheidendes Fundament für die Tragfähigkeit als „Familienfreundliche Kommune“ gebildet. Neben der Auszeichnung Sprembergs als "Wirtschaftsfreundliche Kommune 2005" in Bronze und „Sportlichste Stadt 2010“ ist dieses Zertifikat ein weiteres Indiz für eine funktionierende Stadtentwicklungspolitik.

2.6.6 Geschlechtergerechtigkeit, Antidiskriminierung und Integration neuer Bürger

Räumliche Strukturen können zwar nicht direkt Benachteiligungen im sozialen Leben aufheben, jedoch helfen, Barrieren abzubauen, wie zum Beispiel eine Wohnung in der Nähe zu Schulen, Kindertagesstätten, Geschäften, Ärzten, Spielplätzen usw. sowie zum Arbeitsplatz. Es erleichtert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Grundsätzlich ist räumliche Planung dem Gleichbehandlungsgrundsatz verpflichtet. Planungen mit einem direkten und kleinräumigen Bezug zum konkreten Lebens- und Erfahrungsraum der Menschen müssen geschlechtersensibel und diskriminierungsfrei erfolgen.

Als wesentliche Grundlage für mehr Chancengleichheit in der städtebaulichen Planung bietet das Baugesetzbuch bei der Aufstellung von Bauleitplänen die Möglichkeit, *„die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer“* zu berücksichtigen. Chancengleichheit hat das Ziel, dafür Sorge zu tragen, dass gleichwertige Lebensbedingungen für Frauen und Männer entstehen.

Sowohl die Gestaltung, als auch die Nutzung einer Infrastruktur ist dabei unter dem Aspekt des Gleichheitssatzes zu bewerten: Männer, Frauen, Familien, Singles, Junge, Alte, Einheimische, Zugewanderte – wie werden diese Gruppen von der Planung profitieren? Wie werden sie sich am Planungsprozess beteiligen (können)? Werden ihre Bedürfnisse und Potenziale berücksichtigt? Wie sind die Auswirkungen auf diese Menschen(gruppen)?

Das Thema Geschlechtergerechtigkeit und Antidiskriminierung ist in Spremberg nicht neu. Bedingt durch ihre kompakte Stadtstruktur mit den wohnortnahen Versorgungseinrichtungen in den Unterzentren, bestehen kurze Wege und eine Funktionsmischung, die eine Vereinbarkeit von Erwerbs- und Versorgungsarbeit erlaubt. Diese teilweise aus DDR-Zeiten stammende Struktur hatte sich an der gleichberechtigten Rolle bzw. Tagesablauf der berufstätigen Frau orientiert und konnte bis heute erhalten werden.

Aus dieser Tradition heraus und nach den o.g. (nicht abschließenden) Fragen werden die Maßnahmen in Spremberg bereits frühzeitig im Planungsprozess beurteilt und geprüft. Es ist erklärtes Ziel der Stadt, alle Eingriffe in den Lebensraum der Bewohner unter dem Aspekt

der Geschlechtergerechtigkeit und Antidiskriminierung (genauso wie dem Aspekt der Barrierefreiheit, der per se ja bereits Teil einer antidiskriminierenden Planung ist) vorzunehmen bzw. die unterschiedlichen Belange soweit untereinander abzuwägen, dass eine bestmögliche Umsetzung und größtmögliche Akzeptanz bzw. Schnittmenge bei der Planung erreicht wird.

Eine schleichende Ausgrenzung / Vereinsamung kann sich im Zuge des demographischen Wandels für die anwachsende Bevölkerungsgruppe im Alter über 65 Jahre einstellen. Altersbedingt werden ihre physischen und psychischen Voraussetzungen eingeschränkter, so dass sie immer weniger am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Durch eine darüber hinaus einsetzende bzw. weitergehende Ausdünnung der infrastrukturellen Versorgung und des öffentlichen Personennahverkehrs wird dieser Prozess noch verstärkt.

Die ganzheitliche Integration von Flüchtlingen, von der Hilfe/Unterstützung bei der Ankunft (Wohnung) über Begleitung im Alltag (Ausbildung, Arbeit, Institutionen) bis zur Einbeziehung ins gesellschaftliche Leben (Vereine, Veranstaltungen) ist in Spremberg kein neues Thema. Bei einem Ausländeranteil von ca. 1% stellte das die Stadt bislang vor keine besonderen Schwierigkeiten.

Seit der sog. Flüchtlingswelle im Jahr 2015 (Anstieg von 230 auf 434 Flüchtlingen in Spremberg innerhalb des Jahres) ist der Anteil ausländischer Bürger auf 687 Einwohner (ca. 3% von Gesamt, Stand 31.12.2017) angestiegen. Davon stammen 533 ausländische Mitbürger aus Ländern außerhalb der EU und 154 aus EU-Herkunftsstaaten.

Aufgrund der starken Zunahme im Jahr 2015 ergab sich die Notwendigkeit, im Spremberger Ortsteil Trattendorf, Kraftwerkstraße 79 (ehemalige Grundschule Adolf-Diesterweg) eine Notunterkunft für die vorübergehende Unterbringung von 120 Flüchtlingen und Asylbewerbern einzurichten. Der ehemalige Standort des Erwin-Strittmatter-Gymnasiums in der Kraftwerkstraße 78 wurde 2016 zu einer Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber umgebaut. Aufgrund zurückgegangener Flüchtlingszahlen im Jahr 2016 und eines fehlenden Betreibers wurde diese Einrichtung nicht in Betrieb genommen. Die Notunterkunft in der ehemaligen Grundschule wurde zum 30. Juni 2016 geschlossen.

Der Landkreis und die Stadt verfolgen weiter die Strategie, die Asylbewerber möglichst dezentral, also in Wohnungen, unterzubringen. Die Stadt Spremberg verfügt über genügend Wohnraum, der dafür genutzt wird bzw. genutzt werden kann, ohne dass eine Wohnungsknappheit eintritt.

Mittlerweile hat sich auch ein umfangreiches Netzwerk aus Politik, Sport, sozialen Einrichtungen eingerichtet, dass sich mit der Integration auseinandersetzt (s. Tabelle 24).

Eine maßgebende Rolle insbesondere bei der Aktivierung ehrenamtlichen Engagements nimmt dabei das Mehrgenerationenzentrum Bergschlösschen der Stiftung SPI NI. Brandenburg Süd-Ost ein. Sowohl über spezielle Angebote in ihrem Haus als auch über ihre Internetseite <http://www.spremberg-hilft.de/> trägt sie direkt zur Unterstützung und Integration von Flüchtlingen bei.

Eine aktive Flüchtlingspolitik vor Ort wird als Chance für die weitere Stadtentwicklung gesehen. Wenn es gelingt, die Flüchtlinge in das gesellschaftliche Leben zu integrieren, an die Stadt zu binden, trägt das nicht nur dazu bei, die Einwohnerzahlen etwas zu stabilisieren und damit die Auslastung der Infrastruktureinrichtungen sicher zu stellen. Auch ist es ein Gewinn für den kulturellen Austausch.

2.7 Verkehr

2.7.1 Straßennetz

Das Gemeindegebiet der Stadt Spremberg wird von keiner Autobahn tangiert. Die nächsten Autobahnanschlussstellen befinden sich in Cottbus (ca. 18 km) an die A 15 (AS Cottbus Süd) und in Freienhufen (ca. 40 km) an die A 13 (AS Großräschen).

Damit ist innerhalb von 1,5- 2 Stunden eine Anbindung an die Ballungsräume Berlin und Dresden möglich. Die A 15 ist Teil des Paneuropäischen Korridors III der grenzüberschreitenden Verbindungsachse Berlin - Cottbus - Wroclaw und sichert überdies einen entsprechenden Anschluss in Richtung Osten (Republik Polen und neue EU-Länder).

Die Stadt Spremberg wird von mehreren überregionalen Verkehrsachsen durchquert:

- Bundesstraße B 97 (Dresden- Cottbus- Guben- Republik Polen)
- Bundesstraße B 156 (Großräschen/B169- Bautzen)

Die B 97 verläuft seit September 2011 über eine Ortsumfahrung in Nord-Süd-Richtung westlich am Stadtgebiet vorbei. Über vier Anschlussstellen wird die Stadt angebunden. Im Bereich Terpe/ Schwarze Pumpe übernimmt sie einen Lückenschluss der B 156.

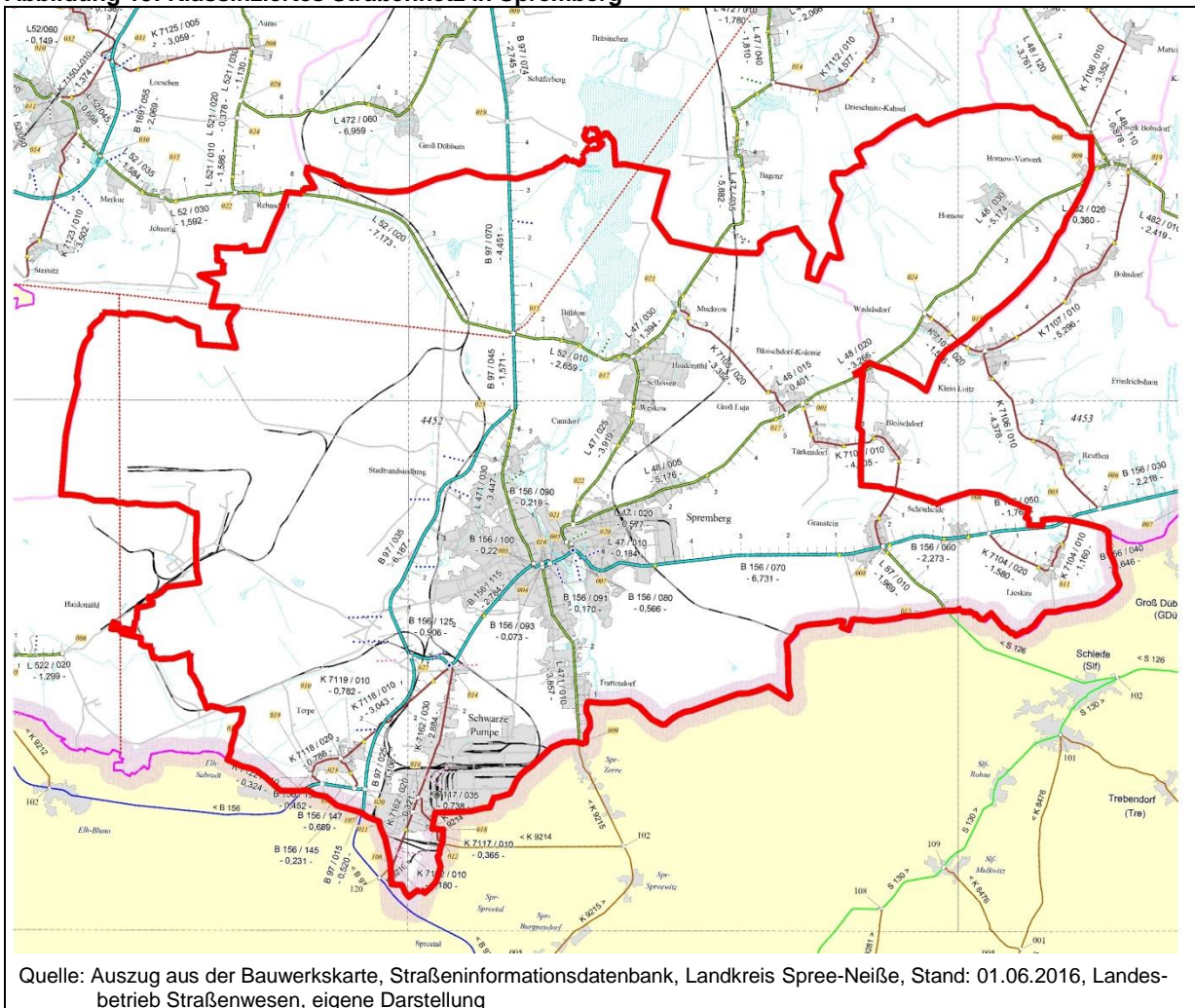
Die B 156 durchquert das Stadtzentrum in Ost-West-Richtung (Hoyerswerdaer Straße, Friedrichstraße, Geschwister-Scholl-Straße, Kantstraße, Muskauer Straße) und bindet die Ortsteile Graustein, Schönheide und Schwarze Pumpe an.

Über folgendes örtliche Straßensystem werden die Ortsteile angebunden:

- Landesstraße L 47 mit Anbindung der Ortsteile Weskow, Sellessen und Gemeindeteil Muckrow,
- Landesstraße L 48 mit Anbindung der Ortsteile Groß Luja, Wadelsdorf und Hornow,
- Landesstraße L 52 mit Anbindung des Gemeindeteiles Bühlow,
- Landesstraße L 87 mit Anbindung des Ortsteiles Graustein,
- Landesstraße L 471 mit Anbindung der Ortsteile Trattendorf und Cantdorf,
- Kreisstraße K 7104 mit Anbindung des Ortsteiles Lieskau,
- Kreisstraße K 7105 mit Anbindung der Ortsteile Graustein, Türkendorf, Groß Luja und Muckrow,
- Kreisstraße K 7106 mit Anbindung des Ortsteiles Wadelsdorf,
- Kreisstraßen K 7117, K 7162, K 9214 und K 92146 mit Anbindung des Ortsteiles Schwarze Pumpe,
- Kreisstraßen K 7118 und K 7119 mit Anbindung des Ortsteiles Terpe,

Das Straßennetz wird durch Gemeindestraßen oder sonstige öffentliche Straßen ergänzt.

Abbildung 19: Klassifiziertes Straßennetz in Spremberg



Mit der Realisierung der B 97 Ortsumfahrung konnte eine Entlastung des Stadtzentrums durch eine Verlagerung des Durchgangsverkehrs, vor allem des Schwerlastverkehrs vom und zum Industriekomplex Schwarze Pumpe, erzielt werden.

Für die Ortsdurchfahrt im Verlauf der B 156 erfolgte neben einem grundhaften Ausbau auch eine Neuordnung des Verkehrs. Durch eine veränderte Verkehrsführung und zwei neue Kreisverkehrsanlagen an den Knoten Friedrichstraße/Geschwister-Scholl-Straße (Busbahnhof) und B 156/ L 48 (Muskauer Straße/Kantstraße/Schlossstraße) konnte ein innerstädtischer Verkehrsengpass

- in östlicher Richtung zum nordostsächsischen Raum um Weißwasser, zur Republik Polen bzw. den dort liegenden Ortsteilen (z.B. Graustein, Lieskau)

und

- in nordwestlicher Richtung zur Kreisstadt Forst bzw. den dort liegenden Ortsteilen (z.B. Sellessen, Haidemühl, Weskow, Groß Luja)

beseitigt werden.

Aufgrund dieser umfangreichen Maßnahmen ist eine im Bundesverkehrswegeplan 2003 noch als "weiterer Bedarf" (BVWP- Nr. BB6080) vorgesehene Südumgehung der B156 im aktuellen Entwurf des Bundesverkehrswegeplanes 2030 nicht mehr enthalten.

Damit bleibt eine Betroffenheit der Innenstadt durch den Durchgangsverkehr der B156 weiterhin bestehen, so dass die vorgeschlagenen Maßnahmen aus der 2. und 3. Stufe der Lärmaktionsplanung (September 2013 und 2018) langfristig Bestand haben.

Die 3. Stufe der Lärmaktionsplanung trifft folgende Zusammenfassung:

„Im Ergebnis wird für die innenstadtnahen Schwerpunkte der Lärmbetroffenheit eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h empfohlen (Friedrichstraße, Kantstraße, Abschnitte der Dresdener Straße, Geschwister-Scholl-Straße, Karl-Marx-Straße, Berliner Straße und Hoyerswerdaer Straße). Für den außerorts gelegenen Betroffenheitsschwerpunkt entlang der südlichen Hoyerswerdaer Straße wird eine Reduzierung der zulässigen Geschwindigkeit von 70 km/h auf 50 km/h empfohlen.

Als Alternative käme die Verwendung lärmarmen Fahrbahnoberflächen (»Flüsterasphalt«) in Betracht. Für die entsprechenden, für innerörtliche Verhältnisse geeigneten Asphaltmischungen existieren jedoch noch keine D_{Str} -Korrekturwerte für Schallberechnungen. Aufgrund der guten Fahrbahnzustände sowie des teilweise sehr geringen Alters der Fahrbahndecken ist eine Anwendung im Bereich der Betroffenheitsschwerpunkte in Spremberg derzeit auch wirtschaftlich nicht vertretbar. Eine kurzfristige Lärminderung kann daher nur mittels Geschwindigkeitsbeschränkungen erzielt werden.“

Ein Verkehrs- und Immissionsproblem in Spremberg hängt mit der fortgeschrittenen Ansiedlung und Kapazitätserweiterung von Betrieben und Unternehmen im Industriepark Schwarze Pumpe zusammen. Mit dem damit verbundenen Anstieg des Verkehrsaufkommens, insbesondere durch den Lkw-Verkehr, nahmen die Immissionsbelastungen (v.a. Lärm) für die Anwohner an den Hauptzufahrtsstraßen der Ortslage Schwarze Pumpe zu.

Um diese Beeinträchtigungen zu reduzieren, wurden und werden unterschiedliche Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen realisiert und weiter verfolgt. Nachdem dazu die Ortsumgehungsstraße im Zuge der B 97n und die Nordanbindung über den Hermann-Löns-Weg bereits realisiert wurden, folgt nunmehr die Südanbindung an den Industriepark. Die künftige Südanbindung dient der Verlagerung von Verkehrsströmen, insbesondere von Lkw-Verkehren aus den bebauten Bereichen der Ortslage Schwarze Pumpe.

Das Straßennetz in und um Spremberg weist insgesamt einen verhältnismäßig hohen Sanierungs- und Modernisierungsstand auf. Die wesentlichen Hauptstraßen wurden seit der Wende grundhaft ausgebaut. In dem Zuge wurden auch Radwege berücksichtigt, die meisten Knotenpunkte und Brückenbauwerke erneuert. Das trifft auch für die Straßen in den (ehemaligen) Sanierungsgebieten zu. Dort wurde auch das Stellplatzangebot erhöht und trägt seither zur Innenstadtbelebung bei. Sanierungsbedarf besteht hauptsächlich noch auf div. Neben- und untergeordneten Verbindungsstraßen.

Ein bisher noch bestehendes Problem stellt die umwegige Zuführung des Einkaufs- und Besucherverkehrs in die Innenstadt, vor allem aus Richtung Cottbus und Hoyerswerda, dar. Weil eine direkte Zufahrt von der Berliner Kreuzung aus unzulässig ist, gelangt man nur über Umwege/ Nebenstraßen in das Altstadtzentrum. Nachdem der Durchgangsverkehr durch die Ortsumgehung (B97) umgeleitet bzw. durch die Neuordnungs- und Umbaumaßnahmen im Zuge der B 156 schneller und reibungsloser durch die Stadt geführt wird, reduziert sich damit die Zahl der (potenziellen) Innenstadtbesucher und -kunden.

2.7.2 Schienennetz

Über die Bahnlinie Berlin- Cottbus- Görlitz- Breslau ist Spremberg an das überregionale Schienennetz angebunden und mit dem Knoten Cottbus in mehrere Richtungen (Dresden und Leipzig) vernetzt.

Die überwiegend für den Personenverkehr genutzte Strecke ist Teil des transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-T) und Bestandteil des Nord-Süd-Korridors und stellt eine wichtige Verbindung zwischen Deutschland und Polen dar. Von Berlin bis Lübbenau ist die Strecke zweigleisig und darüber hinaus bis nach Cottbus elektrifiziert. Von Cottbus über Spremberg bis nach Görlitz ist die Strecke eingleisig und nicht elektrifiziert.

Im Bundesverkehrswegeplan 2003 (BVWP 2030) war der Ausbau der Strecke als vordringlicher Bedarf enthalten. Als „ABS Berlin–Görlitz“ sah es einen zweigleisigen Ausbau zwischen Lübbenau und Cottbus, die Anhebung der Streckengeschwindigkeit auf 160 km/h sowie die Elektrifizierung des Streckenabschnitts Cottbus–Görlitz vor. Im aktuellen Entwurf des Bundesverkehrswegeplanes 2030 ist das Gesamtprojekt nunmehr in der Kategorie „Laufende und fest disponierte Projekte“ verankert. Die ABS Berlin–Görlitz wurde der Kategorie „Vorhaben des potentiellen Bedarfs, die in den VB oder WB aussteigen können“ unter der Projektnummer (2-028-V01) zugeordnet. Die Industrie- und Handelskammern in Berlin-Brandenburg kommen in ihrer Stellungnahme zum BVWP 2030, insbesondere zur v.g. Kategorie (v. 28.04.2016 zu folgender Einschätzung: *„Das ist, gemessen an der Bedeutung dieser Verbindung, als zentrale Verbindungsmagistrale zwischen Deutschland und Polen eine viel zu geringe Priorität. Ohne die Elektrifizierung der Strecke Cottbus-Horka-Görlitz ist eine schnelle Schienenverbindung der Hauptstadtregion mit Polen, Osteuropa und Asien nicht möglich. Tatsächlich vorhandene Potenziale zur Güterverlagerung auf die Schiene sind derzeit im internationalen Transport nicht möglich. (...) Auch die Verbindung der deutschen Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg mit den wirtschaftsstarke polnischen Metropolen Breslau und Krakau mit schnellen Fernverkehrszügen ist auf Grund der fehlenden durchgängigen Elektrifizierung bisher nicht möglich. Heute benötigt der Kulturzug Berlin-Breslau mit fast 5 Stunden Fahrzeit doppelt so lange wie vor dem zweiten Weltkrieg.“*

Bzgl. des Güterverkehrs verfügt das Industriegebiet Schwarze Pumpe über einen zentralen Eisenbahnbetrieb der LEAG mit einem Anschluss an das Schienennetz der DB AG. Darüber hinaus wurde nach der Schließung des Güterbahnhofes Spremberg eine Gleisanbindung zum Industriegebiet Spremberg-Ost erhalten, welche eine komplexe private Lösung bis zur Waggonbereitstellung bzw. Zuführung von den einzelnen Unternehmen zur Übergabestelle an die Bundesbahn beinhaltet.

2.7.3 Öffentlicher Personenverkehr

Spremberg liegt im Zuständigkeitsbereich des Verkehrsverbundes Berlin–Brandenburg, einem der flächenmäßig größten Verkehrsverbünde in Europa. Für das Verbundgebiet Berlin und Brandenburg besteht ein einheitlicher, kundenorientierter Nahverkehr mittels Bus und Bahn, mit aufeinander abgestimmten Fahrplänen, vielfältigen Verkehrsanbindungen, einem Tarif und einer umfassenden Fahrgastinformation. Die Grundlage für die Ausgestaltung des ÖPNV im Landkreis Spree-Neiße bildet die Fortschreibung des Nahverkehrsplans des Landkreises Spree-Neiße für den Zeitraum 01.01.2018 bis 31.12.2022 (Kreistagsbeschluss-Nr.: 221-025/2018 vom 25.04.2018).

Schienenpersonennah- und -fernverkehr (SPNV, SPFV)

Die SPNV-Leistungen werden durch die DB Regio AG und die Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft mbH erbracht. Der für Spremberg relevante SPNV wird seit Dezember 2008 durch die Ostdeutsche Eisenbahn (ODEG) gewährleistet (OE 65 Cottbus – Spremberg- Görlitz/Zittau) mit Fahrten im Stundentakt.

Über den Knoten Cottbus werden sowohl alle SPNV-Verbindungen innerhalb des Landkreises als auch SPNV-Verbindungen zu den nächsten Ballungsräumen Berlin und Dresden hergestellt.

Fernbuslinienverkehr

Die Stadt Spremberg ist durch die Linie 239 der FlixBus GmbH Berlin – Cottbus – Spremberg – Bautzen – Görlitz im Fahrplan 2017 mit ein bis zwei täglichen Fahrtenpaaren angebunden.

Übriger ÖPNV

Das Liniennetz des üÖPNV liegt in der Aufgabenträgerschaft des Landkreises Spree-Neiße.

Inhaber der Liniengenehmigungen und Betreiber sind die Verkehrsunternehmen Cottbusverkehr GmbH, DB Regio Bus Ost GmbH sowie Omnibuscenter LEO-Reisen GmbH & Co.KG.

Die Mehrzahl aller Angebote des üÖPNV wird im konventionellen Linienverkehr angeboten.

Die Stadt Spremberg wird durch folgende Stadt und Regionalbuslinien angebunden:

Tabelle 6: Stadt- und Regionalbuslinien in Spremberg

Linie	Linienverlauf	Takt (min)
Stadtlinien		
869	Stadtlinie Spremberg, Busbhf – Stieglitzweg –Trattendorf (Förderschule)	Einzelfahrten
872	Stadtlinie Spremberg, Beethovenstr. –Busbhf – Trattendorf – Schwarze Pumpe	Mo-Fr: 30´; Sa/So/F: 60´
873	Stadtlinie Spremberg, Busbhf - Pulsberg	Mo-Fr: 120
876	Stadtlinie Spremberg, Busbhf – Kochsdorf – Busbhf (Ringlinie)	Mo-Fr: 120
Regionallinien		
800	Hoyerswerda – Spremberg - Cottbus	Mo-Fr: 60´; Sa/So/F: Einzelfahrten
856	Forst - Jethé - Mattendorf - Döbern -Türkendorf - Spremberg	Mo-Fr: 120´; Sa/So/F: Einzelfahrten
879	Spremberg - Lieskau - Horlitz - Döbern	Mo-Fr: 60´; Sa/So/F: Einzelfahrten
880	Laubsdorf - Kahsel - Weskow - Spremberg	Einzelfahrten
884	Spremberg - Rehnsdorf - Drebkau –Welzow	Einzelfahrten
885	Spremberg – Bloischdorf - Hornow - Lieskau - Groß Luja	Einzelfahrten
886	Neupetershain – Welzow – Sabrodt – Schwarze Pumpe - Spremberg	Mo-Fr: 60´; Sa/So/F: Einzelfahrten

Quelle: IGES Mobilitätsberatung, Nahverkehrsplan Landkreises Spree-Neiße 2018-2022, April 2018

Für geringe Nachfrageströme werden aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten auch flexible Angebotsformen eingesetzt (Bedarfsverkehr). Von den fünf im Landkreis Spree-Neiße verkehrenden sogenannten Flexlinien liegt Spremberg im Rufbusgebiet FelixFlex.

Abbildung 20: üÖPNV und SPNV- Liniennetz in Spremberg



Quelle: IGES Mobilitätsberatung, Nahverkehrsplan Landkreises Spree-Neiße 2018-.2022, April 2018, Abb. 10, S.38

Insgesamt ist die Stadt gut an das regionale und überregionale Verkehrsnetz (Bus und Bahn) angebunden, so dass man sowohl die Ortsteile als auch die Ballungsräume Berlin und Dresden (in bis zu zwei Stunden) erreichen kann. Im Gegensatz zu den stadtnahen Ortsteilen, die durch die Stadt- und Regionalbuslinien relativ gut bedient werden, werden die ländlichen Ortsteile nur von den Regionalbuslinien angefahren.

Das Fahrplanangebot ist stark auf die Schülerbeförderung und die Daseinsvorsorge in den Ortsteilen ausgerichtet. Die Anzahl der Fahrten beschränkt sich im Wesentlichen auf die Werktage und die Schulzeiten. Das führt zu deutlichen Einschränkungen in den sog. Schwachlastzeiten (außerhalb der Schulzeiten und am Wochenende). Für diese Zeiten stehen auf diesen Linien nur die o.g. Rufbusse zur Verfügung.

Dem steht entgegen, dass im Landkreis Spree-Neiße der Anteil der Beförderung von Schülern am Gesamtaufkommen der Beförderungsfälle des üÖPNV nur 56 % umfasst und damit niedriger ist, als in vergleichbaren brandenburgischen Landkreisen oder ähnlich strukturierten Flächenländern von bis zu 70 %.(Quelle: Nahverkehrsplan Landkreises Spree-Neiße 2018-2022).

Verknüpfungspunkte SPNV - ÖPNV

Das gesamte ÖPNV-Angebotsystem beinhaltet das Konzept „Spree-Neiße-Takt“ mit folgenden Hauptmerkmalen:

- Integraler Taktfahrplan (ITF) mit Taktknoten Cottbus,
- hierarchische Angebotsstruktur,
- Fokussierung auf vertaktete Angebote und
- Vervollständigung des Systems durch bedarfsabhängige Angebote.

Eine zentrale Bedeutung bei der Umsetzung des ITF-Konzeptes „Spree-Neiße-Takt“ i.V.m. der hierarchischen Netzstruktur hat die Verknüpfung zwischen dem SPNV und dem Busliniennetz sowie zwischen den Buslinien. Dies erfolgt an den Verknüpfungspunkten, an denen die Fahrgäste die Möglichkeit haben, ohne lange Wartezeiten in die Busse der kreuzenden Linien umzusteigen. Auf den Hauptverkehrslinien Cottbus-Guben, Guben-Forst-Döbern, Döbern-Cottbus, Döbern-Spremberg und Cottbus-Spremberg-Hoyerswerda verkehren die Bus-

se im Stundentakt. In den Zwischenräumen gibt es einen Bedarfsverkehr. Die Busangebote sollen auf den Bahnverkehr abgestimmt sein.

In Spremberg bestehen mit dem

- Busbahnhof (ZOB) ein Hauptverknüpfungspunkt (Integraler Taktknoten) für die regionale Erschließung Bus / Bus,
- Bahnhof ein Verknüpfungspunkt für die lokale Erschließung und/oder die Erschließung von Einzelstandorten Bahn / Bus.

Grundsätzlich wirkt sich das positiv auf den Wohn- und Arbeitsstandort und insbesondere für die Pendlerverflechtungen aus. Vor allem unter Berücksichtigung von relativ hohen Benzinspreisen erlangt eine gute Bahn- und Busanbindung eine zunehmende Bedeutung für die Stabilisierung der Stadt und der Region. In diesem Sinne verfolgt die Stadt seit mehreren Jahren das städtebauliche Ziel, die Rahmenbedingungen für eine bessere ÖPNV-Nutzung zu optimieren. Die Stadt hat dabei auch den steigenden Bedarf durch Pendler, Behinderte und Touristen und andere Reisende bereits berücksichtigt.

Nachdem der Bahnsteig des Bahnhofes Spremberg barrierefrei, trittsicher und mit einem Wetterschutzhaus versehen wurde, erfolgte im Jahr 2013/2014 der komplette Umbau des Bahnhofsvorplatzes zu einem modernen Übergangspunkt zwischen dem SPNV und üÖPNV. Nach Abriss eines alten Postgebäudes konnte ein neuer Kombibahnsteig für kurze, fahrgastfreundliche Umsteigewege und bessere Vernetzung zwischen Bus und Bahn geschaffen werden. Die Baumaßnahme beinhaltete die Errichtung eines Verknüpfungsbauwerkes (mit Reiseagentur, WC, Wartebereichen, Fahrradabstellbereichen), die Platzgestaltung vor dem Neubau (Bushaltestellen, Kurzzeitparkplätze, Grüninseln) sowie eine Park & Ride-Anlage. Als „Tor zur Stadt“ entstand wieder eine funktionierende, behindertengerecht ausgeformte, repräsentative Platzfläche.

Mit der Fertigstellung des Busbahnhofes im Jahr 2012 wurde in Spremberg ein Verknüpfungspunkt Bus / Bus geschaffen, der an die wachsenden Anforderungen des Personenverkehrs angepasst ist. Es entstanden fünf Bussteige mit insgesamt 10 Wartepunkten für kurze Umsteigewege und eine bessere Verknüpfung zwischen den einzelnen Buslinien. Ein benachbarter Parkplatz ohne Zeit- und Kostenlimit bietet die Voraussetzung für Park & Ride.

Die Stadt Spremberg arbeitet überdies aktiv am Bundesmodellvorhaben „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ mit. Die Landkreise Spree-Neiße und Oberspreewald Lausitz ist eine von 18 Modellregionen.

Prognose / weitere Entwicklung

Der Nahverkehrsplan Landkreises Spree-Neiße 2018-2022 kommt bzgl. der zukünftigen Entwicklung des Fahrgastaufkommens im üÖPNV zu folgender Einschätzung: *„Insgesamt ist lediglich eine minimale Änderung in der Anzahl der Personenfahrten im üÖPNV von 2015 bis 2022 um ca. -0,02% zu erwarten. Die prognostizierte Nachfrage ist damit mit ca. 3,290 Mio. Personenfahrten im üÖPNV im Jahr 2022 gegenüber den letztverfügbaren Angaben aus den Jahren 2015 (entspricht ca. 3,285 Mio. Personenfahrten) quasi stabil.“*

Das Konzept des o.g. Nahverkehrsplans geht vom Erhalt des bestehenden und weitgehend bewährten Liniennetzes als Grundgerüst des Angebots im Planungszeitraum aus. Das Hauptnetz, Ergänzungsnetz, Schülerverkehr ist zu vervollkommen und letztlich in das geschlossene System „Spree-Neiße-Takt“ zu integrieren.

Für Spremberg werden folgende Hauptverbindungs- und Verbindungsrelationen bestimmt:

Hauptverbindungsrelationen

SPNV: - (Cottbus) - Neuhausen - Bagenz - Spremberg - (Görlitz)

üÖPNV: - (Cottbus) - Spremberg - Schwarze Pumpe - (Hoyerswerda)

- Spremberg - Graustein - Horlitz – Döbern

Verbindungsrelationen

üÖPNV: - Spremberg - Schwarze Pumpe - Welzow - (Neupetershain)

- Spremberg - Groß Luja - Hornow - Bohsdorf Vorwerk - Döbern,

Das Taktliniennetz im Regionalverkehr soll für Spremberg folgende Verbindungen umfassen:

- Forst – Döbern – Spremberg
- Cottbus – Spremberg – Hoyerswerda
- (Neupetershain) – Welzow – Schwarze Pumpe – Spremberg

Auf diesen Verbindungen ist der Stundentakt in Haupt- und Normalverkehrszeit vorgesehen. Ein Zweistundentakt erfolgt auf den Verbindungsrelationen.

Darüber hinaus bleiben weiterhin die Stadtlinienangebote vorgehalten.

Es ist absehbar, dass der demografische Wandel die Sicherstellung einer ausreichenden Mobilität gefährdet, insbesondere dort, wo den Verkehrsunternehmen durch den Rückgang der Schülerverkehre die wirtschaftliche Basis für die Vorhaltung von Verkehrsdienstleistungen zunehmend geringer wird. Weniger Fahrgäste führen zu einer Steigerung des Zuschussbedarfs pro Fahrgast. Nach einer Studie „Finanzierungsbedarf des ÖPNV bis 2025“ aus dem Jahr 2009³ wird sich der Bedarf aus öffentlichen Kassen allein für die Fläche von derzeit 0,9 Milliarden Euro auf 1,3 Milliarden Euro jährlich im Jahr 2025 für ein angemessenes Angebot erhöhen. Dies entspricht einer Steigerung um fast 50 Prozent.

Gleichsam wird durch die zunehmende Konzentration von Verwaltungs-, Freizeit-, Kultur- und Schulstandorten sowie (insbesondere medizinischen und ärztlichen) Versorgungseinrichtungen der Mobilitätsbedarf auf dem Land künftig noch steigen. Angesichts einer alternden Bevölkerung einerseits und einem vermehrt autofreien Mobilitätsverhalten andererseits wird die Qualität des öffentlichen Nahverkehrs zu einem wesentlichen Kriterium bei der Entscheidung über Wohn- und Arbeitsort. Verschlechternde Verkehrsanbindungen auf dem Land machen das Leben dort unattraktiver. Immobile Personengruppen (Ältere) sind teilweise gezwungen, in die Stadt zu ziehen. Ein attraktives ÖPNV-Angebot wird immer häufiger ein wichtiges Kriterium bei Standortentscheidungen von Unternehmensansiedlungen.

Die Herausforderung, ein Grundangebot an Nahverkehrsleistungen zu erhalten, wird immer größer. Es gibt keine Alternative zum öffentlichen Verkehr in der Fläche, ohne die soziale Teilhabe aller Nutzergruppen, eine regionale Wertschöpfung sowie Umweltschutzziele infrage zu stellen. Den ÖPNV im ländlichen Raum zu sichern und weiterzuentwickeln muss zum verkehrspolitischen Schwerpunkt werden.

Neben der demographischen Entwicklung der Region mit seinem wirtschaftlichen und sozialen Potenzialen unterliegt die Wirksamkeit des Kraftverkehrs politischen Entscheidungen wie z.B. den Kürzungen von Landesmitteln, die im Landkreis nur teilweise kompensiert werden können und gegenwärtig eine Grenze erreicht haben, die weitere Einschränkungen zwangsläufig mit Qualitätsabstrichen verbindet. Eine Verschlechterung der Qualität bei gleichzeitig relativ hohen und (nahezu) regelmäßig steigenden Fahrpreisen führt wiederum zu einer zu-

³ Studie „Finanzierungsbedarf des ÖPNV bis 2025“, im Auftrag des VDV, des Deutschen Städtetages und 13 Länder unter Mitwirkung eines Lenkungskreises mit Vertreter des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

rückgehenden Akzeptanz der (potenziellen) Reisenden. Ein Rückgang der Fahrgastzahlen ist die Folge dieser Entwicklung.

Im Entwurf des Landesnahverkehrsplans Brandenburg 2018 (vgl. MIL 2017c) wird für die Elektrifizierung der Strecken Cottbus – Görlitz lediglich ein Zeithorizont 2030 benannt. Aus Sicht der Stadt Spremberg sollten aufgrund des dringend erforderlichen regionalen Umstrukturierungserfordernisses konkretere Zielaussagen und Terminplanungen verankert werden, da eine intakte Infrastruktur eine wesentliche Voraussetzung dafür ist.

2.8 Technische Infrastruktur

Die Medienversorgung Sprembergs wird überwiegend durch die Versorgungsträger Städtische Werke Spremberg (SWS) und dem Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband (SWAZ) gewährleistet. Darüber hinaus besteht der Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe (ZV-ISP) der für die Brauchwasserversorgung und Abwasserbeseitigung des Industrieparks zuständig ist.

2.8.1 Energieversorgung (Strom, Gas, Fernwärme)

Die Städtischen Werke Spremberg (SWS) versorgen im Rahmen von Konzessionsverträgen (Strom und Gas) und konzessionslos (Fernwärme) industrielle, gewerbliche und private Abnehmer im Stadtgebiet Spremberg mit Strom, Erdgas und Fernwärme sowie im übrigen Stadtgebiet Spremberg (Ortsteile Sellessen, Muckrow, Türkendorf, Graustein, Schönheide) mit Erdgas.

Das jeweilige Netz wird auf der Homepage der Städtischen Werke Spremberg (www.swspremberg.de) wie folgt beschrieben:

Strom

„Die Einspeisung in das Spremberger Netzgebiet erfolgt über das im Jahre 1996 durch die enviaM errichtete 110/20 kV – Umspannwerk im Neudorfer Weg. (...)

Vom Umspannwerk im Neudorfer Weg ausgehend wird der Strom über das 20 kV-Netz zu den etwa 80 Trafostationen übertragen. Diese reduzieren die Netzspannung auf 0,4 kV. Das Niederspannungsnetz verteilt den Strom weiter in praktisch jede Straße des Netzgebietes zu unseren ca. 4500 Hausanschlüssen. (...)

Das 20 kV – Netz ist ein gemischtes Netz mit ca. 91 km Kabelsystemen und 7 km Freileitungsanteil. Langfristig ist die schrittweise Verkabelung aller Freileitungsabschnitte geplant. (...)

Die örtliche Versorgung erfolgt aus 82 Ortsnetzstationen und 23 kundeneigenen Trafostationen. Die Altersstruktur der Ortsnetzstationen erfordert in den nächsten Jahren umfangreiche Investitionen zum Ersatz von einzelnen Komponenten (Trafo, 20 kV- und 0,4 kV – Schaltanlage) bzw. den Ersatz kompletter Stationen mit Veränderung des Standortes infolge sich verändernder Lastschwerpunkte. Die den Trafostationen nachgeschalteten 0,4 kV – Netze sind mit einem Kabelanteil von ca. 280 km und einem Freileitungsanteil von ca. 8 km fast reine Kabelnetze. Die verbleibenden Freileitungsabschnitte werden bis auf wenige Ausnahmen in den nächsten Jahren schrittweise durch Kabelnetze ersetzt. Die 400 V – Netze sind als Ring- bzw. Maschennetze (65%) und als Strahlennetze (35%) ausgeführt. Mit dieser Netzkonfiguration wird eine hohe Versorgungszuverlässigkeit erreicht. Die von den einzelnen Ortsnetzstationen versorgten 0,4 kV – Netze sind Inselnetze und im Normalschaltzustand nicht miteinander vermischt. (...)

Pauschal kann eingeschätzt werden, dass flächendeckend in Spremberg zusätzliche Leistungen bis 5 MVA auf der 20 kV-Spannungsebene ohne Verstärkungsmaßnahmen im vorgelegten Netz zur Verfügung stehen. Zur Absicherung von höheren Leistungswerten

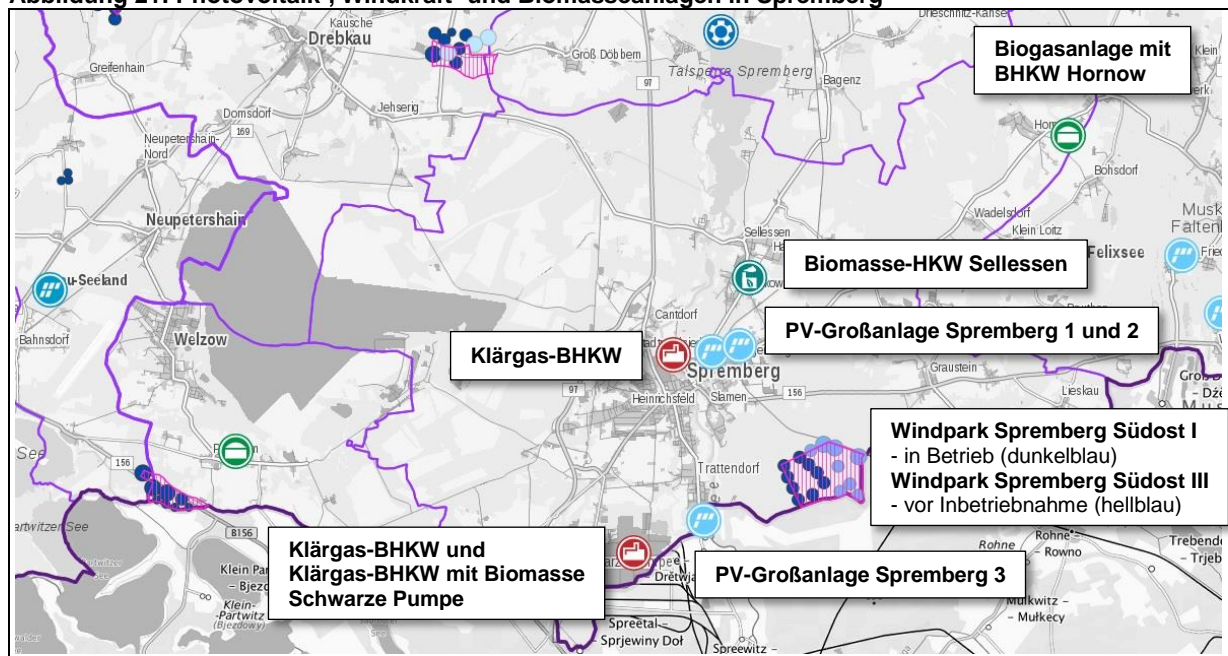
und/oder höheren Spannungsebenen (110 kV) sind in jedem Fall gesonderte Betrachtungen bzw. Sonderlösungen erforderlich. (...)

Auch im Versorgungsgebiet der SWS wird sich der Trend zum Aufbau und dem Anschluss von dezentralen Erzeugungsanlagen (EEG-Anlagen) fortsetzen und verstärken. So speisen in unser Netz das Biomasseheizkraftwerk Sellessen (2,57 MW), das BHKW der Kläranlage Spremberg (75 kW), die Solarparks in der Forster Landstraße (5,3 MW) und der Kraftwerkstraße (3,6 MW), sowie zahlreiche Photovoltaikanlagen ein. In lastschwachen Zeiten und an sonnenreichen Tagen kommt es zu Rückspeisungen bis zu 6 MW in das 110 kV-Netz. In das 20 kV-Netz sind in Abhängigkeit des Standortes und des Teilnetzes maximal Einspeiseleistungen bis 5 MVA möglich.“

Regenerative Energien

Spremberg verfügt über einen umfangreichen Bestand an Anlagen zur Erzeugung von regenerativen Energien, insbesondere Photovoltaik-, Windkraft-, Klärgas- und Biomasseanlagen.

Abbildung 21: Photovoltaik-, Windkraft- und Biomasseanlagen in Spremberg



Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Energie (MWE), Energie- und Klimaschutzatlas Brandenburg, 2018

Auf der Grundlage der EEG-Anlagenstammdaten der Übertragungsnetzbetreiber, werden von der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (DGS) transparente Daten von regenerativen Anlagen herausgegeben. Danach stellt sich für Spremberg (einschl. Hornow-Wadelsdorf) zusammenfassend folgende Situation dar:

Tabelle 7: Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien in Spremberg

Anlagenart / Stromerzeugung	Anzahl	Nennleistung (kWp_el)	Anteil
Photovoltaikanlagen, davon	202	25.828,88	43,68%
- Freiflächenanlagen	12	20.607,94	79,79%
- Gebäude	190	5.220,94	20,21%
Windkraftanlagen	11	29.373,00	49,68%
Biomasseanlagen	3	3.818,00	6,46%
Kläranlage-Gas	1	109,00	0,18%
Gesamt	217	59.128,88	

Quelle: Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. (DGS) , Daten Energymap v. 25.08.2015

Sonnenenergie

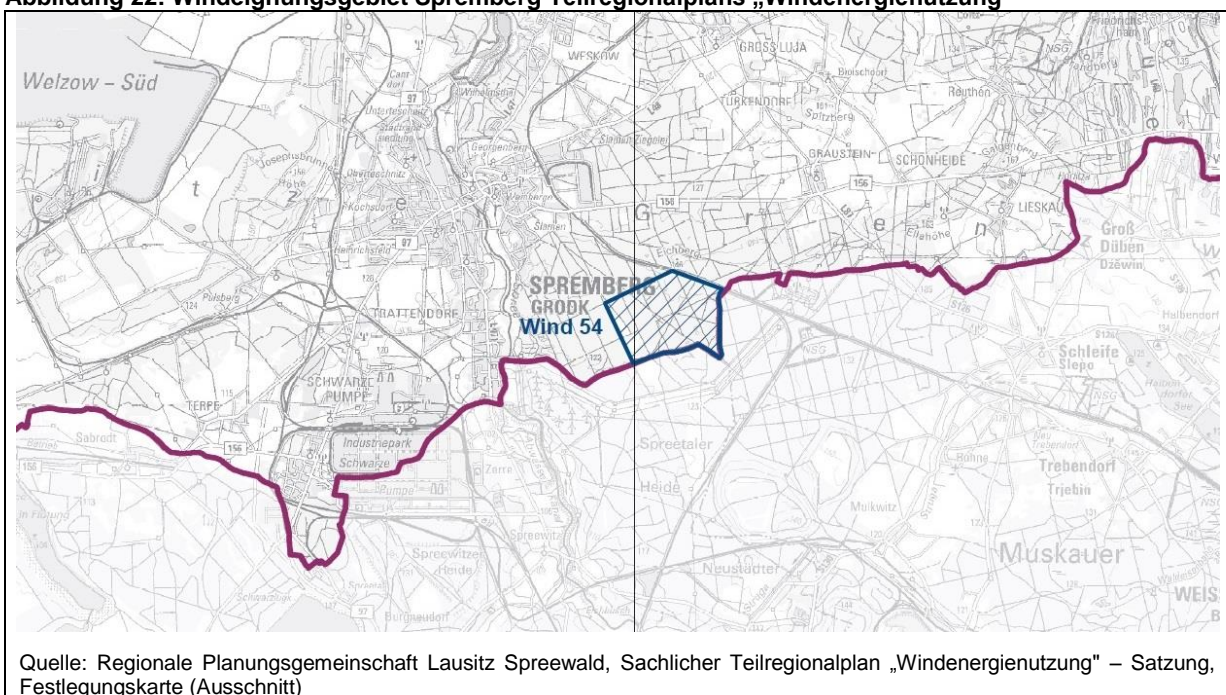
In Spremberg hat die Nutzung von Sonnenenergie nahezu vergleichbare Werte, wie die Windenergie. Sie werden vor allem von den PV- Freiflächenanlagen erzeugt. Durch den stetigen Ausbau der Gebäudeanlagen, verschiebt sich jedoch zunehmend deren Anteil zulasten der Freianlagen. Das resultiert auch aus dem Grundsatzbeschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 29.06.2011, wonach keine weitere Aufstellung von Bebauungsplänen für „Sonderbauflächen Solar-/ Photovoltaik“ im Gemeindegebiet befürwortet wird.

Windenergie

Mit der Bekanntmachung im Amtsblatt des Landes Brandenburg Nr. 24 am 16. Juni 2016 ist der sachliche Teilregionalplan "Windenergienutzung" der Region Lausitz-Spreewald in Kraft getreten.

In ihm ist das Windeignungsgebiet Wind 54 mit einer Größe von ca. 279,6 ha ausgewiesen.

Abbildung 22: Windeignungsgebiet Spremberg Teilregionalplans „Windenergienutzung“



Auf der Windeignungsfläche Wind 54 des Teilregionalplans sind von insgesamt geplanten 17 WEA bisher 14 WEA (Stand: 2018) realisiert.

Biomasse

In Spremberg gibt es vier Biomasseanlagen:

- Biomasse-Heizkraftwerk Sellessen 2570 kW elektrische Leistung
- Klärgas-BHKW Spremberg 109 kW elektrische Leistung
- Klärgas-BHKW mit Biomasse Schwarze Pumpe 1245 kW elektrische Leistung
- Klärgas-BHKW Schwarze Pumpe 1260 kW elektrische Leistung

Das Biomasse (Holzhackschnitzel)-Heizkraftwerk Sellessen versorgt (fern)wärmeseitig den Umsiedlungsstandort Haidemühl (280 HH + Schule, Kita, Dorfgemeinschaftshaus, Feuerwehr).

Das Biomasse-Heizkraftwerk (BMHKW) im Ortsteil Sellessen/Haidemühl ist seit April 2006 in Betrieb. Es wurde im Zusammenhang mit der Errichtung des Umsiedlungsstandortes Haidemühl errichtet und soll den neuen Ort mit Nahwärme versorgen. Der zusätzlich gewonnene Strom wird in das Netz eingespeist. Zu diesem Zweck werden jährlich 26.000 t geschred-

iertes Energieholz verfeuert, von denen die LEAG 85 % aus eigenen Beständen (im Zuge der Tagebautwicklung) gewinnt. Den Rest liefern örtliche Forstbetriebe. Das BMHKW erzeugt mit einer installierten elektrischen Leistung von 2,57 MW und mit jährlich 8.000 Volllast- Benutzungsstunden eine Strommenge von 20.560 MWh. Mit der installierten Wärmeleistung von 3,5 MW werden in jährlich 2.000 Volllast-Benutzungsstunden insgesamt 5.600 MWh Wärme erzeugt, die er über ein 15 km langes Nahwärmenetz an 110 Einfamilienhäuser, 170 Mietwohnungen und mehrere kommunale Gebäude liefert. Um die langfristige Versorgung des BMHKW zu gewährleisten und Erkenntnisse über die Wirtschaftlichkeit von Biomasse-Projekten zu gewinnen, hat LEAG gemeinsam mit mehreren Partnern einen 170 ha großen Energiewald auf der Kippe im Tagebau Welzow- Süd angelegt.

Energiebilanz

Im Auftrag der Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz – Spreewald wurde im Zuge der Erarbeitung des Regionalen Energiekonzeptes Lausitz – Spreewald für die Stadt Spremberg ein Kommunaler Datenkatalog (Stand: 17.10.2012) erstellt. Basierend auf dem Datenstand 2012 wurden darin folgenden Angaben und Energiebilanz der Ist-Situation Sprembergs angegeben:

Tabelle 8: Energiebilanz

Energiebilanz	Energieverbrauch gesamt in kWh	Regional er- zeugte Energie in kWh	Anteil von - erneuerbare Gesamt - reg. Stromerzeugung	Verhältnis zum Energieverbrauch
Strombilanz	91.222.148			100%
regionale Stromerzeugung		12.029.219.866		13186,70%
davon				
<i>Biomasseanlagen</i>		23.576.150	25,06%	
<i>Deponie-Klärgasanlagen</i>		673.075	0,72%	
<i>Photovoltaikanlagen</i>		19.961.866	21,22%	
<i>Windkraftanlagen</i>		49.880.775	53,01%	
erneuerbare Gesamt		94.091.866	0,78%	103,10%
KWK-Anlagen		27.928.000	0,23%	
fossile Kraftwerke		11.907.200.000	98,99%	
überregionaler Zu-/ Abfluss		-11.937.997.718		13086,70%
Wärmebilanz	848.076.205			100%
regionale Wärme- erzeugung		1.012.513.752		119,40%
davon				
<i>Biomasseanlagen</i>		13.339.138	70,45%	
<i>Biomassekessel</i>		2.114.023	11,17%	
<i>Solarthermieanlagen</i>		526.856	2,78%	
<i>Geothermieanlagen</i>		2.952.936	15,60%	
erneuerbare Gesamt		18.932.953	1,87%	2,20%
KWK-Anlagen		100.540.800	9,93%	
fossile Kraftwerke		893.040.000	88,20%	
überregionaler Zu-/ Abfluss		-164.437.547		19,40%

Quelle: Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz – Spreewald: Regionalen Energiekonzept Lausitz – Spreewald, Kommunaler Datenkatalog für die Stadt Spremberg (Stand: 17.10.2012)

Das in Spremberg deutlich mehr Strom und Wärme erzeugt als verbraucht wird, resultiert im Wesentlichen aus der Einbeziehung des Kraftwerkes in Schwarze Pumpe mit seinen zwei Kraftwerksblöcken und deren Leistung von je 800 MW. Das erklärt auch den relativ geringen Anteil an erneuerbaren Energien. Das Verhältnis zum Energieverbrauch zeigt jedoch, dass der gesamte Strombedarf der Stadt aus den erneuerbaren Energien gedeckt werden kann. Das wird umso deutlicher, wenn man berücksichtigt, dass mittlerweile weitere Anlagen installiert wurden und noch umfangreiche Potenziale (u.a. Dachsolaranlagen m. 140.426.134 kWh lt. o.g. Datenkatalog) bestehen. Jedoch ist es bisher nicht gelungen, daraus einen spürbaren Nutzen / Mehrertrag für die Bewohner zu generieren.

Gas

„Das Erdgasnetz der Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH erstreckt sich auf das Stadtgebiet Spremberg einschließlich der Ortsteile Weskow, Sellessen, Muckrow, Türken-dorf, Graustein und Schönheide, sowie den Ortsteil Bloischdorf der Gemeinde Felixsee und die Ortsteile Spreewitz-Siedlung und Zerre der sächsischen Gemeinde Spreetal. Die Ein-speisung erfolgt aus dem vorgelagerten Gasnetz der ONTRAS Gastransport GmbH. In Blo-ischdorf wurde zu diesem Zweck 1992 eine Gasdruckregel- und -messanlage (GDRMA) als Übernahmestation errichtet. (...)

Der Norden, Osten und der Süden von Spremberg wird von einem 4 bar Gasnetzring durch-quer, der die einzelnen Gasdruckregelanlagen und industrielle Abnehmer mit Erdgas dieser Druckebene versorgt. (...)

Zum 1.1.2015 hat unser Unternehmen das Niederdruck-Gasnetz des Spremberger Ortsteiles Schwarze Pumpe übernommen. Dieses Teilnetz wird über eine Hochdruckleitung der Netz-gesellschaft Berlin-Brandenburg separat eingespeist.

Bei Ausfall der GDRMA Bloischdorf bzw. der Hochdruckleitung Richtung Spremberg steht für die Versorgung der Stadt Spremberg eine autarke zweite Einspeisung zur Verfügung. Der Standort befindet sich an der südlichen Grenze des Solarparkes Zerre neben der Flutmulde. (...)

Aufgrund des in der Zeit nach 1992 erreichten Sanierungsgrades kann die grundsätzliche Versorgungssicherheit des Netzes garantiert werden. (...)

Alle Gasdruckregelanlagen sind seit 1993 errichtet worden. Sanierungsbedarf besteht mittel-fristig für alle noch vorhandenen Stahlleitungen. Straßenbaumaßnahmen werden grundsätz-lich für die Ertüchtigung der Gasnetze (auch Strom- und Fernwärmenetze) genutzt.“

Fernwärme

„Die Fernwärmeversorgung für die Stadt Spremberg wurde im Jahr 1978/79 mit der Inbe-triebnahme der Heizleitung Kraftwerk Trattendorf - Srelawerk Spremberg aufgenommen. Ab 1995 wird Spremberg aus dem LEAG Kraftwerk Schwarze Pumpe über eine 25 bar Heizlei-tung (2 x DN 500/ 2 x DN 350) mit den Temperaturparametern 130 °C Vorlauf und 70 °C Rücklauf über die Wärmeübertragerstationen (WÜST) Spremberg-Süd; Kollerberg; Schom-berg; Lassowberg versorgt. (...)

Die Trassenlänge unseres Fernwärmenetzes beträgt ca. 26 km. Etwa 200 Gebäude sind derzeit angeschlossen.

Die Fernwärmeversorgung ist wegen der Auskoppelung aus dem LEAG-Kraftwerk und der Parameterfixierung auf den kommunalen Bereich nur für Niedertemperaturprozesse wie Raumheizung und Warmwasserbereitung technisch nutzbar. Für Hochtemperaturprozesse ist ein Aufheizen des Wassers durch separate Wärmeerzeuger auf das konkret notwendige wärmetechnische Niveau notwendig. (...)

Aufgrund der Abkopplung von gewerblichen Abnehmern, Gebäuderückbau und allgemeinen Energieeinsparmaßnahmen sind in allen Netzteilen sehr große freie Wärmeleistungen ver-

füßbar. Die derzeitige vertraglich gebundene Wärmeleistung beträgt 18,5 MW. Zusätzliche Anforderungen an die Fernwärmeversorgung bis zu einer Höhe von ca. 40 MW können von der Erzeugerseite (Kraftwerk) und von der Übertragungskapazität der Netze bedient werden.

Kurzfristiger Sanierungsbedarf besteht für das Inselheiznetz Georgenberg. Dieses Heiznetz wird von einer Gaskesselanlage versorgt. Mittelfristiger Sanierungsbedarf ergibt sich für das „alte“ Primärnetz (Freileitung, Kanal Kochsdorfer Weg/Stieglitzweg bis zur WÜST Lassowberg) und das Netz Kollerberg.“

Die SWS hat im Zeitraum 1991 bis heute große Anstrengungen unternommen, um die vorhandenen Netze für die drei Medien Strom, Erdgas und Fernwärme so zu ertüchtigen, dass sie den derzeitigen und auch zukünftigen Anforderungen in Hinsicht Versorgungssicherheit und Leistungsbereitstellung für den „normalen“ kommunalen und gewerblichen Bereich problemlos abdecken können. Im Zuge des Geschosswohnungsrückbaus wurden Netzanpassungen erforderlich. Als besonders aufwendig hat sich dabei die Umstrukturierung des Fernwärmenetzes im Bereich Schomberg erwiesen. Hier kann die Weiterversorgung einiger Gebäude nur durch die Direktanbindung an das 25 bar- Primärnetz gewährleistet werden.

Die Städtischen Werke haben sich in der Arbeitsgruppe „Energetische Stadtsanierung“ beteiligt und an der Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes für den Teilraum Georgenberg mitgewirkt. Entsprechend den Ergebnissen dieser Studie werden das Netz und die Erzeugungsanlagen auf dem Georgenberg in den nächsten Jahren saniert und neu ausgerichtet.

2.8.2 Trinkwasser/Abwasser

Die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung wird vom SWAZ in öffentlich-rechtlicher Form nahezu flächendeckend vorgenommen. Eine Ausnahme bildet das Industriegebiet Schwarze Pumpe. Für dieses Territorium wurde die Aufgabe der Abwasserentsorgung dem Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe (ZV-ISP) übertragen.

Trinkwasser

Im Bereich Trinkwasser ist bereits ein 100 %iger Anschlussgrad erreicht worden. Die Trinkwasserversorgung kann für gewerbliche Einzelstandorte und Gewerbegebiete aufgrund des erreichten Erschließungsgrades im normalen Rahmen nahezu flächendeckend gewährleistet werden.

Die Wasserfassung für die Stadt- und Ortsteile erfolgt über die Wasserwerke Spremberg, Klein-Loitz und Bagenz. Die Wasserwerke besitzen wasserrechtliche Erlaubnisse für die Rohwasserförderung und das Wasserwerk Spremberg ein vom Land Brandenburg beschlossenes Trinkwasserschutzgebiet. Das Wasserwerk Graustein wurde in 2014 außer Betrieb genommen und entkernt.

Aufgrund der Kapazitäten der Wasserwerke Spremberg und Bagenz und des tendenziell weiterhin rückläufigen Wasserverbrauches der Bevölkerung bestehen derzeit - unter Berücksichtigung der jahreszeitabhängigen Bedarfsschwankungen - Reserven in der Trinkwasserversorgung. Darüber hinaus ist eine gegenseitige Zuspeisung auch im Havariefall über das Wasserwerk der LEAG in Schwarze Pumpe und über das Wasserwerk Bagenz gegeben.

Die zukünftige Wasserfassung wird von der weiteren Tagebauentwicklung Nochten beeinflusst werden. Hierzu heißt es in der Fortschreibung des Braunkohlenplanes Tagebau Nochten (Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien, Fassung 01.10.2013) in der Begründung zum Ziel Z8: „Die Trink- und Brauchwasserversorgung durch die Wasserwerke von Spremberg/Gródk und Graustein/Syjk ist auf der Grundlage bilateraler Vereinbarungen mit dem zuständigen Wasserzweckverband gewährleistet, womit der Einfluss des Tagebaus Nochten durch das Abbaugelände 1 und 2 kompensiert wird. So wird die Wasserfassung von Spremberg/Gródk bezüglich der geplanten Dichtwand an das neue Einzugsgebiet angepasst. Das Wasserwerk Graustein/Syjk wird durch einen Netzzusammenschluss der Versorgungsgebiete von Graustein/Syjk und Klein Loitz/Łojoc ersetzt (VEM/SWAZ 2011).“

Im Rahmenbetriebsplan Tagebau Nochten 1994 bis Auslauf – Ergänzungen und Änderung um das Abbaugelände 2 (Antrag LEAG auf Durchführung Planfeststellungsverfahren vom 17.10.2014) heißt es dazu etwas konkreter *„Die Wasserfassungsanlagen des Wasserwerks Spremberg werden aufgrund erwarteter Beeinträchtigungen räumlich neu geordnet. Die Brunnen der Wasserfassung A im Süden werden dauerhaft stillgelegt, als Ersatz wird eine neue Wasserfassung bei Groß Luja errichtet (Wasserfassung E).“*

Der SWAZ (E-Mail vom 26.02.2019) teilt mit: *„Der Einfluss des Tagebaus Nochten auf die Wasserfassung Spremberg ist durch die Änderung des Abbaugeländes 2 in das "Sonderfeld Mühlrose" entscheidend zurückgegangen. Der Bau der geplanten Dichtwand wird voraussichtlich nicht erfolgen.“*

Die Sanierung der Trinkwasserleitungsnetze erfolgt im Zusammenhang mit den Straßenausbaumaßnahmen. Einen Schwerpunkt stellt die Sanierung der in den 50er Jahren verlegten Trinkwasserleitung (Stahlbeton) vom Wasserwerk Spremberg in Richtung Westen / Schwarze Pumpe dar. Über diese Leitung wird die Druckerhöhungsstation Heinrichsfelder Allee gespeist. Daher besitzt die Leitung eine erhebliche strategische Bedeutung für eine stabile Wasserversorgung der Stadt Spremberg.

Abwasser

Im Bereich Abwasserentsorgung liegt der Anschlussgrad bei ca. 73 %. Die zentrale Entsorgung ist nicht flächendeckend gewährleistet. An die Kanalisation ist im Wesentlichen das Stadtgebiet angeschlossen. Die Ortsteile werden schmutzwasserseitig durch dezentrale Einzelanlagen (biologische Kleinkläranlage (B-KKA) oder abflusslose Sammelgrube (SG)) entsorgt.

Die 1995 errichtete Kläranlage Spremberg verfügt über eine Kapazität von 50.000 Einwohnergleichwerten einer derzeitigen hydraulischen Auslastung von etwa 80 % über ausreichende Reservekapazitäten. Im Zuge von Straßenbaumaßnahmen wurde auch das Kanalnetz sukzessive erneuert und ebenso neue Abwasserpumpwerke gebaut. Ein Schwerpunkt bildete der Ausbau der B 156 im Stadtzentrum Sprembergs.

Perspektivisch ist davon auszugehen, dass sich die extensive Nutzung und Auslastung auf die Ver- und Entsorgungskosten niederschlagen wird. Neben den daraus resultierenden Vorhaltekosten der Anlagen bewirken rückläufige Verbräuche angesichts geringerer Einwohnerzahlen tendenziell einen Anstieg der Grund- und Verbrauchspreise. Dies wirkt sich bei regionalen Ver- und Entsorgungsbetrieben deutlicher aus als bei überregionalen Anbietern.

2.9 Öffentlichkeit

2.9.1 Handlungsebenen, Methodik

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept stellt die fachübergreifende Grundlage der Diskussion der beteiligten Akteure dar und dient als Basis für ein Monitoring sowohl der Gesamtstadt als auch der Teilräume. Es nennt die Rahmenbedingungen und macht erste Vorschläge, wie die Probleme zu lösen sind. Das Konzept versteht sich aber nicht als enges Korsett, sondern eher als roter Faden des Handelns. Hierbei handelt es sich um die Fortsetzung und Erweiterung eines bereits mit dem Stadtumbau eingeführten und bewährten Monitorings und Beteiligungsprozesses.

Die Stadt Spremberg hat die gewonnenen Erfahrungen aus den bisherigen Umsetzungen der umfangreichen Stadtumbaumaßnahmen auch für die Projekte des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes angewendet. Die damit verbundene langjährig praktizierte Methodik erlaubt es, in effizienter Form die maßgeblich am Prozess Beteiligten zu integrieren, fachlich und sachlich begründete Entscheidungen zu treffen und eine notwendige Transparenz für die Öffentlichkeit herzustellen.

Der Stadt kommt dabei neben dem Einbringen der städtebaulichen Belange und der Sicherung der Finanzierung der kommunalen Anteile ebenso die zentrale Koordination des Stadtumbauprozesses zu.

Zur Umsetzung der Ziele des Stadtumbaus wurde im Jahr 2001 die ARGE Stadtumbau gegründet. In der Arbeitsgruppe sind die Stadt Spremberg sowie die unmittelbar vom Stadtumbau betroffenen Wohnungsunternehmen (Gesellschaft für Wohnungsbau, die Spremberger Wohnungsbaugenossenschaft und die Bergarbeiter-Wohnungsgenossenschaft) und wesentlichen Versorgungsträger (Städtischen Werke und der Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband) eingebunden. Die ARGE Stadtumbau trifft sich in regelmäßigen Abständen und stimmt sich sowohl zu den aktuellen als auch den zukünftigen Maßnahmen und Zielen ab. Falls erforderlich, bindet sie auch dritte Beteiligte und davon Betroffene in diesen Abstimmungsprozess mit ein.

Im Ergebnis werden maßgebliche Entscheidungen zum Stadtumbau durch die Arbeitsgruppe Stadtumbau vorbereitet und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Auf der Grundlage der Überarbeitung des WWK und des INSEK werden in der Arbeitsgruppe Stadtumbau die Umsetzungspläne für den Rückbau von Wohngebäuden und zur Aufwertung der Stadtteile erstellt. Wohnungspolitische oder wirtschaftliche Veränderungen werden zeitnah berücksichtigt. Die Überprüfung der Wirksamkeit von einzelnen Maßnahmen wird über das Monitoring sichergestellt. Für ein einfaches und effektives Monitoring wurden bereits im Rahmen des Stadtumbaus innerhalb der Stadt eigene statistische Erhebungen vorgenommen und ggf. entsprechend der Ergebnisse des INSEK erweitert. Diese dienen der regelmäßigen Überprüfung der eingeleiteten Maßnahmen unter Berücksichtigung der vorgenommenen Prognosen. Bei erheblichen Abweichungen kann so durch geeignete Vorhaben gesteuert bzw. sich angepasst werden. Die Stadt beteiligt sich darüber hinaus am Stadtumbaumonitoring des Landes Brandenburg und stellt die aktuellen Daten dem Landesamt für Bauen und Verkehr regelmäßig zur Verfügung.

Unverzichtbare Voraussetzung für ein Funktionieren des Stadtumbaus ist eine breite Bürgerbeteiligung. Hierfür bestehen entsprechend der jeweiligen Maßstabs- und Aussagenschärfe unterschiedliche Beteiligungsebenen:

- Gesamtstädtische und teilräumliche Ziele und Maßnahmen des Stadtumbaus werden den einzelnen politischen Fraktionen und den städtischen Gremien (Ausschüsse und Stadtverordnetenversammlung) vorgestellt.
- Bei konkreten Maßnahmen zur Realisierung erfolgen öffentliche Bürgerversammlungen in den davon betroffenen Quartieren.

Auf beiden Beteiligungsebenen werden den Bürgern die Ergebnisse des Stadtentwicklungs- und -umbaukonzepts vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt. Im Zuge des Fortschreibungsprozesses fließen die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung unmittelbar in die Fortschreibung des Konzepts mit ein.

Über den aktuellen Stand der Stadtumbaumaßnahmen informiert die Stadt Spremberg ausführlich auf ihrer eigenen Internet-Homepage (www.stadt-spremberg.de). Damit schafft sie die nötige Transparenz für die Bürger.

Für die Beteiligung der Umlandgemeinden ist es notwendig, dass die Stadt Spremberg mit ihnen in einem konstruktiven Dialog eine regional abgestimmte Maßnahmenpolitik entwickelt. Insbesondere im Rahmen der Beteiligung der Stadt bei der Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes und den kommunalen Bauleitplanungen der Nachbargemeinden nimmt sie Einfluss im Sinne ihrer Interessen und Aufgaben als Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern. Handlungsbedarf besteht hauptsächlich zu den sächsischen Nachbargemeinden. Entwicklungen in Sachsen in unmittelbarer Nähe zum Stadtgebiet Spremberg können zu einer nachhaltigen Schwächung von Spremberg führen.

Maßgeblich für den Erfolg bei der Umsetzung von Stadtentwicklungszielen, insbesondere des Stadtumbaus, hat sich eine ganzheitliche Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Stadt- und Ortsteilen, Politik, Bewohnerschaft und Verwaltung bewährt. Die Effektivität der Arbeit hängt entscheidend vom gemeinschaftlichen Verständnis ab.

Das Stadtumbaumanagement wurde fortgeführt und auf die Ziele und Maßnahmen des INSEK erweitert.

Als übergeordnetes Stadtumbaumanagement werden von ihr folgende Aufgaben geleistet:

- Als verantwortliche Koordinierungsstelle werden Projekte angeregt, koordiniert und umgesetzt. Von ihr wird eine intensive Zusammenarbeit mit den Akteuren (u.a. Eigentümer, Unternehmer, Planer) initiiert sowie Öffentlichkeitsarbeit und Identität stiftende Maßnahmen (z.B. Events) initiiert. Sie unterstützt die Stadtteile und hat ein „offenes Ohr“ für die Bewohner und bereitet notwendige kommunale Beschlüsse vor.
- Organisation und Moderation der regelmäßig stattfindenden Arbeitsgruppe Stadtumbau, in der die Information und Abstimmung von Projekten sowie Arbeitsschritten erfolgt. Die bürgernahe Diskussion bzw. die Beteiligung der Bürger erfolgt projektspezifisch für die vorhandenen Strukturen.
- Die aktive Nutzung aller Medien (u.a. Nutzung einer stadt-eigenen Internetplattform zum Stadtumbau) zur Schaffung einer ganzheitlichen Transparenz des Stadtentwicklungsprozesses in der Öffentlichkeit.
- Die Durchführung eines umfassenden Monitorings unter Verwendung eines eigens erstellten Programms, um die Stadtumbaumaßnahmen unmittelbar zu begleiten und im Sinne einer Erfolgskontrolle deren „Wirksamkeit“ zu bewerten und gezielte Maßnahmen zu ergreifen.

3 AUSWERTUNG VON STÄRKEN UND SCHWÄCHEN SOWIE CHANCEN UND RISIKEN (SWOT- ANALYSE)

Im Ergebnis und in Zusammenfassung der eingangs dargestellten Rahmenbedingungen und standörtlichen Analysen wurde eine qualitative Bewertung der Stadt Spremberg vorgenommen.

In einer SWOT- Analyse werden sowohl Stärken und Schwächen (**Strength- Weakness**) als auch Chancen und Gefahren/Risiken (**Opportunities-Threats**) betrachtet, welche die Handlungsfelder der Stadt betreffen.

Aus der Kombination der Stärken/Schwächen-Analyse und der Chancen/Gefahren-Analyse kann eine ganzheitliche Strategie für die weitere Ausrichtung und Entwicklung der Stadt abgeleitet werden.

Die Bewertungen des Stärken/Schwächen- und Chancen/Risiko- Profils sind die Grundlage für die Ableitung eines Leitbildes für die weitergehende Entwicklung und daraus resultierende strategische Ziele.

Für alle betrachteten Themen- und Handlungsfelder gilt allgemein:

- Die **Chancen** tragen dazu bei, die mittelzentrale Versorgungsfunktion Sprembergs zu stabilisieren und zu verbessern. Mit der damit verbundenen Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität kann die Einwohnerentwicklung positiv beeinflusst werden. Sie trägt dazu bei, die Bindung an die Stadt und die Zuzugsbereitschaft nach Spremberg zu erhöhen.
- Bei den **Risiken** besteht dagegen die Gefahr, Teile der mittelzentralen Versorgungsfunktion aufzugeben. Da Versorgungslücken eine Minderung der Wohn- und Lebensqualität bedeuten, können daraus zusätzliche Einwohnerverluste insbesondere aufgrund von Wegzügen resultieren.

Tabelle 9: SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Lage und Erreichbarkeit			
<ul style="list-style-type: none"> • relativ zentrale Lage zu den Ballungsräumen Berlin, Dresden und Cottbus • Grenzlage zum Freistaat Sachsen und zur Republik Polen • traditionelle Verflechtungsbeziehungen gem. Altkreis Spremberg und über die Landesgrenze zum Freistaat Sachsen • gute straßenseitige Erreichbarkeit der A15 und der Städte Cottbus und Hoyerswerda durch ausgebaute B 97 (Ortsumgehung Spremberg) • gute schienengebundene Erreichbarkeit nach Cottbus und Görlitz 	<ul style="list-style-type: none"> • keine unmittelbare BAB-Anbindung • lange Wege-Zeiten zur A 13 für MIV-Verkehrsanbindung nach Dresden • geringere Streckengeschwindigkeiten durch nicht elektrifiziertes Schienennetz (Cottbus-Görlitz) • Umsteigenotwendigkeit in Cottbus in Richtung Berlin und Dresden 	<ul style="list-style-type: none"> • begrenzte Ausübung der Wohn- und Erholungsfunktion für die Ballungsräume. • Wirtschaftliche Kooperationen u. Netzwerke zwischen den Branchen bzw. der Wertschöpfungskette, • Stärkung der traditionellen Versorgungsfunktion im Konsumgüterbereich für die Ballungsräume. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr von arbeitsplatzbedingten Wegzügen und Gewerbeansiedlungen in die Ballungsräume.
Natur und Umwelt			
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Grünflächen im Stadtgebiet mit Verknüpfung zur umgebenden Landschaft • Vorhandene und entstehende hochwertige landschafts- und naturräumliche Potenziale im unmittelbaren Umland (z.B. Talsperre, neues Seenland) für Naherholung 	<ul style="list-style-type: none"> • Prägung und Beeinträchtigungen durch Industrie- und Tagebaulandschaft • Langfristige Beeinträchtigung der natürlichen Lebensverhältnisse durch „braune Spree“ • Tw. Sanierungs- und Gestaltungsbedarf innerörtlicher Grünanlagen • Tagebauentwicklung beeinträchtigt Lebensqualität (Emissionen, Wege) und Stadtentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Wohn- und Erholungsqualität, • Ausweitung der naturräumlichen Potenziale in die Stadt und das Umland (Talsperre-Rekultivierungsflächen, Ausbau Biotopverbund), • Verbesserung der Einkommensverhältnisse für Forst- u. Landwirtschaft. • Nutzung der Gestaltungsmöglichkeiten für Naherholung, Tourismus und regenerative Energien durch den ständigen Wandel der Landschaft • Modernisierung innerstädtischer Grünanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der ökologisch u. landwirtschaftlich genutzten Flächen zu Gunsten von Siedlung und Infrastruktur. • Rückgang der traditionellen kulturlandschaftserhaltenden Bewirtschaftungsformen u. der finanziellen Mittel für Naturschutz- u. Landschaftspflege. • „braune Spree“ wird langfristig Bestand haben und die natürlichen Lebensverhältnisse von Tiere und Pflanzen schädigen. • Verschlechterung der Wohn- und Erholungsqualität sowie der Tourismuswirtschaft durch „braune“ Spree • kontinuierliche Tagebauaktivität und vermehrte Flächeninanspruchnahmen zur Erzeugung erneuerbarer Energien begrenzen die Flächennutzung zur Erholung und Freizeitgestaltung
Bevölkerung und Demographie			
<ul style="list-style-type: none"> • Einwohnerzuwächse durch Integration von Flüchtlingen und Kompensation der Verluste • Anstieg der Personen über 65 Jahre durch höhere Lebenserwartung 	<ul style="list-style-type: none"> • rückläufige Bevölkerungsentwicklung bei gleichzeitiger Überalterung • Verluste an Personen im erwerbsfähigen Alter (16- 65 Jahre) • hohe Abwanderungsquote von jungen und hoch qualifizierten Arbeitskräften 	<ul style="list-style-type: none"> • Entlastungen auf dem Arbeitsmarkt • Interkommunale Zusammenschlüsse, Aufgabenteilungen zur besseren Auslastung von Infrastruktureinrichtungen. • aktives Entgegensteuern der demografischen Entwicklung durch Schaffung von 	<ul style="list-style-type: none"> • rückläufige Angebote der Daseinsvorsorge können Menschen zum Verlassen der Region veranlassen • mit dem demografischen Wandel sind Auslastungsprobleme und neue Zielgruppen für Wohnungen und Infrastrukturein-

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
		Anreizen für Rückkehrer und Ansiedlung von Migranten • mit Erhöhung des Altersdurchschnitts wächst der Bedarf an Barrierefreiheit	richtungen zu erwarten • Mangel an jungen u. qualifizierten Arbeitskräften
Landes- und Regionalplanung			
<ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Wachstumskern und Mittelzentrum mit hohen Anforderungen an die Versorgungsaufgaben für die Stadt und ihr Umland • gleichzeitig schafft die Einstufung als REK und Mittelzentrum Planungssicherheit für die Stadt und ihre Infrastruktureinrichtungen • Nutzung vorhandener Potenziale auf Reaktivierungsflächen (z.B. erneuerbare Energien/ Photovoltaik, Naherholung/ Tourismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einwohnerrückgang führt teilweise zu Auslastungsproblemen einzelner Infrastruktureinrichtungen und damit zur Schwächung der mittelzentralen Versorgungsfunktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der wesentlichen Infrastruktureinrichtungen und der finanziellen Basis • Verbesserung der interkommunalen Kooperationen zur Sicherung der Infrastruktureinrichtungen • Wichtiger Standortfaktor für Gewerbeansiedlungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe finanzielle Belastung zur Erhaltung von Infrastruktureinrichtung der Daseinsvorsorge bei Einwohnerrückgang. • Zunehmende Schwächung der Versorgungssituation gefährdet mittelzentrale Einstufung
Stadtstruktur und Stadtentwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> • Relativ kompakte Stadtstruktur bietet gute Voraussetzung als „Stadt der kurzen Wege“ • Historisch geprägte und relativ lebendige Altstadt/ Innenstadt • Subzentren mit Einrichtungen der Grundversorgung und ländlich geprägte Ortsteile • Erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen aus den Konzepten der Stadtsanierung und dem Stadtumbau bestimm(t)en die Stadtplanung und die darin formulierten Ziele • Konzepte zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität (Barrierefreiheitskonzept, Lärmaktionsplanung) • Regelmäßige Fortschreibung der Konzepte im Ergebnis eines kontinuierlichen Monitorings 	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinträchtigung der Innenstadtentwicklung und des Stadtbildes durch eine Vielzahl von Altindustrietrachflächen • Begrenzte räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Altstadt durch die Spree (Überschwemmungsgebiet) und die angrenzenden Hänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung und der Stärkung der Innenstadt. • Zielgerichteter Einsatz des Monitorings zur Reduzierung von Fehlentwicklungen. • Konsolidierung des Wohnungsmarktes und qualitative Aufwertung des Wohnungsbestandes im Rahmen des Stadtumbaus • Anpassung des Wohnraumangebotes an zukünftige Bedarfe (Senioren, Familien und Migranten) • städtebauliche Weiterentwicklung innerhalb der bestehenden Strukturen durch Nachnutzung frei werdender (Rückbau- u. Brach-) Flächen • Schaffung von abgestuften Ortsrändern und Übergängen zur Landschaft • Erhaltung der Freiräume durch Innenentwicklung • Stärkung der Innenentwicklung durch fußläufige Erreichbarkeit, Ausbau der Barrierefreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> • soziale Probleme/Imageverluste durch zunehmenden Leerstand aufgrund des Rückgangs der Bevölkerung • geringes verfügbares Einkommen älterer Menschen – aufgrund der höheren Miete insbesondere bei altersgerechten Wohnungen • stadtgestalterische und funktionale Defizite (Brachen, fehlende/ unattraktive Grün- und Naherholungsanlagen) beeinträchtigen die Wohn- und Lebensqualität der Einwohner und das Image der Stadt und unterstützen Fluktuationsentscheidungen • Gefahr städtebaulich unerwünschten Rückbaumaßnahmen und fehlender Akzeptanz in der Bevölkerung.

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Öffentlichkeitsarbeit/ Interkommunale Zusammenarbeit			
<ul style="list-style-type: none"> eine im Rahmen des Stadtumbaus bewährte Plattform für die Einbindung der Akteure und der Bürger in den Stadtentwicklungsprozess interkommunale Zusammenarbeit und Abstimmung durch gemeindeübergreifende Kooperationsprojekte. 	<ul style="list-style-type: none"> Ungenügende Außendarstellung der Stadt und der Region. 	<ul style="list-style-type: none"> Weiterführung der bewährten Beteiligungsform als Voraussetzung für einen innerstädtisch und interkommunal abgestimmten Stadtentwicklungsprozess Erweiterung der bestehenden Netzwerke auf den Mittelbereich 	<ul style="list-style-type: none"> fehlende Transparenz, Einbindung, Beteiligung und Information der Bevölkerung an kommunalen Entscheidungen/Vorhaben erschwert Planungsprozesse (Bürgerinitiativen) und trägt zur Unzufriedenheit der Bevölkerung bei
Wirtschaft- und Arbeitsmarkt			
<ul style="list-style-type: none"> Branchenschwerpunkte des Regionalen Wachstumskerns mit hoher Branchenkompetenz in ausgewählten Bereichen (Energiewirtschaft/ -technologie, Kunststoff/ Chemie, Papier). relativ ausgewogene Wirtschaftsstruktur zwischen Industrie- und klein- und mittelständigen Gewerbebetrieben gewachsene Strukturen bieten ein stabiles Fundament (Wirtschaft, Stadtstruktur) Begrenztes Gewerbeflächenangebot mit allgemein guten Voraussetzungen (Infrastruktur) trotz Bevölkerungsrückgang positive Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung (Anstieg der SV-pflichtigen Beschäftigung und Arbeitsplatzdichte, Rückgang der Arbeitslosenquote) hohe Bedeutung als Arbeitsplatzzentrum für das Umland (Einpendlerüberschüsse) Nähe zu Hochschuleinrichtungen Cottbus und Senftenberg und bestehende Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> starke Fokussierung auf einzelne Branchen kaum Ansiedlungen der zukunftssträchtigen Wachstumsbranchen in der Region fehlende größerer zusammenhängende und geeignete Entwicklungsflächen für Industrieansiedlung / -erweiterung Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Mangel an qualifizierten Fachkräften Abwanderung junger, gut qualifizierter Fachkräfte geringes Lohnniveau geringe Kapitaldecke in privaten und öffentlichen Haushalten ungenügende Synergien für innerstädtischen Einzelhandel/Dienstleistung und Wohnungsmarkt viele Familienbetriebe mit geringer Kapitaldecke und teilweise fehlendem Nachwuchs keine bis geringe Internationalisierung keine Forschungseinrichtung vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> Innovationskraft könnte durch stärkere Vernetzung und Vermarktung von Wirtschaft, Forschung, Bildung und Kultur unterstützt werden. Ausbau von verschiedenen Forschungsprojekten zwischen ortsansässigen Unternehmen u. wissenschaftl. Einrichtungen und Übertragung auf andere Branchen. Schaffung von Außenstellen u. Netzwerke mit Forschungsstätten. Zuzug von qualifizierten Menschen durch Schaffung neuer Arbeitsplätze in den neuen Wirtschaftsbranchen der Region steigende Einkommen, um bei der Fachkräftesicherung im Wettbewerb bestehen zu können guter Branchenmix als solide Grundlage für wirtschaftliche Zukunft bei abnehmender Tagebauaktivität stabile Branchenschwerpunkte als wirtschaftlicher Kern bieten vielfältige Synergieeffekte und langfristige Entwicklungsperspektiven Ausbau und Vernetzung eines grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Netzwerkes 	<ul style="list-style-type: none"> Tagebauentwicklung und Energiewende können Abwanderungsprozesse und Überalterung verstärken höhere Arbeitskosten durch steigende Einkommen können zu existenziellen Problemen insbesondere von klein- und mittelständischen Unternehmen führen stagnierende/geringe Einkommen begünstigen Abwanderung gut qualifizierter Arbeitnehmer Nachwuchs-/Übernahmeprobleme, Fachkräftemangel und Lohnentwicklung führen zur Aufgabe von kleinen Unternehmen geringe Aktivitäten zur Vorbereitung des wirtschaftlichen Wandels hohe Arbeitsplatzverluste bei Wegbrechen von größeren Unternehmen Rückgang der traditionellen Kleinbetriebe birgt die Gefahr von Veränderung in der Branchenstruktur Rückgang von flächenintensiven Gewerbeansiedlungen aufgrund nur begrenzt verfügbarer Flächen in den Gewerbe- und Industriegebieten möglich.
Tourismus			
<ul style="list-style-type: none"> touristische Seen-, Bergbau- und Bergbaufolgelandschaft mit guter Infrastruktur (Radwege) und Nähe zu Berlin und Dresden als touristisches Einzugsgebiet Einbindung in zentrale touristische Dachorganisation des Tourismusverbandes 	<ul style="list-style-type: none"> Image einer Tagebauregion geringer Bekanntheitsgrad der naturräumlichen Potenziale Defizite im touristischen Bereich bzgl. Qualität und Zertifizierung (Servicequalität, Dienstleistungsmentalität) 	<ul style="list-style-type: none"> durch eine Verbesserung der räumlichen, inhaltlich/thematischen und organisatorischen Einbindung der örtlichen Tourismusangebote in der Region (Seenland, Bergbautourismus, Spreewald usw.) kann der wirtschaftliche Strukturwandel unterstützt werden 	<ul style="list-style-type: none"> eine fehlende Ausrichtung der touristischen Angebote auf Qualität, Vernetzung, einzelne Zielgruppen und konkrete Produkte führt zu weniger Gästen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Lausitzer Seenland e.V. • „Spremberger Land GmbH“ für touristischen Belange der Stadt			
Einzelhandel/ Dienstleistung			
<ul style="list-style-type: none"> • die Stadt verfügt mit dem Einzelhandelskonzept über eine Planungsgrundlage für die weitere Entwicklung • Einkaufsinnenstadt hat quantitativ eine wichtige Stellung (rd. 43 % der Betriebe) • Fachmarktglomeration „An der Lusatia“ übernimmt wesentliche Versorgungsfunktion für näheres Umland • Ca. 65 % der vorhandenen Kaufkraft bindet der Spremberger Einzelhandel • Dienstleistungsangebot deckt den Bedarf • Dienstleistungsbereich hat sich auf die demographischen Veränderungen insbesondere auf die Zielgruppe der Personen über 65 Jahre eingestellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Defizite in der Einzelhandelsstruktur der Altstadt (z.B. Durchgängigkeit, Verknüpfungen) • Kein größerer innerstädtischer Magnetbetrieb im Lebensmittelbereich • durchschnittliche Verkaufsfläche liegt deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts • sinkende Kaufkraft aufgrund Einwohnerverluste • ca. 35 % der Kaufkraft fließen an andere Einkaufsorte ab (z. B. nach Cottbus). • Geringe Einzelhandelszentralität • Tw. hohe Fluktuation und Leerstand (s. Supermärkte, Innenstadtgeschäfte), • unterdurchschnittliche Besatz an regional bedeutsamen Dienstleistungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Einzelhandels im Altstadtzentrum durch geeignete Maßnahmen in Verbindung mit der Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes • Ausweitung der Versorgung durch alternative/ mobile Dienstleistungsangebote (z.B. Organisation von Handwerkerleistungen, Tickets, Fahrten, Einkäufe). 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschlechterung des innenstädtischen Einzelhandels durch weitere externe und Internetangebote, Nachwuchs-/ Übernahmeprobleme, Fachkräftemangel, Lohnentwicklung und rückläufige Einwohnerzahlen • Zurückgehende Attraktivität/ Belebung der Einkaufsinnenstadt
Kinder- und Bildungseinrichtungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Bildungseinrichtungen decken den Bedarf eines Mittelzentrums auf z.T. sehr hohen Qualitätsniveau (Kitas) • Angebot aller Bildungsformen • z.T. neue Profile insbesondere bei Kitas und Schulen (Integrationskita, private Grundschule, Begabtenklasse im Gymnasium) • hohe Auslastung der Kindertagesstätten • ausreichende Kapazitäten bei Krippe und Kindergarten • vielfältige pädagogische Konzepte in den Kindertagesstätten • überwiegend guter Sanierungsstand der Bildungseinrichtungen • Schulstandorte laut Schulentwicklungsplan gesichert • Hohe Nachfrage in den Bereichen Hort, Oberschule und Gymnasium • moderner und behindertengerechter Aus- 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Hortplätze können den Bedarf nicht decken • Berufsorientierende Oberschule kann den Bedarf nicht decken 	<ul style="list-style-type: none"> • qualitativer Ausbau der Kinder- und Bildungseinrichtungen zur Profilierung und Stabilisierung der Angebote sichern die mittelzentralen Versorgungsfunktion • durch Integrationsschüler in den Regelschulen kann die Auslastung erhöht werden– dadurch mittelfristige Sicherung der Mindestzügigkeit • quantitativ und qualitativ passendes Fachkräfteangebot durch noch engere Zusammenarbeit von Unternehmen (Nachfrageseite) und Bildungseinrichtungen (Angebotsseite) - „Matching“-Prozess 	<ul style="list-style-type: none"> • anhaltender Rückgang der Zahl der Kinder– drohende Schulschließungen, Gefährdung der mittelzentralen Versorgungsfunktion • verstärkter Konkurrenzdruck der weiterführenden Schulen bei Anwerbung von Schülern • Planungsunsicherheit bei der Förderschule aufgrund von Inklusion und geänderten rechtlichen Grundlagen • ungenügende/ungeeignete (Aus)Bildung führen zu keiner Entlastung der Unternehmen und zu weiteren Abwanderungen junger Auszubildender

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>stattungsgrad der Regelschulen (Thema Inklusion).</p>			
<p>Sport- und Kultur</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • umfangreiches Angebot an Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen mit ausgeprägtem Vereinsleben • sehr hohe Akzeptanz in der Bevölkerung insbesondere im Sportbereich • Einrichtungen und Events mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarfe der Bäder (1 Schwimmhalle, 2 Freibäder) • ungenügende Vernetzung der Einrichtungen • teilweise geringer Bekanntheitsgrad und Einbindung ins öffentliche Leben (z.B. bei Festen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativer Ausbau der Angebote an Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen zu deren Stabilisierung und Profilierung entsprechend der mittelzentralen Versorgungsfunktion. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Einwohnerverluste gefährden die wirtschaftliche Auslastung der Einrichtungen.
<p>Medizinische Versorgung</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Krankenhaus Spremberg- Einrichtung mit überregionaler Ausstrahlung und wesentlichen Versorgungsaufgaben für Stadt und Umland • hoher Qualitäts- und Ausstattungsstandard sowie innovatives Trägerschaftsmodell des Krankenhauses • hohe Patientenzufriedenheit mit Krankenhaus • mit medizinischem Versorgungszentren (MVZ, Augen MVZ) und Weiterbildung von Absolventen (IfMW) wird innovativ dem Ärztemangel begegnet 	<ul style="list-style-type: none"> • dünne ärztliche Versorgung im Umland • drohende Unterversorgung in der Arztgruppe der Hausärzte • offene Zulassungen für bestimmte Fachärzte • lange Wartezeiten/Annahmestopp • hoher Altersdurchschnitt der Ärzte 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der medizinischen Versorgung Sprembergs und des ländlichen Umlandes durch weitere Etablierung alternativer Versorgungsformen (z.B. Gemeindefachschwester) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einwohnerrückgang und Ärztemangel führen zu Versorgungslücken insbesondere im dünn besiedelten Raum und Gefährdung der mittelzentralen Versorgungsfunktion • altersbedingte Praxisaufgaben, fehlende Nachfolge, unzureichende medizinische Grundversorgung bei steigendem Fachärztedbedarf • Verschlechterung der Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen aus dem Umland
<p>Alten- und Behindertenbetreuung</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • vielseitiges und umfangreiches Angebot von Senioren- und Behinderteneinrichtungen • aktive Seniorenräte • mit Behindertenwerk Spremberg (BWS), ist ein regional und überregional fachlich anerkannter Träger in Spremberg ansässig und betreibt mehrere Einrichtungen der Behindertenhilfe • Barrierefreiheitskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> • noch geringer Bestand an altengerechten und barrierefreien/-armen, betreuten (Service)Wohnungen • Lücken in der Barrierefreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau eines umfassenden und spezifischen Betreuungs- und Dienstleistungsangebots aufgrund Zunahme der Personen über 65 Jahre (insbesondere behinderter Senioren). • Verbesserung der Verhältnisse für Senioren und Behinderte durch geeignete Maßnahmen in Verbindung mit der Umsetzung des Barrierefreiheitskonzeptes • Nutzung der geeigneten Potenziale zur Fachkräftesicherung • Gesellschaftliche Integration / Inklusion 	<ul style="list-style-type: none"> • erschwerte Lebensverhältnisse, gesellschaftliche Ausgrenzung, zunehmende Vereinsamung der betroffenen Personen
<p>Verkehrsinfrastruktur</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Durchgeführte bzw. geplante Sanierungsmaßnahmen im Bestand führen zur Verbesserung der Wohnqualität (Immissionen, 	<ul style="list-style-type: none"> • zum Teil noch schlechter Zustand von Straßen und Radwegen u.a. zwischen Spremberg und Welzow 	<ul style="list-style-type: none"> • attraktivere Verbindung (MIV, ÖPNV) optimieren die Pendlerverhältnisse und tragen zur höheren Auslastung der Infrastruktur- 	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung ÖPNV-Angebote und Kostenerhöhung für ÖPNV aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen, steigender Löhne

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<p>Stellplätze).</p> <ul style="list-style-type: none"> • gut ausgebautes Straßen- und Radwegesetz mit rel. hohen Sanierungs- und Modernisierungsstand • Entlastung des Stadtzentrums vom Schwerlastverkehr durch B 97 Ortsumfahrung • Ausbau und Neuordnung der Ortsdurchfahrt im Verlauf der B 156 • Grundsätzlich gute Anbindung durch ÖPNV und SPNV mit modernen Verknüpfungspunkten (Bahnhof, Busbahnhof) • Taktverkehr auf Hauptstrecken des ÖPNV und SPNV • Einbindung im Verkehrsverbund 	<ul style="list-style-type: none"> • z.T. umwegige innerstädtischen Verkehrsführung in der Innenstadt • unzureichende ÖPNV-Bedarfsabdeckung insbesondere des ländlichen Umlandes durch Orientierung auf Schülerbeförderung und auf Werkstage • z.T. unattraktive ÖPNV- Bedienung (lange Reisezeiten) 	<p>einrichtungen bei</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alternative ÖPNV-Angebote sichern die Bedienung des ländlichen Raumes (z.B. Bürgernetzwerk zur Koordinierung privater Fahrten in der Bürgerschafts-App o.ä.) • Elektrifizierung der Bahnstrecke Cottbus-Spremberg- Görlitz für schnellere SPNV-Verbindung 	<p>und Energiepreise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung von Berufspendlern durch unattraktives Mobilitätsangebot • abnehmende Frequentierung der Innenstadt führt zur Verschlechterung des Einzelhandels und Gast- und Dienstleistungsgewerbes • Kostenerhöhung für ÖPNV aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen und steigender Löhne und Energiepreise • drohende Einschränkung der Versorgung und Taktzeitverlängerungen • Verlagerungstendenzen an Peripherie der OU (innerstädtischer Gewerbe und Einzelhandel)
Technische Infrastruktur			
<ul style="list-style-type: none"> • alle gängigen Medien vorhanden • gute flächendeckende technische Infrastruktur mit hoher Versorgungssicherheit • Energieerzeugung durch Solar-, Wind- u. Biomasseanlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • zurückgehende Effizienz der Medienauslastung aufgrund der Rückbaumaßnahmen im Wohnungsbestand und Einwohnerverluste • nur begrenzte Anpassungsmöglichkeit der Netze und deren Dimensionierung • steigende Ver- und Entsorgungskosten aufgrund von Einwohnerverlusten • hoher Anteil an regenerativen Energien ohne Nutzen/Mehrgewinn für die Bewohner 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative und quantitative Verbesserungen werten die Wohn- und Gewerbestandorte auf und optimieren die Standortvoraussetzungen für Zuzüge und neue Gewerbeansiedlungen. • Förderung innovativer Energiegewinnung /-nutzung und Identifizierung von Einsparmaßnahmen führen zu Standort- und Kostenvorteilen (Wohn- und Gewerbestandort) • die Nutzung von regenerativen Energien in die kommunale Daseinsvorsorge (z.B. Bürgersolaranlage, energieautarke Null-Emissions-Kommune 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Nebenkosten können zu Abwanderungen insbesondere von Pendlern und negativen Standortentscheidungen von Gewerbebetrieben führen • Rückhalt für regenerative Energien in der Bevölkerung schwindet • Nutzungskonflikte erneuerbare Energien und Landwirtschaft und Tourismus • Rückgang der Förderung für alternative Energien – Planungsunsicherheit – z. B. erschwerte Errichtung von Bürgersolaranlagen

Bei der Beurteilung der SWOT-Analyse kommt es nicht allein darauf an, alle Defizite zu beseitigen, sondern vielmehr sich auf die Potenziale zu konzentrieren und auszubauen. Entsprechend dem landesplanerischen Ziel der „Stärkung der Stärken“ können sie als Alleinstellungsmerkmale dazu beitragen, die Wohn- und Lebensqualität in Spremberg zu erhöhen und sich gegenüber anderen Städten hervorheben.

Auf folgende wesentliche Stärken sollte die Stadt ihren Focus richten, um sie als Chance für die weitere städtische Entwicklung zu nutzen:

- Nähe der Lage zur Republik Polen und zum Freistaat Sachsen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit/Kooperation,
- einzigartige und kontrastreiche naturräumliche Potenziale in der Stadt und im Umland als ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal für den Wohn- und Lebensstandort,
- landesplanerische Einstufung als Regionaler Wachstumskern und Mittelzentrum zum wirtschaftlichen und infrastrukturellen Ausbau,
- Ausgewogenheit der Wirtschaftsstruktur zur Stabilisierung und Weiterentwicklung als Wirtschafts- und Wohnstandort,
- Fortsetzung des bisher erfolgreichen Stadtumbaus zur Konsolidierung des Wohnungsmarktes und Herstellung attraktiver Wohngebiete mit hoher Mischung an Bevölkerungsgruppen und Nutzungsarten,
- Fortführung und Weiterentwicklung des qualitativ hohen Niveaus der sozialen Einrichtungen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse und mittelzentralen Versorgungsfunktion,

Schwerpunktmäßig kann die Minderung bzw. Beseitigung folgender Defizite zur Chancestärkung der Stadt beitragen:

- Verbesserung der überörtlichen Anbindung als eine entscheidende Standortvoraussetzung für weitere Gewerbeansiedlungen
- Nachnutzung innerstädtischer, freiwerdender Rückbau- und Brachflächen zur nachhaltigen Verdichtung der kompakten Stadtstruktur und Schaffung neuer Angebote (Wohnen, Gewerbe, Grünräume),
- Attraktivierung des Einzelhandels zur Stabilisierung und weiteren Belebung des Altstadtzentrums,
- Beseitigung von qualitativen und kapazitären Defiziten der Medienversorgung zur Aufwertung des Wohn- und Gewerbebestandes und Verbesserung der Standortverhältnisse für weitere Gewerbeansiedlungen bzw. -erweiterungen,
- Qualitativer Ausbau von innerörtlichen Straßen und Wege sowie Optimierung des ÖPNV zur Erhöhung der innerstädtischen Mobilität,
- Schaffung eines diversifizierten Wohnungsangebotes, das den unterschiedlichen Ansprüchen Rechnung trägt,
- Modernisierung des Bildungsstandortes,
- Neuordnung der Bäderlandschaft,

4 LEITBILD FÜR DIE STADT SPREMBERG

4.1 Das ganzheitliche Leitbild

Die Entwicklung eines Leitbildes ist erforderlich, um in knapper, prägnanter Form die zukünftige Entwicklungsrichtung und Entwicklungsschwerpunkte zu definieren.

Das Leitbild kann im Rahmen der Standortvermarktung eingesetzt werden, um die vorhandenen und teilweise noch auszubauenden Vorzüge der Stadt nach außen darzustellen und somit zu einer Positiv-Darstellung von Spremberg beitragen, was wiederum im Hinblick auf potentielle Investoren, aber auch im Hinblick auf die Beibehaltung und Steigerung der Attraktivität des Stadtzentrums als Einkaufsstandort und der Stadt als Wohnstandort erforderlich ist.

Es soll Grundlage des Handelns aller Akteure in der Stadt sein. Die Realisierung dieser Ziele bedeutet vordergründig nicht immer einen erheblichen finanziellen Aufwand, sondern mehr gemeinsames Handeln.

Das im Rahmen des Standortentwicklungskonzeptes entwickelte und im Jahr 2007 ergänzte Leitbild wurde im Jahr 2018 fortgeschrieben.

In der Leitbilddiskussion wurden drei Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten durchgeführt, in denen die alten Ziele fortgeschrieben und eventuell neue Ziele definiert werden konnten. Diese Workshops hatten folgende Schwerpunkte:

Spremberg und Ortsteile in der Funktion Mittelzentrum

Spremberg und Region als Wirtschaftsstandort

Spremberg Kernstadt und Stadtentwicklung

Die Ergebnisse aus den Workshops wurden im Rahmen der Fortschreibung in das bisherige Leitbild integriert und wenn notwendig um weitere Elemente ergänzt werden. Das bisherige Leitbild der Stadt Spremberg hatte 5 Leitbildelemente, die im Ergebnis der öffentlichen Leitbilddiskussion teilweise um inhaltliche (bzw. auch plakative) Zusätze ergänzt wurden:

1. **Element „Nutzung regionaler Entwicklungschancen“
die wachsende Stadt**
2. **Element „Verbesserte Innenkoordination“
die lebendige und offene Stadt**
3. **Element „Verbessertes Flächenmanagement/ Ansiedlungsförderung“
die ressourcenschonende Stadt**
4. **Element „Verbesserte Außendarstellung“
die weltoffene Stadt**
5. **Element „Stadtumbau“
die sich verändernde Stadt**

Auch das fortgeschriebene Leitbild 2018 folgt grundsätzlich dem bisherigen Aufbau, der wie folgt aussieht:

Leitbildtitel

↳ Leitbildelemente

↳ Leitbildtext

und ergänzt diesen dann um einen erläuternden, allgemeinverständlichen Prosatext, der das gesetzte Ziel genauer erläutert.

Das so erläuterte Ziel stellt teilweise die Realität dar, beschreibt aber auch oftmals wo Spremberg hin möchte bzw. wie Spremberg gesehen werden möchte. So ist das Leitbild 2018 eine Mischung aus Erreichtem, aus Erwartetem und aus Erhofftem.

SPREMBERG: „DIE PERLE DER LAUSITZ – IN NEUEM GLANZ“
ein Standort mit zukunftsweisender ganzheitlicher Entwicklung

Element „Nutzung regionaler Entwicklungschancen“	die	wachsende Stadt
An Industrietraditionen wird angeknüpft und die Stadt als regional und grenzüberschreitend orientierter Standort profiliert	<i>Spremb</i> erg ist ...	<i>grenzenlos.</i>
Branchenschwerpunkte bestimmen die wirtschaftliche Entwicklung		<i>nicht nur Kohle.</i>
Touristische Chancen aus der Landschaftsentwicklung nach dem Bergbau werden aufgegriffen und in Verbindung mit vorhandenen Möglichkeiten des Naturraumes genutzt		<i>landschaftliche Vielfalt.</i>
Spremberg und sein Umland - partnerschaftliches Handeln eines Mittelzentrums		<i>partnerschaftlich.</i>
Spremberg stärkt das Bildungs- und Kulturangebot		<i>Kultur.</i>

Element „Verbesserte Innenkoordination“	die	lebendige und offene Stadt
Neue Aufgabenstellungen werden problemorientiert und flexibel angegangen	<i>Spremb</i> erg ist ...	<i>Problemlöser.</i>
Spremberg stellt sich den Anforderungen von Investoren und stärkt seine ansiedlungsfördernde kommunale Wirtschaftsförderung		<i>Dienstleister.</i>
Spremberg als Stadt, in der es sich auch für Jugendliche und ältere Menschen zu leben lohnt		<i>barrierearm.</i>
Spremberg bezieht seine Bürger in Grundsatzentscheidungen aktiv ein		<i>redselig.</i>
Spremberg als Stadt, in der sich Bürger und Akteure für ihre Stadt engagieren		<i>gemeinschaftlich.</i>
„Integrationsstandort“ Spremberg für Neubürger und Eingemeindungen		<i>integrativ.</i>

Element „Verbessertes Flächenmanagement/ Ansiedlungsförderung“	die	ressourcenschonende Stadt
Chancen zur Attraktivierung und Reaktivierung innerörtlicher Flächen werden genutzt	<i>Spremb</i> erg ist ...	<i>sparsam.</i>
Gewerbe- und Industriegebiete werden erfolgreich besiedelt		<i>unternehmerfreundlich.</i>
Rückkehrer und Zuzügler sind willkommen		<i>vergisst einen nicht.</i>
Spremberg hat eine einkaufs- und kundenfreundliche Innenstadt		<i>verkauft sich gut.</i>

Element „Vernetztes Handeln“	<i>die</i>	<i>weltoffene Stadt</i>
Attraktiver Standort für Arbeit, zum Wohnen und Einkaufen	<i>Spremborg ist ...</i>	<i>international.</i>
Eine Altstadt, in der immer etwas los ist		<i>kurze Wege.</i>
Spremborg - Region für Kurzurlauber		<i>gastfreundlich.</i>

Element „Stadtumbau“	<i>die</i>	<i>sich verändernde Stadt</i>
Spremborg stellt sich den Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung und den geänderten Rahmenbedingungen	<i>Spremborg ist ...</i>	<i>jung.</i>
Spremborg stärkt die Innenstadt		<i>liebenswert.</i>
Spremborg baut sich klimagerecht um		<i>nachhaltig.</i>
Spremborg schafft neue Lebensräume durch den Umbau der Natur		<i>Arten vielfältig.</i>

4.2 Das städtebauliche Leitbild

Das städtebauliche Leitbild Sprembergs orientiert sich am Leitbild der „gegliederten und gestuften multizentrischen Stadt“. Eine „multizentrische“ Stadt wird durch die Existenz mehrerer, meist kleinerer, baulich verdichteter Teilgebiete mit unterschiedlichen Funktionen für den gesamtstädtischen Kontext geprägt. Aus ihrer Entwicklungsgeschichte umfasst sie in Spremberg „alte“ und „neue“ Bereiche der Kernstadt, also den historischen Stadtkern, den umgebenden zentrumsnahen und gründerzeitlich geprägten Innenstadtbereich sowie die in kernstädtischen Randbereichen gelegenen Siedlungen des Geschosswohnungsbaus mit ihren Teilzentren. Die (Teil)Zentren unterliegen einer hierarchischen Stellung innerhalb des Zentrenkonzeptes der Stadt mit seinen unterschiedlichen Funktionszuweisungen.

Diese Struktur ist ein wesentliches Charakteristikum der (mittel-) europäischen Stadt. Die Forderung nach Reduzierung des Flächen- und Energieverbrauchs und die Nutzung „endogener Potenziale“ sind zwei wesentliche Punkte des Leitbildes. Unter dem Begriff der „kompakten Stadt“ führen sie zu konkreten Planungsansätzen der (Wieder-) Herstellung räumlicher Nähe, Verkehrsreduzierung und teilraumbezogener Nutzungsmischung als Voraussetzungen zur Herstellung von „Urbanität durch Dichte“. Im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung betont es u.a. das „Vor-Ort-Prinzip“ teilräumlicher Einheiten wie Nachbarschaft, Quartier und/oder Stadtteil.

Folgende wesentliche Ziele sollen durch eine stärkere Funktionsmischung erreicht werden:

- Es wird eine Verkehrsvermeidung angestrebt. Durch verbesserte Erreichbarkeit ist der Abbau von innerörtlichen Pendlerströmen beabsichtigt; die Wege- und Zeiterparnis trägt zu einer allgemeinen Entspannung der städtischen Verkehrssituation bei.
- Die Konzentration auf Innenentwicklung führt zu einer Einschränkung des Flächenverbrauchs und zur Energieeinsparung.
- Die kompakte Siedlungsstruktur ermöglicht eine bessere Auslastung von Infrastruktureinrichtungen.
- Durch vielfältige Nutzungsüberlagerungen erfolgt eine Förderung urbaner Qualitäten und innovativer Stadtmilieus.
- Letztlich findet ein sozialer Ausgleich statt, der den bisher benachteiligten, weniger mobilen Bevölkerungsgruppen Vorteile und Erleichterungen verschafft.

Für Spremberg betrifft das im Wesentlichen:

- Innenentwicklung vor Außenwachstum,
- Minimierung des Flächen- und Energieverbrauches,
- Stabilisierung und Entwicklung der städtischen Teilgebiete in ihrer gewachsenen Funktion,
- Verdichtung durch Nachnutzung der innerörtlichen Industriebrachen und Baulücken als Entwicklungspotentiale für Wohnen, Freizeit und Gewerbe,
- Fahrrad- und behindertengerechter Ausbau von innerstädtische Wegen und Straßen,
- Erhaltung und Förderung einer hohen Nutzungsmischung in den Stadtteilen entsprechend ihrer örtlichen Funktionen, Verhältnisse und Verträglichkeit,
- Erhaltung, Stabilisierung und gezielte Förderung von Infrastruktureinrichtungen, Dienstleistungs- und Einzelhandelseinrichtungen in den (Teil)Zentren,
- Umsetzung einer ganzheitlichen energetischen Stadterneuerung in allen Ebenen der komplexen Stadtentwicklung (von der energetischen Gebäudesanierung bis zur Förderung innerstädtisch kompakter Stadtstrukturen- kurze Wege)

5 DEFINITION UND BETRACHTUNG AUSGEWÄHLTER HANDLUNGSFELDER

5.1 Grundzüge und Ziele der weiteren Stadtentwicklung

Der Stadtumbau bestimmt seit vielen Jahren die Stadtentwicklung Sprembergs. Als eine komplexe Aufgabe mit vielen Beteiligten widmet er sich der Frage und dem Planungs- und Kooperationsansatz:

"Wie kann die Stadt lebenswert bleiben mit immer weniger Einwohner?"

Der städtische Schrumpfungsprozess stellt für die Stadtplanung, aber auch für die betroffenen Kommunen, Bürger, Wohnungsunternehmen und andere Akteure, eine besondere Herausforderung dar.

Ziel der gesamtstädtischen und teilräumlichen Stadtumbaukonzepte ist die langfristige Stabilisierung der städtischen Strukturen unter besonderer Berücksichtigung wohnungswirtschaftlicher Aspekte.

Die Stadt Spremberg setzt sich seither mit folgenden drei wesentlichen Entwicklungen auseinander.

1. Konzentration (siehe „Lexikon des Stadtumbaus“)

Rückzug der Stadt von den Rändern her; Betroffen hiervon sind im Wesentlichen die Großformen des gewerblichen Mietwohnungsbaus.

2. Dispersion (siehe „Lexikon des Stadtumbaus“)

Dezentrale Konzentration der städtebaulichen Strukturen unter Ausbildung von selbstständigen Teilgebieten.

3. Entdichtung der Wohnquartiere

Reduzierung der Bebauungsdichte und Entwicklung neuer städtebaulichen Strukturen.

In diesem Spannungsfeld müssen Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Stadt ihre Aufgaben als Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern insbesondere für die Bewohner, die Wirtschaft und ihr Umland wahrnehmen kann. Aus einer Verzahnung von Wirtschafts- und Stadtentwicklungspolitik stehen folgende innerstädtischen Handlungsschwerpunkte im Focus der Betrachtung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK):

- **Weiterentwicklung der Innenstadt und Neuordnung von städtischen Teilbereichen**
- **Fortsetzung des Stadtumbaus und der energetischen Stadterneuerung**
- **Weiterentwicklung der Ortsteile**

5.1.1 Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Innenstadt und Neuordnung von städtischen Teilbereichen

Ein wesentliches städtebauliches Ziel Sprembergs ist es, die Schrumpfung der Stadt mit einer Qualitätsverbesserung zu verbinden, um positive Impulse für die Stadtentwicklung zu geben. Städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen müssen dazu dienen, funktionale, soziale und gestalterische Defizite zu beheben und die Innenstadt zu stärken. Dabei steht die Stabilisierung der Stadt in ihrer Kernstruktur und insbesondere in den zu erhaltenen Quartieren im Focus der Entwicklung.

Der Schwerpunkt liegt dabei in der

- Fortführung der Stadtsanierung
- Beseitigung von städtebaulichen Defiziten in Problemquartieren der Innenstadt

Fortführung der Stadtsanierung

Nach formellem Abschluss der Stadtsanierung in den Sanierungsgebieten „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“ darf dort der Entwicklungsprozess nicht als abgeschlossen angesehen werden. Trotz der erzielten Sanierungserfolge gibt es nach wie vor sanierungsbedürftige und leerstehende Grundstücke und Gebäude in einem überwiegend schlechten baulichen Zustand.

In der „Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024“ (Stand; September 2017, in der SVV am 27.09.2017 beschlossen) hat die Stadt Spremberg 17 leerstehende innerstädtische stadtbildprägende Gebäude untersucht. Im Ergebnis wurden Handlungsstrategien zur Sicherung und Sanierung entwickelt.

Das Konzept bildet die Grundlage für den künftigen Einsatz von Städtebaufördermitteln zur Aktivierung und Sanierung stadtbildprägender Gebäude.

Folgende Ziele werden u.a. mit dem Konzept verfolgt:

- Darstellung einer allumfassenden und fachübergreifenden Strategie der Altbauaktivierung und Verschneidung der zum Einsatz kommenden Instrumente der Städtebau- und Wohnraumförderung,
- Entwicklung einer Strategie zur Aktivierung von Altbauten als Grundlage für den Einsatz von Fördermitteln aus dem Stadtumbauteilprogramm Sanierung und Sicherung einschließlich Erwerb von Wohngebäuden (STUB/SSE) sowie gegebenenfalls aus dem Teilprogramm Aufwertung (STUB/AUF),
- Erfassung von Objekten und Einordnung in unterschiedliche Prioritätsstufen, die kurz- bis mittelfristig aus Programmen der Städtebauförderung (STUB/SSE, STUB/AUF) Mittel erhalten sollen und hierfür in den Umsetzungsplan aufzunehmen sind,
- Entwicklung von Werkzeugkästen, die den jeweiligen Objekten mit Instrumenten und Fördermöglichkeiten zugeordnet werden und die künftigen Handlungsstrategien für die Stadt Spremberg aufzeigen.

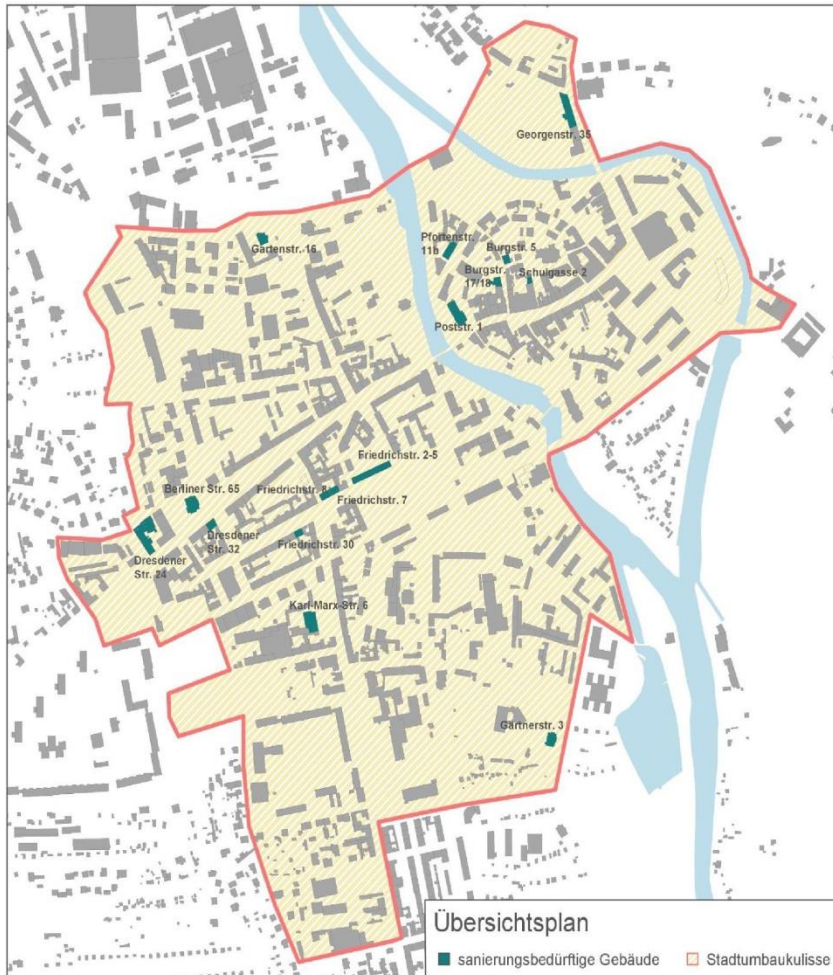
Aufgrund knapper finanzieller Ressourcen in Form von Städtebaufördermitteln und auch nachlassender Nachfrage von Investoren, muss die Konzentration der Aktivitäten in den kommenden Jahren auf die städtebaulich bedeutsamsten Objekte gelegt werden.

Unter Zugrundelegung einer Bewertung der Gebäude nach baulichem Zustand, Lage, Leerstand, Denkmalschutz und baukultureller Wert erfolgte eine Prioritätensetzung.

Für eine Rangfolge wurden Punkte vergeben, so dass aus einer hohen Punktzahl eine hohe städtebauliche Bedeutung resultierte. In Abhängigkeit der daraus ergebenden Gesamtpunktzahl wurde die Maßnahme den Prioritätenstufen 1 bis 3 (Stufe 1=10-12 Punkte, Stufe 2=7-9 Punkte, Stufe 3= 4-6 Punkten) zugeordnet. Um für die einzelnen Gebäude Handlungsemp-

fehlungen mit konkreten Instrumenten zu entwickeln, wurden die Gebäude in Abhängigkeit der v.g. Prioritätenstufen auch nach künftigen Investitionsabsichten beurteilt und in eine von vier Klassen zugeordnet (Klassifizierung A-D).

Abbildung 23: Sanierungsbedürftige Gebäude und Prioritäten



Gebäude	Prior.-stufe	Kl.
Georgenstr. 35	1	A
Dresdener Str. 32	1	A
Karl-Marx-Str. 6	1	B
Berliner Str. 65	1	B
Gärtnerstr. 3	1	C
Burgstr. 5	2	A
Burgstr. 18	2	A
Dresdener Str. 24	2	B
Friedrichstr. 2-5	2	B
Poststr. 1	2	B
Schulgasse 2	2	C
Burgstr. 17	2	D
Gartenstr. 16	2	D
Friedrichstr. 7	2	D
Pfortenstr. 11b	2	D
Friedrichstr. 8	3	D
Friedrichstr. 30	3	D

Quelle: Stadt Spremberg, Altbauproduktionsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Folgenden Strategien werden bei den vielfältigen Aktivitäten der Altbaumobilisierung verfolgt:

1. Beratung der Eigentümer zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten sowie Nutzungskonzepten,
2. Konsequente Nutzung vorhandener Fördermöglichkeiten der Städtebau- und Wohnraumförderung von den Kommunen und den Eigentümern
3. Abschluss von Modernisierungs- und Instandsetzungsverträgen (Mod.-Inst.-Vertrag) nach Einkommenssteuergesetz zwischen Eigentümer und Stadt oder Denkmalbehörde
4. Fach- und behördenübergreifende Zusammenarbeit insbesondere bei bauordnungs- und denkmalrechtliche Sicherungspflichten
5. Erarbeitung von „Erstprüfungen“ zu Nutzungsvarianten, Kosten und Fördermöglichkeiten,
6. Unterstützung bei Vermarktungsaktivitäten
7. Einsatz von rechtlichen Instrumenten zur Durchsetzung gesetzlicher Verpflichtungen der Eigentümer
8. (Zwischen-)Erwerb von besonders wichtigen Objekten durch die Kommune oder das kommunale Wohnungsunternehmen zur Umsetzung der Ziele des Stadtumbaus

9. bauliche Sicherung zum Erhalt der baulichen Substanz unter Einsatz von Fördermitteln (Programm STUB/SSE).

Ein Hauptbestandteil des Konzeptes ist ein Objektkatalog mit einzelnen Strategieblättern zu jedem der erfassten Objekte, diese beinhalten eine Objektbeschreibung sowie konkrete Maßnahmen und Instrumente zur künftigen Vorgehensweise.

Bei prioritären Objekten sollten künftig vor allem durch den Einsatz von Fördermitteln des Stadtumbauteilprogramms Sanierung und Sicherung einschließlich Erwerb von Wohngebäuden (STUB/SSE) eine Sanierung bzw. bestandserhaltende Maßnahmen umgesetzt werden. Ein städtischer Eigenanteil ist zur Komplettierung der Bund-Land-Mittel nicht erforderlich. Zur Sicherung einer geordneten städtebaulichen Entwicklung kann darüber hinaus der Zwischenerwerb von Gebäuden beitragen.

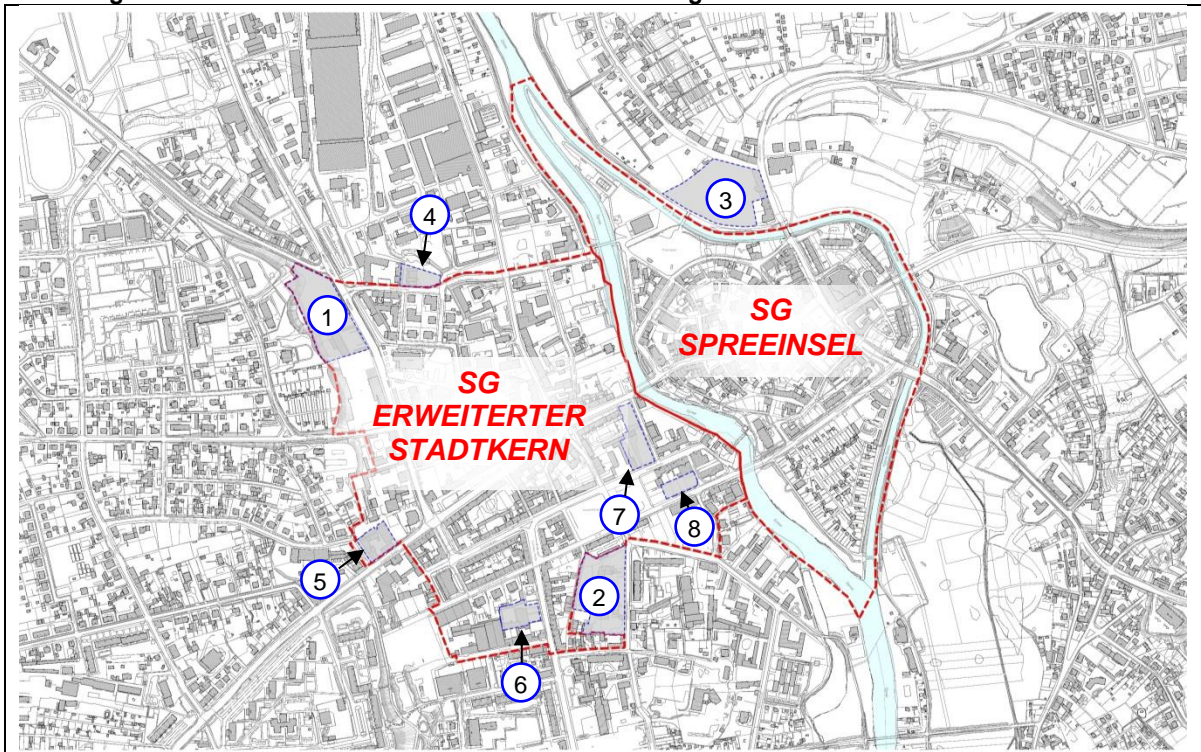
Ziel ist es überdies, die bauliche Erneuerung des noch unsanierten öffentlichen Straßenraumes als auch die wirtschaftliche Unterstützung der Gewerbetreibenden weiterzuführen.

Beseitigung von städtebaulichen Defiziten in Problemquartieren der Innenstadt

In Teilbereichen der Innenstadt Sprembergs sind städtebaulich relevante Problemsituationen vorhanden bzw. werden sich entwickeln. Vor diesem Hintergrund sollte in der Zukunft den räumlich abgrenzbaren ‚Problemquartieren‘ eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zu den räumlich abgrenzbaren "Problemquartieren" mit einem erhöhten Handlungsdruck zählen:

- a) an das Stadtzentrum angrenzende Gewerbebrachflächen und sonstige mindergenutzter Bereiche (s. Abbildung 24), wie
 - (1) Tw. ehem. Rohpappenfabrik im Quartier Berliner Straße (B97)/ Zeppelinstraße/ Drebkauer Straße,
 - (2) ehem. Tuchfabrik im Quartier Lustgartenstraße/ Fröbelstraße/ Petrigasse,
 - (3) ehem. Tuchfabrik im Quartier Georgenstraße/ Bergstraße
 - (4) ehem. Gewerbe- und Industrieanlagen an der Westbahnstraße,
 - (5) ehem. Gewerbe- und Industrieanlagen an der Dresdener Straße,
 - (6) ehem. Schützenhaus (spätere Freimaurerloge) in der Karl-Marx-Straße 6,
 - (7) Wirthstraße / Friedrichstraße sowie Spreegarten,
 - (8) Geschwister Scholl Straße zwischen Busbahnhof und Bauhofstraße,

Abbildung 24: Innerstädtische Gewerbebrachen und mindergenutzte Bereiche


- Zu (1) Die voll erschlossenen Gewerbe- und Industriebrache der ehem. Rohpappenfabrik wurde bisher teilweise für einen Einzelhandel umgenutzt. Eine avisierte Wiedernutzbarmachung der Restbrache für betreutes Wohnen sowie für eine neue Seniorenwohnanlage wurde (noch) nicht vollzogen. Die planungsrechtlichen Voraussetzungen (Bebauungsplan) für eine Realisierung liegen vor. Zukünftig ist dieses Quartier im Zusammenhang mit der Entwicklung des Schwimmhallenstandortes neu zu betrachten. Mit dem Ersatzneubau der Schwimmhalle am Freibad Kochsagrund bedarf es hierfür einer neuen Nachnutzung.
- Zu (2) Auf der Grundlage von städtebaulichen Konzepten/ Studien ist im Gebiet der ehem. Tuchfabrik ein Bebauungsplan erstellt worden. Die darin festgesetzten Wohn- bzw. Mischnutzungen bieten gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Belebung des innerstädtischen Standortes. Angesichts seiner Lage zwischen den Einzelhandelsbereichen der Innenstadt und der K.-Marx-Straße sowie der Nachbarschaft zum Krankenhaus zählt das Quartier zu einem Schwerpunkt der Innenstadtentwicklung Sprembergs. Der Landkreis Spree-Neiße plant den Neubau und die Erweiterung der Rettungswache.
- Zu (3) Die Brachfläche der ehem. Tuchfabrik im Quartier Georgenstraße/ Bergstraße wurde bis auf das Gebäude an der Georgenstraße weitestgehend beräumt. Das Gebäude ist Gegensand der „Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024“ und dort der höchsten Priorität (1 A) zugeordnet. Es ist ein Umbau in ein Wohn- und Geschäftshaus beabsichtigt. Für die beabsichtigte Entwicklung eines kleinen Wohngebietes auf der rückwärtigen Brachfläche, wurde in der Stadtverordnetenversammlung am 04.07.2018 die Aufstellung eines Bebauungsplanes beschlossen.
- Zu (4) Die zukünftige Nutzung der Gewerbe- und Industriebrachen an der Westbahnstraße ist noch offen.
- Zu (5) Für die Brachflächen/ -gebäude an der Dresdener Straße (5) bestanden bislang Nachnutzungsvorstellungen zugunsten einer Wohnbauentwicklung. Das Gebäude ist Gegensand der „Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024“ und dort einer mittleren Priorität (2 B) zugeordnet. Es ist ein Umbau in ein Wohnhaus beabsichtigt.

- Zu (6) Die sog. „Loge“ in der Karl-Marx-Straße 6 steht seit einigen Jahren leer und zum Verkauf. Die vorangegangene erfolglose Sanierung scheiterte an einer nicht gesicherten Finanzierung. Das Gebäude ist sehr baufällig, an seine Sanierung und Nachnutzung werden aufgrund der Einordnung als Einzeldenkmal hohe Ansprüche gestellt. Die bisherige Planung sah den Umbau zu einem Wohnhaus vor. Mittlerweile ist die Immobilie verkauft, das Nutzungskonzept erstellt und die Sanierung geplant. Sie ist auch Gegenstand der „Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024“ und dort einer hohen Priorität (1 B) zugeordnet.
- Zu (7) Seit dem Abriss der Kaufhalle Mitte im Eckbereich Wirthstraße / Dresdener Straße im September 2013 wird das Quartier als ein „wilder“ Parkplatz mindergenutzt. Im vorliegenden Einzelhandelskonzept wird für den Standort eine Potentialfläche für Fachmarktansiedlungen ausgewiesen. Jedoch ist der Bereich auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der benachbarten Berufsorientierenden Oberschule zu betrachten. Da die Räumlichkeiten und Außenanlagen der Schule an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, rückt das Quartier auch für eine potenzielle Schulerweiterung in den Fokus der weiteren Betrachtung. Diese unterschiedlichen Nutzungsabsichten gilt es in der neu zu erstellenden „Quartiersbetrachtung Stadtmitte Spremberg“ zu untersuchen.
- Zu (8) An der Geschwister-Scholl-Straße befindet sich zwischen Busbahnhof und Bauhofstraße eine größere Parkplatzfläche. Aufgrund ihrer zentrumsnahen Lage an der B 156 hat sie eine hohe städtebauliche Bedeutung für die Innenstadt. Aus dem Grund wurde der Parkplatz bis heute nur provisorisch ausgebaut. Da es in der Innenstadt ausreichend Stellplätze gibt, sollte sich an dem Standort eine höherwertige Nutzung entwickeln, die zur Belebung der Innenstadt beitragen kann. Deshalb sollte das Quartier in die v. g. „Quartiersbetrachtung Stadtmitte Spremberg“ einbezogen werden.
- b) die Quartiere mit Geschosswohnungsbauten innerhalb der Innenstadt (u.a. Jägerstraße) und an deren Rand (u.a. Kollerberg), die trotz umfänglicher Rückbaumaßnahmen weiterhin durch hohe Leerstände geprägt sind.

Die Geschosswohnungsbauten sind auch Gegenstand des Stadtumbaus, so dass auf den jeweiligen Handlungsschwerpunkt Fortsetzung des Stadtumbaus verwiesen wird.

5.1.2 Handlungsschwerpunkt: Fortsetzung des Stadtumbaus in Spremberg

Wohnüberhangsprognose

Im Basis-INSEK wurden die prognostizierten Wohnungsüberhänge bis 2030 aus dem Wohnungswirtschaftlichen Konzept (Fortschreibung 2009) übernommen. Mittlerweile sind diese Angaben überholt, so dass durch die DOMUS Consult Wirtschaftsberatungsgesellschaft mbH die Wohnungsüberhangsprognose fortgeschrieben und bis zum Jahr 2040 (Entwurf 14.08.2017) erweitert wurde.

Die Prognose geht von folgenden Annahmen aus:

- Jährliches Neubauvolumen von ca. 50 Wohneinheiten,
- Jährlicher Ersatzbedarf (Bauabgang durch Zusammenlegung oder Umwidmung) von 0,1 % des Bestands (13 Wohnungen pro Jahr)

und kommt zu folgendem Ergebnis:

Tabelle 10: Wohnungsüberhangsermittlung bis 2040

	2015	2020	2025	2030	2035	2040
Wohnungsbestand	12.681	12.867	13.053	13.237	13.420	13.603
Bevölkerungszahl	23.197	22.426	21.157	19.888	18.535	17.273
Anzahl Haushalte	11.791	11.546	11.035	10.510	9.926	9.376
mittlere Haushaltsgröße	1,97	1,94	1,92	1,89	1,87	1,84
Wohnungsleerstand	890	1.321	2.018	2.727	3.495	4.227
Leerstandsquote Gesamtbestand	7,0%	10,3%	15,5%	20,6%	26,0%	31,1%
Mobilitätsreserve (3,0 %)	380	386	392	397	403	408
Wohnungsüberhang	510	935	1.626	2.330	3.092	3.819

Quelle: DOMUS Consult Wirtschaftsberatungsgesellschaft mbH, Wohnungsüberhangsprognose bis 2040 (Entwurf 14.08.2017)

Der bis 2040 prognostizierte Wohnungsüberhang würde etwa 30% des heutigen gesamtstädtischen Wohnungsbestandes bzw. ca. 80 % des Bestandes der Wohnungsunternehmen (4.848 WE) umfassen.

Eine Betrachtung auf Stadtteilebene und nach Eigentümer (Wohnungsunternehmen/ privater Wohnungsmarkt) wurde nicht vorgenommen. Jedoch ergibt sich aus der früheren Prognose im Rahmen des Wohnungswirtschaftlichen Konzeptes (2009) i.V.m. den aktuellen Leerstandsdaten folgendes Bild:

- Die meisten Leerstände sind in Trattendorf (ca. 17,4 %) zu verzeichnen und werden aufgrund der randstädtischen Lage mit einer unzureichenden Infrastrukturausstattung weiterhin erwartet.
- In den anderen Gebieten des Geschosswohnungsbaus liegt der Leerstand bei 6 -7 %.
- Nahezu die Hälfte der Wohnungsüberhänge wird in den sonstigen Gebieten prognostiziert.

Daran wird deutlich, dass zwar weiterhin Rückbaumaßnahmen der Wohnungsunternehmen insbesondere im Schwerpunktgebiet Trattendorf erforderlich sind, jedoch auch ein beträchtlicher Anteil nunmehr auf den privaten Wohnungsmarkt (s. sonstige Gebiete) fällt. Abzüglich der Wohnungsüberhänge aus den sonstigen Gebieten ergibt sich ein voraussichtliche Leerstand für die Wohnungsunternehmen bis

- 2030 von ca. 1.200 WE,
- 2040 von ca. 1.900 WE.

Aus den prognostizierten Wohnungsüberhängen vor allem im privaten Bereich ist folgende Veränderung auf dem Wohnungsmarkt zu erwarten:

Der Bestand an Wohnungen der Wohnungsunternehmen wird sich in Anlehnung an die Einwohnerentwicklung weiter reduzieren.

Im Gegenzug dazu, wird der Bestand an Privatwohnungen relativ konstant bleiben und voraussichtlich sogar zunehmen.

Die Zunahme begründet sich aus der Tatsache, dass

- weitere Wohnungen saniert werden,
- begrenzte Neubaupotenziale noch ausgeschöpft werden sowie
- durch Wegzug/ Überalterung der Bevölkerung neuer Wohnraum aus bisher selbstgenutztem Wohneigentum generiert wird.

Letzteres resultiert vor allem aus den gefallen Immobilienpreisen als Zeichen für eine geringe Nachfrage. Da ein Verkauf häufig wenig rentabel ist, wird zunehmend von einer (Unter)Vermietung von Eigentumswohnungen/ Einfamilienhäusern Gebrauch gemacht.

Anhand dieser z.T. gegenläufigen Entwicklung wird deutlich, dass:

- weitestgehend nur durch Rückbaumaßnahmen der Wohnungsunternehmen dem Leerstand begegnet werden kann,
- sich das Verhältnis von Wohnungen der Wohnungsunternehmen und der Privatvermieter immer mehr angleicht,
- der Konkurrenzdruck zwischen privaten Vermietern und Wohnungsunternehmen verschärft.

Aus dieser veränderten Konkurrenzsituation heraus, kann für die Wohnungsunternehmen eine neue problematische Entwicklung entstehen. Ein privater Vermieter wird seinen Wohnraum auch zu einem niedrigen Mietzins vergeben können. Dazu ist ein Wohnungsunternehmen aufgrund der laufenden eigenen Kosten (Verwaltung/Personalkosten) nicht immer in der Lage. Hinzu kommt, dass das Wohnungsangebot der Wohnungsunternehmen v.a. in Plattenbauten häufig nicht mit den Privatwohnungen konkurrieren kann, was auch durch das immer noch anhängende Negativimage verstärkt wird.

Im Ergebnis dieser Entwicklung kann eine weitere Rückbauwelle für die Wohnungsunternehmen einsetzen, die deren wirtschaftlichen Verhältnisse nachhaltig gefährdet. Es ist auch zu befürchten, dass damit der Rückbaudruck auf innerstädtische Objekte in stadtbildprägenden Lagen zunehmen wird. Resultierende Baulücken werden angesichts zurückhaltender Investitionen häufig nicht wieder geschlossen und die Stadtgestaltung auf Dauer empfindlich stören.

Angesichts dieser sich abzeichnenden Entwicklung wird die städtebauliche und wohnungswirtschaftliche Bedeutung des Immobilienstandortes sehr anschaulich. Durch eine attraktive Lage im Stadtgebiet i.V.m. qualitativ höherwertigen Wohnraum kann dem privaten Markt wirksam begegnet werden.

Gesamtstädtische Rückbaustrategie ab 2019

Nach den umfangreichen Abrissen in den letzten Jahren und dem daraus resultierten Rückgang der Leerstände haben sich die (wohnungs)wirtschaftlichen Verhältnisse der Spremberger Wohnungsunternehmen etwas stabilisiert. Der Rückbaudruck ist in Spremberg geringer geworden.

Anders verhält es sich für die GeWoBa bzgl. der weiterhin anhaltenden problematischen Leerstandsentwicklung ihres Wohnungsbestandes im Umland von Spremberg (Welzow, Tschernitz und Friedrichshain). Obgleich tw. unter Verwendung von Stadtumbau Mitteln verschiedene Rückbaumaßnahmen vorgenommen wurden, ist dort die wirtschaftliche Situation des Wohnungsunternehmens noch angespannt, zumal aus den anhaltenden Leerständen auch eine fortschreitende Verödung der Quartiere mit der Konsequenz von weiteren Aus- bzw. Wegzügen resultiert. Jegliche Aufwertungen an den Gebäuden und des Wohnumfeldes führen daher nicht zu dem erhofften Erfolg. Hier besteht weiterhin dringender Handlungsbedarf, insbesondere im Blickwinkel eines zielgerichteten Stadtumbaus im regionalen Kontext.

Die Stadt Spremberg sieht die Notwendigkeit, den Rückbau der leeren GeWoBa-Bestände im Umland auch in Zukunft im Sinne des bisherigen „Satellitenmodells“ zu unterstützen. Der Rückbau solcher leerer WE im Umland wird zur Stärkung des Wohnungsmarkts in den Kernstädten beitragen.

Für die weitere Entwicklung ist es erforderlich, die mit den Abrissen verbundenen Effekte auf den Wohnungsmarkt auszuwerten und zu beobachten. Im Zuge des so praktizierten Monitorings, sollen weitere Entscheidungen zu darüber hinaus gehende Rückbaumaßnahmen getroffen werden, um den prognostizierten Wohnungsüberhang zu reduzieren.

Dabei ist sich auch mit folgenden Rahmenbedingungen und Einflüssen auseinander zu setzen:

- die bisherigen Rückbaumaßnahmen haben zu einer großen wirtschaftlichen Belastung für die Wohnungsunternehmen geführt, so dass eine Stabilisierungsphase erforderlich ist,
- der aktuelle Wohnungsleerstand verteilt sich breiter auf den Wohnungsbestand der Gesamtstadt und konzentriert sich nicht mehr innerhalb von Teilbereichen,
- ein deutlich höherer Sanierungs- und Modernisierungsgrad des Wohnungsbestandes erschwert Abrissentscheidungen (Belastungen mit Modernisierungskrediten, anspruchsvolles Umzugsmanagement durch Bereitstellung gleichwertiger Wohnungen) und erfordern größere finanzielle Aufwendungen.

Die zukünftige Rückbaustrategie muss sich auch zunehmend mit der oben beschriebenen Entwicklung des privaten Wohnungsmarktes und deren Auswirkungen auf die Wohnungsunternehmen auseinandersetzen. Da die Einflussmöglichkeiten der Stadt auf den Privatmarkt sich im Wesentlichen auf das Regelungsspektrum der kommunalen Bauleitplanung beschränken, sollte im Rahmen der Weiterführung des Stadtumbaus verstärkt ein Dialog mit größeren örtlichen Immobilienunternehmen bzw. deren Interessenvertretern (z.B. Verbände der freien Immobilien- und Wohnungsunternehmen) geführt werden. Breitere Akteurskonstellationen und neue Kooperationsstrukturen erscheinen hierfür erforderlich.

Aus diesem Grund wird die kommende Rückbauentwicklung in der ersten Phase nicht in der bisher betriebenen Dynamik fortgesetzt.

Inwieweit diese städtebaulich und wohnungswirtschaftlich wünschenswerte Strategie (Beseitigung von nicht mehr nachgefragtem Wohnraum zur Verbesserung des Stadtbildes) umsetzbar ist, hängt entscheidend von der Finanzierbarkeit der deutlich kostenintensiveren Teilrückbaumaßnahmen ab. Eine Unterstützung durch eine evtl. Ergänzung der Städtebauförderung könnte diese sinnvolle Entwicklung erheblich beschleunigen.

Für den Zeitraum bis 2025 werden nach heutigem Stand durch die Wohnungsunternehmen folgende (Teil)Rückbaumaßnahmen vorgesehen.

Tabelle 11: Geplanter Rückbau ab 2019 in Spremberg

gepl. Rückbau nach Stadtteil	2019 WE	2020 WE	bis 2025 WE	Gesamt WE
Georgenberg				
Trattendorf	48			48
Kollerberg			55	55
Stadtmitte Nord				
Schomberg			62	62
Übrige Gebiete			124	124
Gesamt	48		241	289

Schwerpunktgebiete Rückbau

Grundsätzlich wird an dem bisher praktizierten Rückbauprinzip „Von Außen nach Innen“ zur Stärkung und Stabilisierung der Innenstadt sowie im Sinne einer kompakten Stadtstruktur festgehalten.

Schwerpunktgebiete des Rückbaus sind die Gebiete mit den meisten Wohnungsüberhängen, insbesondere Trattendorf. Im Vergleich zu den anderen Gebieten, in denen vereinzelt Abrisse erfolgen, werden dort perspektivisch die umfangreichsten Rückbaumaßnahmen notwendig.

- **Schwerpunktgebiete II-V**

Als Teilraumgebiete für den Rückbau werden weiterhin die Bereiche mit verdichtetem Wohnungsbau im Besitz von Wohnungsunternehmen gewählt. In diesen Bereichen wohnt der Großteil der Spremberger Bevölkerung. Diese Gebiete werden noch längerfristig von Leerständen betroffen sein und relativ wenige Zuzüge aufweisen. Somit kann an den bisherigen Zielen der teilräumlichen Konzepte festgehalten werden.

Etwas anders verhält es sich mit der Bereitschaftssiedlung Schwarze Pumpe. Nach Evaluierung der Entwicklung der vergangenen Jahre (Zuzüge) wurde der Ortsteil aufgrund von unwesentlichen Leerständen als ein Schwerpunkt für Rückbaumaßnahmen herausgenommen. Bis 2020 bestehen dort keine Rückbauabsichten.

Nachdem im Teilraum Schomberg nahezu alle Geschosswohngebäude abgerissen wurden, zählen nunmehr folgende Gebiete dazu:

- I. Georgenberg,
- II. Kollerberg,
- III. Trattendorfer Hof,
- IV. Trattendorf (Wiesenweg),
- V. Trattendorf
- VI. Ergänzungs-/ Beobachtungsgebiete

Die o.g. Kulissen wurden überprüft, neu abgegrenzt und durch die Stadtverordnetenversammlung am 17.12.2011 beschlossen.

Für die jeweiligen Teilräume werden zusammenfassend folgende Ziele festgelegt:

Zu I: Georgenberg

Weite Teile des Georgenbergs sind durch eine attraktive, kleinteilige gartenstadtähnliche Bebauung geprägt, teils als Eigentum, teils als Mietwohnraum. Zu den Bahnanlagen, verdichtet sich die Bebauung mit bis zu viergeschossigen Geschosswohnbauten. Neben den allgemeinen Problemen von Geschosswohngebieten beeinträchtigen hier die Nachbar-

schaft zur Bahn (auch wenn nur visuell, da akustisch kaum noch störend) und der erschwerlich ansteigende Weg aus der ansonsten nahen Innenstadt die Standortgunst. Nur so ist es zu erklären, dass dort in den Jahren 2000 – 2008 (WWK 2010) die meisten Einwohnerverluste (ca. 20 %, ohne Schomberg) verzeichnet wurden. Das WWK (2010) prognostizierte, dass diese Entwicklung sich bis 2030 fortsetzen wird und zu den größten Wohnungsüberhängen von bis zu ca. 550 WE führt.

Um dem entgegenzuwirken, wurden bis 2014 ca. 196 Wohneinheiten abgerissen, aber auch umfangreiche Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt. Das Ziel, den Leerstand auf 10 % zu senken, konnte damit erreicht werden, so dass keine weiteren Rückbaumaßnahmen geplant und erforderlich wurden.

Aufgrund seiner Innenstadtnähe und als Übergangsbereich zur Bahn hat das Gebiet eine hohe städtebauliche Bedeutung. Ein wesentliches städtebauliches Ziel für den aus den 20-30er Jahren (19. Jhd.) stammenden Stadtteil ist es, dass er in seiner Komplexität (Bebauungs- und Nutzungsstruktur) erhalten bleibt. Durch eine Erhöhung seiner Attraktivität können die vorgenannten Defizite zu großen Teilen kompensiert werden. Im Quartierskonzept „Wohngebiet im Wandel“ und im Klimaschutzkonzept Georgenberg wurden dazu konkrete Maßnahmen bestimmt, die von innovativen Maßnahmen zur Energieeinsparung über Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden bis hin zu Gestaltungsmaßnahmen an öffentlichen und halböffentlichen Räumen reichen. Sie korrespondieren teilweise mit den bereits realisierten Vorhaben im Ergebnis des EUROPAN 9 - Wettbewerbes „Spremburg - Innenstadt und Georgenberg“.

Städtebauliches Ziel ist die Beobachtung des Teilraums im Zuge der weiterhin erforderlichen Rückbaumaßnahmen.

Zu II: Kollerberg

Mit dem weiteren Ausbau des Braunkohletagebaus und des Kraftwerkstandorts Schwarze Pumpe wurde der Wohnbereich Kollerberg entwickelt. An den damaligen Stadtgrenzen entstanden die fünf Hochhäuser, die noch heute weithin sichtbare Zeichen der Stadt Spremburg sind. In ihrer äußeren Gestalt nicht besonders attraktiv, bieten sie jedoch eine außergewöhnliche Wohnlage innerhalb der Stadt.

Trotz der attraktiven standörtlichen Verhältnisse des Gebietes, wie fußläufige Nähe zur Innenstadt und der vielen vorhandenen Infrastruktureinrichtungen sowie gewissen Zuzügen aus dem Abrissgebiet Schomberg hat es in den Jahren 2000 – 2008 (WWK 2010) ca. 15 % Einwohnerverluste (dritthöchste der Stadtteile – ohne Schomberg) gegeben. Die Wohnungsleerstandsentwicklung hat sich in den letzten Jahren etwas stabilisiert. Die im WWK (2010) prognostizierte Fortsetzung der zurückgehenden Einwohnerentwicklung wird zu einem Wohnungsüberhang von ca. 200 Wohnungen bis 2030 führen.

Städtebauliches Ziel für den Kollerberg ist weiterhin die Stärkung des Teilraums durch Diversifizierung des Wohnraumangebots. Es sollten nur punktuelle Rückbaumaßnahmen erfolgen, ohne das Quartier in seiner Grundstruktur zu verändern. Eine Unterstützung der Diversifizierung erfolgt durch Maßnahmen im Umfeld.

Die in den teilräumlichen Konzepten festgelegten 72 Wohneinheiten wurden bis Dezember 2009 rückgebaut. Weitere 96 Wohnungen wurden 2014 bis 2016 rückgebaut.

Die frei gewordenen Flächen werden nicht für eine bauliche Nachnutzung vorgesehen und sollen als attraktives Wohnumfeld den Standort aufwerten.

Die zukünftige Rückbaustrategie soll sich für das zentrumnahe Gebiet auf Teilrückbaumaßnahmen konzentrieren.

Zu III: Trattendorfer Hof

Der Stadtteil Trattendorfer Hof ist ein attraktives Wohngebiet, das sich harmonisch in das Stadtgefüge einbindet. Nur unwesentlich prägen Geschossbauten des komplexen Wohnungsbaus diesen Teilraum.

Die Beliebtheit des Gebietes widerspiegelt sich an den Einwohnerzuwächsen um ca. 3 % in den Jahren 2000 – 2008 (WWK 2010). Die Prognose bis 2030 aus dem WWK 2010 sieht eine noch geringe Zunahme um 0,5 % jährlich vor, was sich auf einen zukünftigen Bedarf von ca. 10-20 WE auswirkt.

Städtebauliches Ziel für den Trattendorfer Hof ist die Stabilisierung des Ensembles durch Maßnahmen im öffentlichen Raum. Die Aufwertung des Wohnumfeldes sollte in Zusammenhang mit Grundrissmodifikationen erfolgen.

Hier werden keine Rückbaumaßnahmen beabsichtigt. Einzelne Gebäude wurden verkauft und saniert.

Zu IV: Trattendorf (Wiesenweg) und

Zu V: Trattendorf

Mit dem Bau des Kraftwerkes Trattendorf entstand auch die Werksiedlung gleichen Namens in direkter Anbindung zu dem eingemeindeten Dorf Trattendorf. Die ehemalige Dorfstruktur wurde durch die großformatigen Wohngebäude überlagert, so dass heute eine heterogene Siedlungsstruktur von kleinteiliger Bebauung und großem Geschosswohnungsbau vorgefunden wird. Mit dem Rückbau des Kraftwerkstandortes sank die Bedeutung des Wohnbezirks.

Zunehmender Leerstand, als auch der Rückzug sozialer Infrastruktur belasten den Standort. Anstrengungen der Stadt, den Standort durch neue Angebote (z.B. Spielplatz) oder Sanierungen und einer gezielte Lenkung von Einzelhandelseinrichtungen attraktiver zu machen, führten immerhin zu gleich bleibenden EW- Zahlen.

Der Bedeutungsverlust innerhalb des gesamtstädtischen Siedlungsgefüges, wie auch die dezentrale Lage führten dazu, dass das Gebiet in den Jahren 2000 – 2008 (WWK 2010) die zweitgrößten Einwohnerverluste (über 17 %- ohne Schomberg) zu verzeichnen hatte. Angesichts des hohen Anteils der über 65-jährigen (ca. 10 % über Spremberger Durchschnitt) wird dieser Trend voraussichtlich anhalten. Das WWK (2010) prognostizierte einen Rückgang bis 2030 um ca. ca. 500 WE. Das wird zu dem zweithöchsten Wohnungsüberhang mit einer Leerstandsquote von über 50% im Stadtgebiet führen.

Trattendorf gehört zu dem Schwerpunktgebiet der Rückbauentwicklung, in dem durch Komplettabriss der prognostizierte Wohnungsüberhang reduziert wird. Nach den bereits getätigten Rückbaumaßnahmen von 253 Wohneinheiten wurden bis 2014 weitere 134 Wohneinheiten abgerissen.

Städtebauliches Ziel ist die Beobachtung des Teilraums im Zuge der weiterhin erforderlichen Rückbaumaßnahmen. Werthaltige Investitionen an Gebäuden, Umfeld und Infrastruktur sollten nicht bzw. nur auf sehr geringem Umfang erfolgen.

Zu VI: Ergänzungs-/ Beobachtungsgebiete

Hierzu zählen weiterhin die städtischen Stadt- und Ortsteile der Schomberg, Schwarze Pumpe aber auch die dörflich geprägten Ortsteile Sprembergs.

VI a: Schomberg

Nach dem großflächigen Rückbau auf dem Schomberg wird an dem städtebaulichen Ziel: „Nachnutzung der beräumten Bauflächen für eine kleinteilige aufgelockerte Wohnbebauung“ festgehalten. Im teilräumlichen Konzept werden die notwendigen Maßnahmen für den öffentlichen Raum, für die Rückbaubereiche, für zukünftige, zentrale Grünbereiche, für Wohnumfeldbereiche und sonstige Erfordernisse definiert, die dazu dienen, den Standort innerhalb der Stadt nach dem Abbruch als attraktiven Eigenheimstandort zu entwickeln.

Der Standort verfügt durch die vorhandenen Infrastruktureinrichtungen (Schul- und Sportanlagen, Einzelhandelseinrichtung) sowie seiner Nähe zur Innenstadt, Schwimmhalle, Freibad und Landschaft über sehr gute städtebauliche Voraussetzungen. Die voll erschlossenen (rückbaubedingten) Freiflächen bieten wichtige innerstädtische Entwicklungspotenziale.

Die erste Phase der Umsetzung dieses Ziels, d.h. Rückbau nahezu aller Geschossbauten (bis auf einzelne Würfelhäuser), ist bereits abgeschlossen. Seither sind 761 Wohneinheiten abgerissen worden. Daraus resultiert der höchste Einwohnerrückgang aller Stadtgebiete um ca. 69 % (WWK 2010). Aufgrund der verbliebenen altersgerechten Wohnungen (Schomberg 5+6) ist auch der Anteil der über 65-jährigen entsprechend angestiegen.

Die zweite Phase, die sich mit der Entwicklung des Standortes zu einen attraktiven, kleinteiligen und aufgelockerten Wohngebiet befasst, wird seit mehreren Jahren gezielt verfolgt.

In diesem Sinne, wurde für den Übergangsbereich zur vorhandenen, benachbarten Eigenheimsiedlung ein verbindliches Bauleitplanverfahren (BP Nr. 69 „Wohnen an den Schul- und Sportanlagen Finkenweg, seit 17.07.2010 in Kraft) durchgeführt. Ziel des Bebauungsplanes war es, die dortigen Entwicklungspotenziale unter Berücksichtigung der bestehenden verschiedenen Nutzungen (Schul- und Sportanlagen) städtebaulich neu zu ordnen, um Fehlentwicklungen zu vermeiden.

Durch intensive Umbau- und Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden und Außenanlagen ist der Schul- und Sportstandort langfristig gesichert.

Der Bebauungsplan Nr. 102 „Mischgebiet Elsterweg“ hat die planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Ansiedlung/Standortverlagerung eines Lebensmittelmarktes und somit einer Wiederbelebung des Einzelhandelsstandortes geschaffen. Dadurch und durch die Einstufung als „potenzieller Nahversorgungsstandort Elsterweg“ im Einzelhandelskonzept wird der Standort nachhaltig gestärkt.

Überdies wird damit ein weiteres Segment für die zukünftige Entwicklung des innerstädtischen Wohnstandortes hergestellt.

Eine Angebotsplanung für eine gezielte (Wohn)Baulandentwicklung erfolgt erst bei einem nachweisbaren Bedarf (z.B. Zuzüge im Zuge des Kupferabbaus).

VI b: Schwarze Pumpe

Die Bereitschaftssiedlung Schwarze Pumpe ist mit dem früheren Gaskombinat entstanden, so dass der überwiegende Gebäudebestand aus den 50-60er Jahren stammt. Die Siedlung wirkt als Ensemble attraktiv und weitestgehend intakt. Wie der Trattendorfer Hof verfügt sie über keine nennenswerten Leerstände und kann sogar Zuzüge verzeichnen. Diese konnten jedoch die Einwohnerverluste von ca. 9 % in den Jahren 2000 – 2008 (WWK 2010) nicht kompensieren. Für die zukünftige Entwicklung wird ein weiterer Rückgang um bis zu 14 % jährlich sowie ein Wohnungsüberhang von etwa 230 WE prognostiziert. Eine der Hauptursachen dafür ist der überdurchschnittlich hohe Anteil der über 65-Jährigen (ca. 10 % über den Spremberger Durchschnitt). Aus dem Grund wurde der Teilraum in den Teilräumlichen Konzepten 2003 des früheren Stadtumbaukonzeptes als Beobachtungsgebiet ausgewiesen. Dem ursprünglich zu erwartenden Leerstand sollte zunächst durch Stilllegung und später evtl. durch Rückbau entgegengewirkt werden.

Diese Entwicklung hängt jedoch stark von der Arbeitsmarktentwicklung und den daraus bedingten Wanderungsbewegungen ab. Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zeigen, dass die Nähe zum Arbeitsort i.V.m. den umfangreichen Aufwertungsmaßnahmen im Wohnumfeld und die attraktiven Infrastrukturangebote (sanierte Schule+ Kita, Freibad und Einkaufsmöglichkeiten) zu zahlreichen Zuzügen nach Schwarze Pumpe führten, insbesondere aus den sächsischen Städten Hoyerswerda und Weißwasser. Angesichts der weiterhin anhaltenden wirtschaftlichen Dynamik im Industriepark Schwarze Pumpe ist eine Fortsetzung dieser Entwicklung anzunehmen. Seitens der ARGE Stadtumbau mit den Mitgliedern WU, Versorgungsträgern und der Stadt wurden daher die Ziele des Stadtumbaus für Schwarze

Pumpe neu definiert. Die Stilllegung als auch der evtl. Rückbau wurden 2009 aus der Agenda gestrichen.

Die Geschosswohnungsbauten am Rande der Siedlung beeinträchtigen deren Prägung nicht wesentlich. Das betrifft auch die beiden sechsgeschossigen Plattenbauten Straße des Kindes 1 und 2, die sich zwar in ihrer Form nicht in die umgebende Bau- und Siedlungsstruktur einfügen, jedoch durch eine entsprechende Sanierung den stadtgestaltstörenden Charakter erheblich mildern können. Unter Berücksichtigung der weiteren wohnungswirtschaftlichen Entwicklung sollten so beide Wohnblöcke langfristig im Bestand bleiben.

Durch die Verlagerungsabsichten eines Lebensmittelmarktes an den Platzbereich der E.-Thälmann-Straße und die Einstufung als Zentraler Versorgungsbereich „Nahversorgungslage Schwarze Pumpe“ im Einzelhandelskonzept wird der Standort nachhaltig gestärkt.

VI c: Dörflich geprägte Teilräume

Städtebauliches Ziel in den dörflich geprägten Ortsteilen ist es, die für ländliche Gemeinden typische kleinteilige Siedlungs- und Bebauungsstruktur und landschaftliche Einbindung zu erhalten und wiederherzustellen.

Im Ortsteil Wadelsdorf beabsichtigt die Stadt bis voraussichtlich 2023 den Rückbau des Gebäudes Lindenallee 9-15 mit 24 Wohneinheiten. Durch die Lage des Geschosswohnungsbaus kann der Rückbau für eine Aufwertung der Ortsmitte genutzt werden.

Gesamtstädtische Aufwertungsstrategie

Schwerpunkte der zukünftigen Aufwertung sind:

- die Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen
- die Sanierung ortsbildprägender Gebäude und die Schließung von Baulücken
- die Modernisierung des Landschaftsparks Georgenberg
- die energetische Stadtsanierung und Aufwertung der Infrastruktur und
- die Umsetzung weiterer Rückbaumaßnahmen in Spremberg

Für alle diese Schwerpunkte liegen in der Stadt Fachkonzepte, also vertiefende planerische Untersuchungen vor. Für die Anstriche 1 und 2 ist es die Altbauaktivierungsstrategie, für den Landschaftspark Georgenberg ist es das denkmalpflegerische Gesamtkonzept, für die energetische Sanierung ist es das Klimaschutzkonzept, für die Aufwertung der Infrastruktur sind es die Schulentwicklungskezeption, die Kita- Bedarfsplanung u.v.m. und für den Rückbau liegt ein Wohnungswirtschaftliches und wohnungspolitisches Konzept vor. Alle Konzepte sind durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Es ist in Spremberg gelebte Kultur, dass den Beschlussfassungen ausführliche Beteiligungs- und Diskussionsprozesse vorausgehen. Somit ist gesichert, dass alle zur Ausführung anstehenden Maßnahmen geprüft, notwendig und angemessen sind.

Im Rahmen der Umsetzung soll ein größtmöglicher Mehrwert für die Stadt entstehen. Dieser Mehrwert setzt sich aus sehr vielen Komponenten zusammen. Hierzu gehören das Stadtbild, nachhaltige Nutzungen, die finanziellen Auswirkungen, die Auswirkungen auf die Lebensqualität, auf die ökologischen Systeme, den Klimaschutz u.v.m..

Schwerpunktgebiete Aufwertung

Das Schwerpunktgebiet Aufwertung bleibt auch weiterhin die „Stadtmitte“ und umfasst nahezu das gesamte Stadtzentrum Sprembergs und überlagert sowohl die beiden ehemaligen Sanierungsgebiete „Spreeinsel“ und „Erweiterter Stadtkern“.

Überdies ist es deckungsgleich mit dem Vorranggebiet Wohnen, der Förderkulisse für generationsgerechten Mietwohnungsbau.

Die seit 1990 kontinuierlich durchgeführten Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und in den öffentlichen Räumen sollen nach dem Auslaufen der Stadtsanierung fortgesetzt werden. Wichtige Projekte in der Innenstadt stehen im Zusammenhang mit den Gewerbebrachen und den ungenutzten und undefinierten Räumen, so u.a. die „ehem. Loge“ (K.-Marx-Str. 6), der Umbau der ehem. Textilfabrik (Georgenstr. 35), die stadtbildprägenden Gebäude Berliner Str. 31 und 65 sowie die Brücke Bahnhofstraße. Die noch verbleibenden Altbau-sanierungen in der Innenstadt sollten im Rahmen der SUS-Fortschreibung betrachtet werden (Bsp. ehem. „Loge“). Als eine Fördervoraussetzung hat die Stadt Spremberg dafür eine gebäudescharfe Altbauaktivierungsstrategie entwickelt.

Ein weiteres Schwerpunktgebiet für Aufwertungsmaßnahmen ist das „Wohnquartier im Wandel“ Georgenberg, für das über eine bestandsorientierte Konsolidierung hinaus die Schaffung von zukunftsfähigen Strukturen beabsichtigt wird. Durch eine differenzierte Strategie aus Aufwertungs- und Rückbaumaßnahmen soll das zentrumsnahe Quartier nachhaltig umgestaltet werden. Nach umfänglichen Rückbautätigkeiten sind weiterhin Maßnahmen im Wohnumfeld und im Wohnungsbestand erforderlich. Die Aufwertung und Umstrukturierung steht im Bewusstsein einer aktiven und nachhaltigen Gestaltung des zunehmenden Generationswechsels, wobei der Focus im Erhalt von preiswertem Wohnraum liegt. In diesem Sinne ist eine Sanierung und Diversifizierung der Wohnungsbestände, eine Erneuerung der Infrastruktur und Gestaltung der öffentlichen Räume vorgesehen.

Im Zuge der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes ist eine umfassende energetische Stadteilerneuerung erforderlich, die über den Gebäudebestand hinaus auch die Versorgungsstruktur des Quartiers (Wärmeversorgung im Geschosswohnungsbau, Straßenbeleuchtung) beinhaltet

Die einzelnen Teilräume werden oftmals durch großflächige Grünzüge getrennt. Sie liegen zumeist an den Hängen, der das Stadtgebiet umschließenden Anhöhen des Georgenbergs, Kollerbergs und Schombergs oder im Auenbereich der Spree. Diese topographisch (ansonsten) reizvollen Verhältnisse (tw. Höhenunterschiede von bis zu 35 m) schränken jedoch die Verknüpfung der Quartiere untereinander sehr ein. Um den trennenden Charakter zu verringern und eine positive Scharnierwirkungen zu erreichen, sind umfassende gestalterische und bauliche Aufwertungsmaßnahmen an den Grünanlagen erforderlich. Die mittlerweile in ihrer Grundstruktur stabilisierten Wohngebiete, sollen nunmehr mit einer qualitativen Aufwertung der innerstädtischen Grünzüge besser miteinander verbunden werden. Hier besteht der Schwerpunkt in der Aufwertung des Landschaftsparks Georgenberg, als Verbindungsglied zwischen dem „Wohnquartier im Wandel“ Georgenberg und der Innenstadt.

5.1.3 Gebietskulissen der städtebaulichen Handlungsschwerpunkte

Für eine zielgerichtete Wohnraumförderung können die Städte insbesondere in den regionalen Wachstumskern (RWK) und Mittelzentren (MZ) Gebietskulissen in den Sanierungs- und Entwicklungsgebieten definieren. Spremberg ist ein Mittelzentrum, so dass sie diese Voraussetzung erfüllt.

In „Vorranggebieten Wohnen“ (WVG) und in „Konsolidierungsgebieten“ (KG) sind die Programme

- GenerationengerechtModInstR
- AufzugsR
- WohnraumanpassungsR

anwendbar.

Darüber hinaus kann in „Vorranggebieten Wohnen“ das Programm

- WohneigentumInnenstadtR (Richtlinie zur Förderung von selbst genutztem Wohneigentum in Innenstädten)
- MietwohnungsbauförderungsR (Richtlinie zur Förderung der generationsgerechten Anpassung von Mietwohngebäuden durch Modernisierung u. Instandsetzung und des Mietwohnungsneubaus)

in Anspruch genommen werden.

Es stehen Brandenburg-Kredite für altersgerechtes Umbauen, Mietwohnungsbau, Modernisierung von Wohnraum zur Verfügung.

Darüber hinaus ist eine Differenzierung der Fördergebietskulissen gegenüber dem BMVBS erforderlich. Darin sind die Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus in zwei Teilbereichen mit den Schwerpunkten „Rückbau“ und „Aufwertung“ auszuweisen. Der Beschluss zu diesen geänderten Kulissen wurde am 17.12.2011 durch die Stadtverordnetenversammlung gefasst.

In diesem Sinne werden folgende funktional und räumlich zusammenhängenden Sanierungs- bzw. Entwicklungsgebiete abgegrenzt und durch Selbstbindungsbeschlüsse festgelegt.

- der Innenstadt- und Altstadtbereich als „Vorranggebiet Wohnen“ und „Vorranggebiet Aufwertung- Stadtmitte“,
- die Geschosswohngebiete Trattendorfer Hof, Kollerberg und Schwarze Pumpe als „Konsolidierungsgebiet Wohnen“,
- die Geschosswohngebiete Trattendorfer Hof, Trattendorf, Trattendorf/ Wiesenweg und Kollerberg als „Stadtumbaugebiet- Rückbau“,
- das Geschosswohngebiet und „Wohnquartier im Wandel“ Georgenberg als „Konsolidierungsgebiet Wohnen“, als „Stadtumbaugebiet- Rückbau“, als „Vorranggebiet Aufwertung“ und als „Soziokulturelles Zentrum“.

Vorranggebiet Wohnen in Spremberg

„Als Vorranggebiete Wohnen können Abrundungen von innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten sowie im Einzelfall weitere, nachhaltig stabile Stadtgebiete definiert werden. Voraussetzung ist, dass diese hinsichtlich ihrer zentralen Lage, der gesicherten Infrastrukturversorgung sowie der Eignung der Bau- und Nutzungsstruktur für eine Stabilisierung bzw. Entwicklung der innerstädtischen Wohnfunktion geeignet sind und dass deren Größe mit dem zu erwartenden Bedarf der Wohnraumentwicklung und den Potenzialen im Sanierungs- und Entwicklungsgebiet abgestimmt ist.“ (Quelle: MIR (Hrsg.): Arbeitshilfe zur Erstellung der INSEK; Dezember 2006)

Mit dem Ziel, die innerstädtischen und zentrumsnahen Wohnraumpotenziale zu fördern, wird das Sanierungsgebiet sowie Abrundungsflächen in die Abgrenzung einbezogen.

Der Abgrenzung des „Vorranggebietes Wohnen“ liegen folgende Kriterien zugrunde:

- die jeweiligen o.g. Fördergegenstände,
- die bereits umfänglich durchgeführten bzw. eingeleiteten und zu erwartenden Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für ältere Bewohner und Familien und zur Wohneigentumsbildung,
- die örtlichen Verhältnisse unter Berücksichtigung ihrer städtebaulichen Entwicklungsziele,
- die damit verbundenen Synergien für den Standort und die Gesamtstadt.

Das Gebiet reicht im

- Süden unter Einbeziehung der Heinrichstraße, Lustgartenstraße
- Westen unter Einbeziehung der Berliner Straße - straßenseitige Bebauung und Baulücken),
- Norden in Ausweitung bis zur Westbahnstraße/Lassowberg - Grenze der Vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ bis
- Nord-Ost in Abgrenzung analog Teilraum Stadtmitte- Nord, Einbeziehung des Einzeldenkmals Georgenstraße- Textilfabrik und Wohnobjekt Bergstraße 1.

In diesem Gebiet befindet sich der überwiegende Teil von innerstädtischen Baulücken, Brachflächen und ungenutzte/ sanierungsbedürftige Gebäude, die für eine Wohnnutzung und -eigentumsbildung am geeignetsten sind. Hier bestehen die besten Voraussetzungen dafür, dass es sich langfristig zu einem kompakten, sehr attraktiven und stabilen Wohnstandort herauskristallisieren wird. Ein neues vielschichtiges Wohnungsangebot, eingebettet in hervorragende private und öffentliche Grünanlagen, bietet mit den umfangreichen Einkaufs- und Infrastruktureinrichtungen nahezu ideale Bedingungen für eine Stärkung als Wohnstandort. Eine Nachnutzung und Wiederbelebung dieser Immobilien stabilisiert die innerstädtische Bau- und Siedlungsstruktur, verbessert das Ortsbild, trägt zur Belebung der Innenstadt bei und erhöht die Auslastung der sozialen Einrichtungen und Geschäfte.

Konsolidierungsgebiete Wohnen in Spremberg

Zusätzlich zu den Vorranggebieten können **konsolidierte Stadtgebiete** als Gebietskulisse für eine Wohnraumförderung Anwendung finden, wenn die Quartiere hinsichtlich Gestaltung, Ausstattung und Vermietungsstand mindestens die Anforderungen an ein konsolidiertes Gebiet im Sinne des Stadtumbaus erfüllen (siehe Rundschreiben des LBV Nr. 5/02/05). Danach zeichnen sich konsolidierte Gebiete durch eine positive Entwicklung der Teilgebiete als Selbstläufer aus. Überwiegend konsolidierte Gebiete haben bei Durchführung von Aufwertungsmaßnahmen langfristige realistische Perspektiven als Wohnstandort.

In den Teilräumlichen Konzepten zum Stadtumbau wurden zentrumsnahen Entwicklungs-, Erhaltungs- und Umstrukturierungsgebiete umfänglich untersucht. Darüber hinaus wurde auch das Wohngebiet im Ortsteil Schwarze Pumpe betrachtet.

In diesen Wohngebieten ist der überwiegende Anteil an Geschosswohnungsbau zu finden. Hierzu gehören auch die nach dem Rückbau verbleibenden ca. 5.200 WE der drei großen Wohnungsunternehmen. Auch der private Mietwohnungsmarkt erstreckt sich im Wesentlichen auf diese innerstädtischen traditionellen Wohngebiete.

Eine Ausnahmesituation ist im Ortsteil Schwarze Pumpe zu finden. Der Ort wurde 1997 mit ca. 2.800 Einwohnern eingemeindet und ist ein fast völlig selbstständig funktionierender Ortsteil. Er besitzt mit u.a. einer Grundschule, einer Kita, einer medizinischen Versorgung, einer Altenbetreuung, mehreren Einkaufseinrichtungen, einem Freibad und einem Sportplatz eine ausreichende eigene Infrastruktur. Das kulturelle und sportliche Vereinsleben organisiert sich selbständig innerhalb der ehemaligen Ortslage Schwarze Pumpe/Terpe. Seine Entwicklung wird wesentlich von der Dynamik des Industriegebietes Schwarze Pumpe und den damit verbundenen Neuansiedlungen von Industrie- und Gewerbebetrieben geprägt. So ist der hier vorhandene geringe Wohnungsleerstand u.a. ein Ergebnis von arbeitsplatzbedingten Zuzügen. Insbesondere Bewohner aus Hoyerswerda haben in den sanierten Wohnungsbeständen neue Angebote gefunden. Ein Ausschluss dieses stabilen Ortsteils aus dem Konsolidierungsgebiet Wohnen würde sich auf die Entwicklung des Industriestandortes auswirken. Der für Industrie- und Gewerbeansiedlungen wichtige Standortvorteil von qualitativ ansprechenden Wohnungen in Arbeitsplatznähe könnte perspektivisch nicht bzw. nur mit erheblichen Belastungen von den Wohnungsunternehmen geleistet werden.

Im Ergebnis der Teilräumlichen Konzepte sind die untersuchten Gebiete als Wohnstandorte konsolidiert, der langfristige Bestand ist entsprechend der Planungen nachgewiesen.

Als Schwerpunkte der wohnungswirtschaftlichen Entwicklung Sprembergs sind die Konsolidierungsgebiete für das Aufzugsprogramm.

Im Zuge von bisher realisierten Aufzugsanbauten konnte die Wohnqualität vor allem der oberen Etagen und für nicht mobile Mieter deutlich verbessert werden. Das wurde von den Wohnungsunternehmen bestätigt. Gleichsam weisen sie darauf hin, dass damit auch höhere finanzielle Folgeaufwendungen u.a. für Energie, Pflege, Wartung und regelmäßige Prüfungen (TÜV) einhergehen. Diese schlagen sich letztlich in höhere Nebenkosten nieder, was vor allem für Mieter in den unteren Etagen zu keiner wesentlichen Verbesserung führt.

Darüber hinaus bindet sich das Wohnungsunternehmen langfristig an ein entsprechend ausgerüstetes mehrgeschossiges Gebäude. Diese dauerhaften Erhaltungsobjekte werden zunehmend in der Innenstadt liegen. Das vorhandene städtebauliche Defizit von 5-geschossigen Plattenbauten neben der historisch gewachsenen ca. 3-geschossigen Altstadtbebauung wird damit langfristig bestehen bleiben.

Durch eine Förderung von teuren Teilrückbaumaßnahmen ließen sich bauliche Veränderungen in Anpassung an die Umgebung besser umsetzen.

Gleichzeitig lassen sich damit folgende Vorteile erzielen:

- schwer vermietbare obere Etagen werden abgetragen und nicht mehr benötigter Wohnraum beseitigt (siehe Wohnüberhangsprognose)
- durch eine einhergehende energetische Sanierung verringern sich die Nebenkosten für die Mieter
- es entstehen kleinere Hausgemeinschaften, die die sozialen Beziehungen untereinander verbessern (Man kennt und begrüßt sich- wieder.)
- für Erdgeschosswohnungen verbessern sich die Verhältnisse für eine mögliche Terrassennutzung (Geringerer Eindruck eines „Präsentiertellers“)
- durch weniger WE verringert sich der erforderliche Flächenverbrauch im Wohnumfeld (Stellplätze!) und kann für Aufwertungsmaßnahmen verwendet werden, die die Wohnqualität deutlich verbessern.

Stadtumbaukulissen in Spremberg

Stadtumbaukulisse- Aufwertung

Die Innenstadt Sprembergs wird über die Gebietskulisse „Vorranggebiet Wohnen“ auch als „Aufwertungsgebiet der Stadtumbaukulisse“ (siehe Abbildung 31) festgelegt. Damit wird sichergestellt, dass alle innerstädtischen Aufwertungsmaßnahmen gezielt gefördert werden.

Stadtumbaukulisse- Rückbau

Schwerpunkte der zukünftigen Rückbaumaßnahmen in Spremberg sind die Teilräume Georgenberg, Trattendorf und Kollerberg (siehe Kap. 2.4.3 und Abbildung 32). Zur Konsolidierung des eigenen Gebietes (Georgenberg und Kollerberg) oder der anderen innerstädtischen Teilräume (Trattendorf) sind dort umfängliche Abrisse vorzunehmen.

Der Beschluss der Stadt zu den o.g. Kulissen erfolgte am 07.07.2010.

Gegenüber diesem Beschluss wird der Teilraum Georgenberg als „Wohnquartier im Wandel“ nunmehr auch der Stadtumbaukulisse- Aufwertung zugeordnet.

Auch wird die Kulisse Zukunft Stadtgrün neu bestimmt.

Kulisse Zukunft Stadtgrün- Landschaftspark Georgenberg

Die Kulisse umfasst das Flächendenkmal „Ensemble Stadtpark, Festwiese, Freilichtbühne, Schwanenteich, Schweizergarten, Pilz, Slamener Friedhof“ ohne die Elemente Pilz, Slamener Friedhof, Schweizergarten. In der Kulisse sind Maßnahmen zur Aufwertung der Freiräume

(Fördergegenstand B 5, s. auch Kap. 5.1.2, Abbildung 33) möglich. Der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung erfolgte am 14.02.2018.

5.1.4 Handlungsschwerpunkt: Energetische Stadterneuerung

Die Stadt Spremberg engagiert sich seit vielen Jahren für den energetischen Stadtumbau. Bereits 2008 nahm sie am Forschungsvorhaben „Energetische Stadtsanierung“ des Bundesbauministeriums teil. Im Rahmen der Sanierung des innerstädtischen Bildungsstandortes wurden verschiedene Modelle der Gebäudesanierung energetisch und wirtschaftlich gegenübergestellt. Weitere Forschungsvorhaben, bei denen die Stadt Spremberg als Projektpartner mitgewirkt hat, sind die Begleitforschung zum KfK-Programm 432 oder TransStadt, die Einrichtung eines Kommunalen Transformationsmanagement für die lokale Wärmewende. So konnte frühzeitig ein hohes Maß an Verständnis, Sensibilität und Verantwortungsbeusstsein für die Belange des Klimaschutzes in die Arbeit der Akteure einfließen.

Die energetische Stadtsanierung/ der Klimaschutz wird heute wesentlich breiter aufgestellt. Neben Energieeinsparung und umweltfreundlicher Erzeugung werden immer neue Bereiche der Stadtentwicklung energetisch und/oder klimatechnisch saniert oder erneuert.

Hierunter zählen insbesondere:

Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED

Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED. Die hohen Investitionskosten amortisieren sich aber schon binnen kurzer Zeit (s. Tabelle 13). Gleichzeitig bringt die vollständige Umstellung der Straßenbeleuchtung eine jährliche CO₂ Einsparung von 525 t.

Weiterführung der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes auf dem Georgenberg

Nachdem das Heizwerk Kirschallee zu einem hocheffizienten BHKW umgebaut wurde, sind nunmehr energetische Sanierungen in den verbliebenen Geschosswohnungsbauten vorgesehen. Für die Aufgabenstellungen bilden die energetischen Kennzahlen des Klimaschutzkonzeptes die Vorgaben. Spremberg konnte sich in den Jahren 2015 und 16 der fachlichen Kompetenz einer Energieberaterin bedienen. Möglich wurde dies durch die Förderung des Sanierungsmanagements/ der Klimaschutzbeauftragten durch die KfW.

Reallabor Lausitz- Der energieautarke Betriebshof

Die Stadt Spremberg ist Projektpartner der BTU Cottbus-Senftenberg. Die gemeinsame Bewerbung beim Bundeswirtschaftsministerium am Ideenwettbewerb zur Entwicklung eines Konzeptes für einen internationalen Energiewettbewerb war erfolgreich. Als Wettbewerbsieger wird das Konzept vertiefend bearbeitet und als „Reallabor der Energiewende in der Lausitz – Energieeffizientes Bauen und Versorgen im Kontext des Strukturwandels“ fortgeführt.

11 projektverantwortliche Akteure (Kommunen, Wohnungsbaugesellschaften, Stadtwerke, weitere Unternehmen) erstellen gemeinsam in einem Projektantrag mit 15 Teilvorhaben aus den Bereichen energieeffizienter Neubau, energieeffizientes Bauen im Bestand, Energieversorgung und energieeffiziente Mobilität. Dieser wird als Projektantrag im 1. Quartal 2019 beim BMWi eingereicht. Ziel ist die Akquirierung von Fördermitteln aus dem 7. Energieforschungsprogramm der Bundesregierung.

Die Stadt ist hier mit den Projekten „Energieautarker Betriebshof Spremberg“ und „Thermopumpe Industriepark Schwarze Pumpe“ vertreten.

Hochwasserschutz

Die Spree ist ein sogenanntes Zone 1 – Gewässer und regelmäßig hochwassergefährdet. Überschwemmungsbereiche und Retentionsräume werden großflächig von Bebauung frei-

gehalten und stehen so der Natur und Landschaft sowie der Kaltluftentstehung/ dem Luftaustausch zur Verfügung. Für den präventiven Hochwasserschutz wurden im verwaltungsin-
 ternem Geodateninformationssystem (GIS) Pegelkarten hinterlegt, die es dem Betriebshof,
 Katastrophenschutz und der Feuerwehr ermöglichen, überschwemmungs- und überflutungsgefährdete Flächen im Stadtgebiet im Voraus zu erkennen und entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Kleingartenentwicklungskonzept

Kleingärten erfüllen für Städte und ihre Bevölkerung eine große Anzahl an Funktionen. Städte profitieren von ihrer städtebaulichen und ökologischen Bedeutung als ein wichtiger Bestandteil für das Stadtklima und für ihre große Diversität an Flora und Fauna. Der Bevölkerung dienen Kleingärten als Ort der Freizeitgestaltung, der Versorgung an Gartenprodukten, zum Ausgleich vom unruhigen Stadtleben und als Ort der Gemeinschaft. Zur Sicherung und nachhaltigen Entwicklung der Kleingartenanlagen unter veränderten demographischen Bedingungen sind die Kleingartenentwicklungskonzept 2017/18 (s. Kap. 5.2.6) aufgeführten Maßnahmen weiter zu verfolgen.

Flächenentsiegelung

Der Rückbau dauerhaft nicht mehr benötigter baulicher Anlagen, zum Beispiel Industrieanlagen, aber auch ehemalige Garagenkomplexen und die damit verbundene Entsiegelung von Flächen und deren Begrünung leisten einen großen Beitrag für das Stadtklima.

Strategisches Ziel der energetischen Stadtsanierung:

Die Energieeffizienz- und Klimaschutzziele für Spremberg sind ehrgeizig. Es ist erklärtes Ziel, den Anteil erzeugter erneuerbares Energien in den Bereichen Wärme und Elektroenergie auf das Maß der verbrauchten Energien zu bringen. So wird die Energiewende für die Spremberger Bürger vollzogen.

Umsetzungsstand:

	2010	2015	Prozent
Elektroenergieverbrauch	3.194 kWh/Einwohner	3.213 kWh/Einwohner	+ 0,6 %
Erzeugte erneuerbare Energie	2.348,5 kWh/Einwohner	3.795,3 kWh/Einwohner	+ 61,6 %
Wärmeverbrauch	1.572 kWh/Einwohner	1.384 kWh/Einwohner	- 11,9 %
Erzeugte erneuerbare Wärme	1.168,2 kWh/Einwohner	1.281,7 kWh/Einwohner	+ 9,7 %

Quelle: Auszug aus Energiesteckbrief-Berichtsjahr 2015 für die amtsfreie Stadt Spremberg der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH

5.1.5 Handlungsschwerpunkt: Weiterentwicklung der Ortsteile

Allgemeine Entwicklung

Die einst selbständigen ländlich geprägten Ortsteile haben nach der Wende eine Vielzahl von neuen Wohnbauflächen z.T. am Rande der Orte ausgewiesen. Im Sinne der Stärkung ihrer Gemeinde reagierten sie auf die große Nachfrage nach preisgünstigem Bauland für den geförderten Wohnungsbau. Im Gegenzug dazu kam es aufgrund der Umstrukturierung in der Landwirtschaft zu einem Anstieg von leerstehenden und verfallenen nicht mehr benötigten landwirtschaftlichen Nebengebäuden. Beide Entwicklungen hatten einen nachhaltigen Einfluss auf die Siedlungsstruktur und das Ortsbild.

Seit den Eingemeindungen und dem Rückgang der Förderungen hat sich die Erschließung neuer Wohngebiete deutlich verringert.

Die Gehöfte werden fast ausschließlich durch Wohnen und für andere, eher artfremde Aktivitäten (Werkstätten, Pensionstierhaltung) genutzt. Hier stehen somit noch größere Bauflächenpotenziale zur Verfügung, die vordergründig genutzt werden sollten. In den letzten Jahren ist auch ein zwar noch zögerlicher Trend zur Wiederbelebung von ökologisch ausgerichteter Landwirtschaft z.T. mit Direktvermarktung und kombiniert mit Ferienzimmern zu beobachten:

- Öko- bzw. Biobauernhöfe i.V.m. Verkaufseinrichtung, Streichelzoo und einem Pensionsbetrieb ("Urlaub auf dem Bauernhof")
- Hobbytierhaltung insbes. Pferdehaltung/ Pensionspferde i.V.m. Reiterhof
- viehhaltende landwirtschaftliche Betriebe im Zusammenhang mit sozialen Einrichtungen

Örtlich vorhandene und in Lausitzer Dörfern typische Angebote wie Pferde- und Reiterhöfe, Schloss- und Parkanlagen tragen zur Attraktivität dieser Unternehmungen bei.

Gewisse Chancen bieten sich auch durch die zunehmenden Anbau und Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen. Biogasanlagen in Kombination mit Biomassehöfen bieten nicht nur neue Erwerbs- und Energiequellen, sondern können häufig auch in bestehende Baustrukturen integriert werden.

Jedoch werden der Rückgang der Zuzüge und der allgemeine demographische Wandel die Entwicklung der Dörfer in den kommenden Jahren nachhaltig beeinflussen. Arbeitsplatzbedingte Abwanderungen vor allem jüngerer Menschen aus der Region, eine alternde und schrumpfende Bevölkerung werden den Leerstand auf den Dörfern vergrößern und den bereits eingesetzten Trend der zurückgehenden Infrastrukturangebote auf dem Land verschärfen. Junge mobile Einwohner werden arbeitsplatzbedingt und zu großen Teilen endgültig das Dorf verlassen und in die Stadt oder eine andere Region ziehen. Die Lebensqualitäten vor allem für nicht mobile Bevölkerungsgruppen werden sich zunehmend verschlechtern. Da häufig auf die mobileren Familienmitglieder nicht zurückgegriffen werden kann, müssen entsprechende Angebote der Stadt (altersgerechte Wohnen u. Betreuung) in Anspruch genommen werden.

Allgemeine Entwicklungsziele

Im Sinne der Dorfentwicklung/ Dorferneuerung sollten die typischen Hofanlagen in ihrer baulichen Struktur für die städtebaulich – dörflichen Verhältnisse und Besonderheiten erhalten bleiben. Entscheidend dafür ist, dass die Nebengebäude weiterhin genutzt werden bzw. wieder einer Nutzung zugeführt werden. Dazu ist ein höherer Entwicklungsspielraum sowohl für eine landwirtschaftliche Wiedereinrichtung, als auch für eine anderweitige Nutzung der ehemaligen landwirtschaftlichen (Neben-) Gebäuden erforderlich.

Ein Ziel sollte es demnach sein, die bestehenden Verhältnisse unter dem Blickwinkel der zaghafte eingesetzten und gewünschten Entwicklung zu berücksichtigen.

Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen erfolgt überwiegend durch wenige Großbetriebe. Die Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftungsformen lassen keine nennenswerten Impulse für Arbeitsmarkt und Verbesserung der Einkommenssituation im ländlichen Raum erwarten. Angesichts hoher Energie- und Rohstoffpreise sowie der Energie- und Förderpolitik wird sich der Trend zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe als Energieträger weiter fortsetzen und Wachstumspotenziale generieren. Mit der weiteren Aufwertung des ländlichen Raumes und der fortschreitenden Tagebaurekultivierung als Erholungsraum für den Tourismus sind Impulse zur Stärkung des haupt- und nebegewerblichen Dienstleistungssektors verbunden.

Für den ländlichen Bereich kommen insbesondere Fördermittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) zum Einsatz. Die Stadt Spremberg hat hier einen Sitz im Vorstand der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Spree-Neiße-Land e.V. der LEADER-Region "Spree-Neiße-Land". Die Entwicklungsziele der LEADER-Region sind in der am 21.05.2014 von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Spree-Neiße-Land e.V. verabschiedeten **Regionale Entwicklungsstrategie (2014 – 2020)** formuliert. Darin wurde festgelegt, dass die Förderung der Stadt-Umland-Kooperationen besondere Berücksichtigung finden wird, um die Entwicklung starker Stadtkerne mit der des ländlichen Raums zu integrieren und die strategischen Entwicklungen aufeinander abzustimmen. Zur Stärkung dieser Zielsetzungen wurden verschiedene integrierte multisektorale Projekte in einem Aktionsplan aufgenommen.

Speziell auf das Spremberger Gebiet bezogen, werden folgende Projekte benannt:

Lage (Stadt, Ortsteil)	Projekt	Zuständigkeit
Terpe	Sanierung des Gebäudes Dorfstr. 1	Stadt Spremberg
Weskow	Sanierung 4-Seiten-Hof	privat
Spremberg	Barrierefreiheit (Vereinsheim),	SG-Einheit Spremberg e.V.
	Bau einer Minigolfanlage	Sportverein Blau Weiß 07 Spremberg e.V.
	Perle-Rad-Vermietung/E-Bike-Station	privat
Groß Luja	<i>Außenanlagen Kita Groß Luja</i>	Stadt Spremberg
	Aufbau einer Salzgrotte mit Verkauf von Salzprodukten	privat
Pulsberg	Unternehmenserweiterung der bestehenden Pension zum Sauna- und Gesundheitszentrum	privat
Cantdorf	Wiederbelebung der Spreeinsel Wilhelmsthal	privat
Hornow	Spielplatz und Streichelzoo	privat
	Regionalladen	privat
	Filmprojekt "Die Schokoladenseite der Lausitz"	privat
	Fahrradverleih-Station	privat

Im Maßnahmenplan sind für Spremberg bzw. mit deren Bezug überdies folgende Projekte und Projektideen enthalten, die nicht im Aktionsplan aufgeführt sind:

Lage (Stadt, Ortsteil)	Projekt	Zuständigkeit
Cantdorf	Herstellung der Fußgängerbrücke Wilhelmsthal	Stadt Spremberg
	Wiesenthal (Abschnitt 10),	Stadt Spremberg
	Lindenplatz	Stadt Spremberg
Trattendorf	Wiederherstellung des Vorflutsystems der Spree	Stadt Spremberg
	Ausbau Kiefernweg	Stadt Spremberg
	Neudorfer Weg	Stadt Spremberg
	Heimchenweg,	Stadt Spremberg
	Grüner Weg	Stadt Spremberg
	<i>Kita Bummi Erneuerung der Elektroanlagen</i>	Stadt Spremberg
Weskow	Gestaltung Bullenwiese 2.BA	Stadt Spremberg
	Straßenbau Hegerweg	Stadt Spremberg
	Ausbau Fuchsweg	Stadt Spremberg
Sellessen	<i>Errichtung von Infotafeln im Ortsteil Sellessen</i>	Stadt Spremberg
	Muckrower Straße	Stadt Spremberg
Spremberg	Gutscheinkalender für regionale Produkte	Stadt Spremberg
Schwarze Pumpe	Sanierung "Alte Schule" als "Haus der Vereine"	Stadt Spremberg
	Erhalt des kulturellen Zentrums – Freibad	Stadt Spremberg

Lage (Stadt, Ortsteil)	Projekt	Zuständigkeit
	<i>Bau eines Vordaches Trauerhalle „Pumpe Nord“</i>	Stadt Spremberg
	Sanierung des umschließenden Straßen des "Brigittenhofs"	Stadt Spremberg
	Ausbau Schulstraße	Stadt Spremberg
	Straße des Aufbaus	Stadt Spremberg
Unterslamen	Schulbezirk, Am Berghang, Waldheimstraße, Wiesenau, Spreeaue,	Stadt Spremberg
	Renaturierung Hammerlache	Stadt Spremberg
Türkendorf/Graustein	Ausbau Grausteiner Straße / Türkendorfer Weg	Stadt Spremberg
Graustein	An den Gärten / Zerrer Weg	Stadt Spremberg
Schönheide	Schöne Heide	Stadt Spremberg
Kochsfeld/ Heinrichsfeld	Heinrichsfelder Allee	Stadt Spremberg
	Kochsdorfer Weg	Stadt Spremberg
Teschnitz	Drebkauer Straße	Stadt Spremberg
Slamen/ Sellessen	Forster Landstraße	Stadt Spremberg
Slamen	<i>Brückensanierung Wendenstraße</i>	Stadt Spremberg
Wadelsdorf	Sanierung und Ausstattung Kita Wadeldorf	Stadt Spremberg und "Land-Kinder-Land e.V."
	Herrichten der Kegelbahn	Stadt Spremberg
	Schaffung eines Dorfgemeinschaftsplatzes mit Grillstelle	Stadt Spremberg
	Säuberung und Wiederherstellung des Teiches Wadelsdorf,	Stadt Spremberg
Hornow	Sanierung Außenfassade und Balkone des Schlosses Hornow	Stadt Spremberg
	Herstellung des Schlossparks in Hornow	Stadt Spremberg
mehrere Ortslagen	Schaffung/Erneuerung von Stegen entlang der Spree	Stadt Spremberg

Kursive Schrift= realisierte Maßnahmen

Für die einzelnen dörflich geprägten Ortsteile ergeben sich daraus folgende Handlungsbedarfe:

OT Terpe

Für den Ortsteil liegt eine Dorferneuerungsplanung vor. Die vorgesehenen Maßnahmen der Dorferneuerung sind weitgehend abgeschlossen. Als kommunale Maßnahmen sind die Sanierung des Wohnhauses Dorfstraße 1 und mittelfristig die Wiederherstellung der Vorflut von Nord- und Südgraben vorzunehmen. Handlungsbedarf besteht noch bei der Sanierung einzelner ortsbildprägender Hofstätten. Der sehenswerte Ortskern und die Terp'schen Brüche als Erlebnisraum sind in die Netzwerke des Tourismus einzubeziehen. Der Rückbau des Wohnblocks Schmiedeweg 1-3 führte zu einer deutlichen Aufwertung des Ortsbildes.

OT Cantdorf

Eine Dorferneuerungsplanung liegt nicht vor. Als mittel- bis langfristige kommunale Maßnahme ist die Gestaltung des Lindenplatzes erforderlich. Eine Umsetzung privater Maßnahmen zur Sanierung ortsbildprägender Gebäude liegt noch nicht vor. Mittelfristig ist, begleitend zum aufsteigenden Grundwasser, die Wiederherstellung der Grabensysteme erforderlich. Für den Tourismus ist die Wiederherstellung der historischen Wassermühle an der Kochsa bedeutsam.

OT Weskow

Eine aktuelle Dorferneuerungsplanung liegt vor. Die Liebigstraße wird als Teil der Fremdenverkehrsrouten Muskauer Faltenbogen / Talsperre Spremberg ausgebaut. Die Gestaltung der Bullenwiese (1. BA) wurde 2006 abgeschlossen. Entsprechend der Planungen sind in einem 2. BA abrundende Maßnahmen erforderlich. Die Sanierung der Kita Weskow wurde mit Hilfe der Förderung aus der integrierten ländlichen Entwicklung realisiert.

OT Sellessen

Eine Dorferneuerungsplanung liegt vor. Mit der Sanierung des Gebäudes Spremberger Straße 59, als Maßnahme der Dorferneuerung, konnten dem Ortsbeirat angemessene Räume bereitgestellt werden. Die mit der Sanierung der Friedhofskapelle begonnene Umgestaltung des Friedhofes wurde 2006 abgeschlossen. Die Erweiterung der Sportplatzanlagen für eine gemeinsame Nutzung beider Ortsteile einschließlich der Sanierung des Multifunktionsgebäudes am Sportplatz ist 2006 als ILE-Maßnahme fertig gestellt. Die Sanierung des Feuerwehrgebäudes ist abgeschlossen und der Verkehrsknoten der Landesstraßen L 47/L 52 wurde fertig gestellt.

Bühlow

Eine Dorferneuerungsplanung liegt für den zum OT Sellessen gehörenden Ort nicht vor. Kommunale Maßnahmen der Dorferneuerung sind mittelfristig nicht geplant. Handlungsbedarf zum Ausbau der touristischen Infrastruktur ist derzeit nicht erkennbar.

Muckrow

Eine Dorferneuerungsplanung liegt für den zum OT Sellessen gehörenden Ort nicht vor. Kommunale Maßnahmen der Dorferneuerung und zum Ausbau der touristischen Infrastruktur sind mittelfristig nicht geplant. Private Vorhaben zur Sanierung erhaltenswerter Hofstätten sind nicht bekannt.

OT Groß Luja

Es liegt eine Dorferneuerungsplanung aus dem Jahr 1992 vor. Die Planung wurde auf Aktualität geprüft und Handlungsschwerpunkte neu definiert. Der Erhalt der Kirche, als Wahrzeichen von Groß Luja, und der daran anschließenden erhaltenswerten Hofanlagen ist für das dörfliche Gesamterscheinungsbild sehr wichtig.

OT Schwarze Pumpe

Auch wenn der OT von den Anlagen des Industriekomplexes Schwarze Pumpe geprägt wird, konnten dörfliche Strukturen erhalten werden. Nach der Erweiterung der freiwilligen Feuerwehr (FFW) ist nunmehr der Ausbau der Werkstraße nach Spreetal als gemischte Verkehrsfläche erfolgt. Damit wurde ein direkter Anschluss der Stadt Spremberg an die Lausitzer Seenkette und das sächsische Radwegenetz geschaffen.

OT Türkendorf

Eine Dorferneuerungsplanung liegt nicht vor. Eine prioritäre Maßnahme für den Ortsteil ist die Sanierung der Ortsverbindung nach Graustein. Die Gestaltung des Festplatzes mit einem Rastplatz für Radwanderer wird geprüft.

OT Graustein

Eine Dorferneuerungsplanung liegt nicht vor. Eine prioritäre Maßnahme für den Ortsteil ist die Sanierung der Ortsverbindung nach Türkendorf. Der Ausbau des unbefestigten Teiles des Zerrer Weges zur Stabilisierung des Stahlbauunternehmens Struck und als Voraussetzung für eine Kapazitätserweiterung ist ein weiteres Ziel. Der thematisierte Rundkurs Radwanderweg „Auf Strittmatters Spuren“ führt durch den Ort. Mit dem Bau einer Fahrradstraße von Graustein nach Schleife kann eine bessere An- und Verbindung in den benachbarten sächsischen (Tourismus)Raum (z.B. Halbendorfer See) hergestellt werden.

OT Schönheide

Eine Dorferneuerungsplanung aus dem Jahr 1992 liegt vor. Die Gestaltung der Dorfaue mit einem Rastplatz für Radwanderer ist vorbereitet.

OT Lieskau

Eine Dorferneuerungsplanung aus dem Jahr 1992 liegt vor. Als prioritäre Maßnahme für den Ortsteil ist der Ausbau der Straße „Siedlung“ fertig gestellt. Der Ausbau der Schleifer Allee als Fahrradstraße bis zur Landesgrenze ist Bestandteil der Fürst-Pückler-Tour und dient der Vernetzung der touristischen Ziele mit dem sächsischen Raum. Einen besonders entwicklungsbedürftigen Problembereich hinsichtlich des Ortsbildes stellen die leer stehenden landwirtschaftlichen Produktionsgebäude dar.

OT Haidemühl

Eine besondere städtebauliche Aufgabe besteht im Aufbau und der Integration des neuen Umsiedlungsstandortes von Haidemühl am Ortsteil Sellessen. Nachdem der neue Ortsteil baulich fertig gestellt wurde, ist weiterhin das gemeinschaftliche kulturelle und soziale Zusammenwachsen beider unmittelbar angrenzenden Ortsteile fortzusetzen.

OT Hornow und OT Wadelsdorf

Für das ehemalige Amt Hornow-Simmersdorf, dem die heutigen Spremberger Ortsteile Hornow und Wadelsdorf angehörten, liegt eine städtebauliche Rahmenplanung aus dem Jahr 1999 vor. Neben allgemeingültigen Zielen wurden darin folgende ortsbezogenen Maßnahmen benannt:

- Entwicklung und Neugestaltung des Dorfanger in Wadelsdorf,
- Erhaltung und Entwicklung des denkmalgeschützten ehem. Herrenhauses mit Park sowie Untersetzung und Entwicklung der Dorf- und Sportvereinsanlage in Hornow,

Das ehem. Herrenhaus in Hornow wurde 2007 umfassend saniert und dient als Gemeindezentrum mit Nutzung für standesamtliche Hochzeiten. Zusammen mit der benachbarten Confiserie Felicitas, die im Jahr 2014 das SchokoLadenLand eröffnete, hat es sich zu einer überregionalen touristischen Sehenswürdigkeit entwickelt. Der Wadelsdorfer Dorfanger wurde bisher noch nicht umgestaltet.

5.2 Die soziale Stadtentwicklung - Verbesserung weicher Standortfaktoren

Die Handlungsfelder der sozialen Infrastruktur stützen sich auf eine solide Grundlage von gut ausgestatteten Einrichtungen der Kinderbetreuung, von Schulen, der medizinischen Versorgung, der Altenbetreuung sowie der Pflege älterer und behinderter Menschen.

Zielstellungen für die Entwicklung der sozialen Infrastruktur sind aus der Einwohnerentwicklung mit Schlussfolgerungen für die jeweiligen Einrichtungen der Stadt Spremberg abzuleiten. Dabei soll die gegenwärtige Struktur beibehalten werden und über einen langen Zeitraum der Daseinsfürsorge dienen.

5.2.1 Kinderbetreuungseinrichtungen

Das hohe quantitative und qualitative Angebotsniveau an Kindertagesbetreuungsstätten in der Stadt Spremberg gilt es langfristig zu erhalten, regelmäßig zu sanieren und ggf. weiter auszubauen.

Derzeit werden die energetischen Sanierungen der Kitas Kollerberg und Grünschnäbel planerisch vorbereitet. Die Umsetzung soll noch in diesem Jahr (2019) begonnen werden.

Für die Kita „Land – Kinder – Land“ im Ortsteil Wadelsdorf besteht das Erfordernis neue Räumlichkeiten mit einer Gesamtkapazität von 35 Plätzen im mittleren Standard zu schaffen (s. Kap. 2.6.1).

Basis dafür bildet eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung, bei der folgende Varianten geprüft werden sollen:

- Sanierung und Umbau der ehemaligen Grundschule
- Neubau einer Kindertagesstätte auf dem Grundstück der ehemaligen Grundschule mit Abriss des vorhandenen Schulgebäudes

Die Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung werden im Durchführungsbeschluss vorgestellt und bilden die Grundlage zur Entscheidung der Investition. Zur Finanzierung der Baumaßnahme sollen Fördermittel, zum Beispiel aus dem Bundesinvestitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung 2017-2020“ beantragt werden.

Die erforderlichen Kapazitätserweiterungen im Bereich der Horte sind erfolgt.

5.2.2 Bildungseinrichtungen

Angesichts der längerfristigen Bestandsicherung der Schulen der Primar- und Sekundarstufen geht es im Wesentlichen um den Erhalt und den qualitativen Ausbau der vorhandenen Angebote.

Das zukünftige Haupthandlungsfeld betrifft die weitere Entwicklung der Berufsorientierenden Oberschule. Da eine durchgängige Beschulung von 4 Klassen pro Jahrgangsstufe aufgrund fehlender Räumlichkeiten (3-zügige Oberschule) nicht möglich ist, bedarf es einer nachhaltigen Lösung.

Im Rahmen einer neu zu erstellenden „Quartiersbetrachtung Stadtmitte Spremberg“ werden dazu unterschiedliche Varianten untersucht. Im Vorgriff dessen, sollten folgende Optionen betrachtet werden:

- Mitnutzung von Räumlichkeiten und der Sporthalle am Gymnasiumstandort,
- Erweiterungsbau unter Nutzung des benachbarten mindergenutzten Grundstücks (s. Kap. 5.1.1),
- Neubau und Umzug in räumlicher Nähe zu einer Grundschule (vorzugsweise Astrid-Lindgren- GS) zur Errichtung eines Schulzentrums.

Bzgl. der Errichtung eines Schulzentrums schreibt die aktuelle Schulentwicklungsplanung des Landkreises: *„Für die weitere Entwicklung im Grundschulbereich unterstützt das Land Brandenburg zukünftig stärker die Gründung von Schulzentren und hat dazu ein entspre-*

chendes Konzept zur Stärkung von Schulzentren gemäß Beschluss des Landtages Brandenburg vom 17. Dezember 2015 (Drucksache 6/3156-B) „Auf dem Weg zu längerem gemeinsamen Lernen“ erarbeitet, welches von der Landesregierung am 12. Juli 2016 beschlossen wurde.

Schulzentren sind der organisatorische Zusammenschluss von Grundschulen mit Oberschulen oder Gesamtschulen. (...)

Die Vorteile von Schulzentren sind:

- *gemeinsames Lernen bis zum Schulabschluss nach der 10. Klasse (Oberschule) oder 12. bzw. 13. Klasse (Gesamtschule),*
- *Vereinfachung des sonst üblichen Ü-7 Verfahrens (Übergang Sekundarstufe I),*
- *eine Leitung für beide Schulteile; auch die Gremien (z. B. Schulkonferenz) wirken für das gesamte Schulzentrum,*
- *schulstufenübergreifende pädagogische Konzepte, ein abgestimmtes schulinternes Curriculum, ein gemeinsam entwickeltes Schulprogramm,*
- *ein gemeinsames Lehrerkollegium mit der Möglichkeit, Lehrerwochenstunden auch stufenübergreifend einzusetzen (z. B. Sonderpädagogen),*
- *bessere Vertretungsmöglichkeiten durch ein größeres Kollegium und damit Verringerung des Stundenausfalls,*
- *effizienter Ressourceneinsatz (z. B. gemeinsame Nutzung von Begegnungs- und Fachräumen) und Synergieeffekte für Schulträger (z. B. Gebäudemanagement, Ausstattung, Schülerverkehr).*

In der Phase der Bildung eines Schulzentrums werden den Schulträgern durch das Land Unterstützungsmöglichkeiten angeboten:

- *umfassende Beratung der Träger auch aus den bisherigen Erfahrungen als Voraussetzung für eine Entscheidung,*
- *finanzielle Unterstützung aus dem Kommunalen Infrastrukturprogramm (KIP) Bildung: 24 Mio. Euro für erforderliche Ausbau-, Umbau-, Erweiterungs-, Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Innen- und Außenbereich der Schulen (60 Prozent Landesförderung); zusätzlich könnte eine Förderung aus dem Landesprogramm für „Inklusive Schulen“ möglich sein,*
- *zusätzliche Personalmittel an den Schulzentren (im Jahr 2017 insgesamt 35 und ab 2018 insgesamt 50 Stellen),*
- *jährlich 250.000 Euro für die wissenschaftliche Begleitung von ausgewählten Schulzentren.“*

Im Zuge der Abwägung der einzelnen Varianten sollten über schulfachliche Fragen hinaus, auch städtebauliche Themen berücksichtigt werden, wie u.a.:

- Auswirkungen auf die Innenstadtbelebung,
- Erreichbarkeit, ÖPNV-Anbindung,
- Synergien/ funktionale Verflechtungen zu anderen sozialen Einrichtungen (z.B. Sport- und Freizeitanlagen),
- Nachnutzung bei aufgegebener Immobilie,
- Entwicklungschancen / Auswirkungen für das unmittelbare Umfeld,

Ein weiteres Handlungsfeld in der Schullandschaft der Stadt betrifft die weitere Entwicklung der Schule mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ auf dem Georgenberg.

Unabhängig der Entscheidung über die neue Ausrichtung (Einrichtung von Förderklassen, Bildung von Förderzentren oder Etablierung von Schwerpunktschulen) wird sie diese Entwicklung unterstützen. Über die Wahl der Mittel sollte sich die Stadt mit den Schulträger und weiteren Leistungsträgern der Stadt (z.B. soziale Träger, Krankenhaus, BWS) abstimmen.

5.2.3 Medizinische Einrichtungen

Die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung besitzt eine entscheidende Bedeutung für die zentrale Funktion des Mittelzentrums Sprembergs.

Für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung und zur Erhöhung des Anteils ambulant tätiger Ärzte werden Maßnahmen notwendig, um die Einrichtung von Praxen zu erleichtern. Für Ärzte, die aus Altersgründen ihre Praxis aufgeben möchten, sind Nachfolger zu finden. Die bisherigen Aktivitäten des Spremberger Krankenhauses und des Medizinischen Versorgungszentrums zur Anstellung von jungen Fachärzten sind wesentliche Fundamente zur Erreichung dieses Ziels. Sie sollten weiter ausgebaut und unterstützt werden.

Parallel sind Varianten abzuklären, den Anteil Ärzte in Niederlassung in der Stadt zu erhöhen. Hierrunter zählen u.a. folgende Vorhaben:

Einrichtung einer Welzow-Sprechstunde bei Spremberger Ärzten

Einrichtung einer „Welzow-Sprechstunde“ bei Spremberger Fachärzten sowie eines Shuttle-Buses (ca. 1x pro Woche): Die teilnehmenden Spremberger Ärzte reservieren sich einen (gemeinsam verabredeten) Tag in der Woche für Welzower Patienten – an diesem Tag fährt ein speziell dafür eingerichteter Shuttle-Bus die Welzower Bürger nach Spremberg und wieder zurück. Ziel des Projektes ist die Entwicklung von alternativen (mobilen oder ambulanten) Grundversorgungsstrukturen für den Mittelbereich als Maßnahme zur Stärkung der mittelzentralen Funktion für Stadt und Umland.

Einrichtung einer flexiblen Praxis im OT Schwarze Pumpe (Spremberg)

Geplant ist der barrierefreie Ausbau von Räumlichkeiten (Anmeldung, 2 Behandlungsräume, Toiletten, Schwesternzimmer, insgesamt ca. 120 qm) des ehemaligen Gemeindehauses im OT Schwarze Pumpe zur Einrichtung einer flexiblen Arztpraxis. Die Praxisräume sollen durch in Ausbildung befindliche Ärzte des Medizinischen Versorgungszentrums Spremberg (MVZ) genutzt werden.

Einrichtung einer Dienstwohnung in Spremberg

Für Probezeiten von Ärzten und anderen Fachkräften soll eine möblierte Wohnung hergerichtet werden.

Ziel ist es, die Attraktivität der Stadt Spremberg für interessiertes Fachpersonal zu erhöhen und die Bereitschaft bei den Fachkräften zu fördern, sich langfristig in Spremberg niederzulassen.

Ein weiteres Handlungsfeld betrifft die Erweiterung und den Neubau der Rettungswache durch den Landkreis Spree-Neiße im Quartier Petrigasse/Lustgartenstraße. Dieses Vorhaben wird durch die Stadt Spremberg in der Form unterstützt, dass sie dafür eine barrierefreie Zugänglichkeit herstellt.

Im Zuge des dafür erforderlichen grundhaften Ausbaus der Lustgarten- und Fröbelstraße (einschl. Straßenbeleuchtung) ist auch eine Erneuerung des Regen- und Schmutzwasser-netzes durch den SWAZ geplant.

5.2.4 Senioren- und Behindertenbetreuung

Einrichtungen zur Pflege und Betreuung älterer Menschen existieren in Spremberg auf hohem Niveau.

Mit dem weiter anhaltenden Ansteigen des Anteils der über 65-jährigen und insbesondere der Hochbetagten wird sich der Bedarf an Pflegeplätzen der ambulanten und stationären Betreuung erheblich erhöhen (s. Kap. 2.6.4).

Leitlinien zur strategischen Entwicklung sollen die Kapazitätsentwicklung der Altenpflege bestimmen und entsprechende Lösungsvorschläge in die Entwicklung der Stadt einfügen.

Mit Maßnahmen der Stadtentwicklung bzw. Stadtsanierung sind erreichte Entwicklungsergebnisse weiter auszubauen und in Umsetzung beschlossener Entwicklungspläne das erforderliche Niveau zur wirtschaftlichen Stärkung zu garantieren. In diesem Sinne sind weitere Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung im öffentlichen Raum zu unterstützen.

5.2.5 Einzelhandel und Dienstleistung

Strategische Ziele für den Bereich Einzelhandel und Dienstleistungen sind bestimmt durch die bereits erfolgte Entwicklung in den 90er Jahren in erweitertem Umfeld, d. h. großflächiger Einzelhandel wird bestimmt durch geschaffene Kapazitäten vor allem im Oberzentrum Cottbus.

Einzelhandel

Für die Stadt Spremberg gilt es, bewährte Einkaufsbereiche in der Innenstadt zu stärken und zu vervollkommen und dabei weitere Maßnahmen der Stadtsanierung bewusst einzubeziehen. Eine Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für die weitere Einzelhandelsentwicklung der Stadt bietet dafür das Einzelhandelskonzept. In dem darin formulierten Standortkonzept wurden zentrale Versorgungsbereiche festgelegt, in denen sich die Einzelhandelsentwicklung Sprembergs konzentrieren soll.

Ein Schwerpunkt bildet dabei das Hauptzentrum der **Einkaufsinnenstadt** für das

- mit der Ansiedlung eines Lebensmittelvollsortimenters im Einkaufszentrum „City Centers“ ein neuer Magnet geschaffen und
- mit der Ansiedlung von Fachmärkten (Fachmarktzentrum) im östlichen Abschnitt der Dresdener Straße / Wirthstraße eine Baulücke geschlossen

werden kann, um zur Innenstadtbelebung beizutragen.

Einen zusätzlichen und wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität und Stärkung der „Einkaufsinnenstadt“ sowie zur Stabilisierung der innerstädtischen Einzelhandelseinrichtungen soll in Spremberg der **Verfügungsfond** leisten.

Der Verfügungsfonds ist ein Budget, das in einem festgelegten Stadtquartier bereitgestellt wird, um die Bewohnerschaft, Gewerbetreibenden, Vereine etc. in dem Gebiet zur Durchführung eigener Projekte und Maßnahmen anzuregen. Er ist ein sehr gutes Instrument, um bürgerschaftliches Engagement vor Ort zu aktivieren und gewinnbringend in die Stadtentwicklung einzubinden.

Der Geltungsbereich ist durch den zentralen Versorgungsbereich Einkaufsinnenstadt, der innerhalb der Stadtumbaukulisse liegt, definiert.

Gefördert werden Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raumes und Projekte der Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung, die einen nachhaltigen Nutzen zur Innenstadterstärkung aufweisen. Die geförderte Maßnahme muss im Einklang mit der StBauFR 2015 des MIL, des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK), der Stadtumbaustrategie und dem Einzelhandelskonzept stehen.

Der Verfügungsfonds setzt sich aus mindestens 50 % privaten Mitteln (finanzielle Mittel der Wirtschaft, der Immobilien- und Standortgemeinschaften, Spenden etc.) sowie aus Fördermitteln (Aufwertungsmittel aus dem Stadtumbau) zusammen. Die Fördermittel bestehen aus Mitteln des Bundes, des Landes und der Kommune (in der Regel Drittelfinanzierung). Die Höhe des Verfügungsfonds richtet sich nach den bis zum Jahresbeginn eingebrachten Privatmitteln sowie den bewilligten öffentlichen Zuwendungen.

Antragsberechtigt sind natürliche oder juristische Personen. Mit einer begleiteten Antragstellung wird die Möglichkeit der Umsetzung eigener Ideen und Vorstellungen geprüft und durch fachliche Unterstützung, Aufbau von Partnerschaften und Netzwerken erhöht. Die relativ unbürokratischen und in kurzer Zeit initiierten und umgesetzten Projekte leisten selbst einen Beitrag zur Stadtentwicklung. Durch die begleitende Öffentlichkeitsarbeit wird die Beteiligung und Mitwirkung weiterer lokaler Akteure gefördert.

Die Antragstellung, -beratung und -vorprüfung erfolgt durch die City-Managerin der Stadt Spremberg. Die City-Managerin ist seit dem 01.09.2018 bei der ASG Spremberg GmbH angestellt. Die Büroräume des Citymanagements befinden sich in den Räumlichkeiten der ASG Spremberg GmbH in der Langen Straße 18. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Koordinierung und Bündelung lokaler Aktivitäten und Akteure, Recherche von Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für Projekte, Entwicklung neuer Ideen, Konzepte und Instrumente zur Attraktivitätssteigerung der Spremberger Innenstadt.

Die Entscheidung über die Förderfähigkeit und Förderhöhe fällt das „Entscheidungsgremium Innenstadt“. Dieses besteht aus maßgebenden Akteuren der Innenstadtentwicklung. Es setzt sich konstituierend aus einem Vertreter

- der Industrie- und Handelskammer
- des City-Werbering Spremberg e.V.
- der Spremberger Tourist-Information
- des/der City-Managers/Managerin und
- der Stadt Spremberg

zusammen.

Für die Bewertung von Anträgen werden folgende Kriterien herangezogen:

- 1 Lagekriterium
Die zu fördernde Maßnahme sollte innerhalb des Geltungsbereiches liegen/ durchgeführt werden.
- 2 Entwicklungskriterium
Die Maßnahme muss den Zielen des INSEK, der Stadtumbaustrategie und des Einzelhandelskonzeptes entsprechen und einschlägige, positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Innenstadt insbesondere in einem der folgenden Punkte haben:
 - Aufwertung des öffentlichen Raumes
 - Imageaufwertung und Identifikationsförderung
 - regionale Ausstrahlung
- 3 Nachhaltigkeitskriterium
Die beantragten Fördermittel sind wirtschaftlich und sparsam einzusetzen. Die Maßnahme muss eine nachweisbare nachhaltige Entwicklung/ Verbesserung und einen Mehrwert für die Innenstadt bewirken. Sie sollte zur Bildung selbsttragender Strukturen im Gebiet beitragen.
- 4 Zielgruppenkriterium
Die Maßnahme sollte mehrere Gruppen einbeziehen (Kinder, Unternehmen, Eigentümer, Gewerbetreibende, Händler usw.) und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren ermöglichen bzw. verbessern. Die Maßnahme soll möglichst viele verschiedene Zielgruppen ansprechen und zur Integration beitragen.

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Spremberg hat am 04.07.2018 den Beschluss über die „Richtlinie der Stadt Spremberg zur Mittelvergabe aus dem Verfügungsfonds in der Einkaufsinnenstadt“ gefasst.

Dienstleistung

Der Dienstleistungsbereich ist, ausgehend von der zu erwartenden demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, auf die Erfordernisse anzupassen. Dabei wird die Aufgabe gestellt, über eine Qualifizierung des Handelskonzeptes bzw. Neugestaltung eines Dienstleistungskonzeptes die Entwicklungsstrategie zu qualifizieren und den Dienstleistungsgrad bzw. Dienstleistungsanteil zu erhöhen.

5.2.6 Kultur, Sport und Freizeiteinrichtungen

Kultur

Zur weiteren Aufwertung des kulturellen Angebotes der Stadt werden die vorhandenen Potentiale saniert und erweitert. So wurde der Bereich der Kleinen Spree im Stadtzentrum erworben und soll als Festplatz ausgebaut werden. Die Sanierung der angrenzenden Freilichtbühne lässt den Gesamtkomplex sehr attraktiv erscheinen und schafft mit dem Übergang zum „Schwanenteich“ die Einbeziehung bestehender traditioneller Veranstaltungsorte.

Darüber hinaus bieten nicht mehr benötigte soziale Infrastruktureinrichtungen (z.B. ehem. Schulen) für die Vereinsausübung neue Entwicklungspotenziale und werden entsprechend nachgenutzt und ausgebaut. Hierzu zählen u.a. die ehem. Grundschulen in der Gartenstraße und auf dem Georgenberg. So wird die GS Georgenberg für ein Fitnessstudio und einen Schießverein nachgenutzt. Die GS Gartenstraße ist als innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum“ umgebaut. Weitere Handlungsfelder bestehen in der stärkeren Integration der Vereine in das öffentliche Leben. Dies kann u.a. erfolgen durch

- intensivere Einbeziehung bei Stadtfesten (Auftritte, eigene Stände etc.);
- Hervorhebung im Rahmen des Stadtmarketings;
- Nutzung von größeren (nationalen und internationalen) Wettkämpfen für städtische Events;
- stärkere Nutzung von bestehenden baulichen und räumlichen Potenzialen für Vereinsaktivitäten und -präsentationen (z.B. Bismarckturm, Marktplatz, Schwanenteich etc.).

Sport und Erholung

Strategische Ziele der Stadt Spremberg auf dem Gebiet des Sports und der Erholung sind auf die qualitative Aufwertung der Sportstätten und der Naherholungsanlagen ausgerichtet.

Eine weitestgehende Konsolidierung der (Schul)Sportstätten hat in den letzten Jahren stattgefunden, so dass ein an die zukünftigen Bedarfe angepasster und relativ moderner Anlagenbestand vorhanden ist.

Im Bereich der Naherholung werden die Maßnahmen aus dem EUROPAN-Wettbewerb zur Umsetzung einzelner Projekte der LAGA (Multifunktionsplatz, Panoramaterrassen, Stadtpark, Hangsicherung, Ausbau Bahnhofstr....) zielgerichtet fortgesetzt.

Überdies gilt es, die infrastrukturellen Rahmenbedingungen auf der Hochkippe Spremberg weiter auszubauen, um die Attraktivität des städtischen Naherholungsgebietes zu erhöhen und mit dem Lausitzer Seenland besser zu verknüpfen (s. Kap. 5.4.1).

Aus der weiteren Gestaltung der Tagebaufolgelandschaften sowie der vorhandenen naturräumlichen Gegebenheiten ergeben sich Potenziale, die über die Naherholung hinaus auch den Tourismus stärken. Die Talsperre Spremberg sowie die Lausitzer Seenlandschaft im Bereich zum Freistaat Sachsen werden sich zu wichtigen Objekten des Wassertourismus in der Lausitz entwickeln. Die Anbindung der Stadt Spremberg über entsprechende Wegebe-

ziehungen sowie verbindliche länderübergreifende Abstimmungen zur Nutzungsbeteiligung sind wesentliche Aufgaben zur strategischen Entwicklung. Dabei richtet sich die Zielstellung der Stadt darauf, über eine Verknüpfung zwischen den entstandenen Reiterhöfen am Tagebaurand den Reit- und Fahrradtourismus zu fördern. Durch Erweiterungen des Spree-Radfernweges und der Lausitzer Bergbautour lassen sich Altbergbaubereiche sowie Randbereiche des Tagebaus Welzow-Süd erschließen.

Einen zukünftigen Schwerpunkt bildet nunmehr die Neuordnung der Bäderlandschaft.

Angesichts eines hohen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfes an den Spremberger Bädern (s. Kap. 0) wurden seit 2014 zahlreiche Untersuchungen, Variantenbetrachtungen, Bürgerbeteiligungen in Form von Meinungsbefragungen u.v.m. durchgeführt. Im Ergebnis dessen liegt ein Bäderkonzept vor, welches die Konzentration der Sport- und Freizeiteinrichtungen am Standort Schomberg/Kochsaggrund favorisiert. Der Ersatzneubau ist dabei als die wirtschaftlichste Variante herausgearbeitet worden. Mit dem Ersatzneubau der Schwimmhalle wird der Schwimmunterricht in der Region langfristig gesichert.

Kleingartenentwicklung

In Zusammenarbeit mit dem „Bezirksverband Spremberg der Gartenfreunde e. V.“ wurde in 2017/18 ein Kleingartenentwicklungskonzept erstellt, mit dessen Hilfe die problematischen Auswirkungen der demographischen Entwicklung entgegengewirkt werden sollen (s. Kap. 0.)

Es enthält neben einer Analyse der einzelnen Kleingartenanlagen einen Rahmen für verschiedenen Lösungsmöglichkeiten und Maßnahmenempfehlungen.

Alle Kleingartenvereine wurden in einem Punktesystem unter Zugrundelegung der Bewertungskriterien „Städtebauliche Lage und Erreichbarkeit“, „Nutzungskonflikte und Gefährdungspotentiale“, „Ausstattung und Attraktivität“ sowie des Leerstandes bewertet. Im Ergebnis der Bewertungen konnten **Empfehlungen für rückzubauende, zu beobachtende und zu erhaltende Kleingartenanlagen** gegeben werden, um einen bedarfs- und zukunftsgerichten Bestand zu erhalten. Darüber hinaus wurden konkrete **Nachnutzungen** für die jeweiligen Anlagen dargestellt.

Zusammenfassend trifft das Konzept folgende Aussagen:

„Bis zum Jahr 2030 entsteht im Spremberger Kleingartenwesen ein Überangebot von prognostizierten 321 Parzellen. Darauf gilt es, entsprechend den in diesem Konzept definierten Entwicklungsbereichen, zu reagieren. Der Rückbau von Parzellen konzentriert sich auf die Rückbau- und Beobachtungsgebiete. Rückbaugelände sollen bis 2030 komplett geschlossen werden. Beobachtungsgebiete werden von Teilrückbau betroffen sein. Hierfür müssen planungsrechtliche Grundlagen geschaffen werden. Die Ergebnisse dieses Konzeptes sollen in zu ändernde, künftige Bauleitplanungen einfließen. Für die Nachnutzung der rückgebauten Gebiete sind entsprechend der vorgeschlagenen Nachnutzungen ebenfalls rechtliche Grundlagen (Änderung Flächennutzungsplan, Aufstellung Bebauungsplan) zu schaffen.“

Empfehlungen in Aufwertungsgebieten (...)

1. Sicherung aller Kleingartenanlagen in Aufwertungsgebieten als Dauerkleingarten in Bauleitplanungen
2. Öffnung der Anlagen + Aufwertung als attraktiver Freiraum
3. Weiterentwicklung zu Kleingartenparks der Anlagenkonglomerate Schwarze Pumpe, Ringstraße und Neudorfer Weg
4. Schärfung des ökologischen Profils
5. Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit + Einsatz neuer Medien
6. Kooperationen mit sozialen Einrichtungen
7. Entwicklung von Themengärten als Chance der Zwischennutzung und Neupächtergewinnung
8. Monitoring

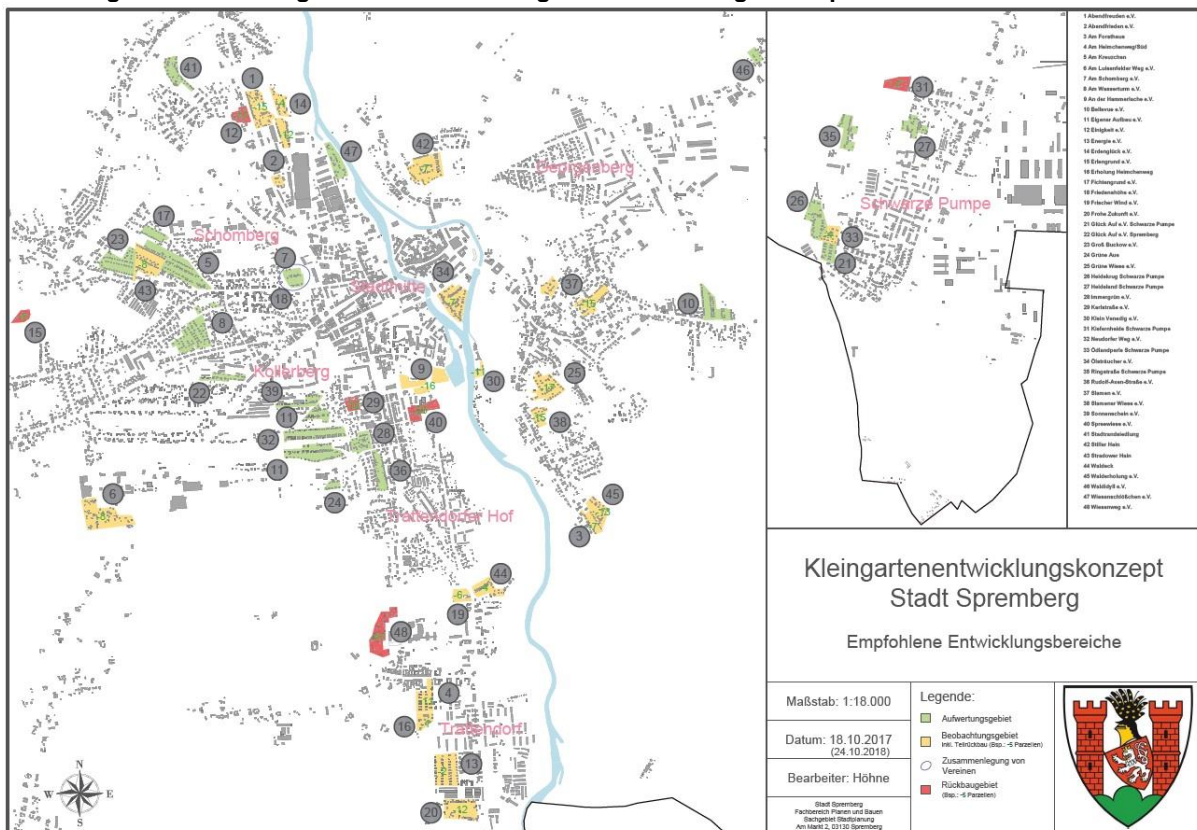
Empfehlungen in Beobachtungsgebieten (...)

1. Zwischennutzungen durch gemeinsame Pflege ungenutzter Gärten + Anlegen von Doppelpgärten
2. Differenzierung der Parzellengrößen
3. Prüfung der Zusammenlegung kleinerer Vereine (oder Auflösung)
4. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen können zur Aufwertung der Anlage beitragen
5. Einzelüberprüfung aller mittel- und langfristigen Investitionen
6. Regelmäßiges Monitoring der Anlagen
7. Nachnutzungsziele bei Teilrückbau der Anlagen beachten
8. Öffentlichkeitsarbeit

Empfehlungen in Rückbaubereichen (...)

1. Parzellenrückbau nach Maßgabe des Kleingartenentwicklungskonzeptes und Rückgabe der Flächen
2. Vermeidung weiterer Investitionen und Neuverpachtungen
3. Etablierung eines Öko- und Retentionsraumkontos
4. Nachnutzungsziele des Kleingartenentwicklungskonzeptes beachten“

Abbildung 25: Entwicklungsbereiche des Kleingartenentwicklungskonzeptes



Quelle: „Kleingartenentwicklungskonzept Spremberg“, Karte: Empfohlene Entwicklungsbereiche (24.10.2018)

Für die Umsetzung des Konzeptes wurden überdies organisatorische und finanzielle Empfehlungen ausgesprochen, die von der Gründung eines Kleingartenbeirates, Sicherstellung der Finanzierung der Bedarfsanpassungen (Etablierung eines Rückbaufonds, Finanzielle Unterstützung durch die Kommune, Generierung von Fördermitteln) bis zur Professionalisierung der ehrenamtlichen Verwaltung (Stärkung durch Weiterbildung, Finanzielle Unterstützung des Ehrenamts, Einführung eines Belegungsmanagement) reichen.

Das Konzept ist als Prozess gestaltet, bei dem jederzeit auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagiert werden kann. Die tatsächlichen Gegebenheiten müssen regelmäßig überprüft und entsprechende Maßnahmen und Umsetzungsschritte angepasst werden.

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband und allen 48 Spremberger Kleingartenvereinen soll es in den nächsten Jahren gelingen, der bevorstehenden Problemlage entgegenzusteuern und die Existenz der Kleingartenanlagen als Bestandteil der grünen und sozialen Infrastruktur der Stadt Spremberg nachhaltig zu sichern.

Eine erfolgreiche Umsetzung des vorliegenden Kleingartenentwicklungskonzeptes kann das Kleingartenwesen in der Stadt Spremberg langfristig im Bestand sichern und dazu beitragen, dass der Kleingarten mit seinen sozialen, ökologischen und ökonomischen Funktionen seinen qualitativen Beitrag für eine „Lebenswerte Stadt von Morgen“ leistet.

5.2.7 Geschlechtergerechtigkeit/Antidiskriminierung und Barrierefreiheit

Geschlechtergerechtigkeit/Antidiskriminierung

Chancengleichheit wird in Spremberg nicht nur auf die Gleichstellung von Männern und Frauen reduziert. Vielmehr wird sie in einem ganzheitlichen Ansatz verfolgt und soll sich in möglichst allen täglichen „Lebensräumen“ widerspiegeln. Ziel ist es, für alle Bevölkerungsgruppen nahezu gleichwertige Wohn-, Lebens- und Arbeitsverhältnisse herzustellen. Vor allem benachteiligte Gruppen stehen dabei im Focus der Betrachtung.

Das Angebotsspektrum reicht von organisatorischen Maßnahmen über Förder- und Unterstützungsmaßnahmen bis hin zu konkreten Verbesserungsmaßnahmen.

Vieles wurde in den vergangenen Jahren bereits erreicht und auf den Weg gebracht (s.a. Kap. 2.7.2):

- Geschlechtergerechtigkeit in der Stadtverwaltung
 - hoher Frauenanteil insbesondere in Leitungspositionen,
 - spezielle Weiterbildungsangebote für Frauen,
- Zielgerichtete Förderung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Unterstützung tageszeitlich unabhängiger (privater) Betreuungsangebote von Tagesmüttern und Betriebskindergarten des Krankenhauses,
 - beitragsfreies Kindergartenjahr (Vorschuljahr),
 - Ausbau des bestehenden vielfältigen Kita- Angebotes,
 - Ganzheitliches Bildungssystem mit daran angebotenen Betreuungsangeboten (Hort, Freizeiteinrichtungen),
 - Umfassende Hilfsprojekte („Hilfe zur Selbsthilfe“) von öffentlichen und privaten Trägern,
 - Zusammenarbeit mit dem Lokalen Bündnis für Familie und deren Projekte (u.a. Einrichtung eines Kinderhilfsfonds, Wettbewerb „Familienfreundliches Unternehmen“, Wegweise mit Angeboten für die Familie),
- Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements
 - Förderung der Vereinsarbeit durch finanzielle Zuwendungen sowie Bereitstellung von notwendigen Gebäuden, Räumen und Veranstaltungsorten,
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie von körperlich, geistig und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen
 - Durchmischung der Wohngebiete zur Vermeidung von Ghettobildung,
 - Angebote für Ausländer („Deutsch für Ausländer“) als entscheidende Integrationsvoraussetzung (Zugang in die Gesellschaft, in den Beruf),
 - Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher in die Kinder- und Bildungsstätten,
 - Zielgerichtete Expandierung des ortsansässigen Behindertenwerkes in der Innenstadt,
- Verbesserung der Teilhabe an zivilgesellschaftlichen Prozessen als Präventionsmaßnahme gegenüber Kriminalität, Gewaltbereitschaft, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit
 - Organisation und Durchführung des alljährlichen Multikultifestes,
 - gelebte Städtepartnerschaft nicht nur bei Feste und Feierlichkeiten,

- Austragungsort von regelmäßigen internationalen Wettkämpfen (Sport, Kultur),
- breite Vereinsförderung der Jugendarbeit (u.a. Jugendfeuerwehr) vor allem in der Nähe von Geschosswohngebieten,
- Unterstützung der Aktivitäten der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ usw..

Als eine zentrale Anlaufstelle hat sich hier das vom Albert- Schweitzer Familienwerk organisierte und durchgeführte Lokale Bündnis für Familie etabliert. In einem Zusammenschluss von Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden die unterschiedlichen Angebote gebündelt, transparent gemacht und miteinander vernetzt. Darüber hinaus werden konkrete Projekte initiiert, die zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen.

Angesichts dieser aktiven Zusammenarbeit und Vernetzung bestehender Projekte, Angebote und Trägerstrukturen wurde Spremberg im Wettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ zu einer der 14 Siegerkommunen im Land Brandenburg gekürt. Die o.g. Auflistung widerspiegelt dabei nur einen Teil der Aktivitäten Sprembergs, die letztlich zu der Prämierung beigetragen haben.

Das Bündnis als ein integrativer Bestandteil einer familienfreundlichen Stadtentwicklung wird durch die Stadt umfassend unterstützt. Das betrifft nicht nur den politischen Raum sondern auch konkrete Maßnahmen (z.B. Zuwendung des Preisgeldes aus dem Wettbewerb für Familienprojekte).

Neben den konkreten Maßnahmen schafft die Stadt seither fördernde städtebauliche Rahmenbedingungen. Die Stadt Spremberg bietet hierfür aufgrund ihrer überschaubaren Größe, ihrer kompakten Siedlungsstruktur und ihrer vielfältigen Angebote geeignete Voraussetzungen. Kurze Wege, ein relativ gut ausgebautes innerörtliches Straßen- und (Rad)Wegenetz sowie ein funktionierender ÖPNV ermöglichen eine weitestgehend problemlose Erreichbarkeit der einzelnen Angebote. Das wird zusätzlich durch die gewachsenen Strukturen mit einer ausgewogenen Nutzungsmischung der überwiegenden Siedlungsteile begünstigt.

Städtebauliche Problembereiche mit sozialen Brennpunkten haben sich in Spremberg bisher nicht gebildet. Zusammen mit den Wohnungsunternehmen sorgt die Stadt insbesondere in den tendenziell davon betroffenen Gebieten des Geschosswohnungsbaus für eine möglichst heterogene Durchmischung der Mieterschaft und der Bau- und Freiflächennutzung. Die Erhaltung und die Erneuerung von Kinder- und Bildungseinrichtungen in den Gebieten ist dabei ein wesentlicher Bestandteil der Chancengleichheit. In Wohnumfeldmaßnahmen wurden in den vergangenen Jahren Angebote geschaffen, die die Aufenthalts- und Freizeitqualität deutlich aufwerten.

Die zukünftige Entwicklung konzentriert sich weniger in der Schaffung neuer Angebote, als vielmehr in der Verbesserung der Rahmenbedingungen (z.B. durch Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen Infrastrukturen) und in der räumlichen Vernetzung der bestehenden Potenziale. Ein Schwerpunkt ist dabei die Fortführung der verkehrlichen Infrastrukturmaßnahmen zur Verbesserung der innerstädtischen Mobilität. Neben Anlagen des ruhenden Verkehrs betrifft das vor allem eine umwelt- sowie nutzerfreundliche und stadvertiserträgliche Ausgestaltung des Stadtverkehrs zur Förderung von umweltfreundlichen und integrierten Verkehrsformen (Fußgänger- und Radverkehr, Verknüpfung von Verkehrsträgern). Möglichst direkte und entsprechend ausgebaute Wege sind ein wesentliches Gerüst für eine behindertengerechte und familienfreundliche Stadt.

Als Mittelzentrum für die Region zählen auch die interkommunale Abstimmung und die konkrete Einflussnahme der Stadt auf die Fahrpläne des ÖPNV-Regionalverkehrs dazu.

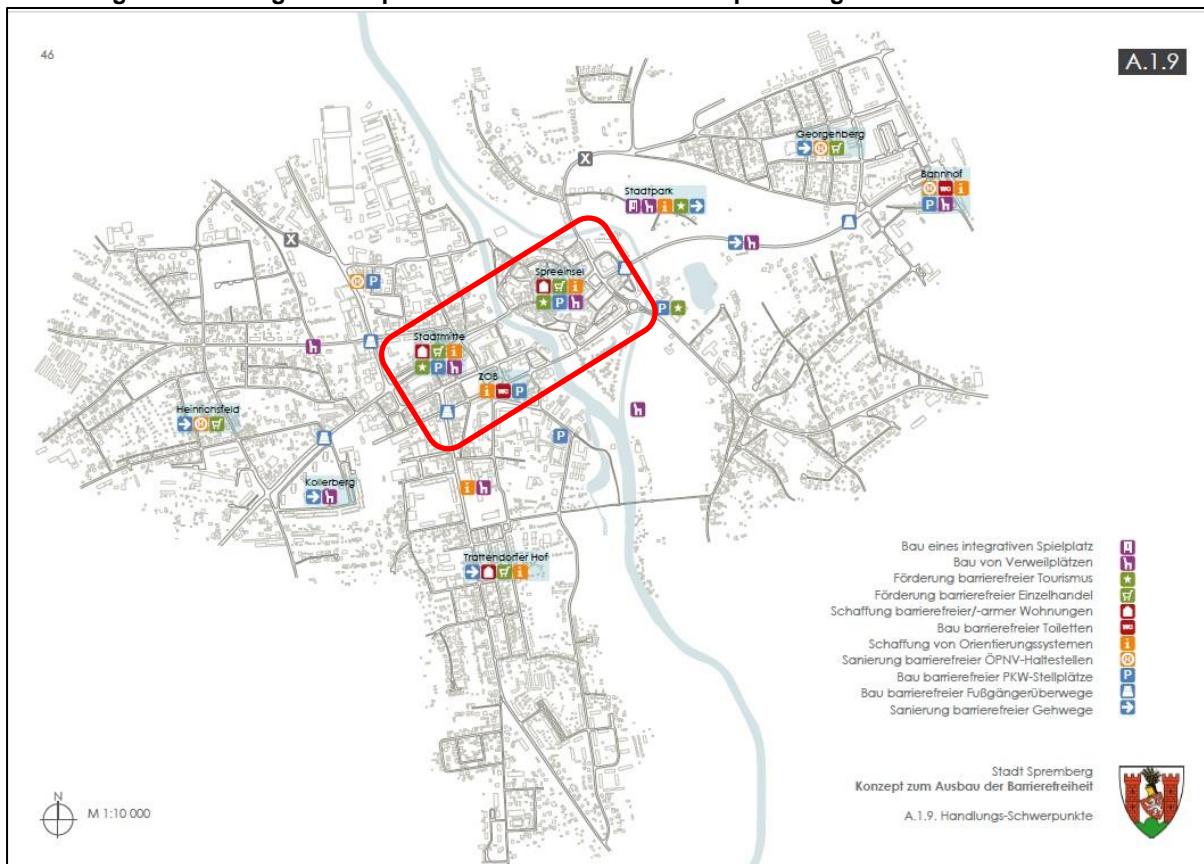
„Da Infrastrukturen ihre Wirkung v.a. über ihre Nutzung und Auslastung entfalten, können Ansatzpunkte für Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung vor allem beim Zugang und der Erreichbarkeit der Infrastrukturen gesehen werden. Diesbezüglich scheint v.a. die nachhaltige Stadtentwicklung mit ihrem direkten und kleinräumigen Bezug zum konkreten Le-

bens- und Erfahrungsraum der Menschen geeignet, dem Querschnittsziel der Förderung der Chancengleichheit Rechnung zu tragen.“⁴

Barrierefreiheit

In den im Kap. 2.4.5 aufgeführten Konzepten zum Thema Barrierefreiheit („Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit“ und „Konzept zum Aufbau eines inklusiven Arbeitsmarktes“) werden konkrete Maßnahmen benannt, die als Handlungsleitfaden und Maßnahmenkatalog der weiteren Stadtentwicklung dienen. Im Vergleich zu den eher organisatorischen Handlungsvorschlägen des Konzeptes zum Aufbau eines inklusiven Arbeitsmarktes werden im Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit baulich-technische Empfehlungen getroffen. Die innerhalb des Stadtgebietes gesetzten Handlungsschwerpunkte bündeln sich im Wesentlichen in der Innenstadt (Spreeinsel und Stadtmitte).

Abbildung 26: Handlungsschwerpunkte der Barrierefreiheit in Spremberg



Quelle: „Spremberg. Stadt ohne Barrieren. Stadt für Alle“, Konzept zum Ausbau der Barrierefreiheit (März 2013)

Eine für die Stadtentwicklung immer größer werdende Herausforderung wird sich zukünftig in den randstädtischen Gebieten einstellen. Ob als dörflich geprägte Gebiete oder Ein- und Zweifamilienhausgebiete mit einem hohen Anteil an privatem Eigentum weisen sie teilweise erhebliche Defizite in der Erreichbarkeit zu wichtigen Infrastrukturangeboten auf. Von den einst dorthin gezogenen jungen Familien ziehen die Kinder häufig weg und die Eltern kommen nach und nach ins Rentenalter, mit all den damit verbundenen gesundheitlichen Einschränkungen.

Außer, dass das Wohneigentum nicht mehr den veränderten Bedarfen (zu groß und wenig barrierefrei) entspricht, werden die alltäglichen Besorgungen mit wachsender Immobilität immer schwieriger. Aus diesem Grund rücken diese Gebiete zunehmend in den Focus der weiteren Entwicklung. Aufgrund der geringeren Siedlungs- und Einwohnerdichte und der

⁴ Operationelles Programm des Landes Brandenburg für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007-2013, S. 89

längeren Wegebeziehungen müssen jedoch andere Lösungsansätze gefunden werden, als in der Kernstadt. Hier geht es vor allem um mobile bzw. ambulante Angebote. Hier kann Spremberg bereits auf ein umfangreiches Spektrum verweisen. Neben qualitativen Verbesserungen bieten sich darüber hinaus durch innovative Lösungen noch Optimierungsmöglichkeiten. Mit den vom Krankenhaus initiierten Projekten zur Ansiedlung von Ärzten und zur besseren Versorgung des Mittelbereiches verfügt die Stadt bereits über erfolgsversprechende alternative Lösungsansätze.

5.2.8 Umwelt und Nachhaltigkeit

Handlungsfelder

Die Stadt Spremberg verfolgt seit mehreren Jahren eine nachhaltige Stadtentwicklung. Bei der Umsetzung der Nachhaltigkeit berücksichtigt sie ein Gefüge aus folgenden drei Kernelementen:

- Soziale Stabilität, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit,
- Zukunftsbeständige wirtschaftliche Entwicklung,
- Ökologische Tragfähigkeit.

Sie sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sondern bedingen einander für eine zukunftsfähige Entwicklung.

*"Nachhaltig ist eine Entwicklung dann, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten der zukünftigen Generationen zu gefährden."*⁵

Das ökologische Grundgerüst der Stadt sind die hochwertigen innerstädtischen Park- und Grünanlagen und die vielen Grünflächen in den Wohnquartieren (s. Kap. 2.2). Diese tragen nicht nur zu einer hohen Wohn- und Lebensqualität bei, sondern stellen auch ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt dar. In Verantwortung dieser Verhältnisse legt die Stadt einen großen Wert auf ihre Bewahrung, auf Ausbau und Gestaltung sowie maßvolle Nutzung zu Freizeit- und Erholungszwecken. Die Umsetzung der Umgestaltungsmaßnahmen des innerstädtischen Grünzuges im Rahmen des EUROPAN- Wettbewerbes, die stärkere Integration und Vernetzung der Spree und des Spreeradweges im Sinne eines Biotopverbundes sowie die Verbesserung der touristischen Infrastruktur und die weitere intensive Pflege und Bewirtschaftung der innerstädtischen Grünzüge sind Schwerpunkte für die kommenden Jahre.

Zusammen mit Maßnahmen zur Verbesserung der Immissions- und Umweltsituation soll der Wohnort attraktiver gestaltet und das einer Industriegemeinde anhaftende Negativimage (Krach, Gestank) beseitigt werden. Erhebliche Erfolge bei der Beseitigung von Belastungen konnten bisher erzielt werden. Weitere Projekte wurden begonnen bzw. werden vorbereitet. Als Vorreiter für private Bauvorhaben sieht sich die Stadt in der Verantwortung, bei Umbaumaßnahmen an städtischen Gebäuden CO₂-arme Heizungsanlagen zu verwenden. Beispielhaft ist hierfür auch die Nutzung von Hackschnitzel (BHKW Haidemühl), Wärmepumpen (Bildungs- und Freizeitzentrum Gartenstraße) und Solaranlage (Erlebnisbad Kochsgrund und Feuerwehr in der K.-Marx-Straße) zu nennen.

Die Fortsetzung der Maßnahmen zur umwelt- sowie nutzerfreundlichen und stadtverträglichen Ausgestaltung des Stadtverkehrs (s.o. Kapitel zur Chancengleichheit) können außerdem zur Reduzierung der innerstädtischen Immissionen beitragen. Das wurde und wird in den einzelnen Stufen der Lärmaktionsplanung (1.-3.Stufe) und Luftreinhalteplanung untersucht und daraus entsprechende Minderungsmaßnahmen bestimmt.

Nachhaltigkeit und Umweltbelange sind darüber hinaus zentraler Bestandteil in der kommunalen Bauleitplanung. Neben dem sparsamen Umgang mit Grund und Boden, der sich durch deutliche Bauflächenreduzierungen im Ergebnis des Stadtumbaus widerspiegelt, nimmt seit der Novellierung des Baugesetzbuches die Umweltprüfung einen hohen Stellenwert ein.

⁵ Internationale Kommission für Umwelt und Entwicklung, Brundtland-Report, 1987

Monitoring für das Gemeindegebiet und interkommunale Abstimmung im Rahmen der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung gehören nunmehr zur Planungspraxis. Strategien nachhaltiger Stadtentwicklung bedürfen der Erfolgskontrolle. Gleichsam unterstützt die Stadt die Nutzung erneuerbarer Energien durch Ausweisungen im Flächennutzungsplan (Windeignungsgebiete, Flächen für Solaranlagen).

In der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes wird zukünftig der interkommunale Handel mit Flächenausweisungskontingenten ein zentrales Thema werden. Die Stadt nahm am Forschungsprojekt „Planspiel Flächenhandel“ des Umweltbundesamtes teil (s. Kap. 2.2.3.) Ziel ist es, gemäß der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie den Flächenverbrauch unter Einsatz ökonomischer Instrumente zu möglichst geringen Gesamtkosten zu begrenzen. D.h. neue Siedlungs- und Verkehrsflächen sollen nur dort ausgewiesen werden, wo dies unter Einhaltung der Umwelt- und Raumordnungsziele aus ökonomischer Sicht am sinnvollsten ist. Die Stadt war hier Mitglied der Arbeitsgruppe.

Dass Umwelt und Wirtschaft sich nicht widersprechen, zeigt die Entwicklung des Industriegebietes Schwarze Pumpe (z.B. neue Kläranlage) in den letzten Jahren. Daraus lassen sich vielmehr neue Synergien für die Wettbewerbsfähigkeit und den Umweltschutz herstellen. Neue umweltschonende Technologien bieten einen Wettbewerbsvorteil und einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

5.3 Lokale ökonomische und Bildungs- und Forschungsstrukturen

5.3.1 RWK Spremberg - Nachhaltige Strukturentwicklung für die Lausitz

Strukturpolitik für die Lausitz ist Industriepolitik. Sie hat zum Ziel schrittweise moderne zukunftssichere industrielle und gewerbliche Arbeitsplätze in dem Umfang aufzubauen, wie durch den Rückgang der Braunkohle und der ihr vor- und nachgelagerten Industrie verloren gehen. Zwischen Dresden und Berlin kann eine hochattraktive Landschaft entstehen, die ein gutes Umfeld für Wohnen und Arbeiten abgibt.

Durch Vernetzung von Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft werden neue tragfähige Cluster geschaffen.

Die Region braucht verlässliche Rahmenbedingungen hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Braunkohle und der Bereitstellung notwendiger finanzieller Hilfen.

Um die Energiewende effektiv und sozialverträglich zu gestalten, muss im gemeinschaftlichen Diskurs ein breiter Energiekonsens formuliert werden, der über Legislaturperioden hinweg die Rolle aller Energieträger definiert und das Funktionieren der Energiewende insgesamt sicherstellt. Dazu gehört ein industrie- und strukturpolitischer Rahmen der die Energiewende nachhaltig sichert.

Den Strukturwandel in der Lausitz effektiv zu gestalten, erfordert die Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität in der Region.

Es bedarf funktionierender Infrastrukturen, die nicht nur Verkehrsanbindungen, sondern auch eine sichere Kommunikationsinfrastruktur beinhalten. Mobilität, um in ländlichen Regionen zu den vorhandenen Arbeitsplätzen zu gelangen, ist ebenso wichtig wie das Angebot qualifizierter Arbeitsplätze.

Anforderungen

- hochwertige Bildungs- und Weiterbildungsinfrastruktur
Mittelstand kann sich nur dann weiterentwickeln, wenn vorhandene tragfähige Industrie-arbeitsplätze ausgebaut und neue hinzukommen. Die engere und stärkere Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist eine wichtige Voraussetzung für neue innovative Produkte und Geschäftsmodelle in der Lausitz.
- Konsequenter Ausbau der Infrastrukturen einschließlich schneller Durchdringung mit digitaler Infrastruktur. Die Ausrichtung der Strukturentwicklung sollte in jedem Fall die Beteiligung auf kommunaler Ebene stärken.
- Innovationsschwerpunkte können identifiziert und durch Clusterbildungen unterstützt werden. Unter Beteiligung von Experten der betroffenen Kerngebiete müssen konkrete Handlungsbedingungen und konkreten Empfehlungen zur Umsetzung entwickelt werden.
- Zur Finanzierung des Strukturwandels müssen vorhandene Förder- und Investitionsprogramme zusammengeführt werden und in einem umfassenden Strukturfonds münden, welcher in der Region eigenverwaltet wird.

Entwicklung aus der Region heraus vom Besonderen zum Allgemeinen Lausitzplan/Leitbild - Modellregion - Staatsvertrag

Wichtiger Bestandteil und Grundlage für die weitere Entwicklung ist die Erarbeitung eines Lausitzplanes als Leitbild für die Zukunft der Lausitz

Wohin will die Lausitz? - Lausitzplan/Leitbild

Auf welchen Wegen? - Modellregion/im europäischen Konsens

Mit welchen Mitteln? - Staatsvertrag/Strukturfonds

Voraussetzungen

- Der Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung soll für den Umsetzungsprozess zum Erreichen der nationalen Klimaschutzziele bis 2050 inhaltliche Orientierung zur Entwicklung des Lausitzplanes/Leitbildes der Region sowie Umsetzungen im Rahmen der Modellregion sein. In der Modellregion Lausitz kann in räumlichen und sachlichen Teilabschnitten gearbeitet und die Planung fortgeschrieben werden.
- Für die Region Lausitz sollte ein länder- und gemeindegrenzenübergreifende Modellregion Lausitz auf Grundlage eines Staatsvertrages zwischen dem Land Brandenburg, dem Freistaat Sachsen und dem Bund geschaffen werden, unter Einbeziehung der polnischen und tschechischen Kohlereviere.
- Eine breite Akzeptanz wird ein Lausitzplan/Leitbild nur finden, wenn bei dieser Entstehung neben den beiden Bundesländern die Landkreise und Kommunen, Bürger, die Wirtschaft und Gewerkschaften, die Wissenschaft und Kultur, sowie Vertreter der Zivilgesellschaft systematisch und kontinuierlich einbezogen werden.
- Es müssen alle verfügbaren Analysen und Studien der Lausitzer Wirtschaftsstruktur, Fachkräftesicherung, zukünftig demografische Entwicklung, sozialer Studien, wissenschaftliche Potenzialanalysen (BTU Cottbus 09.08.2016) zusammengefasst, ausgewertet und in den konkreten Lausitzplan zur Leitbildentwicklung bewertet werden.
- Die Lausitz als Region ist von den Auswirkungen des Strukturwandels besonders stark betroffen, was ein ganzheitliches Handlungsempfehlungspaket mit Handlungsschwerpunkten sowie mit konkreten Vorschlägen und Maßnahmen erfordert.
- Das Maßnahmenpaket muss so ausgelegt sein, dass es die Vielfalt an Interessen bündelt und einen zukunftsweisenden Pfad aufzeigt, der die Negativeffekte der Strukturentwick-

lung abmildert und der Bedeutung für die Lausitz als „Energiregion“ eine neue Qualität, besonders als attraktiver Lebensraum, verleihen kann – eine Modellregion mit zur Zeit noch visuellen Technologie und Innovationsideen insbesondere der Digitalisierung von Prozessen.

Impulsgeber – Wissenschaft und Forschung

Bildung und Wissenschaft sind die Grundlage für Innovationen und die künftige Entwicklung der Region. Um den Veränderungsprozess zu begleiten und voranzutreiben sollten Hochschulen, Forschungsinstitute und andere Bildungseinrichtungen durch den Aufbau neuer und zukunftssträchtiger Studiengänge und Forschungsfelder, Voraussetzung für neue tragfähige mittelständige Strukturen werden.

Hochschulen in der Region – Vernetzung mit der Wirtschaft

Qualifizierte Hochschulinstitute mit breiter Anwendungsorientierung sollten an geeigneten Standorten im regionalen Umfeld sogenannte An-Institute gründen, die projektbezogene Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Verwaltung ermöglichen.

Verkehrsinfrastrukturen – Zugang zu überregionalen Märkten

Ausgebaute Infrastrukturen sind wichtig für die Teilnahme am deutschen und internationalen arbeitsteiligen Prozess des Austauschs von Gütern und Dienstleistungen, für die Arbeitskraftmobilität, den Zugang zur Daseinsvorsorge und für die Lebensqualität gerade in ländlichen Räumen.

Die schnelle Erreichbarkeit von Bundesautobahnen (BAB) ist ein wichtiges Standortkriterium für Unternehmen, da ein Großteil der Güter über diesen Verkehrsweg transportiert wird.

Digitalisierung einer Region – „Fabriken der Zukunft“

Der Breitbandausbau in der Region ist hinsichtlich der Digitalisierungswelle im Zuge der Industrie 4.0 unabdingbar.

Eine funktionierende Kommunikationsinfrastruktur ermöglicht Partizipation in neuen digitalen oder digitalisierten Geschäftsmodellen, erleichtert die Teilnahme an Bildungs- und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten, erlaubt die Entstehung virtueller Institute zur Vernetzung verschiedener Branchen und Akteure und erleichtert die politische Einbindung der Zivilgesellschaft.

Die Vorteile einer sicheren vernetzten, stadt- bzw. Regionen übergreifenden Kommunikationsstruktur zeigen sich auch in der Möglichkeit eines regionalen E-Government und in der generellen Prozessoptimierung, als auch der „digitalen Fabrik“ beziehungsweise im Potenzial zusätzlicher Online Geschäftsvolumina (und Kunden).

Die Differenzierung und Bewertung der Entwicklungspotenziale der direkten und beeinflussten Regionen

Einbeziehung von Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen (BTU Cottbus, TU Dresden, TU Wildau und Bergakademie Freiberg) in der Verbindung von Wirtschaft, Forschung und Innovation für den die Sicherung der Zukunftsfähigkeit unter Einbeziehung der unmittelbar betroffenen Wirtschaftszweige sowie die mittelbar betroffenen Wirtschaft in der Region.

Vorgehensweise

Phase I: Entwicklung Lausitzplan//Leitbild

- Vision der Strukturentwicklung
- vom Besonderen zum Allgemeinen
- nationale Zielstellung im europäischen Konsens
- Abgrenzung der nationalen Entwicklungskulisse, eingebettet in einem europäischen Entwicklungszeitraum
- Lausitzplan/Leitbild für die Regionen sollte auf drei Säulen beruhen:
 - auf politischen, zivilem und sozialem Dialog;
 - auf wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Investitionen;
 - auf Investitionen in allgemeine und berufliche Bildung, Forschung und Entwicklung, Innovation und Kultur.
- Europäische sowie Bundes- und Landesmittel in einem Strukturfonds – für die Region – mit der Region.
 - Zur Finanzierung der langfristigen Umsetzung der Strukturentwicklung in der Lausitz ist ein Strukturfond mit differenzierter, finanzieller An- und Auslaufphase einzurichten.
 - Öffentlichkeitsarbeit zur Identifikation und Akzeptanz des Lausitzplanes/Leitbildes und damit verbundener erfolgter Umsetzung mit regionalen Akteuren.
 - Basisdemokratische Einbeziehung aller Akteure – Wirtschafts-, Wissenschafts- und Zivilgesellschaft.

Phase II: Operative Vor-Ort-Umsetzung der Handlungsfelder und Schwerpunkte des Lausitzplanes/Leitbildes in der Strukturentwicklung/Rahmen und Instrumente der Umsetzung.

Die Komplexität der Energiewende berührt Technologie- und Forschungsebenen, wie auch gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Aspekte, in der Einzelne aber auch Gemeinschaften eine aktive Rolle übernehmen müssen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Forschung und Entwicklung, da das Energiesystem und die Industrie auf die neuen Herausforderungen reagieren und sich anpassen müssen.

- Modellregion im nationalen und europäischen Konsens im Rahmen der Strukturentwicklung.
- Organisation bei der Umsetzung von Handlungsempfehlungen und Schwerpunkten in Wirtschaft, Sozialbereich und Infrastruktur unter Einbeziehung von Bund/Ländern (analog LMBV) und regionalen Akteuren in Führungs- und Leitungsfunktionen.
- Entwicklung und Umsetzung des Lausitzplanes/Leitbildes mit Handlungsempfehlungen und Schwerpunkten im Umsetzungsprozess, unter Einbeziehung der Region, in einem breiten Konsens basisdemokratisch und mit bereits in der Region vorhandener Organisationsformen als

„Erfolgsfaktor der Umsetzung“

5.3.2 Strategische Ziele zur Umsetzung der mittel- und langfristigen Planung

Begründet durch die besondere Lage besitzt die länderübergreifende Zusammenarbeit des Regionalen Wachstumskernes Spremberg innerhalb der Wirtschaftsregion der brandenburgischen und sächsischen Lausitz eine herausragende Stellung.

Sie verfolgt das Ziel schrittweise moderne zukunftssichere industrielle und gewerbliche Arbeitsplätze in dem Umfang aufzubauen, wie durch den Rückgang der Braunkohle und der ihr vor- und nachgelagerten Industrie verloren gehen. Es besteht die Chance, zwischen Dresden und Berlin eine Landschaft mit einem attraktiven Umfeld für Wohnen und Arbeiten zu gestalten.

Der RWK Spremberg hat gegenüber seinem Umland seit Jahren einen deutlichen Einpendlerüberschuss zu verzeichnen, woraus die Bedeutung des RWK Spremberg als wirtschaftliches Zentrum für den Arbeitsmarkt in der Region ablesbar ist. Das positive Pendlersaldo des RWK zeigt einen kontinuierlichen Aufwärtstrend.

Dies wird mit entsprechenden Anforderungen an die verkehrliche Erreichbarkeit und infrastrukturelle Anpassung in den Folgejahren einhergehen.

Die Erreichung der strategischen Ziele zur weiteren Standortentwicklung und die Umsetzung der hierfür empfohlenen Maßnahmen – allen voran der RWK-Schlüsselmaßnahmen – ist als ressortübergreifende Aufgabe zu verstehen.

Wirtschaftsstruktur

- Erweiterung der Kompetenzen in den Wirtschaftsklustern Energie, Kunststoffe/Chemie und Metall sowie in den standortspezifischen Branchenkompetenzen der Papier- und Kartonagenindustrie
- Entwicklung von Handlungsszenarien für mögliche Änderungen in der regionalen Wirtschaftsstruktur Sicherung d. Wirtschaftlichkeit durch Bündelung v. Kapazitäten u. Ressourcen im Verwaltungs-u. Vermarktungsbereich
- Nutzung der mit der Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg definierten Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau der Spitzenposition im Bereich Energietechnik / Erneuerbare Energien / Energieerzeugungs-, -transport-, -speicher- und Smart-Technologien
- Verstärkung der Anstrengungen zur Etablierung weiterer Cluster im RWK und seinem Umfeld (Verkehr, Mobilität und Logistik; Gesundheitswirtschaft; Tourismus)

Bevölkerung und Arbeitsmarkt

- attraktives Arbeits- und Lebensumfeld
- intensive Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Verwaltung
- Akquisition von Fachkräften
- Erhöhung des Arbeitsplatz- u. Fachkräfteangebotes
- Qualifizierung u. gesellschaftlichen Teilhabe für arbeitssuchender Bürger
- Stärkung klein- u. mittelständischen Unternehmen in den Innenstädten

Infrastrukturelle Anbindung und Erschließung

- weitere Verbesserung der Verkehrsverbindung von und nach Cottbus sowie darüber hinaus in südlicher Richtung über Hoyerswerda Richtung Dresden
- verkehrliche Entlastung des Stadtgebiets insbesondere vom Schwerlastverkehr

- Komplettierung / Fertigstellung der infrastrukturellen Entwicklung im Industriepark Schwarze Pumpe

Industrie- und Gewerbeflächen

- Optimierung der Gewerbeflächenvermarktung
- Abbau von Defiziten in der Bereitstellung großflächiger Angebotssegmente durch länderübergreifende Vorbereitung von Potentialflächen über 30 ha
- Effektive Akquisitionsaktivitäten in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) und Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS)

Wissenschaft / Forschung & Entwicklung

- Kooperation der lokalen/regionalen Wirtschaft mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Region – insbesondere mit Blick auf die KMU
- Ausbau der internationalen Kontakte und Kooperationsbeziehungen im Bereich der Wissenschaftskooperation bzw. Forschung + Entwicklung

Netzwerke

Industriekooperationen sind im Industriepark Schwarze Pumpe ausgeprägt. Räumliche Nähe, abgestimmte infrastrukturelle Ver- und Entsorgung unterstützen bisherige Aktivitäten.

Mit der strategischen Entwicklung werden erreichte Ergebnisse ausgebaut. Grundlagen bestehen in der Ausgestaltung der Branchenschwerpunkte.

Die strategische Entwicklung, Verbesserung und Anpassung der Standortbedingungen an das wachsende Industriepotenzial sind entscheidend für Wachstum und damit für das Zukunftsbild der Region im Rahmen der Umsetzung strategischer Ziele.

Hervorzuheben sind die regionalen und länderübergreifenden Aktivitäten der Wirtschaftsförderung Spremberg/ASG Spremberg mbH. Es erfolgt eine Unterstützung der an den RWK Spremberg angrenzenden Kommunen im Rahmen der Wirtschaftsförderung und Nutzung von Synergien aus den Industrieansiedlungen im RWK.

Das Handlungsfeld erfordert die weitere Ausgestaltung der über Jahrzehnte erfolgreich praktizierten Forschungsk Kooperationen mit Einrichtungen im Umfeld. Dazu gehören die BTU Cottbus-Senftenberg, die Technische Universität Dresden, die Bergakademie Freiberg und das Institut Futur Energy Freiberg.

Ein weiterer Weg zur Erhöhung des innovativen Anteils der Arbeit in den Unternehmen besteht in der bewussten Nutzung der Auftragsforschung und der Einbindung von Entwicklungsanforderungen in die Wachstumsstrategie der Stammhäuser.

Umfassende Erfahrungen im Strukturwandel der Region bieten seit 1990 neue Forschungsfelder. Die heutige Situation der Siedlungs- und Landschaftsstruktur ist Ergebnis der technologischen Entwicklung seit der Jahrhundertwende. Sie wurde und wird mit technologischen Mitteln verbessert, wobei die Hoffnung besteht, für die weltweit bestehenden ähnlichen Probleme technisch innovative und damit vermarktungsfähige Lösungen zu entwickeln. Dazu gibt es viele Ansätze und Ausgangspunkte für bestehende Hochschulen und Firmen mit ihrem Know-how in den Bereichen Bergbau, Landschaftsveränderung, Wassertechnik, neue Energie, Braunkohleverwertung, Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Die notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen sollten - auch mit öffentlicher Forschungs- und Entwicklungsförderung - genutzt werden, um neue Technologie zu entwickeln und zu erproben. Die heutige Situation bietet ein großes Experimentierfeld. Die Experimente selbst, ihre Anforderungen und Chancen, können jedoch nur von den Fachleuten selbst benannt werden. Darüber hinaus können für den Aufbau einer Wertschöpfungskette im High-Tech-Bereich die Stärken der Region, die attraktive Seenlandschaft und verfügbare Flächen für wissenschaftliche Ein-

richtungen sowie Neugründungen/Ansiedlungen von Firmen genutzt bzw. Angebote geschaffen werden. Dadurch würde sich die Position der Region im Wettbewerb mit anderen Regionen verbessern und hochqualifizierte Absolventen von den Hochschulen/Universitäten können gehalten werden. Eine wichtige Voraussetzung für viele Unternehmen ist die Schaffung von Humanressourcen. An den akademischen Einrichtungen sollten die Schüler für Existenzgründungen begeistert und an die Selbständigkeit nachhaltig heran geführt werden.

Die langfristige Sicherung einer gut ausgebildeten Stammbeflegschaft in den Betrieben der Branchenschwerpunkte gewinnt unter Beachtung der Bevölkerungsentwicklung an Bedeutung und fordert Handlungsaktivitäten auf diesem Gebiet. Sie reicht von der Lehrlingsgewinnung in bevorstehenden Jahren bis zur Wohnraumsicherung im Zuge des Stadumbaus.

Handlungsfelder und Projekte zur Unterstützung des Strukturwandels im länderübergreifenden Wirtschaftsraum der brandenburgisch sächsischen Lausitz

Bedingt durch den Strukturwandel stellt sich die Wirtschaftsförderung für den RWK Spremberg zunehmend der Aufgabe, vorhandene Wertschöpfungsketten auszubauen und neue zu initiieren, sowie die regionale Wirtschaft miteinander zu vernetzen.

Dabei erfordern sowohl die aktuellen Rahmenbedingungen als auch zukünftige Anforderungen insbesondere eine verstärkte länderübergreifende Ausrichtung und Vernetzung.

Es gilt den RWK Spremberg für bestehende und für neue Industrieansiedlungen attraktiv und zugänglich zu machen, um weitere Wertschöpfungen zu generieren und Arbeitsplätze zu schaffen.

Der RWK Spremberg hat dabei eine Schlüsselposition für das Umland. Ausbau und Weiterentwicklung von Kooperationsbeziehungen richten sich zudem auf die Wertschöpfungsketten der Handlungsfelder aus, die im Rahmen der Projektentwicklung durch konkrete Projektansätze qualifiziert und vorangetrieben werden.

Clusterstärkung

Die Maßnahmen im Schwerpunkt Clusterstärkung zielen auf eine regionale Umsetzung der Clusterstrategie der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) im RWK Spremberg in den zukunftsträchtigen Wirtschaftscluster Energietechnik, Kunststoffe/Chemie und Metall sowie der regionalwirtschaftlichen bedeutsamen Branchen des Wachstumskerns Spremberg Papier und Kupfer (ggf. zukünftiger Kupferbergbau) als Potenzialbranchen mit Wirtschaftskraft und Anknüpfungspunkten zu den drei erstgenannten Clustern (Entwicklung des eigenen RWK-Clusterprofil).

Anhand erster Analysen wurden folgende Handlungsfelder identifiziert:

- Energietechnologien,
- Wertstoffrückgewinnung/ Recycling,
- Papier/ Kartonagen/ Weiterverarbeitung,
- Kunststoffbe- und -verarbeitung/Chemie,
- Maschinenbau,
- Nahrungs- und Futtermittelproduktion,
- Stoffliche Verwertung Kohle/ Biomasse,
- Seenlandentwicklung/ Gesundheitswirtschaft.

In diesem übergreifenden Zusammenhang ist das Querschnittsthema „Clean Technologies“ für Spremberg von Bedeutung.

Unter den Gesichtspunkten hochmoderner Technologien bestehen im RWK bereits langjährige Erfahrungen.

Der Aufbau eines Kompetenzzentrums für Gründer und Gewerbe Industriepark Schwarze Pumpe wird seitens der ASG Spremberg GmbH nachhaltig vorangetrieben.

Unterstützende Maßnahmen:

- Zusammenführung von Unternehmen mit Forschungseinrichtungen mit dem Ziel der Produktions- und Innovationsstärkung durch Wissenschaft und Forschung,
- Anregung von Kooperationsbeziehungen mit dem Ziel der Vernetzung, Aufzeigen von Netzwerkstrukturen,
- Clusterförderung und Aktivierung durch Entwicklung von Potenzialansätzen aus der branchenspezifischen Betrachtung der Wertschöpfungskette (Zulieferer, Hersteller und Anwender).

Fachkräftesicherung

Mit den Maßnahmen im Bereich Fachkräftesicherung konnte der begonnene Weg in der Umsetzung der Fachkräftesicherungskonzepte des RWK Spremberg weiterverfolgt werden.

Grundlegende Studien:

- Analytische Betrachtung des RWK zur Abbildung eines empirisch fundierten Bildes mit dem Ziel der frühzeitigen Erkennung mittelfristiger Personalbedarfe (2008),
- Identifizierung von Handlungsfeldern (2010) und
- Sozialraumanalyse/Ganzheitliche Betrachtung wirtschaftlicher Entwicklungsszenarien zur Auswertung von Großinvestitionen (2012).

Aufbauend auf Maßnahmenpaketen und dem Strukturaufbau der Fachkräftesicherung in Spremberg geht es um unterstützende Aktivitäten beim „Halten“ und „Binden“ bzw. der Fachkräfteanwerbung in den Zielgruppen Auszubildende, Fachkräfte und Rückkehrer.

Die Verfügbarkeit von Fachkräften wird zunehmend als Standortfaktor eine große Bedeutung bei der Standortentscheidung haben. Daher setzte der RWK in der Weiterführung des GRW-Regionalbudgets bewusst Maßnahmen zur Fachkräftesicherung um, um Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen.

Die beschriebenen Maßnahmen zielten auf die tatsächliche Umsetzung vor Ort und ergänzten damit unter anderem die Aktivitäten der ZAB Arbeit als arbeitspolitische Serviceeinrichtung mit dem Regionalbüro in Cottbus. Über diese Aufgabenteilung hinaus erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen, der Wirtschaft, den Kammern, Bildungsträgern, Verbänden und Wissenschaftseinrichtungen.

5.4 Technische Infrastruktur

Das strategische Konzept der Stadt Spremberg ist schwerpunktmäßig darauf gerichtet, die Infrastruktur und Ansiedlungsbedingungen für Investoren so zu gestalten, dass vorteilhafte Bedingungen für die Produktion, die medienseitige Versorgung, für die Logistik, den Absatz und für Kooperationsbeziehungen sowie für die Bereitstellung von Fachpersonal gegeben sind und sich vom erweiterten Umfeld positiv abheben. Die Umsetzung des Leitbildes bestimmt dabei die inhaltlichen Entwicklungsschwerpunkte.

Darüber hinaus ist die technische Infrastruktur an die Veränderungen der demographischen Entwicklung soweit anzupassen, dass sowohl ein wirtschaftlicher Betrieb der Versorgungsanlagen möglich ist, als auch eine mittelzentrale Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann.

5.4.1 Verkehr

Im Handlungsfeld Verkehrsinfrastruktur geht es im Wesentlichen darum, die Anbindungen an die Bundesautobahnen 15 und 13 zu verbessern und so den Verkehrsbelastungen der Bundes- und Landesstraßen entgegenzuwirken und bessere Voraussetzungen für die Standorterschließung des Industriekomplexes Schwarze Pumpe zu schaffen.

Verbesserung der überregionalen u. regionalen Anbindung

Nachdem die Ortsumfahrung Spremberg fertiggestellt und die Bundesstraße B 97 von Spremberg in Richtung Cottbus in weiten Teilen dreispurig ausgebaut wurden, haben sich die Anbindungsverhältnisse des Regionalen Wachstumskerns (RWK) an die Bundesautobahn BAB 15 verbessert.

Transporte Richtung Görlitz/Zittau und Polen und zur BAB 13 bzw. Hoyerswerda/Dresden, die im Zusammenhang mit den Anforderungen des Industriekomplexes Schwarze Pumpe stehen, aber auch der touristischen Schwerpunktbereiche, wie dem Lausitzer Seenland, sind weiterhin durch Überlastung des vorhandenen Verkehrswegesystems gehemmt und werden sich mit der weiteren Entwicklung als hemmender Faktor verstärken. Zu den strategischen Zielen der Stadt Spremberg gehört es, Infrastrukturmaßnahmen in enger Abstimmung mit dem Freistaat Sachsen vorzubereiten, um die Grenzlage nicht zu einem grundsätzlichen hemmenden Faktor werden zu lassen. In dem Zusammenhang besitzt der Ausbau der Südstraße durch Sachsen sowie die Weiterführung der Spreestraße in Richtung Boxberg Bedeutung. Die Verbindung Schwarze Pumpe - Boxberg bietet logistische Vorteile einschließlich eines weiteren Zuganges zur Bundesautobahn. Im Raum Bautzen wäre die BAB 4 in Richtung Görlitz/Zittau und Polen mit weniger Ortsdurchfahrten erreichbar.

Gleichermaßen sind Bemühungen des Freistaates Sachsen zu unterstützen, einen Autobahnzubringer von Weißwasser über Hoyerswerda nach Ruhland, BAB 13, zu errichten. Hierbei sind Lösungen einzubinden, die den Industriekomplex Schwarze Pumpe einbeziehen und die grundsätzlichen Transportanforderungen des RWK in Richtung Dresden unter Beachtung der Ortsumfahrung Spremberg deutlich verbessern. Neben der schnelleren Erreichbarkeit der Absatzmärkte kann damit auch eine Erhöhung des Einzugsbereiches für tägliche Pendlerbewegungen erfolgen, so dass auch Arbeitsplätze in den Ballungsräumen Berlin und Dresden besser genutzt werden können.

Verbesserung des innerörtlichen Verkehrs

Der weitere Ausbau der Verkehrsinfrastruktur an besonders belasteten Knotenpunkten bzw. Teilabschnitten ist zwingend in den strategischen Entscheidungen einzuordnen. Dabei kommt der Verbesserung der innerörtlichen Mobilität vor allem für die nicht mobilen Bevölkerungsgruppen und der Verringerung der innerstädtischen Verkehrsbelastungen (Immissionen) eine zentrale Bedeutung zu. Der Focus liegt dabei auf möglichst direkten, innerörtlichen Verkehrsanlagen zwischen den einzelnen Stadtteilen und den Infrastrukturangeboten, ihren

fußgänger-, radfahrer- und behindertengerechten Ausbau sowie auf Verkehrsvermeidung und -reduzierung.

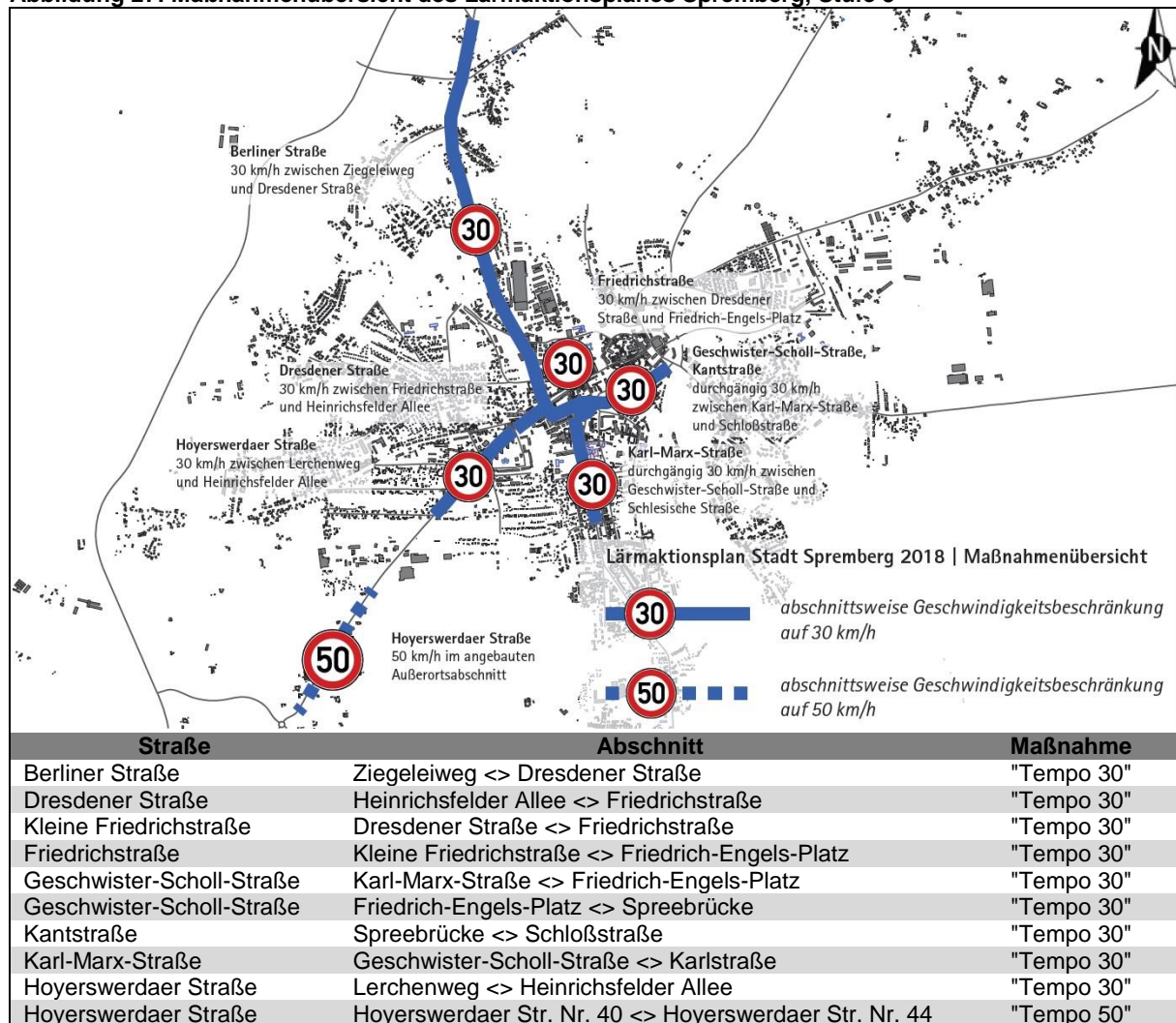
In diesem Sinne liegt der Schwerpunkt in den kommenden Jahren vor allem in der Verringerung der Verkehrsimmissionen für die Spremberger Anwohner und betrifft insbesondere:

- Um-/ Durchsetzung der vorgesehenen Maßnahmen der Lärmaktionsplanung,
- Errichtung der Südanbindung zur Verlagerung von Verkehrsströmen, insbesondere von Lkw-Verkehren aus den bebauten Bereichen der Ortslage Schwarze Pumpe,

Um-/ Durchsetzung der vorgesehenen Maßnahmen der Lärmaktionsplanung

In der 3. Stufe der Lärmaktionsplanung (September 2018) werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

Abbildung 27: Maßnahmenübersicht des Lärmaktionsplanes Spremberg, Stufe 3



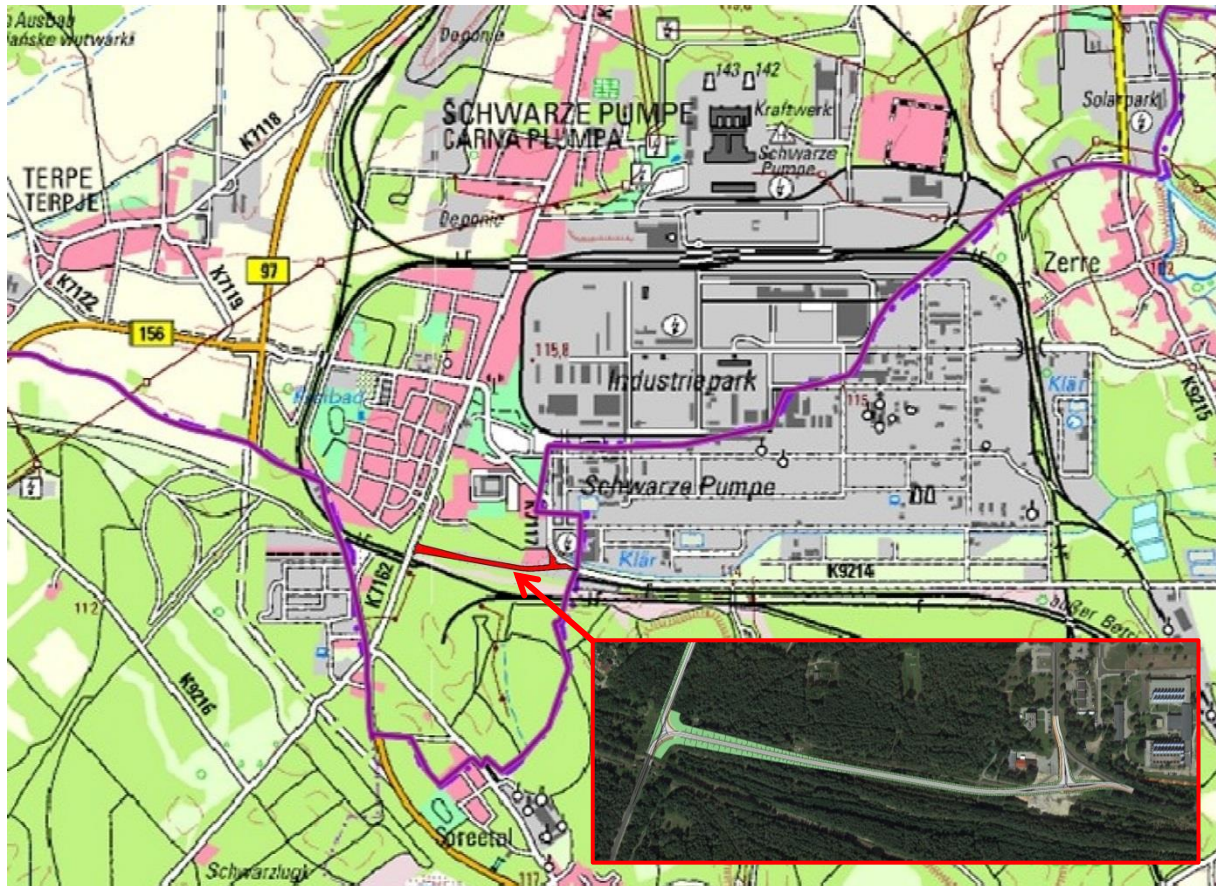
Quelle: HOFFMANN-LEICHTER Ingenieurgesellschaft mbH, Lärmaktionsplan Spremberg, Stufe 3, 24. September 2018, Abbildung 5-3 und Tabelle 5-7, S. 25 u. 26

Errichtung der Südanbindung zur Verlagerung von Verkehrsströmen, insbesondere von Lkw-Verkehren aus den bebauten Bereichen der Ortslage Schwarze Pumpe,

Die künftige Südanbindung soll die Verkehrsströme, insbesondere von Lkw-Verkehren aus den bebauten Bereichen der Ortslage Schwarze Pumpe verlagern. Vor allem die Wohnquartiere entlang der K 7162/Dresdener Chaussee und der Franz-Mehring-Straße sollen entlastet werden. Der Quell- und Zielverkehr zum Industriepark Schwarze Pumpe wird mit der geplanten neuen Südanbindung aus der Ortslage heraus gehalten und über die K 7117/Südstraße/An der Heide direkt an die Ortsumgehungsstraße B 97n angeschlossen.

Durch die im Ausbau befindliche Spreestraße in Sachsen ist künftig aus dem Raum Boxberg/Rothenburg mit einem höheren Verkehrsaufkommen zu rechnen, welches ohne die neue Südanbindung eine deutlich spürbare, zusätzliche Verkehrsbelastung für die Ortslage Schwarze Pumpe bedeuten würde. Auch werden die infrastrukturellen Bedingungen für Neuansiedlungen im Industriepark verbessert.

Abbildung 28: Lageplan und Projektskizze von der geplanten Südanbindung



Der Verlauf der geplanten Südanbindung erfolgt über die ehemaligen Gleisanlagen, so dass eine (ehemalige) Verkehrsstrasse weiterhin genutzt wird.

Um die planungsrechtlichen Voraussetzungen für den Bau der Südanbindung zu schaffen, wird gegenwärtig der Bebauungsplan Nr. 95 „Südanbindung Industriepark Schwarze Pumpe“ erstellt. Im Rahmen dieses Verfahrens wurde in einer schalltechnischen Untersuchung auch nachgewiesen, dass von dem Vorhaben geringfügige Immissionen auf das benachbarte Wohngebiet zu erwarten sind, für viele Bewohner des Ortsteils jedoch eine deutliche Verbesserung eintritt.

Aufgrund ihrer überörtlichen Verkehrsbedeutung wird die geplante Südstraße künftig als Kreisstraße eingeteilt und die Nummerierung K 7163 tragen.

Folgende Maßnahmen werden dazu in den kommenden Jahren verfolgt:

- Verstärkte Einflussnahme auf ÖPNV zur Sicherstellung des SPNV und Bedienung der Ortsteile durch Bus,
- Unterstützung von alternativen Beförderungsmöglichkeiten.

5.4.2 Medienversorgung

Mit der Förderung und Entwicklung der Branchenschwerpunkte im RWK sind Fragen einer ständigen aktuellen Bereitstellung von Ansiedlungsflächen und der benötigten Medienver- und -entsorgung in Entwicklungsentscheidungen einzuordnen. Damit ist eine weitere grundsätzliche Priorität festgelegt, die für den Industriekomplex Schwarze Pumpe, für das Industriegebiet Spremberg-Ost sowie für Einzelstandorte im Stadtgebiet eine ständige Aktualisierung von notwendigen Maßnahmen erfordert.

Handlungsfelder

Höchste Prioritäten besitzen dabei die Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage als Voraussetzung für die Erweiterung der Papierproduktion über eine zweite Papiermaschine, einschließlich einer neuen Abflutanlage.

Die Verbesserung des Preisgefüges für Elektroenergie und Prozesswärme als Standortangebote für Unternehmen hat sich für bevorstehende Ansiedlungen als entscheidend herausgebildet. Hier besteht ein entscheidender Faktor für die Sicherung einer hohen Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben speziell der Branchenschwerpunkte. Die gegenwärtigen Dampflieferungen vor allem an die Papierindustrie durch LEAG werden mit den bevorstehenden neuen Vertragsgestaltungen Prozessdampfpreise nach Elektroenergieäquivalent enthalten und damit die Verminderung der Stromerlöse aufgrund von Dampfauskopplungen ausgeglichen. Mit dieser Entscheidung werden bestehende Standortfaktoren verschlechtert und die Wettbewerbsfähigkeit angesiedelter Unternehmen geschwächt.

Mit der medienseitigen Stabilisierung im Industriegebiet Spremberg-Ost, Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg für Trinkwasser, sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um dieses Industriegebiet umfassender zu besiedeln.

Darüber hinaus ist die technische Infrastruktur an die Ergebnisse des Stadtumbaus anzupassen.

Ein besonderes Handlungsfeld für die kommenden Jahre stellt dafür die städtebauliche Neuordnung des Geschosswohnungsbaugebietes Schomberg dar. Die großdimensionierten Medien des Gebietes müssen an die eines zukünftig neu entstehenden kleinstrukturierten Wohngebietes angepasst werden.

Der SWAZ (E-Mail vom 26.02.2019) teilt mit: *„Ich möchte noch auf unsere geplanten Sanierungsmaßnahmen in Schwarze Pumpe, Bereitschaftssiedlung hinweisen. Wir bereiten derzeit umfassend die Sanierung der Schmutzwasser- und Regenwasserkanäle einschließlich der Neuverlegung der Trinkwasserleitung in Schwarze Pumpe vor. Insgesamt gehen wir von einem Investitionsvolumen von über 3 Mio. € aus. Die Umsetzung des Vorhabens wird über mehrere Jahre in bis zu 7 Bauabschnitten erfolgen. Eine genaue Aufteilung nach Jahrescheiben / Baukosten / Bauabschnitten liegt noch nicht vor. Da auch die Stadt Spremberg einen finanziellen Anteil an den Investitionskosten der RW - Kanäle übernimmt, ist hier auch (...) mit einbezogen. Ebenso plant die BeWoGe die Sanierung der betreffenden Kanalhausanschlüsse.“*

6 SCHLÜSSELMAßNAHMEN

„Schlüsselmaßnahmen bündeln ausgewählte Maßnahmenbereiche für die Stadtentwicklung nach dem INSEK. Sie fassen idealer Weise mehrere Handlungsfelder zusammen und dienen der Darstellung wichtiger thematischer und räumlicher Aktionsschwerpunkte innerhalb der Stadt. Die konkrete Umsetzung erfolgt im Rahmen von Projekten. (...)

INSEK- Schlüsselmaßnahmen sind solche Maßnahmen, die

- eine besondere Bedeutung für die gesamtstädtische Entwicklung und die Erreichung der dargestellten Entwicklungsziele entfalten,*
- fachlich direkt oder indirekt die jeweiligen lokalwirtschaftlich und wissensorientierten Potenziale in besonderem Maße ansprechen sowie die verkehrlichen Bedingungen verbessern,*
- zeitlich innerhalb des Interventionsraums (...) mit besonderem organisatorischen und finanziellen Engagement umgesetzt bzw. vorangebracht werden sollen,*
- räumlich auf städtische Teilräume, wie Bahnhofsumfelder oder Entwicklungsachsen mit klar definierten Einzelmaßnahmen bezogen sind,*
- in besonderem Maße finanzielle und/oder strategische Unterstützung durch das Land benötigen (Spitzenförderung),*
- in einem integrativen Sinn ausgewählte Maßnahmenbereiche für die Stadtentwicklung bündeln und die aus mehreren Teilprojekten bestehen sollten und die Synergien zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern anstreben.“*

(Definition aus der Arbeitshilfe zur Erstellung von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten INSEK, Dezember 2006)

Die Schlüsselmaßnahmen werden in zwei Themenschwerpunkte eingeteilt. Diese werden in Spremberg seit vielen Jahren zielgerichtet verfolgt und bauen auf vorhandene Strukturen sowie eine Vielzahl von bereits eingeleiteten Maßnahmen auf. Die darin enthaltenen Schlüsselprojekte sind somit wichtige Bausteine zur Fortsetzung einer zielgerichteten städtebaulichen Entwicklung.

Schlüsselmaßnahme 1: Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des RWK und des Mittelzentrums Spremberg

Mit den landesplanerischen Vorgaben Sprembergs als **industriell-gewerblicher Entwicklungsstandort**, als **Mittelzentrum** und als **Regionaler Wachstumskern** wurde nicht nur die wichtigste Weichenstellung für die weitere Entwicklung der Stadt gesetzt, sondern sind auch hohe Ansprüche für die Umsetzung der daraus resultierenden Ziele verbunden. Um die festgelegten Branchenschwerpunkte Energiewirtschaft/-technologie, Kunststoff/Chemie und Papierherstellung zu stärken und zielgerichtet weiter zu entwickeln, bedarf es noch entscheidender Maßnahmen und Rahmenbedingungen.

Im Sinne einer kleinräumigen Wirtschaftsförderung der Exportbasiswirtschaft und der technologieorientierten Wirtschaftsbereiche ist das zentrale Ziel der Maßnahmen vor allem die Ansiedlung, Stärkung und Stabilisierung der in lokalen Wertschöpfungsbeziehungen und Absatzmärkten eingebetteten KMU und ihres wirtschaftlichen Umfeldes.

Diese wurden schwerpunktmäßig im Standortentwicklungskonzept (STEK) benannt und in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) übernommen und teilweise ergänzt.

Zu den Aufgaben der Wirtschaftsförderung zählen nicht nur die Verbesserung der unmittelbaren Ansiedlungsbedingungen, wie die Verkehrsanbindung und die Bereitstellung der medientechnischen Voraussetzung, sondern auch die Sicherung von wesentlichen Rahmenbedingungen. Darunter fallen strategische Konzepte und die sog. weichen Standortfaktoren, die eine zunehmende Bedeutung bei Ansiedlungsentscheidungen haben.

Auch wenn sich die Wirtschaftsentwicklung schwerpunktmäßig auf die Industrie- und Gewerbegebiete konzentriert, sind an deren Entwicklung nahezu alle Stadt- und Gemeindeteile beteiligt. Maßnahmen zur Stärkung und Belebung der Industrie- und Gewerbegebiete beinhalten auch eine umwelt- sowie nutzerfreundliche und stadtverträgliche Ausgestaltung des Stadtverkehrs vor allem im Zuge von Ortsdurchfahrten.

Aus der SWOT-Analyse und dem Standortentwicklungskonzept ergeben sich folgende allgemeinen Handlungserfordernisse:

- Verbesserung der technischen Standortverhältnisse für bestehende und neue Gewerbeansiedlungen in den Industriegebieten
- Verbesserung der Anbindungsverhältnisse der Industrie- und Gewerbegebiete an das regionale und überregionale Verkehrsnetz.
- Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation und zur Aktivierung von Ausbildungskapazitäten im Industriekomplex Schwarze Pumpe sowie von Internatsangeboten.
- Ansiedlung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen zur Stärkung des Mittelzentrums und des RWK mit seinen Betrieben und Unternehmen durch Prüfung der Möglichkeiten für die Einrichtung von Forschungsstützpunkten.
- Intensivierung der Außenwerbung der Stadt und ihrer Einrichtungen durch die Erarbeitung eines Marketingkonzeptes zur Stärkung bestehender Strukturen und Förderung neuer Ansiedlungsaktivitäten.
- Stärkung von wesentlichen weichen Standortfaktoren.

Stadt- und Wirtschaftsentwicklung bilden in Spremberg eine untrennbare Einheit. Da beide Themen voneinander abhängig sind und in ihrer Entwicklung voneinander partizipieren, ist die Förderung der Wirtschaft eine der nachhaltigsten Aufgaben der Stadt. Folgende wesentlichen Synergien lassen sich daraus ableiten:

- Grundlage für bestehende KMU sowie für neue Ansiedlungen etc.,
- Belebung der Innenstadt und des Einzelhandels aufgrund Arbeitsplatz- bzw. Einpendlerzentralität,
- Schaffung neuer Arbeitsplätze in Gewerbe, Handel und Dienstleistung als Grundvoraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Chancengleichheit),
- entscheidende Basis für Festigung und Ausbau der harten und weichen Standortfaktoren (techn. und soz. Infrastruktureinrichtungen) als zunehmendes Ansiedlungskriterium und zur Stärkung des Wohn- und Lebensstandortes,
- wichtige Voraussetzung für einen stabilen Haushalt der Stadt und weitere Investitionen und Aktionen,
- Image der Stadt
- Verbesserung der Umweltverhältnisse durch neue verträgliche Technologien,
- Konzentration auf bestehende Gewerbe- und Industriestandorte als Beitrag einer flächenschonenden und nachhaltigen Stadtentwicklung .

Schlüsselmaßnahme 2: Stärkung der Innenstadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum

Im Rahmen dieser Maßnahme werden v.a. solche städtebaulichen Maßnahmen betrachtet, die die Vorhaben in der anderen Schlüsselmaßnahme flankieren und die Lebens- und Arbeitssituation der BewohnerInnen und NutzerInnen sowie die Standortattraktivität für Unternehmen in der Stadt und ihren Stadtteilen verbessern. Der Schwerpunkt dafür ist das Stadtgebiet mit seiner Innenstadt. Die Entwicklung und Belebung der Innenstadt bleibt weiterhin ein wesentliches städtebauliches Kernthema der kommenden Jahre. Im Sinne der von der Europäischen Kommission vorgegebenen Aktionsleitlinien soll hiermit ein Beitrag zur Innen-

entwicklung der Stadt geleistet werden. Hierunter fallen hauptsächlich flächige Rückbaumaßnahmen am Stadtrand, punktuelle Rückbaumaßnahmen und Aufwertungsmaßnahmen in den anderen Bereichen der Stadt sowie die Revitalisierung von Brachflächen im gesamten Stadtgebiet. Dazu sind bauliche Maßnahmen an Gebäuden und öffentlichen Räumen zur Attraktivitätssteigerung, zur Stärkung funktionsgerechter Nutzungsmischung für alle Bevölkerungsgruppen und zur gestalterischen Aufwertung notwendig.

Das bedeutet für Spremberg insbesondere:

- quantitative Anpassung des Wohnungsmarktes – Beseitigung des Leerstandes durch Entdichtung und „Rückzug“ von den Stadträndern,
- qualitative Anpassung des Wohnungsmarktes – bedarfsgerechter Umbau, Sanierung im Bestand,
- Diversifikation der Angebote,
- Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes durch Nachnutzung der Freiflächen von Abbruchhäusern,
- Nachnutzung von nicht mehr benötigten Sozialgebäuden (z.B. Schulen),
- Revitalisierung der Brachflächen und Nachnutzung der nicht mehr benötigten Immobilien,

Die städtebaulichen Missstände befinden sich in überwiegendem Maße in der Innenstadt Sprembergs. Hier liegen die Schwerpunkte der städtebaulichen Entwicklung. Für die Zukunft des Stadtteils gilt es nicht nur die Defizite (Leerstände) zu beseitigen, sondern vielmehr vorhandene Stärken zu nutzen und auszubauen. Der Standort verfügt über herausragende Potenziale, die ihn gegenüber anderen Städten im Umland qualifizieren und konkurrenzfähig machen. Vorhandene umfangreiche soziale und technische Infrastruktur sowie Einzelhandel und Gewerbe in fußläufiger Entfernung, ein bereits bestehendes vielseitiges Wohnungsangebot in einem attraktiven und nutzbaren Wohnumfeld bieten entscheidende Fundamente für eine nachhaltig stabile Weiterentwicklung. Durch die Fortsetzung des Stadtumbauprozesses entsteht ein am Bedarf angepasster Stadtteil mit qualitativ hochwertigen Angeboten, die der zukünftigen demografischen Entwicklung gewappnet sind.

Als ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung bündeln sich hier in kompakter Form die Querschnittsziele. Die Nachnutzung von Industriebrachen, nicht mehr benötigten Sozialeinrichtungen und die Schließung von Baulücken schaffen neue zentrumsnahe Angebote (Wohnen, Soziales, Handel, Dienstleistungen), die aufgrund ihrer Nähe zueinander die soziale Integration und Teilhabe sowie zivilgesellschaftlichen Engagement für alle (insbesondere der benachteiligten) Bevölkerungsgruppen die Chancengleichheit fördern. Darüber hinaus schont eine innerörtliche Flächenwiederverwendung die Umwelt und ist ein Beispiel für die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklungspolitik Sprembergs. Die qualitative Aufwertung der hier vorhandenen attraktiven Grünanlagen verbessert nicht nur die ökologischen Verhältnisse der Stadt, sondern erhöht entscheidend die Aufenthaltsqualität der städtischen Räume für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Die innerstädtischen Wohn- und Lebensverhältnisse und damit die Ansiedlungschancen in Konkurrenz zum Eigenheim auf der „grünen Wiese“ werden verbessert.

Innerhalb der Schlüsselmaßnahmen werden Projekte mit gesamtstädtischer Bedeutung als Schlüsselprojekte festgelegt und entsprechend ihrer Planungs- und Realisierungsreife näher beschrieben. Schlüsselprojekte, die dort nicht aufgeführt sind, verfügen über keinen realisierungsreifen Bearbeitungsstand und sollen im Zuge der weiteren Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes entsprechend aktualisiert und präzisiert werden. Darüber hinaus werden Projekte angegeben, die zur Beschleunigung und Förderung der Schlüsselprojekte beitragen.

Tabelle 12: Übersicht Schlüsselmaßnahmen/ -projekte und Handlungsfelder

HANDLUNGSFELD	
Schlüsselmaßnahme	
städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt
STADTENTWICKLUNG - STADTUMBAU UND STADTSANIERUNG	
Schlüsselmaßnahme 2	
Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen	13 Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen
Konsolidierung des Wohnungsmarktes durch Verringerung nicht mehr nachgefragter Wohnformen	18 Umsetzung weiterer Rückbaumaßnahmen in Spremberg
Revitalisierung von leerstehenden Gewerbebrachen im Stadtgebiet	14 Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet
Aufwertung der Innenstadt Sprembergs	15 Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken
Energetische Stadtsanierung	17 Energetische Stadtsanierung und Aufwertung der Infrastruktur
ORTSTEILENTWICKLUNG/DORFERNEUERUNG	
Schlüsselmaßnahmen 1 u. 2	
	1 Anbindung der K 7117 (Südstraße) an die B 97 Ortsumfahrung Schwarze Pumpe-Spremberg über die K 7162 zur Entlastung der Ortslage Schwarze Pumpe
HANDEL/DIENSTLEISTUNG	
Schlüsselmaßnahme 2	
Erhöhung der Kaufkraftbindung an die Stadt, Stärkung und Belebung der Innenstadt, innenstadtverträgliche Angebotsweiterung, Beseitigung innerstädt. Brachflächen	14 Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet 15 Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken
WIRTSCHAFT	
Schlüsselmaßnahme 1	
Verbesserung der Standortverhältnisse für neue Gewerbeansiedlungen in den Industriegebieten	1 Anbindung der K 7117 (Südstraße) an die B 97 Ortsumfahrung Schwarze Pumpe-Spremberg über die K 7162 zur Entlastung der Ortslage Schwarze Pumpe 2 Bereitstellung von Ansiedlungsflächen der Größenordnung ab 30 ha für die nächsten 10-15 Jahre/ Abstimmung des Flächenpotentials und Überarbeitung des Flächennutzungsplanes/Schaffung der Infrastruktur für die Ansiedlungsflächen 6 Handlungsfeld Energietechnologien - Bezug zum Cluster Energie 7 Handlungsfeld Wertstoffrückgewinnung/Kreislaufwirtschaft 8 Handlungsfeld im Cluster Kunststoffe/Chemie 9 Initiierung und Akquise von Wirtschaftsansiedlung im Bereich Erneuerbare Energien/Energiespeicherwirtschaft, Bezug zum Cluster E-Technik
Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation	3 Mittelfristige Maßnahmen der Fachkräftesicherung des RWK Spremberg 5 Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen in Spremberg und Welzow

HANDLUNGSFELD	
Schlüsselmaßnahme	
städtebauliches Entwicklungsziel	realisierungsreifes Schlüsselprojekt
Ansiedlung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtung zur Stärkung des Mittelzentrums und des RWK m. seinen Betrieben u. Unternehmen	<p>4 Neubau eines Referenzkraftwerkes – Wasserstoff aus erneuerbaren Energien</p> <p>11 Baustein zum LEITBILD für die Zukunft der brandenburgischen und sächsischen Lausitz für den RWK Spremberg / Gemeinde Spreetal als Basis für die Regionalentwicklung und Struktur der wirtschaftlichen Entwicklung</p>
VERKEHR	
Schlüsselmaßnahme 1 und 2	
<p>Verbesserung der Anbindungsverhältnisse an das regionale und überregionale Verkehrsnetz</p> <p>Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse, Erhöhung der innerstädtischen Wohn- und Lebensqualität sowie Belebung der Innenstadt</p>	<p>1 Anbindung der K 7117 (Südstraße) an die B 97 Ortsumfahrung Schwarze Pumpe-Spremberg über die K 7162 zur Entlastung der Ortslage Schwarze Pumpe</p> <p>17 Energetische Stadtsanierung und Aufwertung der Infrastruktur</p>
TECHNISCHE INFRASTRUKTUR	
Schlüsselmaßnahme 1	
Verbesserung der Standortverhältnisse für bestehende und neue Gewerbeansiedlungen im Industriegebiet	<p>1 Anbindung der K 7117 (Südstraße) an die B 97 Ortsumfahrung Schwarze Pumpe-Spremberg über die K 7162 zur Entlastung der Ortslage Schwarze Pumpe</p> <p>9 Initiierung und Akquise von Wirtschaftsansiedlung im Bereich Erneuerbare Energien/Energiespeicherwirtschaft, Bezug zum Cluster E-Technik</p>
Verbesserung der Versorgungssituation im Stadtgebiet	10 Infrastrukturelle Maßnahmen des Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverbandes
Schlüsselmaßnahme 2	
Anpassung der technischen Infrastruktur an die Ergebnisse des Stadtumbaus	17 Energetische Stadtsanierung und Aufwertung der Infrastruktur
SOZIALE INFRASTRUKTUR	
Schlüsselmaßnahme 1	
Verbesserung der medizinischen Grundversorgung zur Gewährleistung der mittelzentralen Versorgungsfunktion	12 Gesundheitswirtschaft - Initiierung von Modellprojekten
Schlüsselmaßnahme 2	
Qualitative Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse zur Stabilisierung der Einwohnerentwicklung u. Imagegewinn der Stadt	<p>14 Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet</p> <p>15 Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken</p> <p>16 Modernisierung des Landschaftsparks Georgenberg</p>
Anpassung der soz. Infrastruktur an Einwohner- u. städtebaul. Entwicklung	13 Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen
SPORT/KULTUR/TOURISMUS/ERHOLUNG	
Schlüsselmaßnahme 2	
Attraktivierung kultureller Angebote, Schaffung innerstädtischer Vernetzungsstrukturen, Belebung der Innenstadt, Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität, Aufwertung innerörtlicher Grünräume, Vereinsförderung	16 Modernisierung des Landschaftsparks Georgenberg

6.1 Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1 „Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des RWK und des Mittelzentrums Spremberg“

Folgende Schlüsselprojekte (Kurzbezeichnung) aus dem bisherigen Stadtentwicklungskonzept (einschl. Fortschreibung und Ergänzung) wurden mittlerweile realisiert:

- Ausbau des Knotenpunktes in der Ortslage Sellessen am Verknüpfungspunkt L 47/L 52
- Sanierung und Herstellung eines Erweiterungsbaus für die Feuerwehr Spremberg
- Errichtung der Umgehungsstraße Spremberg/Schwarze Pumpe im Zuge der B 97
- Ausbau der Ortsdurchfahrt Spremberg im Zuge der B 156 mit Kreisverkehrsplatz am Knoten B 156/L48
- Erweiterung der Abwasserbehandlungsanlage mit Abfluteinleitung zum Spreetaler See im Industriekomplex Schwarze Pumpe,
- Rekonstruktion der Druckerhöhungsstation Weinberg
- Errichtung eines Industriekraftwerkes im Industriekomplex Schwarze Pumpe
- Erarbeitung einer Marketingkonzeption für das Standortmarketing der Region Spremberg
- Teilumbau und Sanierung des Krankenhauses Spremberg als 2. Bauabschnitt
- Umgestaltung Bahnhofsvorplatz Spremberg –Bahnhofskonzeption

Sie werden nunmehr nicht mehr näher beschrieben.

Folgende absehbare planungs- und realisierungsreifen Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 1 werden weiter verfolgt:

1. Anbindung der K 7117 (Südstraße) an die B 97 Ortsumfahrung Schwarze Pumpe-Spremberg über die K 7162 zur Entlastung der Ortslage Schwarze Pumpe
2. Bereitstellung von Ansiedlungsflächen der Größenordnung ab 30 ha für die nächsten 10-15 Jahre/ Abstimmung des Flächenpotentials und Überarbeitung des Flächennutzungsplanes/Schaffung der Infrastruktur für die Ansiedlungsflächen
3. Mittelfristige Maßnahmen der Fachkräftesicherung des RWK Spremberg
4. Neubau eines Referenzkraftwerkes – Wasserstoff aus erneuerbaren Energien
5. Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen in Spremberg und Welzow
6. Handlungsfeld Energietechnologien - Bezug zum Cluster Energie
7. Handlungsfeld Wertstoffrückgewinnung/Kreislaufwirtschaft
8. Handlungsfeld im Cluster Kunststoffe/Chemie
9. Initiierung und Akquise von Wirtschaftsansiedlung im Bereich Erneuerbare Energien/Energiespeicherwirtschaft, Bezug zum Cluster E-Technik
10. Infrastrukturelle Maßnahmen des Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverbandes
11. Baustein zum LEITBILD für die Zukunft der brandenburgischen und sächsischen Lausitz für den RWK Spremberg / Gemeinde Spreetal als Basis für die Regionalentwicklung und Struktur der wirtschaftlichen Entwicklung
12. Gesundheitswirtschaft - Initiierung von Modellprojekten

Diese Maßnahmen sind ausführlich im Standortentwicklungskonzept (STEK) beschrieben.

6.2 Schlüsselprojekte der Schlüsselmaßnahme 2 „Stärkung der Innenstadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum“

Folgende Schlüsselprojekte (Kurzbezeichnung) aus dem bisherigen Stadtentwicklungskonzept (einschl. Fortschreibung und Ergänzung) wurden mittlerweile realisiert:

- Verwaltungskonzentration und Umgestaltung des ehemaligen Arbeiterwohnheimes am Marktplatz
- Innerstädtisches Bildungs- und Freizeitzentrum Gartenstraße
- Nachnutzungskonzept für die ehemalige Grundschule Georgenberg
- Rückbau des komplexen Wohnungsbaustandortes Schomberg
- Erweiterung des Sanierungsgebietes „Erweiterter Stadtkern“ und Umsetzung der Maßnahmen des Sanierungsplanes
- Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes
- Sanierung ehemaliger Vordruckverlag/ rückwärtige Neubebauung
- Sanierung des ortsbildprägenden leer stehenden städtischen Wohngebäudes Bergstr. 1 zur Schaffung von neuen innerstädtischen Wohnformen
- Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes
- Umsetzung der Maßnahmen im Ergebnis des EUROPAN 9 - Wettbewerbes

Sie werden nunmehr nicht mehr näher beschrieben.

Folgende absehbare planungs- und realisierungsreife Schlüsselprojekte werden weiter verfolgt.

- 13 Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen
- 14 Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet
- 15 Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken
- 16 Modernisierung des Landschaftsparks Georgenberg
- 17 Energetische Stadtsanierung und Aufwertung der Infrastruktur
- 18 Umsetzung weiterer Rückbaumaßnahmen in Spremberg

13. Nachnutzung nicht mehr benötigter ehemaliger sozialer Infrastruktureinrichtungen

a. Nachnutzung des ehemaligen Oberstufenzentrums Schomberg

Das Oberstufenzentrum Schomberg wurde vor mehreren Jahren geschlossen und steht seither leer. Das Objekt wurde 2007 vom Landkreis Spree- Neiße an einen privaten Investor verkauft.

Aufgrund der Lage des Gebäudes in einem baulich und nutzungsspezifisch komplizierten Übergangsbereich hatte die Stadt für den Gesamtbereich die Aufstellung des Bebauungsplanes BP-Nr. 69 „Wohnen an den Schul- und Sportanlagen Finkenweg“ (in Kraft seit 17.07.2010) i.V.m. einer Veränderungssperre beschlossen.

Zwischen dem komplex zurück gebauten Geschosswohngebiet Schomberg und einer angrenzenden aufgelockerten Eigenheimbebauung befindet sich auf engem Raum ein Schul- und Sportstandort neben einer mehr- und einer eingeschossigen Wohnbebauung. Im Rahmen des Bauleitplanverfahrens wurde dieser Übergangsbereich städtebaulich neu geordnet um eine angepasste bauliche Struktur mittels Reduzierung der Großformatigkeit des Oberstufenzentrums zu erzielen.

Bislang wurde der Bebauungsplan auf dem Standort des ehemaligen Oberstufenzentrums noch nicht vollzogen. An der städtebaulichen Zielstellung einer angepassten Nachnutzung wird weiter festgehalten.

b. Nutzungsintensivierung ehemalige Schule Georgenberg, Slamener Höhe 21

Das ehemalige Schulgebäude erfährt derzeit eine Mischnutzung. Einerseits nutzen die Räume Vereine, wie der Eisenbahnverein, andererseits wird ein Großteil gewerblich durch ein Fitnessstudio genutzt.

c. Ehemalige Schule Trattendorf, Kraftwerkstr. 79

Die ehemalige Grundschule Adolf-Diesterweg steht derzeit leer. In der Vergangenheit wurde sie als Berufsschulstandort und zuletzt 2015 als Flüchtlingsunterkunft genutzt. Das zweite dort vorhandene Schulgebäude der ehemaligen Artur-Becker-Schule befindet sich im Eigentum des Landkreises und steht ebenfalls leer. Die Turnhalle wird von zahlreichen Vereinen und Sportgemeinschaften genutzt.

Es wird nach Ideen für eine Nachnutzung gesucht.

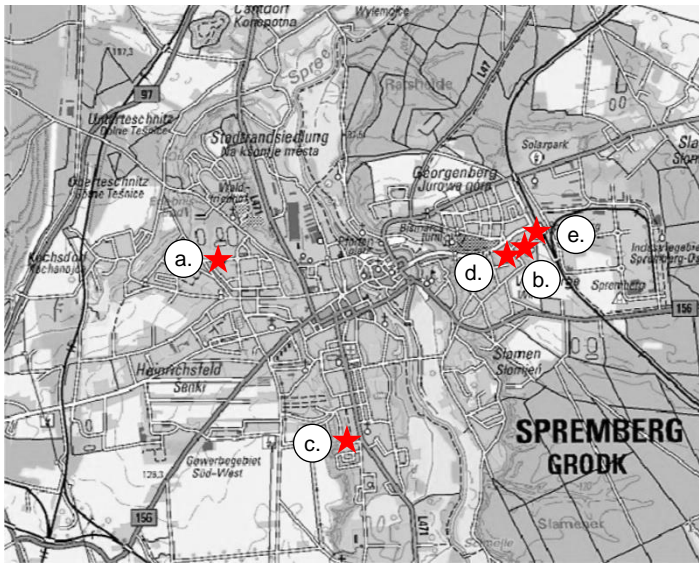
d. Kindertagesstätte Grünschnäbel

Das Gebäude, bestehend aus zwei Kita-Gebäuden, die durch einen Küchentrakt miteinander verbunden sind, wird derzeit nur teilweise genutzt. Im nördlichen Trakt ist die Kita „Spatzen-nest“, eine Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt, untergebracht. Der südliche Trakt soll zukünftig als Mehrgenerationentreff genutzt werden. In der ARGE Stadtumbau besteht ein breiter Konsens, dass es für den Teilraum Georgenberg zwingend notwendig ist, im Wohngebiet einen Treffpunkt zu schaffen, an dem soziale Kontakte gepflegt, aber auch gesellschaftliche Angebote an Unterhaltung, Bildung usw. in das Wohngebiet gebracht werden können. Eigentümer ist die Stadt Spremberg. Die Darstellung der Nachhaltigkeit des Nachnutzungskonzeptes ist nur nach einer energetischen Sanierung möglich.

e. Ehemaliges Bahnhofsgebäude, Grazer Str. 1

Das Gebäude beherbergt immer noch bahntechnische Anlagen und wird seitens der DB Netze nicht aus dem Eisenbahnrecht freigestellt. Ein Erwerb mit diesen Einschränkungen scheint möglich, ist aber von einer tragfähigen nachhaltigen Nachnutzung abhängig.

- 3. Fortschreibung -



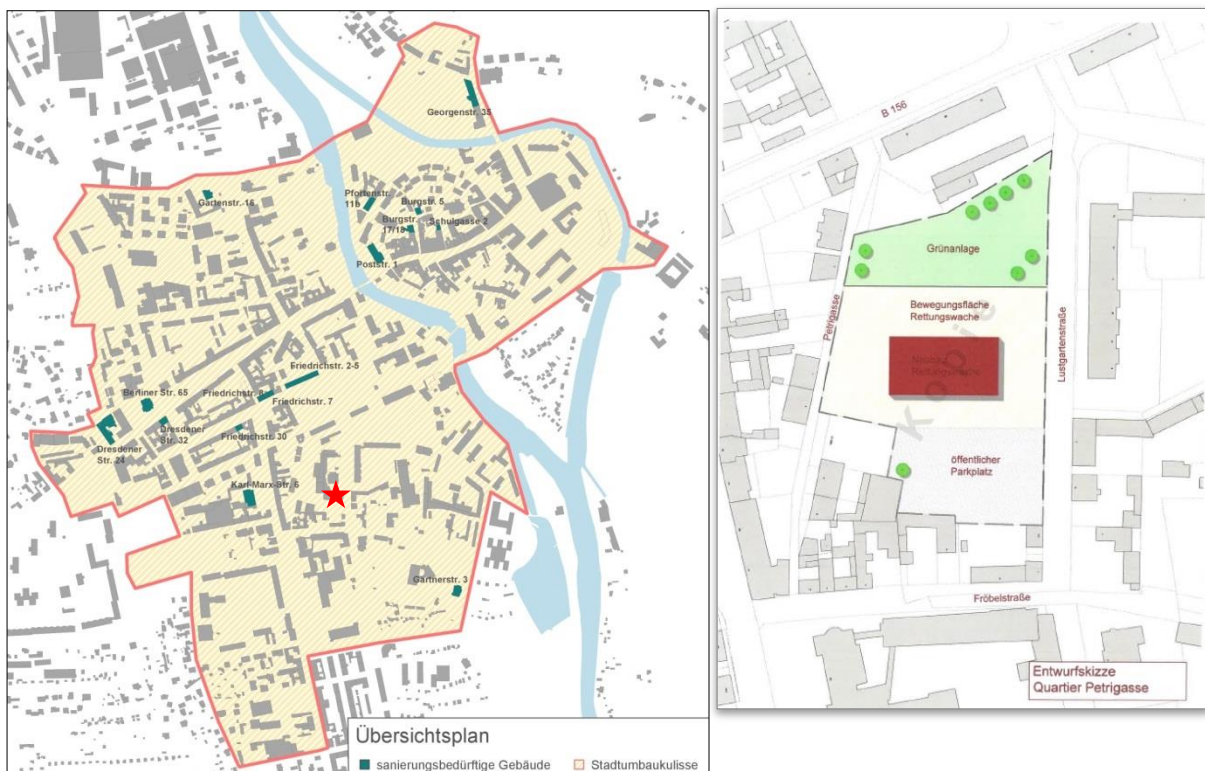
- a. Ehemalige Oberstufenzentrums
- b. Ehemalige Schule Georgenberg
- c. Ehemalige Schule Trattendorf
- d. Kindertagesstätte Grünschnäbel
- e. Ehemaliges Bahnhofsgebäude

14. Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet

Ein Hauptproblem der Stadt Spremberg stellt die Vielzahl von Industrie- und Gewerbebrachen im Stadtgebiet dar. Deren Nach- bzw. Neunutzung wird z.T. aus Denkmalschutzgründen, bestehenden Altlasten, problematischen Eigentumsverhältnissen und geringen Bedarf bzw. Nachfragen erschwert, so dass sie weiterhin das Stadtbild von Spremberg empfindlich stören. Darüber hinaus beeinträchtigen sie erheblich die Entwicklung der angrenzenden Bereiche (unattraktives Umfeld, schlechtes Image, merkantile Minderung der Immobilien). Die Revitalisierung der Brachflächen ist daher ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung Sprembergs und eine der nachhaltigsten Aufgaben für die kommenden Jahre. Einige Brachflächen konnten in den vergangenen Jahren erfolgreich nachgenutzt werden, wie u.a. in der Geschwister-Scholl-Straße, Berliner Straße. Für andere ehemalige Gerbe- und Industriebrachen bestehen Nachnutzungsvorstellungen, die in Bebauungspläne bauplanungsrechtlich berücksichtigt wurden. Hierzu zählen unter anderem die Quartiere in der Lustgartenstraße/Petrigasse (s.u.) und in der Georgenstraße/Bergstraße.

a. Revitalisierung einer Gewerbebrache im Quartier Lustgartenstraße/Petrigasse einschließlich Rück- und Neubau

Das einst durch die ehem. Tuchfabrik Tragmann & Söhne genutzte Quartier Petrigasse/Lustgartenstraße weist heute eine Vielzahl von ungenutzten und stark verfallenen Betriebsgebäuden auf. Diese beeinträchtigen die noch bestehenden und genutzten Gebäude im Umfeld erheblich.



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Beschreibung:

Der Landkreis plant den Neubau und die Erweiterung der Rettungswache im Quartier Petrigasse/ Lustgartenstr.. Die Stadt bemüht sich seit vielen Jahren um die Entwicklung dieses letzten innerstädtischen Brachquartiers. Um das gesamte Quartier und nicht nur die vom Landkreis benötigte Fläche für die Rettungswache zu entwickeln, wird gemeinsam mit dem Landkreis auf der Basis des bestehenden seit dem 11.02.2006 rechtskräftigen Bebauungsplanes ein Quartierskonzept erstellt und baulich umgesetzt.

Alternativ plant der Eigentümer die Errichtung von Wohnungen. Erste Vorstellungen wurden vorgetragen und werden unterstützt.

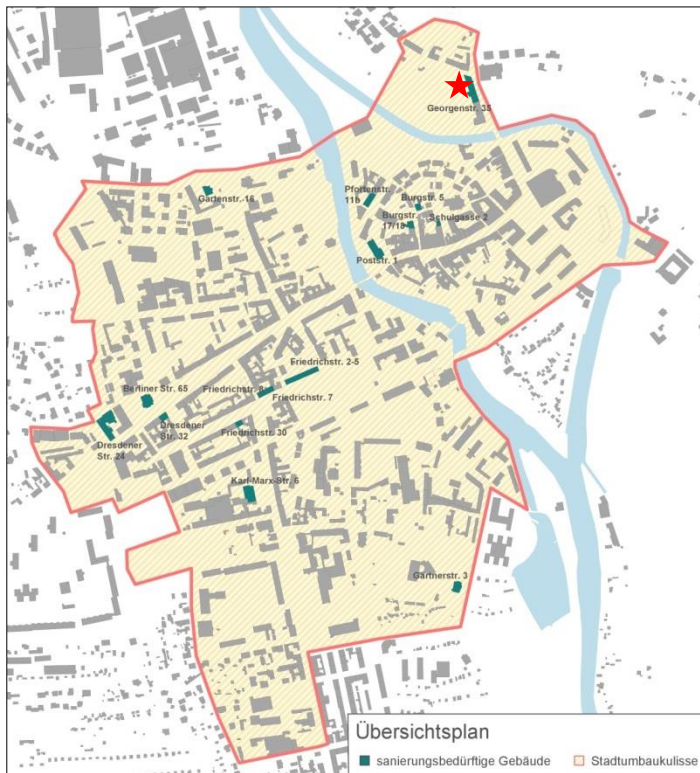
Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Beabsichtigter Erwerb durch den Landkreis Spree-Neiße (Die Eigentümerin ist verkaufsbereit).

b. Nachnutzung und Umbau der Industriebrache Georgenstr./Bergstr. für neue Wohnformen

Das Grundstück der ehemaligen Tuchfabrik Levy mit seinem markanten viergeschossigen Klinkerbau an der Georgenstraße liegt seit 1990 brach. Entsprechend hoch ist der Sanierungsbedarf.

Das Gelände liegt im Spreebogen und grenzt unmittelbar an die Spremberger Altstadt. Die Umgebung ist durch Wohnbebauung und Grünflächen mit altem Baumbestand geprägt. Bis auf das Fabrikgebäude mit dazugehörigen Wohn- und Bürogebäude wurden alle Gebäude abgebrochen. Das noch bestehende Hauptgebäude (Georgenstr. 35) wurde im Jahr 2007 als Einzeldenkmal in die Denkmalliste des Landes Brandenburg aufgenommen.



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)



Quelle: INIK, Nutzungs- und Bebauungsvorschlag und Vision Ausbau Dachgeschoss

Beschreibung:

Im Rahmen des INIK-Forschungsprojektes „Neue Industriekultur – grenzüberschreitende Kooperation in Forschung und Entwicklung“ wurde die Industriebrache untersucht und Nachnutzungsempfehlungen vorgeschlagen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass unter Bewahrung der historischen Bausubstanz und des ursprünglichen Erscheinungsbildes die ehemalige Tuchfabrik und das Grundstück einen angemessenen Rahmen für die Umsetzung als exklusiver Wohnstandort mit vielfältigem Angebot in Form von Loftwohnungen, Stadtviellen, Restaurants, Läden etc. bieten.

Der Bedarf an einem diversifizierten Wohnungsangebot wurde unter Bezugnahme auf das Wohnungswirtschaftliche Konzept bereits im Kapitel 2.4.3 Stadtumbau beschrieben.

Aufgrund der innerstädtisch zentralen Lage und der damit verbundenen Synergien (Stadtgestaltung, Innenstadtbelebung, Stärkung der Geschäfte und Infrastruktureinrichtungen, Initial für weitere Ansiedlung/Aktivitäten) wird der Maßnahme eine hohe städtebauliche Bedeutung und daher eine hohe Priorität beigemessen.

Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Für die Weiterentwicklung des Gebietes wurde ein Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes (Nr. 66 "Georgenstraße-Bergstraße-Kleine Spree") am 11.07.2007 gefasst. Aufgrund der Einstellung der Aktivitäten bezüglich der Planung und der künftigen Bauabsichten durch den Vorhabenträger wurde Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplanes am 22.09.2010 wieder aufgehoben.

Es liegt eine Planung der Eigentümer zum Umbau in ein Wohn- und Geschäftshaus vor. Dabei sollen 19 barrierefreie Zwei- und Drei-Raum-Wohnungen entstehen. Im Erdgeschoss ist die Ansiedlung von Gewerbe geplant. Gemäß der Kostenschätzung aus dem Jahr 2014 sind Baukosten von ca. 2.550.000 € zu planen. Im Rahmen der Finanzierungsplanung bestehen Kontakte zwischen der ILB und dem Bauherren.

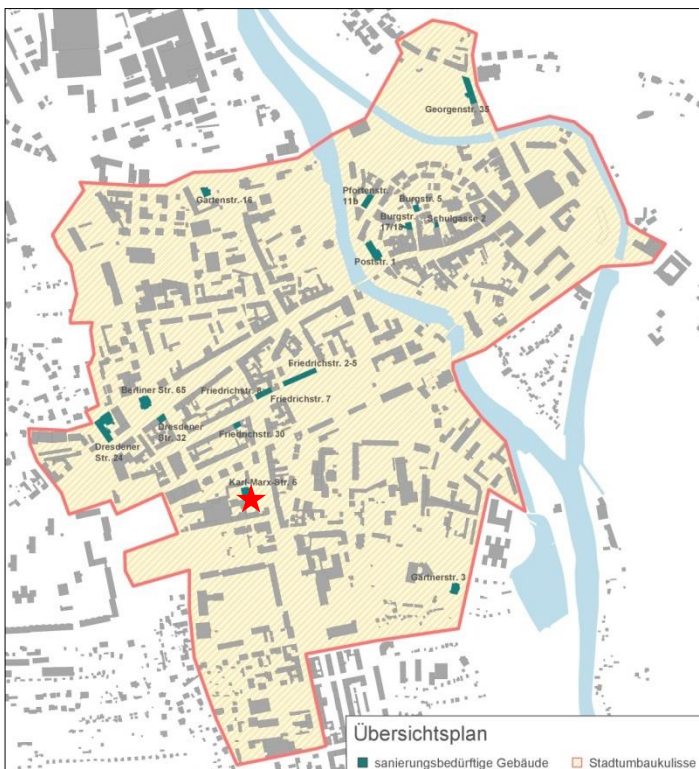
15. Sanierung ortsbildprägender Gebäude und Schließung von Baulücken

Eine entscheidende Voraussetzung für die Stärkung der Innenstadt ist sowohl die Fortsetzung der Sanierungsarbeiten an der stadtformprägenden Altbausubstanz als auch die Schließung von innerstädtischen Baulücken. Sie sind Bestandteile einer intakten Innenstadt und für eine Belebung des Einzelhandels und für ein gut funktionierendes Wohnumfeld unabdingbar. Von der Attraktivität der Innenstadt hängt es ab, inwieweit sich Einzelhandel, Dienstleistung und Infrastruktureinrichtungen gegenüber konkurrierenden Angeboten durchsetzen können.

Das betrifft auch Vorhaben außerhalb der Kulissen der ehemaligen Sanierungsgebiete. Sie grenzen z.T. direkt an das Altstadtzentrum und prägen deutlich dessen Umfeld.

In diesem Sinne gilt es die Altbauaktivierungsstrategie umzusetzen, insbesondere die schwer vermarktbareren Immobilien.

a. Karl-Marx-Straße 6, ehem. Loge der Freimaurer



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Beschreibung:

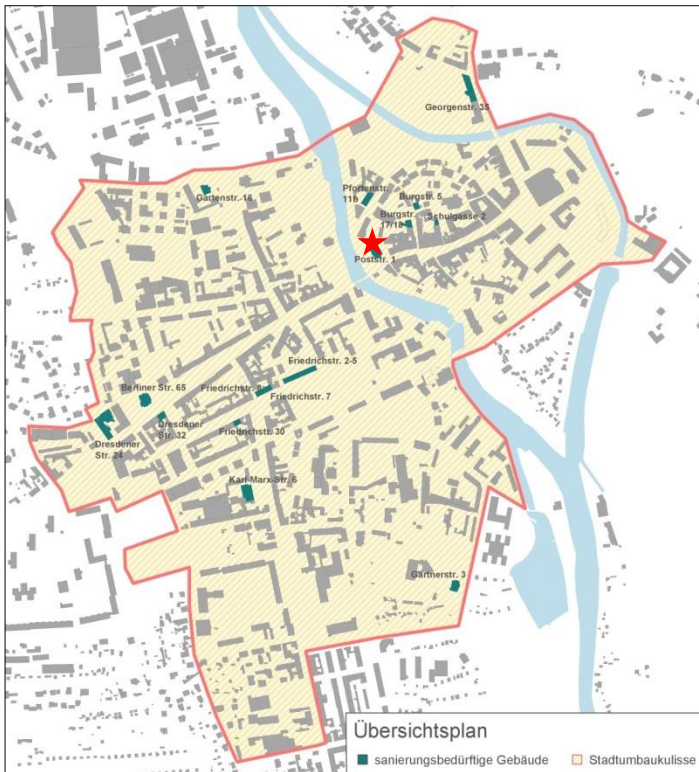
Die ehemalige Loge ist ein markantes Bauwerk an der Karl-Marx-Straße in unmittelbarer Nachbarschaft des Gesundheitszentrums im Sanierungsgebiet „Erweiterter Stadtkern“ und steht seit ca. 20 Jahren leer. Entsprechend besteht ein sehr hoher Sanierungsbedarf.

Es liegen bereits Nutzungskonzepte für betreutes Wohnen, aber auch barrierefreies Mietwohnen vor. Die Logenräume eignen sich aber auch gut für eine Nutzung durch Sozialträger (Saal der Loge).

Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Das Objekt ist verkauft.

b. Poststraße 1, ehem. Postamt und Telegrafenturm der Deutschen Post



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Beschreibung:

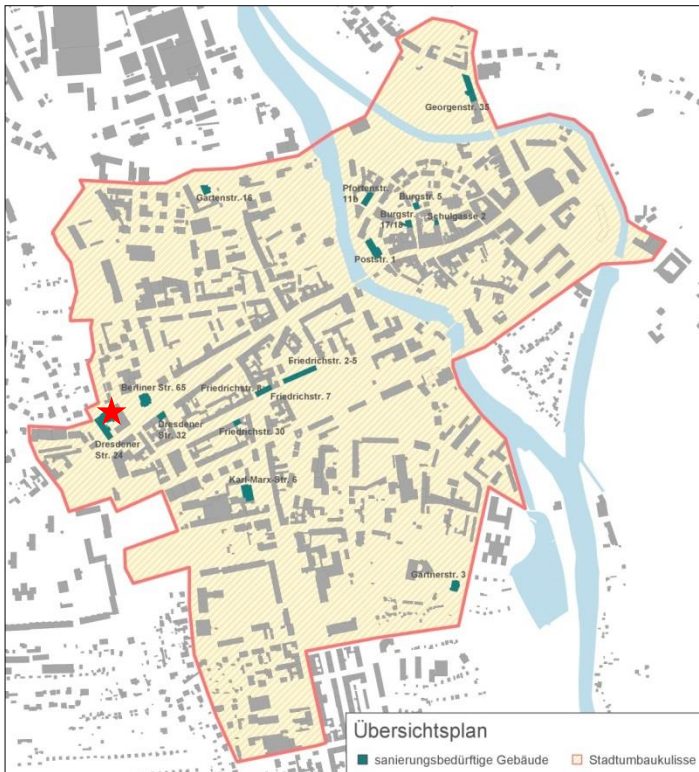
Das Postgebäude in der Poststraße 1 wurde im Jahr 1883 errichtet. Es besteht ein dringender Sanierungsbedarf, um das denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten. Eine komplette Nutzung des Gebäudes ist auf Grund des schlechten Zustandes bereits nicht mehr möglich. Das Grundstück liegt auch im Bereich des Denkmals „Stadtkern mit Kirchplatz und Langer Straße bis Lange Brücke einschließlich Bullwinkel“.

Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Aufgrund der gravierenden Baumängel wurde die letzte Nutzung durch die Deutsche Post und DHL aufgegeben. Derzeit erfolgen durch den Eigentümer Sicherungsmaßnahmen. Die Stadt ist mit dem Verwalter des Eigentümers in Kontakt. Der Eigentümer plant Sanierungs- und Ordnungsmaßnahmen. Es bestehen keine Verkaufsabsichten.

Es konnten ihm bereits Studien zur Nachnutzung als Diskussionsvorlage für Eigentümergespräche zur Verfügung gestellt werden. Die Stadt ist an der Sanierung des Denkmals interessiert und unterstützt dies.

c. Berliner Straße 65, Sinapius Villa



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Beschreibung:

Das Eckgebäude an der Berliner Kreuzung ist die ehemalige Villa des Kommerzienrates Sinapius. Das mit einem Vollgeschoss und einem ausgebauten Dachgeschoss im Jahr 1888 von ihm errichtete Haus steht seit fast 20 Jahren leer. Zuvor beherbergte die Villa für ca. 30 Jahre die ortsansässige Bibliothek. Es besteht ein erhöhter Sanierungsbedarf.

Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Bisher hat keine Aktivierung durch den Eigentümer stattgefunden. Die Absichten werden durch Anschreiben des Eigentümers geklärt.

d. Burgstraße 5, Wohn- und Geschäftshaus „Zum Burglehn“



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

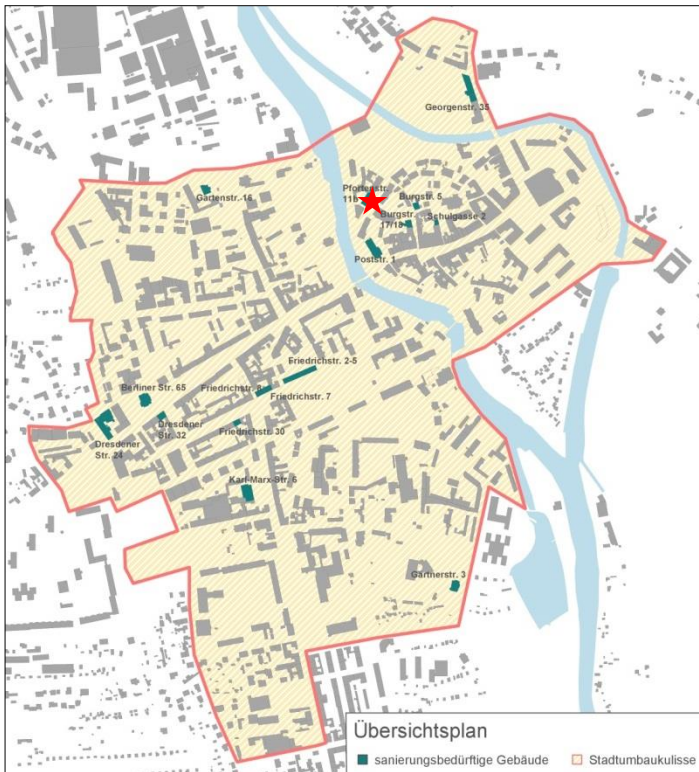
Beschreibung:

Das Einzeldenkmal Wohn- und Geschäftshaus „Zum Burglehn“ in der Burgstraße 5 wurde als Wohn- und Geschäftshaus errichtet. In dem mit zwei Vollgeschossen und einem teilweise ausgebautem Dachgeschoss im Jahr 1701 errichtete und 1925 erweiterte Haus wird derzeit im 1. Obergeschoss nur noch eine Wohnung durch die Eigentümerin/ehemalige Gastwirtin genutzt. Zuvor beherbergte das Haus im Erdgeschoss die Gaststätte „Zum Burglehn“ und im 1. Obergeschoss/Dachgeschoss Pensionszimmer sowie die Gastwirtswohnung. Es besteht ein erhöhter Sanierungsbedarf.

Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Derzeit wird ein Eigentümerwechsel vollzogen. Eine Erstberatung erfolgte bereits.

e. Pfortenstraße 11b, ehem. Fabrikgebäude



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Beschreibung:

Das Fabrikgebäude in der Pfortenstraße 11b wurde im Jahr 1856 errichtet. In dem mit zwei Vollgeschossen errichteten Gebäude befindet sich im Erdgeschoss derzeit ein Gebrauchtwarenhaus. Es besteht ein dringender Sanierungsbedarf, da das Obergeschoss wegen des schlechten baulichen Zustandes nicht mehr genutzt werden kann.

Umsetzungsstand/geplante Maßnahmen:

Sanierungspläne sind derzeit nicht bekannt. Der Eigentümer wird aktiv durch die Verwaltung angesprochen.

16. Modernisierung des Landschaftsparks Georgenberg

Spremburg verfügt sowohl über sehr attraktive innerstädtische Park- und Grünanlagen entlang der Spree als auch über eine Vielzahl von kulturellen Angeboten und Möglichkeiten. Schlechter baulicher Zustand, unzureichende räumlich funktionale Verbindungen und z.T. fehlende Rahmenbedingungen führen dazu, dass diese Potenziale nicht ausreichend genutzt werden können.

Gegenwärtig gibt es für größere Veranstaltungen (u.a. Heimatfeste) keinen eigens ausgewiesenen und ausgebauten Festplatz. Hierfür werden Parkplätze und öffentliche Straßenräume genutzt. Die Folgen sind fehlende zentrumsnahe Stellplätze, Beeinträchtigungen des innerstädtischen Straßennetzes und Verschlechterungen des Bauzustands. Aus diesem Grund beabsichtigt die Stadt auf einer größeren innerstädtischen Freifläche zwischen der Georgenstraße und der Spree den Ausbau eines Festplatzes. Als eine entscheidende Grundlage dafür wurde das Gelände durch die Stadt erworben.

Darüber hinaus wurde im Rahmen des EUROPAN 9- Wettbewerbs ein Freiflächenkonzept erarbeitet, das die Einbindung des Platzes in die bestehenden Strukturen (u.a. Freilichtbühne, Schwanenteich, Stadtzentrum, Georgenpark mit Bismarckturm) untersuchte und neue Angebote ermittelte, um die Gestaltung und Nutzbarkeit des Bereiches zu erhöhen. Im Ergebnis wurde die Sanierung der Freilichtbühne als erste Maßnahme realisiert, weil daraus wichtige Synergien (Belebung der Innenstadt, Förderung der Vereine und Außenwerbung der Stadt) resultieren.

Aus städtebaulicher Sicht werden durch einen einladend gestalteten Grünbereich, in dem die gesamte Familie generationsübergreifende Angebote zum Erholen, Spielen und Betätigen nutzen kann, eine Verknüpfung zwischen dem Stadtzentrum und dem Georgenberg erreicht. Die bisherige Barriere der Spree und ihres Grünzuges soll zukünftig ein verbindendes „Scharnier“ zwischen den Innenstadtteilen darstellen.

Damit wird ein Identifikationsbereich für Spremburg geschaffen, der für die Vermarktung der sowohl als Wohn- und Freizeit- als auch als Arbeitsstandort ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal darstellt. Nicht jede Stadt verfügt über solche zentralen und einzigartigen Angebote.



17. Energetische Stadtsanierung und Aufwertung der Infrastruktur

a. Aufbau eines flächendeckenden LED-Straßenbeleuchtungssystems

Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen in der Kommunalinvestitionsförderung werden ca. 1,1 Mill € für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung eingesetzt. Die komplette Umrüstung kostet ca. 1,8 Mill €, so dass fast 70 % der Straßenbeleuchtung bis Ende 2020 umgerüstet werden. Weitere Straßen können im Rahmen des Straßenbaus umgerüstet werden. Hierzu gehören die Lustgartenstraße, die Fröbelstraße oder auch der Johann-Sebastian-Bach-Weg.

Tabelle 13: LED-Straßenbeleuchtungssystem, Kosten und Einsparpotenziale

	elektr. Jahresarbeit		Energiekosten		CO ₂ -Einsparung	Invest.- Kosten	
	alt	neu	alt	neu		netto	brutto
	kWh/a	kWh/a	€/a	€/a	t/a	€	€
Los 1	187.778	49.774	32.583	8.620	71,5	231.960	276.032
Los 2	175.893	42.388	30.912	7.397	70,2	139.436	165.929
Los 3	116.989	30.232	20.467	5.261	45,6	98.055	116.685
Los 4	99.839	27.492	17.889	4.813	38,0	127.684	151.944
Los 5	244.324	62.118	42.953	10.693	95,8	294.925	350.961
Los 6	234.041	59.043	42.278	10.509	92,0	273.991	326.049
Los 7	224.267	66.080	39.592	11.620	83,2	249.018	296.331
Los 8	74.034	20.121	12.141	3.891	28,4	102.449	121.914
Summe	1.357.165	357.248	238.815	62.795	525,0	1.517.518	1.805.845

Quelle: Auszug aus der Planung der DEGAT Planungsgesellschaft mbh

Los 1: Ortsteile Weskow, Haidemühl, Sellessen, Bühlow, Slamen-Ziegelei

Los 2: Ortsteile Schwarze Pumpe, Terpe

Los 3: Ortsteile Lieskau, Schönheide, Graustein, Türkendorf, Groß Luja

Los 4: Trattendorf, Kraftwerkstraße, Hoyerswerdaer Straße

Los 5: Georgenberg, Industriegebiet Ost, Slamen

Los 6: Kollerberg, Schomberg, Gewerbegebiet Süd-West, Pulsberg

Los 7: Spremberg - Stadtzentrum

Los 8: Cantdorf, Groß Buckow

b. Energieautarker Betriebshof

Durch die jährlichen Unterhaltungsarbeiten des Betriebshofs fällt Grünschnittabfall in einer Größenordnung von ca. 2.800 m³ an. Zudem werden durch Pflege und Unterhaltungsleistungen am Großgrün ca. 400 m³ Holzhackschnitzel sowie Stammholz in einer geschätzte Menge von ca. 250 m³ produziert. Diese Biomasse wird derzeit energetisch durch die Stadt nicht genutzt. Weitere Biomasse lässt sich durch Eigennutzung von Holzmasse aus dem Stadtwald generieren. Im Rahmen der Planung des neuen Standorts sollen Möglichkeiten der Energiegewinnung technisch und wirtschaftlich untersucht werden.

Beispiele wären:

- Nutzung der Abwärme aus dem Kompostierprozess,
- thermische Verwertung der Biomasse mit Wärme-Kraft- Kopplung,
- Errichtung von Solaranlagen.

Für Solaranlagen stehen ca. 2.200 m² Dach- und Wandflächen der Halle sowie des Büro- und Sozialgebäudes zur Verfügung. Insbesondere für die Errichtung und den Betrieb der Solaranlagen bietet sich eine Partnerschaft mit den Städtischen Werken Spremberg an. Mit einer großen Wahrscheinlichkeit könnte insgesamt wesentlich mehr Strom produziert werden, als der Betriebshof selbst verbraucht. Deshalb wird in die Untersuchung die Betrachtung

tung einbezogen, wie der produzierte Überschuss wirtschaftlich für weitere Einrichtungen der Stadt, wie z. B. die Straßenbeleuchtung, kostensenkend genutzt werden kann.

c. Energetische Erneuerung des Spremberger Wohnquartiers Georgenberg

Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept Georgenberg und dem Teilräumlichen Konzept „Wohngebiet im Wandel“ des INSEK Spremberg wurden bereits die Wohnungen am Bahnhofsvorplatz an das bestehende Nahwärmenetz angeschlossen. Die energetische Erneuerung wird konsequent fortgeführt. Die SWG e.G. plant bereits die Sanierung der Wohnblöcke Georgenstr. 23 bis 32. Die Städtischen Werke prüfen gemeinsam mit der GeWoBa mbH die Anbindung des Wohnblockes Heinrich-Heine-Weg 4 bis 12 an das neue moderne Blockheizkraftwerk in der Kirschallee. Die Stadt bereitet den grundhaften und barrierefreien Ausbau des Johann-Sebastian-Bach-Weges vor.

d. Energetische Sanierung der Kita Grünschnäbel, Slamener Höhe

Die Maßnahme musste in der Vergangenheit aufgrund eines fehlenden Nutzungskonzeptes des Betreibers für den Ostteil (Leerstand) immer wieder verschoben werden. Nunmehr soll der als Kita genutzte Westteil entkoppelt und allein saniert werden. Eine diesbezügliche Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erfolgt 2019.

e. Sicherung und Modernisierung des ÖPNV

Nachdem im Rahmen der Stadtsanierung und des Stadtumbaus der Busbahnhof und der Bahnhofsvorplatz neu gestaltet und barrierefrei ausgebaut wurden, gilt es nunmehr, das gesamte Netz attraktiver zu gestalten. Hierzu könnten moderne Systeme, wie die Einrichtungen von Rufbussen oder auch Kombinationen aus Postzustellung und Personennahverkehr o.ä. eingesetzt werden.

In den ländlichen Gebieten und den Ortsteilen werden entsprechend der zur Verfügung stehenden Mittel die Bushäuschen modernisiert/erneuert. Wichtigstes Kriterium ist dabei die Barrierefreiheit.

Beispiel: Die Stadt hat sich innerhalb der Modellregion „Spree-Neiße + Oberspreewald-Lausitz“ aktiv am Bundesmodellvorhaben „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ beteiligt. Die Stadt Spremberg konnte hier den barrierefreien Umbau der Bushaltestellen in Trattendorf (Kraftwerkstraße, Richtung Schwarze Pumpe) und in Groß Luja (Spremberger Allee, stadteinwärts) realisieren. Der barrierearme Umbau der Haltestellen erfolgte von Mai bis Juni 2018. Mit den Maßnahmen konnte die Mobilität und Erreichbarkeit beider Ortsteil insbesondere für Menschen mit motorischen und sensorischen Einschränkungen deutlich verbessert werden. Die Maßnahmenumsetzung wurde von dem im Ortsteil Trattendorf ansässigen Behindertenwerk Spremberg sehr positiv bewertet. Es wurden Hinweistafeln in Brailleschrift angebracht.

f. Neuordnung Bäderlandschaft Spremberg

Projektbeschreibung

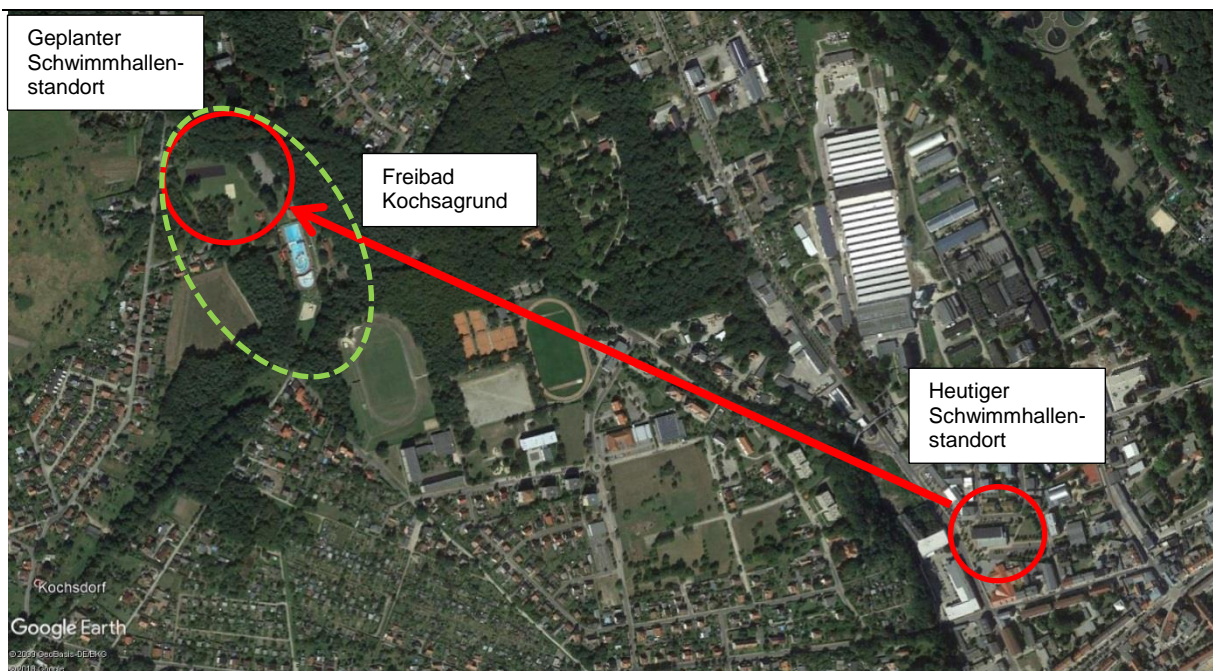
Im Spremberger Bäderkonzept wurde angesichts eines hohen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfes an den Spremberger Bädern ein Neubau der Schwimmhalle am heutigen Freibadstandort Kochsagrund bestimmt. In einem umfangreichen Abwägungs-, Anhörungs- und Beteiligungsprozess wurde die Konzentration der Sport- und Freizeiteinrichtungen an diesem Standort ermittelt. Dies erfolgte auf der Grundlage einer seit 2015 durchgeführten Variantenuntersuchung zum Bedarf, zur Größe und zur Lage, von intensiven Bürgerbeteiligungen (Meinungsbefragungen) sowie einer Abwägung aller Vor- und Nachteile. Untersucht wurden 3 Sanierungsvarianten für die alte Schwimmhalle, 7 Neubauvarianten und 7 Neubaustandorte. Der Ersatzneubau ist dabei als die wirtschaftlichste Variante herausgearbeitet.

Der neue Standort verfügt bereits unmittelbar und in der Nähe über zahlreiche ähnliche und ergänzende Sport- und Freizeitangebote. Damit bietet er gute Voraussetzungen für die Entwicklung eines leistungsfähigen Bildungs-, Sport- und Freizeitzentrum. Mit dem Ersatzneubau werden deutliche stadtentwicklungspolitische Impulse mit großer regionaler Wirkung gesetzt.

Gegenwärtig erfolgt die Konkretisierung der Einordnung der Schwimmhalle in das Gebiet unter Berücksichtigung einer optimalen Verkehrsanbindung (inkl. ÖPNV-Anbindung) sowie maximaler Synergieeffekte im dualen Betrieb mit dem Freibad.

Das Ergebnis einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung ergab, dass die Realisierung des Ersatzneubaus im Rahmen eines ÖPP-Modells wirtschaftlicher und schneller umsetzbar ist, als die konventionelle Eigenrealisierung. Es wurde aber auch klargelegt, dass, die Risiken, die sich letztendlich auch in den Investitionskosten widerspiegeln, deutlich minimiert werden können, wenn zum Zeitpunkt der Ausschreibung des ÖPP-Partners die Rahmenbedingungen bezüglich des Standortes und der baurechtlichen Voraussetzungen als gesichert gelten.

Ein Nachnutzungskonzept für die alte Schwimmhalle wird noch erarbeitet. Vorstellbar ist beispielsweise eine multifunktionale Nachnutzung analog dem Ubineum in Zwickau, aber auch ein Indoorspielplatz würde die vorhandenen Freizeitangebote sinnvoll ergänzen. Mit einer sinnvollen Nachnutzung wird die Belebung der Innenstadt gesichert.



Ziele und Zweck des Projekts

Die Bädereinrichtungen der Stadt Spremberg erfüllen eine wesentliche Funktion zur Sicherstellung des Schulschwimmunterrichtes, der Rettungsschwimmerausbildung, für den Vereinssport im Breitensport- und Leistungssportbereich, für die Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung sowie als Freizeitangebot für die Einwohner der Stadt Spremberg und des Umlandes und der überregionalen Gäste.

Mit dem Ersatzneubau der Schwimmhalle wird der Schwimmunterricht in der Region langfristig gesichert. Auch während der Bauzeit kann das Schulschwimmen noch in der alten Schwimmhalle stattfinden. Sie wird erst nach dem Neubau stillgelegt.

Die Bädereinrichtungen der Stadt Spremberg sind ebenso Bestandteil der touristischen Angebotsvielfalt in der Lausitz. Im Zuge des Strukturwandels in der Lausitz besteht schon heute ein hohes Tempo bei der Anpassung der Städte auf den zu erwartenden Wettbewerb um Standortvorteile. Spremberg hat keine direkte Anbindung an das Lausitzer Seenland. Die Konzentration soll ein touristisches und sportliches Angebot als (wetterunabhängige) Ergänzung zum aufstrebenden Lausitzer Seenland bringen. Hierfür sind ein Ersatzneubau der vorhandenen Schwimmhalle mit Konzentrationswirkung der Bädereinrichtungen an einem Standort, die bedarfsgerechte Sanierung des Freibades „Kochsagrund“ (technisch und energetisch) sowie die Sicherstellung des Schwimmbadbetriebes im OT Schwarze Pumpe kurz- und mittelfristige Zielstellungen der Kommune.

Grundlage bilden der ermittelte Investitionsrückstau und der erforderliche Angebotsbedarf unter Berücksichtigung der Mittelzentrumsfunktion der Stadt Spremberg für die Stadt selbst und das Umland.

Die Maßnahme ist ein wichtiger städtebaulicher Baustein und zur Erreichung der Querschnittsziele unabdingbar. Sie ist den strategischen Zielen „Sicherung eines attraktiven Arbeits- und Lebensumfeldes als unmittelbare Voraussetzung für eine positive Beeinflussung der Wanderungsbilanz (Generierung von Zuzug und weitere Reduzierung von Abwanderung) durch ein attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot“ (Handlungsfeld: Bevölkerung und Arbeitsmarkt) und „Sicherung und Ausbau des Kultur- und Freizeitangebotes“ zuzuordnen.

Folgende Belange sollen bei der Umsetzung der Maßnahme Berücksichtigung finden:

- Nachhaltige Investitionstätigkeit der Kommune im Rahmen der Leistungsfähigkeit unter Berücksichtigung
- wirtschaftlich vertretbarer Folgekosten
- Energieeffizienz und Nutzung regenerativer Energien zur Verwirklichung von Klimaschutzzielen
- Stärkung Tourismus
- Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderungen
- Synergien für Wirtschaft und soziale Einrichtungen
- Mobilität und ÖPNV (Anbindung des Umfeldes der Einrichtungen)

Verfahrensablauf/-Übersicht

Vorhandene Planungen:

- Machbarkeitsstudie/Voruntersuchung 2016
- Standortuntersuchung 2017
- Wirtschaftlichkeitsuntersuchung 2018

Vorhandene Beschlüsse der Stadtverordneten:

- Beschluss G/VI/16/0377 von der SVV am 14.12.2016 (Grundsatzbeschluss zur Verfahrensweise Schwimmhalle)
- Beschluss G/VI/17/0018 vom HA am 23.01.2017 (Weitere Verfahrensweise Schwimmhalle / Schwimmbadkonzept)
- Beschluss G/VI/17/0111 vom HA am 13.03.2017 (Grundsatzbeschluss zur Festlegung von Kriterien zur Standortsicherung)
- Beschluss G/VI/17/0040 von der SSV am 29.03.2017 (Grundsatzbeschluss zur Festlegung der Ausstattung) Beschluss G/VI/17/0360 von der SVV am 06.12.2017 (Beschluss zum Standort einer neu zu errichtenden Schwimmhalle)
- Beschluss G/VI/18/0343 von der SSV am 07.11.2018 (Ersatzneubau Schwimmhalle – Beschluss zur Konkretisierung der räumlichen Einordnung in das Gebiet am Freibad Kochsagrund / Schomberg)

Ablauf- und Zeitplan

- 2018/19 Schaffung von Baurecht,
- 2019 Durchführung des ÖPP-Ausschreibungsverfahrens (Bieterwettbewerb zum wie Bauen für wieviel Geld
- entsprechend der Anforderungen aus der Funktionalbeschreibung)
- 2019 bis 2021 Planung und Bauausführung
- II. Quartal 2020 Grundsteinlegung
- IV. Quartal 2021 feierliche Einweihung
- 2020/21 Nachnutzungskonzept für den alten Standort

g. Erweiterung der Berufsorientierenden Oberschule (BOS) Spremberg

Beschreibung der Maßnahme

Die Erweiterung der BOS ist aufgrund der prognostischen Betrachtung der Entwicklung der Schülerzahlen und der Neuausrichtung der Schule als Schule für gemeinsames Lernen unumgänglich. Ab dem Schuljahr 2022/23 wird die Schule unter Zugrundelegung der Schülerbestandsprognose für die BOS mit Schülern aus der Stadt Spremberg durchgängig 4-zügig betrieben. Unter Berücksichtigung der aktuellen Geburtenzahlen kann der durchgängige 4-zügige Betrieb bis mindestens 2029/2030 prognostiziert werden. Die vorhandenen Räumlichkeiten in der BOS entsprechen hinsichtlich der Größe und der Anzahl nicht den Anforderungen an einen zukunftsorientierten und modernen Bildungsstandort im SEK I Bereich. Bestehende Defizite für den Bereich des Schulsports und der Inklusion müssen zwingend behoben werden, um dem Anspruch an moderne Lernbedingungen und den pädagogischen Anforderungen gerecht werden zu können. Eine Erweiterung des Schulstandortes ist unumgänglich.

Sachstand

Für die genaue Bedarfsplanung erfolgt derzeit auf Grundlage der aktuell aus dem Jahr 2005 geltenden Raumempfehlungen des MBS eine Bedarfsanalyse für die erforderliche Erweiterung der BOS unter Berücksichtigung der Anforderungen an die Umsetzung des Konzeptes für das gemeinsame Lernen. Die Bedarfsanalyse erfolgt in Form eines Soll/Ist-Vergleiches.

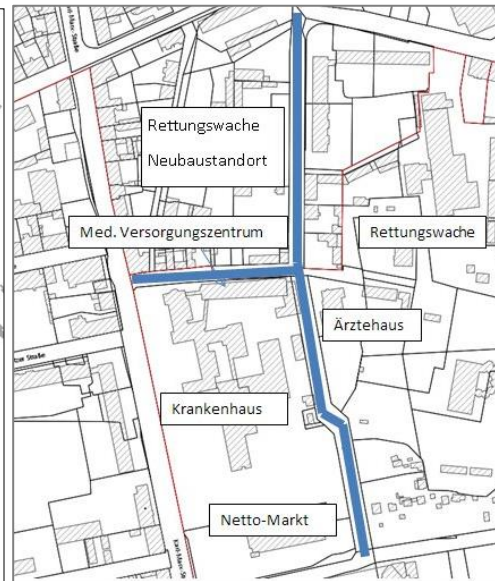
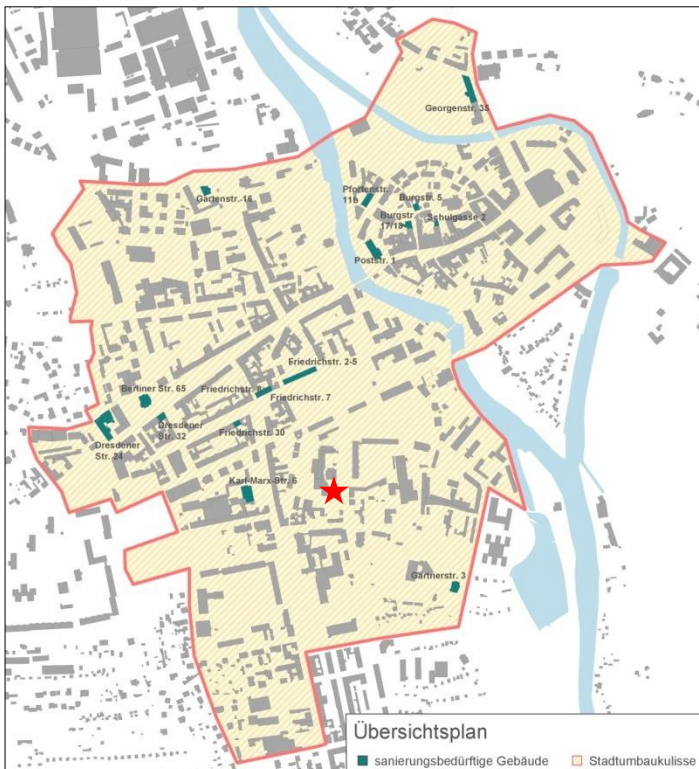
Offen ist, ob die Erweiterung am bestehenden Standort erfolgen kann oder ob eine komplette Verlegung des Standorts innerhalb der Stadt Spremberg erforderlich wird. Hierbei spielen auch die Auswirkungen auf die Innenstadt eine Rolle. Aus diesem Grund hat die

Stadt Spremberg eine Innenstadtuntersuchung in Auftrag gegeben, die solche Fragen mit untersuchen soll. Eine Vorstellung erster Ergebnisse ist im Januar 2019 erfolgt.

h. Straßenbau- Erschließungsmaßnahmen

Lustgartenstraße /Fröbelstraße

Die Lustgarten- und Fröbelstraße bilden die Erschließungsanlage für das Krankenhaus, die Ärztehäuser, eine Apotheke und zahlreiche therapeutische Einrichtungen. Die barrierefreie Zugänglichkeit zu diesen Einrichtungen ist zwingend erforderlich.



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

Der SWAZ plant, sein Regenwasser- und Schmutzwassernetz in diesem Bereich zu erneuern. Gleichzeitig soll der grundhafte Ausbau der Verkehrsflächen inklusive der Erneuerung der Straßenbeleuchtung erfolgen.

Johann-Sebastian-Bach-Weg

Nachdem die GeWoBa GmbH im Wohngebiet Georgenberg den Wohnblock Johann-Sebastian-Bach-Weg 7-9 mit barrierefreien Zugängen aufgewertet hat, wird die Stadt den Straßenraum ebenfalls barrierefrei gestalten. Im Interesse der Nachhaltigkeit wird hierzu die Straße mit ihren Gehwegen und der Straßenbeleuchtung grundhaft erneuert.

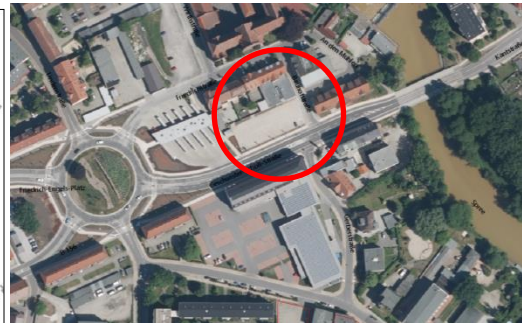
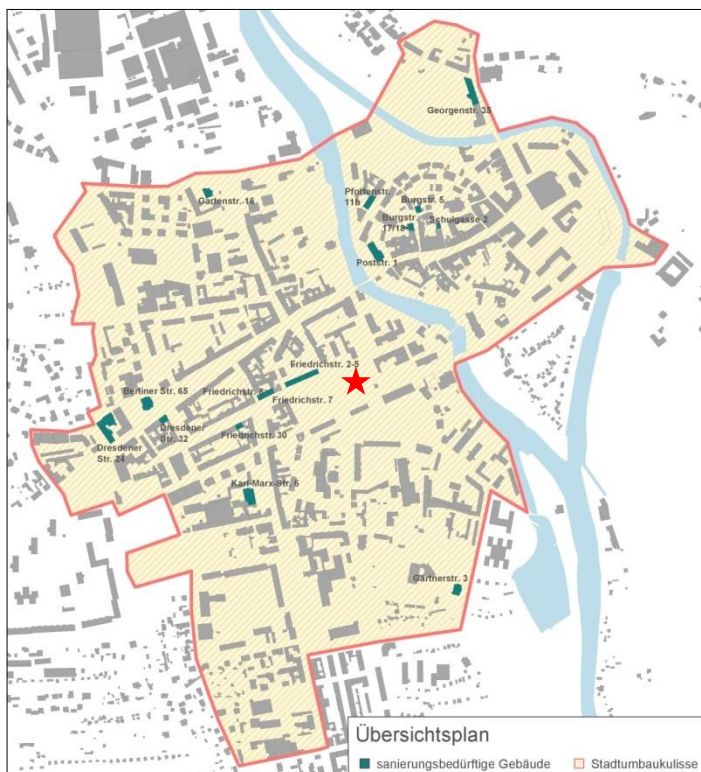


Parkplatz Geschwister-Scholl-Straße

Die als provisorischer Parkplatz genutzte Betonfläche diene während der Baumaßnahme Ortdurchfahrt B 156 als Baustelleneinrichtung.

Nach Fertigstellung der Straßenbaumaßnahme und der Neuordnung der daran angrenzenden Quartiere (Busbahnhof, Gerberstr./Heinrichstr.) sind nunmehr die „Schönheitsfehler“ zu beseitigen, die die Attraktivität der Ortdurchfahrt und die Spremberger Innenstadt noch mindern.

Hierzu zählt insbesondere der grundhafter Ausbau des Parkplatzes an der Geschwister-Scholl-Straße. Ein Ziel der Maßnahme ist es, durch eine Teilentsiegelung und Integration von Bäumen und/oder Stadtmobiliar den Bereich aufzulockern und besser in das Stadtbild einzubinden.



Quelle (Übersichtskarte): Stadt Spremberg, Altbauaktivierungsstrategie 2017-2024, (September 2017)

18. Umsetzung weiterer Rückbaumaßnahmen in Spremberg

Nach erfolgreicher Umsetzung der 1. Abrissstrategie, die hauptsächlich flächige Rückbaumaßnahmen im Teilraum Schomberg beinhaltete, erforderte eine anhaltend rückläufige demographische Entwicklung eine weitere Beseitigung von leerstehendem Wohnraum.

Im Zuge der dafür durchgeführten 2. Abrissstrategie wurde die städtebauliche Neuordnung des Stadtrandgebietes Trattendorf fortgesetzt. Hohe Leerstandsquoten und das städtebauliche Ziel (Rückbau von den Stadträndern) erforderten hier weitere Abrisse. Darüber hinaus erfolgten auch an innenstadtnahen Teilräumen (Georgenberg und Kollerberg) Abrisse.

Neben Komplettabrissen in den o.g. Teilräumen liegt nunmehr der Schwerpunkt im Teilraum Stadtmitte-Nord auf einem geschossweisen Rückbau. Damit soll sich an die umgebende Bebauung des Altstadtzentrums angepasst werden.

Neben einer Konsolidierung des Wohnungsbestandes wird damit auch eine Stabilisierung der Teilräume verfolgt. Eine kompaktere Struktur verbessert die Attraktivität der Wohnqualität und trägt zur Stärkung der Innenstadt bei.

Folgende Abrisse werden vorgesehen:

Schomberg

Die Zahl der Altenpflegeplätze und der zentrumsnahen, barrierefreien Wohnungen ist in den zurückliegenden Jahren spürbar gestiegen. Das hat zur Folge, dass sich die Nachfrage von entfernteren altengerechten Wohnangeboten verringert hat. Das betrifft auch den Wohnblock Schomberg 7. Aufgrund seines desolaten Zustandes/ Ausstattung ist dafür ein Rückbau vorgesehen:

Abbildung 29: Rückbauobjekte in Spremberg – Schomberg



Rückbauobjekt



Übrige Gebiete

Zu den übrigen Gebieten zählen die dörflich geprägten Ortsteile Sprembergs.

Im Ortsteil Wadelsdorf beabsichtigt die Stadt bis voraussichtlich 2023 den Rückbau des Gebäudes Lindenallee 9-15 mit 24 Wohneinheiten. Durch die Lage des Geschosswohnungsbaus kann der Rückbau für eine Aufwertung der Ortsmitte genutzt werden.

Abbildung 30: Rückbauobjekte in Spremberg – OT Wadelsdorf



Rückbauobjekt

bis 2023

Die aktuelle Rückbauliste ist aus unternehmerischen Gründen von den Wohnungsunternehmen als nichtöffentlich eingestuft worden.

Jedoch können folgende Abrissmaßnahmen grob beschrieben werden:

- 48 WE in Trattendorf im Jahr 2019,
- 62 WE auf dem Schomberg im Jahr 2024,
- 55 WE auf dem Kollerberg im Jahr 2024,
- 100 WE nicht verortet nach 2015.

7 PRIORITÄTEN / FINANZIERUNG / UMSETZUNG

7.1 Städtebauliche Prioritäten

Die Prioritätensetzung der Schlüsselmaßnahmen 1 erfolgt über die interministerielle Arbeitsgemeinschaft (IMAG) und der Schlüsselmaßnahmen 2 über den Umsetzungsplan.

Sie beschränkt sich nicht nur auf die o.g. Schlüsselprojekte, sondern berücksichtigt alle geplanten Maßnahmen der Stadt nach Wichtung ihrer städtebaulichen Bedeutung, unabhängig der jeweiligen zeitlichen Einordnung. Einen hohen Stellenwert haben dabei insbesondere kommunale Maßnahmen, die zur Stärkung der Innenstadtentwicklung beitragen.

Die Stadtentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich auf verändernde Rahmenbedingungen einstellen/reagieren muss. Aus diesem Grund stellen die Maßnahmen eine Momentaufnahme dar. Sie müssen unter städtebaulich wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten permanent beobachtet und geprüft werden, um Fehlentwicklungen möglichst frühzeitig erkennen, beseitigen oder gegensteuern zu können. Das kann sich auch auf die (heutige) Prioritätensetzung auswirken.

7.2 Finanzierung

Aufgrund der Haushaltslage der Stadt Spremberg konzentriert sich die Eigenmittelverwendung auf die Neustrukturierung der Infrastruktur (Verkehrsanbindung, Wasserver- und Abwasserentsorgung) im Industriegebiet Schwarze Pumpe.

Investive Maßnahmen in der Innenstadt kann die Stadt Spremberg nicht selbstständig tragen und ist weiterhin auf Fremdmittel angewiesen.

Im Rahmen der mittelfristigen Planung geht sie davon aus, dass die geplanten Maßnahmen unter Zuhilfenahme von Komplementärmitteln und Kofinanzierung gesichert sind.

Aus den ermittelten Handlungsfeldern wurden die notwendigen Maßnahmen für den Bereich des Stadtumbaus abgeleitet und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Im Bereich des Stadtumbaus wurden die prioritären und innerhalb des benannten Zielrahmens finanzierbaren Maßnahmen gesondert ausgewiesen. Notwendige und finanziell derzeit nicht untersetzte Maßnahmen sind in die Nachrückerliste eingeordnet worden.

Insgesamt ist das INSEK darauf gerichtet, unter Zuhilfenahme der Programme des Stadtumbaus zu einer Stärkung und Weiterentwicklung des Zentrums zu führen und damit von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit als Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern. Die zentrumsorientierte Stadtentwicklung und Stadtgestaltung ist ein wichtiger Baustein für die begonnene umfassende Erneuerungsstrategie, auch bei einer von außen nach innen schrumpfenden Stadt.

7.3 Organisation und Umsetzung der Maßnahmen

Die Umsetzung der Konzepte erfordert eine fortwährende Betreuung durch:

- intensive Abstimmung mit vielfältigen Akteuren aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Wohnungswirtschaft und anderen Beteiligten
- Moderation und Koordination regelmäßiger Steuerungsrunden
- Fortschreibung und Konkretisierung der Planungen, Monitoring zur Anpassung an aktuelle Entwicklungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung
- Erarbeitung von Maßnahme-, Durchführungs- und Finanzierungskonzepten
- Fördermittelakquisition, -bewirtschaftung und -abrechnung

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde im Zuge der Erarbeitung kontinuierlich in den unterschiedlichen öffentlichen Gremien behandelt. Eine rege Diskussion und konstruktive

ve Abstimmung findet so u.a. im Rahmen der regelmäßig stattfindenden ARGE „Stadtumbau“ statt.

Darüber hinaus informiert die Stadt Spremberg auf ihrer eigenen Internetseite www.stadt-spremberg.de über die aktuellen Stadtumbaumaßnahmen und weiteren Planungsaktivitäten der Stadtentwicklung.

Für die Betreuung, Beobachtung und Steuerung des Stadtumbauprozesses wird das von der Stadt bereits betriebene und langjährig bewährte Stadtumbaumanagement weitergeführt. Neben den Monitoring-Aufgaben werden durch sie auch Projekte angestoßen, koordiniert und zielgerichtet umgesetzt. Sie ist eine schon bekannte und zentrale Anlaufstelle für alle Beteiligten und Akteure.

8 ANLAGEN

8.1 Stadtumbaukulissen

Abbildung 31: Stadtumbaugebiete Stadtmitte (Schwerpunkt AUF) und „Wohnquartier im Wandel“ I Georgenberg (Schwerpunkt AUF+RB)

Abbildung 32: Stadtumbaugebiete II-V (Schwerpunkt RB) und „Wohnquartier im Wandel“ I Georgenberg (Schwerpunkt AUF+RB)

Abbildung 33: „Zukunft Stadtgrün“ – Landschaftspark Georgenberg

Abbildung 34: Beobachtungsgebiete des Stadtumbaus

8.2 Maßnahmenkatalog und Kostenübersicht

Abbildung 31: Stadtumbaugebiete Stadtmitte (Schwerpunkt AUF) und „Wohnquartier im Wandel“ I Georgenberg (Schwerpunkt AUF+RB)

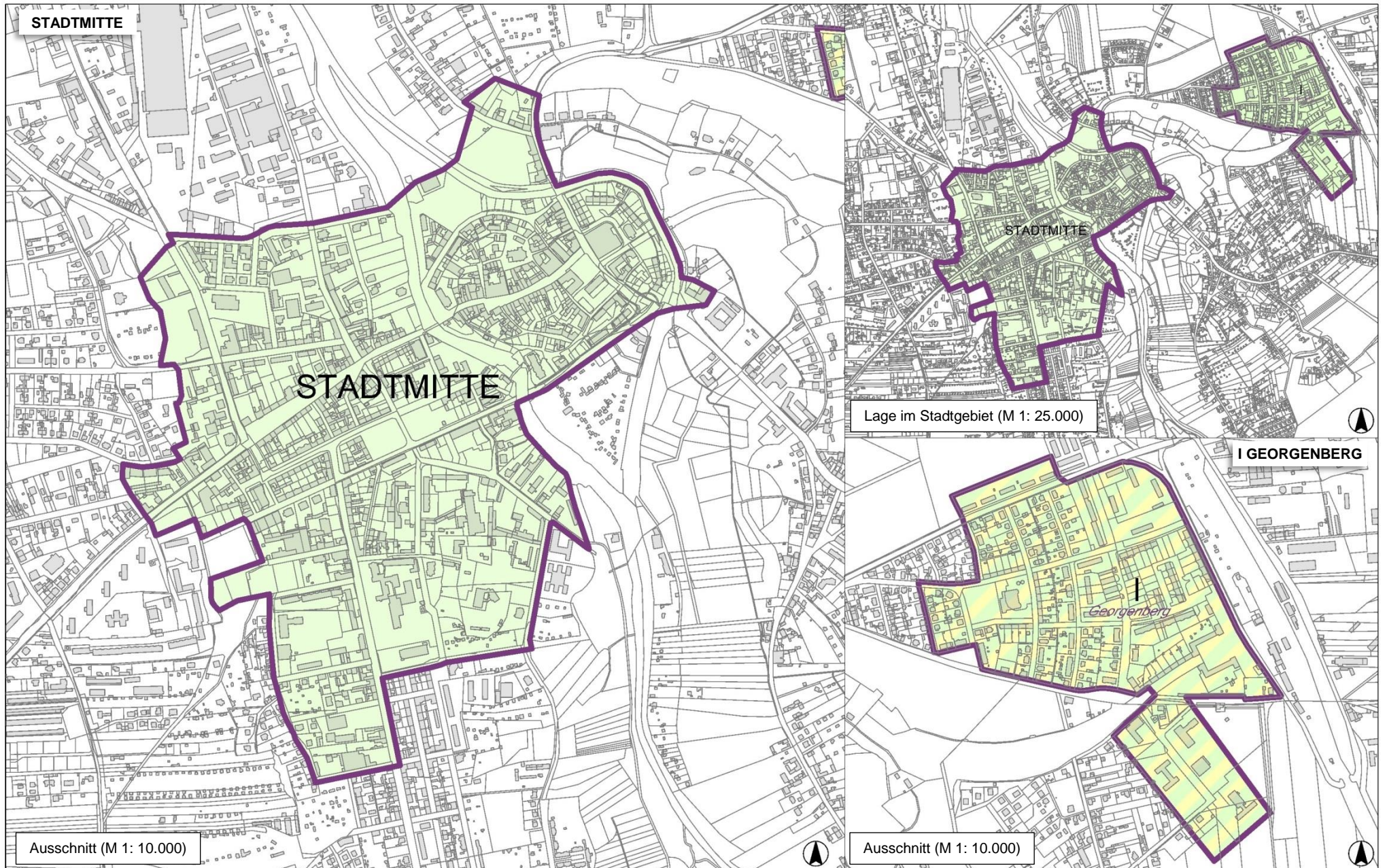


Abbildung 32: Stadtumbaugebiete II-V (Schwerpunkt RB) und „Wohnquartier im Wandel“ I Georgenberg (Schwerpunkt AUF+RB)

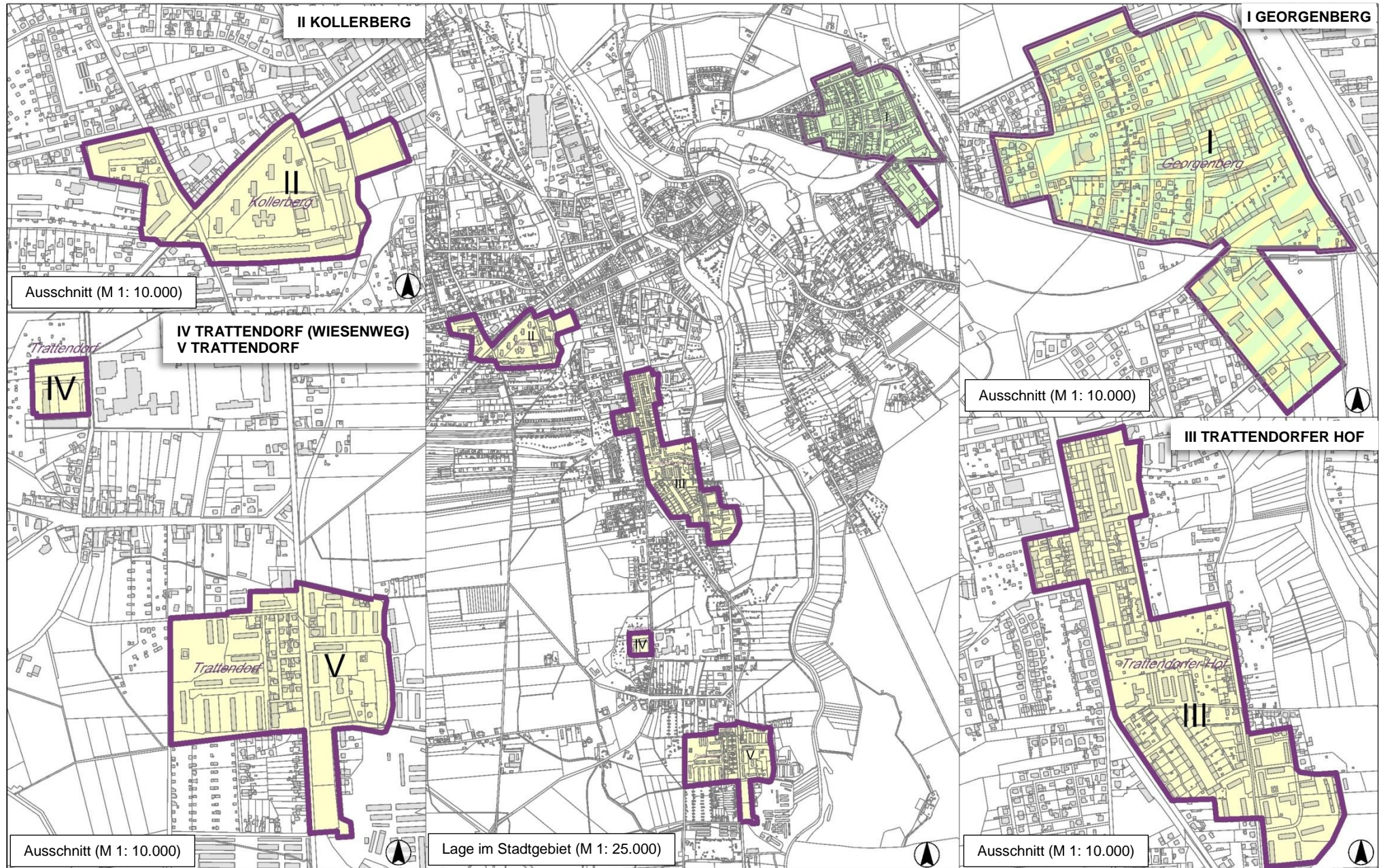


Abbildung 33: „Zukunft Stadtgrün“ – Landschaftspark Georgenberg

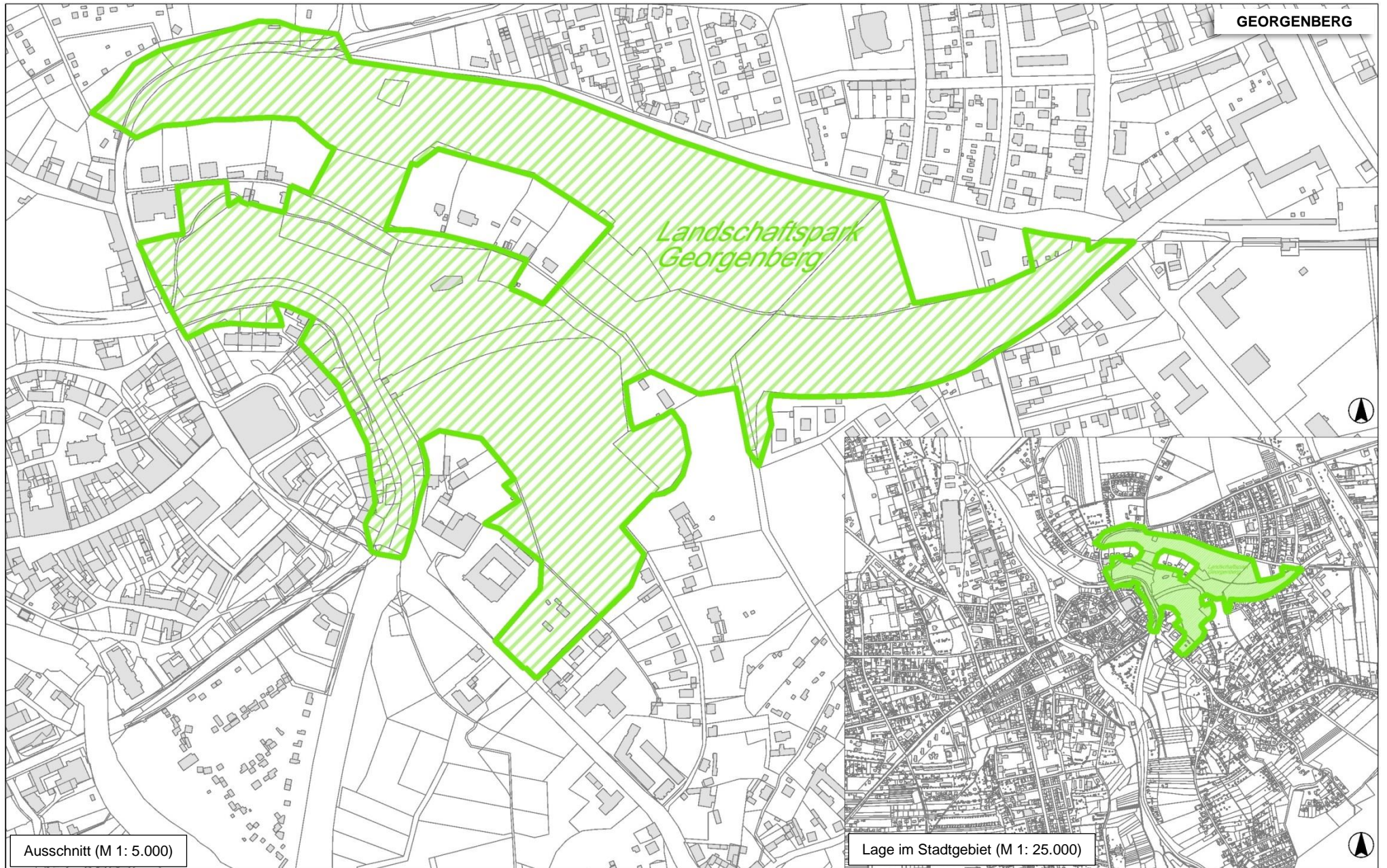
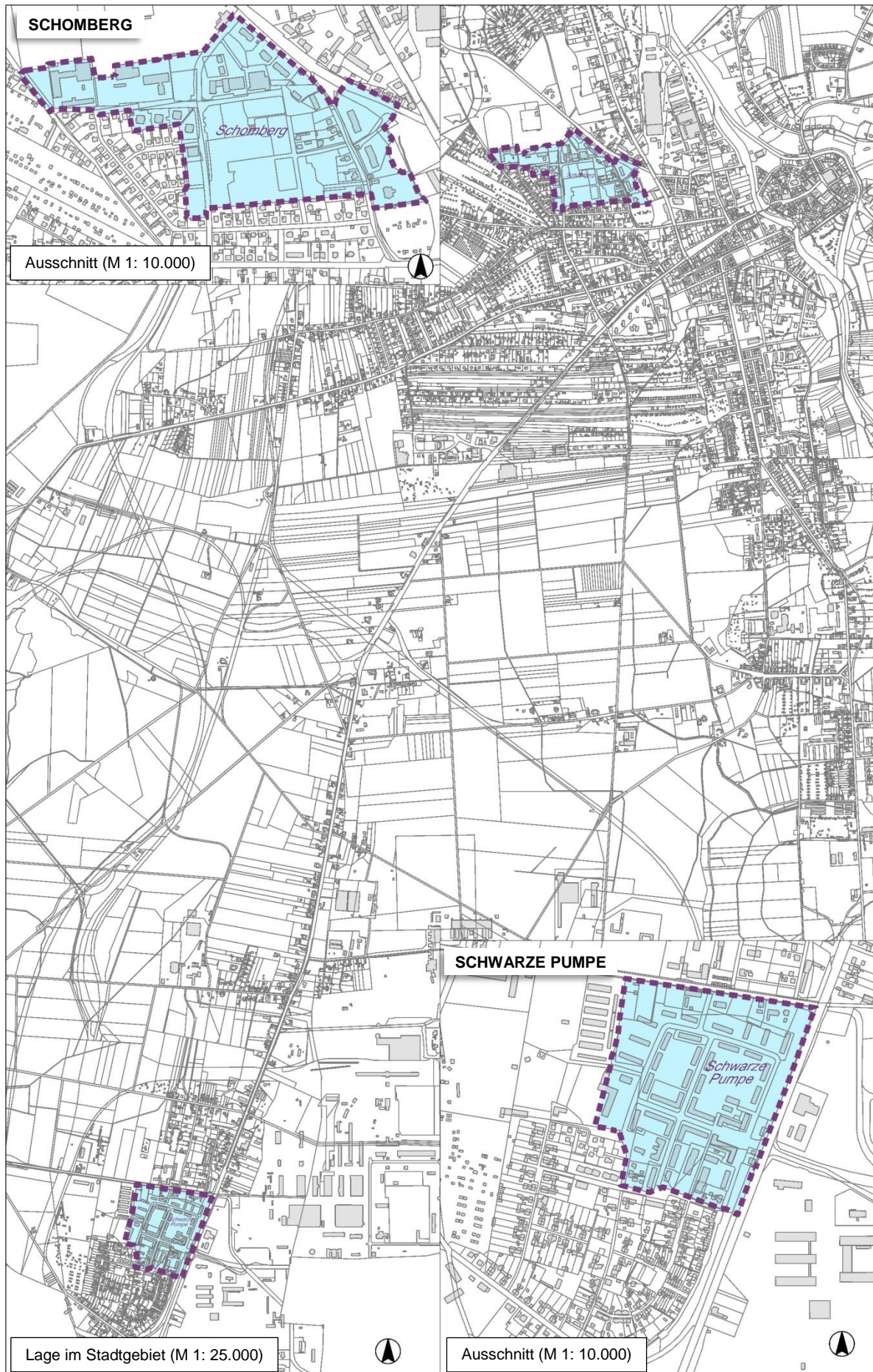


Abbildung 34: Beobachtungsgebiete des Stadtbbaus



Stadt Spremberg

Bund-/Länder-Programm Stadtumbau - Aufwertung

Stadtumbaustategie - Fortschreibung 2018

Stand: März 2019

rot...neue Maßnahmen

schwarz...bereits im Umsetzungsplan bestätigt

lfd. N°	Maßnahme	geplanter Umsetzungs- zeitraum	Gesamt- kosten	vorgesehene StBauFM (in EUR B/L/K)	Zuwendungs- anteil (in EUR B/L)	Priorität: Stadt (1, 2, 3)	(Priorität: LBV)	Begründung (Eignung des EV im Sinne der Zielerreichung STUB; künftige Nutzung)
	Vorbereitung der Gesamtmaßnahme, Untersuchungen, Planungen und Gutachten (B.1)		200.000	200.000	2.319.997			
01	Städtebauliche Planungen und Untersuchungen	bis 2030	200.000	200.000	2.319.997	1		pauschaler Ansatz
	Begleitung der Gesamtmaßnahme (B.2)		640.000	400.000	266.666			
02	Verfügungsfonds	ab 2018	480.000	240.000	160.000	1		max. 40.000 €/Jahr, Innenstadtstärkung
03	Durchführungsaufgaben, u.a.City-Managerin	bis 2022	100.000	100.000	66.666	1		Innenstadtstärkung
04	Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Tag der Städtebauförderung)	bis 3030	60.000	60.000	40.000	1		pauschaler Ansatz
	Baumaßnahmen (B.3)		9.120.000	3.753.333	2.793.324			
05	"Burglehn" Burgstr. 5		800.000	50.000	33.333	2		Einzeldenkmal, ehem. Gaststätte, zukünftig Wohnen
06	Petrigasse 8/9		950.000	100.000	66.667	2		Wohnen
07	Kita Grünschnäbel energetische Sanierung, Slamener Höhe 17		1.000.000	300.000	200.000	1		aus Upl. 2015-2017
08	Bahnhofsgebäude, Grazer Str. 1		1.000.000	700.000	630.000	1		Sanierung und Nachnutzung (öffentl./sozial/kulturell) ggf. RSI-Programm
09	Schwimmhalle Puschkinplatz		1.000.000	700.000	630.000	2		Sanierung und Nachnutzung (öffentl./sozial/kulturell/sportlich) ggf. RSI-Programm
10	Schulgasse 2		200.000	30.000	20.000	3		Wohnen
11	Sanierung; Dresdner Str. 32;	2018	600.000	50.000	33.333	1		Eckgebäude mit großer Ausstrahlung Kreuzung B156/B 97 alt,Wohnen
12	Poststr. 1 (Postgebäude)		1.000.000	100.000	66.667	1		Leerstand, Einzeldenkmal, Nachnutzung offen
13	Heinrichstr. 16		500.000	60.000	40.000	2		Eckgebäude, Klinker, stadtbildprägend
14	Kita Kollerberg	2018	320.000	213.333	106.667	1		energetische Sanierung
15	Lange Str. 6/7		500.000	50.000	33.333	2		Wohnen, Gewerbe
16	Burgstr. 3			50.000	33.333	3		
17	Dresdener Str. 45			50.000	33.333	3		
18	Karl-Marx-Str. 2			50.000	33.333	3		
19	Karl-Marx-Str. 91			50.000	33.333	3		
20	Karl-Marx-Str. 92			50.000	33.333	3		
21	Kirchplatz 3			50.000	33.333	3		ehem. Amalienschule, Wohnen und Gewerbe
22	Lange Str. 31			50.000	33.333	3		Hausteil zur Mühlenstr., Fassadensanierung
23	Lange Str. 9			50.000	33.333	3		Weinhandlung
24	Mühlenstr. 10			50.000	33.333	3		
25	Mühlenstr. 18			50.000	33.333	3		
26	Mühlenstr. 2			50.000	33.333	3		

lfd. N°	Maßnahme	geplanter Umsetzungs- zeitraum	Gesamt- kosten	vorgesehene StBauFM (in EUR B/L/K)	Zuwendungs- anteil (in EUR B/L)	Priorität: Stadt (1, 2, 3)	(Priorität: LBV)	Begründung (Eignung des EV im Sinne der Zielerreichung STUB; künftige Nutzung)
27	Mühlenstr. 21			50.000	33.333	3		
28	Mühlenstr. 3			50.000	33.333	3		
29	Mühlenstr. 3 a			50.000	33.333	3		
30	Rathaus, Am Markt 1			50.000	33.333	1		energetische Sanierung, Fundamentsanierung Rathausturm
31	Leipziger Str. 6			50.000	33.333	3		ehemaliges Möbelhaus
32	Friedrichstr. 19			50.000	33.333	3		
33	Friedrichstr. 20			50.000	33.333	3		
34	Georgenstr. 23-24	2020	250.000	100.000	66.666	2		energetische Sanierung, Umsetzung Klimaschutzkonzept
35	Georgenstr. 25-26	2021	250.000	100.000	66.666	2		energetische Sanierung, Umsetzung Klimaschutzkonzept
36	Georgenstr. 27-28	2022	250.000	100.000	66.666	2		energetische Sanierung, Umsetzung Klimaschutzkonzept
37	Georgenstr. 29-30	2023	250.000	100.000	66.666	2		energetische Sanierung, Umsetzung Klimaschutzkonzept
38	Georgenstr. 31-32	2024	250.000	100.000	66.666	2		energetische Sanierung, Umsetzung Klimaschutzkonzept
Ordnungsmaßnahmen (B.4)			1.530.000	780.000	519.998			
39	Quartier Petrigasse/ Lustgartenstr. Grunderwerb	ab 2018	100.000	100.000	66.666	1		Vorbereitung der Grundstücke für Neubau Rettungswache, Neuausweisung Parkfläche als Ersatz Parkplatz Lustgartenstr.
40	Quartier Petrigasse/Lustgartenstr. Freilegen von Grundstücken	ab 2018	200.000	140.000	93.333	1		
41	Freimachen Grundstück Bauhof Heinrichstraße	2020	100.000	100.000	66.666	2		Rückbau Bauhof, Vermarktung des Grundstücks
42	Neuordnung Grundstücke Kesselstraße	2028	200.000	30.000	20.000	3		Umstrukturierung und bauliche Verdichtung (unrentierliche Kosten)
43	Abbruch stadtbildstörender und auffälliger Bausubstanz		150.000	150.000	100.000	2		B 4.5.9 (pauschaler Ansatz)
44	Dresdener Str./Richtstr. Neuordnung Gewerbebrache	2026	500.000	50.000	33.333	2		nur unrentierliche Kosten ff.
45	Friedrichstr. 1, Neuordnung	2021	200.000	150.000	100.000	2		Betriebsverlagerung Bestatter, Neuordnung Grundstück
46	Entsiegelung Lagerplatz Geschwister-Scholl-Str.	2023	80.000	60.000	40.000	2		Rückbau Bauhof, Vermarktung des Grundstücks
Erschließungsmaßnahmen und Freiflächen (B.5)			9.245.000	4.480.000	3.053.327			
47	barrierefreie Erschließung Gesundheitszentrum	ab 2018	1.760.000	600.000	400.000	1		Straßenbau Lustgartenstr./Fröbelstr. inkl. Regen- und Schmutzwasser, Straßenbeleuchtung
48	Quartier Petrigasse/ Lustgartenstr. Freiflächen	2020	60.000	60.000	40.000	1		Parkplätze, Begrünung
49	Johann-Sebastian-Bach-Weg	2018	550.000	220.000	146.666	1		Teilraum Georgenberg, barrierefreier Ausbau
50	Kita Grünschnäbel Außenanlagen	2020	50.000	50.000	33.333	2		nach energetischer Sanierung
51	Brücke Bahnhofstraße	2023	600.000	600.000	400.000	2		Denkmal, stadtbildprägend mit den Brückenhäuschen
52	Heinrich-Heine-Weg	2023	550.000	220.000	146.666	3		Georgenberg, barrierefreier Ausbau
53	Adolf-Damaschke-Platz Straßenbau	2025	675.000	270.000	180.000	3		grundhafter Ausbau
54	Adolf-Damaschke-Platz Freifläche	2026	150.000	150.000	150.000	3		
55	Neugestaltung Parkplatz Geschwister-Scholl-Str.	2020	50.000	50.000	50.000	1		nach Nutzung als Baustelleneinrichtung für OD B 156, Neuordnung der Fläche dringend
56	Wohnumfeld Jägerstr. Nord und Süd	2025	100.000	100.000	66.666	2		im Bereich der GeWoBa-Blöcke, Eigentum der Stadt

lfd. N°	Maßnahme	geplanter Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten	vorgesehene StBauFM (in EUR B/L/K)	Zuwendungsanteil (in EUR B/L)	Priorität: Stadt (1, 2, 3)	(Priorität: LBV)	Begründung (Eignung des EV im Sinne der Zielerreichung STUB; künftige Nutzung)
57	Lange Straße	2030	600.000	270.000	180.000	3		letzte Sanierung 1992-1993 , Nutzungsdauer lt. AFA (eig. Festlegg.nach KomHKV § 51: 40 Jahre)
58	Auguststraße	2028	300.000	120.000	80.000	3		60 % KAG- Anliegerstr.
59	Berliner Str., Rad- und Gehwege	2026	200.000	150.000	100.000	2		nur Bereich innerhalb der STUB_Kulisse
60	Erschließungsanlage Färberquartier		1.000.000	600.000	400.000	2		in Abhängigkeit Quartiersbetrachtung (Haupterschließungsstr.)
61	Heinrichstr. 2.BA	2025	400.000	240.000	160.000	1		zw. Gerberstr. und Gärtnerstr.
62	Geschwister-Scholl-Str. zw. Auguststr. und Treppe Kollerberg	2024	500.000	200.000	133.333	2		Ersatzneubau Stellplätze für OD B 156, fußläufige Anbindung Kollerberg an Innenstadt
63	Zedlitzstr./Lausitzer Str. Definition des Schülerverkehrs im Bereich der Kollerbergschule	2021	500.000	200.000	133.333	1		Neuordnung des Schüler-ÖPNV und Individualverkehrs
64	Schloßbezirk als Zufahrt Landschaftspark Georgenberg (ZUS)	2022	300.000	120.000	80.000	3		Bereich Schwanenteich
65	Sanierung der Stadtmauer im Bereich Bahnhofstr./ Kleine Spree	2026	100.000	100.000	66.666	2		Denkmal
66	Mühlenplatz 1-3 Wohnumfeld		200.000	40.000	26.666	3		GeWoBa- Maßnahme
67	Pfortenstr. 6-8 Wohnumfeld		200.000	40.000	26.666	3		GeWoBa- Maßnahme
68	Lange Str. 8 Wohnumfeld		200.000	40.000	26.666	3		GeWoBa- Maßnahme
69	Dresdener Str. 46-51 Wohnumfeld		200.000	40.000	26.666	3		GeWoBa- Maßnahme

EUR B/L

LBV-Priorität 1:	2.426.664
LBV-Priorität 2:	2.676.660
LBV-Priorität 3:	1.529.991

Stadt Spremberg

Bund-/Länder-Programm Stadtumbau - Rückbau

Stadtumbaustrategie - Fortschreibung 2018

Stand: März 2019

Ifd. N°	Maßnahme	geplanter Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten	vorgesehene StBauFM (in EUR B/L/K)	Zuwendungsanteil (in EUR B/L)	Priorität: Stadt (1, 2, 3)	(Priorität: LBV)	Begründung (Eignung des EV im Sinne der Zielerreichung STUB; künftige Nutzung)
Ordnungsmaßnahmen (B.4)			0	0	0			
1	Rückbau Adolf-Diesterweg-Ring 34-37	2019			153.930			48 WE, ET: GeWoBa mbH, Trattendorf
2	Rückbau Schomberg 7	2024			143.150			62 WE, ET: GeWoBa mbH, Schomberg, keine Kulisse
3	Rückbau Hoyerswerdaer Str. 60-61	2024			203.350			55 WE, ET: GeWoBa mbH, Kollerberg (Hochhaus)
4	Rückbau Lindenallee 9-15	2023			85.470			24 WE, ET: Stadt Spremberg, OT Wadelsdorf, LPG-Block, keine Kulisse
5	Rückbau 100 WE, nicht verortet	nach 2025			420.000			100 WE x 60 m²/WE, ET: SWG,
6								
Gesamtbedarf				0	1.005.900			

EUR B/L

LBV-Priorität 1:	#BEZUG!	
LBV-Priorität 2:	#BEZUG!	
LBV-Priorität 3:	#BEZUG!	

Stadt Spremberg

Stand: März 2019

Bund-/Länder-Programm Stadtumbau - Teilprogramm Sanierung, Sicherung und Erwerb

Stadtumbaustrategie - Fortschreibung 2018

aus Altbauaktivierungsstrategie 2017 (G/VI/17/0277)

lfd. N.	Maßnahme	geplanter Umsetzungszeitraum	Gesamtkosten	vorgesehene StBauFM (in EUR B/L/K)	Zuwendungsanteil (in EUR B/L)	Priorität: Stadt (1, 2, 3)	(Priorität: LBV)	Begründung (Eignung des EV im Sinne der Zielerreichung STUB; künftige Nutzung)
Baumaßnahmen (B.3)			17.320.000	1.500.000	1.500.000			
07	Poststr. 1	2020	500.000	50.000	50.000			Gebäudehülle und Telegrafenturm denkmalgeschützt, ehemalige Post, Leerstand
08	Georgenstr. 35	2019	2.500.000	200.000	200.000			Einzeldenkmal, ehemaliges Textilwerk, Leerstand
09	Karl-Marx-Str. 6	2018 ff.	2.500.000	500.000	500.000			Einzeldenkmal, ehemalige Loge, Leerstand
10	Berliner Str. 65	2020	1.300.000	50.000	50.000			Fassade der Villa denkmalgeschützt, ehemalige Fabrikantenvilla, Leerstand
11	Gärtnerstr. 3	2022	2.500.000	50.000	50.000			Einzeldenkmal, ehemalige Fabrikantenvilla, Leerstand
12	Burgstr. 5	2022	500.000	50.000	50.000			Einzeldenkmal
13	Burgstr. 17	2020	500.000	50.000	50.000			Wohnhaus
14	Burgstr. 18	2018	600.000	50.000	50.000			Wohn- und Geschäftshaus
15	Dresdener Str. 24	2025	2.500.000	300.000	300.000			Gewerbebrache, Leerstand
16	Gartenstr. 16	2027	1.200.000	50.000	50.000			Fabrikantenvilla, Leerstand
17	Friedrichstr. 2-5	2026	500.000	50.000	50.000			Einzeldenkmal
18	Friedrichstr. 7	2023	900.000	50.000	50.000			Wohn- und Geschäftshaus, Leerstand
19	Pfortenstr. 11 b	2019	1.200.000	50.000	50.000			Gewerbebrache mit temporärer Nutzung (Trödelhandel)
Ordnungsmaßnahmen (B.4)			60.000	60.000	60.000			
13	Poststr. 1	2020	30.000	30.000	30.000			Grunderwerb
14	Pfortenstr. 11 b	2019	30.000	30.000	30.000			Grunderwerb
15								
16								
17								
18								
Gesamtbedarf				1.560.000	1.560.000			

EUR B/L

LBV-Priorität 1:	#BEZUG!	
LBV-Priorität 2:	#BEZUG!	
LBV-Priorität 3:	700.000	

9 ANHANG

Tabelle 14: Kinderbetreuungseinrichtungen in Spremberg

Kindeeinrichtung/Lage	Träger	Kapazität	Belegung 2017
Kita Kollerberg Stadtgebiet Kollerberg	Stadt Spremberg	80	74
Kita/Hort „Kinderzentrum“ Schwarze Pumpe OT Schwarze Pumpe	Stadt Spremberg	50	53
Kita „Grünschnäbel“ Stadtgebiet Georgenberg	Volkssolidarität Brandenburg e.V.	65	55
Integrationskita „Flax und Krümel“ Stadtgebiet Spremberg (Gärtnerstraße)	Lebenshilfe Region Spremberg e.V.	105	99
Kita Cantdorf Stadtgebiet Cantdorf	DRK Kreisverband Spremberg e.V.	45	45
Kita Hummelnest OT Sellessen/ Haidemühl	Albert-Schweitzer- Familienwerk Brandenburg e.V.	60	60
Kita „Bummi“ OT Trattendorf	DRK Kreisverband Spremberg e.V.	100	85
Kita „Hasenheide“ OT Weskow	AWO Regionalverband Branden- burg Süd e.V.	34	34
Kita „Kinderland“ OT Schwarze Pumpe	Elternverein Schwarze Pumpe Nord e.V.	32	29
Kita „Spreespatzen“ Stadtgebiet Heinrichsfeld	Kinderträume e.V.	40	39
Kita Graustein OT Graustein	Albert-Schweitzer- Familienwerk Brandenburg e.V.	36	28
Kita Groß Luja OT Groß Luja	Albert-Schweitzer- Familienwerk Brandenburg e.V.	24	25
Katholische Kita „Bennolino“ Stadtgebiet Spremberg (Bergstraße)	KESS e.V. Katholische Elternschaft Spremberg e.V.	46	46
Evangelische Musikkita Stadtgebiet Spremberg (Heinrichstraße)	Gemeindeinitiative Evangelische Kita e.V.	52	53
inkl. Fröbelkindergarten Stadtgebiet Spremberg (Kesselstraße)	Behindertenwerk Spremberg e.V.- BWS	80	76
Kita Land-Kinder-Land OT Wadelsdorf	Land-Kinder-Land e.V.	29	24
KinderSPIELgarten Stadtgebiet Spremberg (Wendenstraße)	Spremberger Krankenhausgesell- schaft mbH	60	59
Kinder bei Tagespflegepersonen		60	57
Anzahl der Tagespflegepersonen		12	12
Hort " Max und Moritz"		487	447
Hort Sellessen/Haidemühl		133	132
Hort " Haus des Lernens"		100	92
Kita-Zentrum Schw. Pumpe (Hort)		105	87
Land-Kinder-Land (Hort)		6	5
Betreuung von behinderten Kindern			12
Betreuung Kitas gesamt		938	884
Betreuung Kitas u. Tagespfl. gesamt		998	941
Betreuung im Hort gesamt		831	775
Kinder von 0 bis unter 12 Jahren			2042
davon Geburten			202
betreute Kinder gesamt		1.829	1.716
Versorgungsgrad *			84,04
Auslastungsgrad **		93,82	

* Versorgungsgrad = Anzahl betreuter Kinder/Kinder von 0 bis unter 12 Jahren x 100

** Auslastungsgrad = Anzahl betreuter Kinder/Kapazität gem. Bedarfsplan x 100

Quelle: Jahresbericht 2017 der Stadt Spremberg

Tabelle 15: Bildungseinrichtungen der Stadt Spremberg

Schule/ Lage	Träger	Klassen/ Schülerzahl 2018/2019	Profil/ Besonderheiten
„Erwin-Strittmatter Gymnasium“/ Stadtgebiet Spremberg (Mittelstraße)	Landkreis Spree- Neiße	16/ 548	Leistungs- und Begabten- klasse (LuBK)
Berufsorientierende Oberschule/ Stadtge- biet Spremberg (Wirthstraße)	Stadt Spremberg	14/ 323	Offener Ganztagsbetrieb (Sek I)
Grundschule „Geschwister Scholl“/ OT Schw. Pumpe	Stadt Spremberg	6/ 134	Regelklassen
Astrid-Lindgren-Grundschule/ Stadtgebiet Schomberg	Stadt Spremberg	12/ 287	FLEX- Optimierung des Schulanfangs
Grundschule Kollerberg/ Stadtgebiet Kollerberg	Stadt Spremberg	16/ 367	FLEX- Optimierung des Schulanfangs und Regel- klassen
Heidegrundschule/ OT Sellessen	Stadt Spremberg	7/ 170	Offener Ganztagsbetrieb (Primärstufe) FLEX- Optimierung des Schulanfangs
Grundschule „Lausitzer Haus des Lernens“/ Stadtgebiet Spremberg (Gartenstraße)	A.-Schweitzer- Familienwerk Brandenburg e.V.	6/ 120	verlässliche Halbtagschu- le anerkannte Ersatzschule
Förderschule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“/ Seit Schuljahr 2018/19 in Berufsorientie- rende Oberschule (Wirthstraße) integriert	Landkreis Spree- Neiße	1/ 15	Vollgebundener Ganz- tagsbetrieb (Sek. I) Praxislernen in Sek. I
Förderschule mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“/ OT Trattendorf	Landkreis Spree- Neiße	8/ 64	genehmigter Ganztagsbe- trieb für alle Lernstufen
Kreisvolkshochschule/ Stadtgebiet Spremberg (Schloss)	Landkreis Spree- Neiße		

Quelle: Schulverzeichnis des Landes Brandenburg (ZENSOS)

Tabelle 16: Wesentliche Angebote der Altenhilfe in Spremberg

Ambulante Pflegedienste	Tages- u. Nachtpflegeeinrichtungen	Vollstationäre Einrichtungen
<ul style="list-style-type: none"> - Ambulante Krankenpflege Spremberg (Weskower Allee 2a/b) - Ambulanter Pflegedienst des BWS (Kleine Berliner Str. 1) - AWO Sozialstation Spremberg (Erwin-Strittmatter-Promenade 2) - bella vita (Bergstr. 23) - DRK Pflegedienst Spremberg (Mühlenplatz 1) - Häusliche Krankenpflege Käding (Dresdener Str. 44) - Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung (Heinrichstraße 10) - Ökumenische Sozialstation (Turnstraße 1) - Pflegedienst Mona Lisa (Dresdener Str. 27) - Volkssolidarität-Sozialstation (Georgenstraße 37) 	<ul style="list-style-type: none"> - AWO, (Erwin-Strittmatter-Promenade 2) - Hoffnungsthaler Anstalten Herberge zur Heimat (Turnstr. 9) - M.E.D. Gesellschaft für Altenpflege Tagespflege Spremberg (Weskower Allee 2 a/b) - VS-Tagespflege An der kleinen Spree (Georgenstr. 37) 	<ul style="list-style-type: none"> - Christliches Seniorenheim Hoffnungsthaler Anstalten (Gärtnerstr. 7), - DRK Altenpflegezentrum Am Mühlenwehr (Mühlenstr. 4-5) - Lausitzperle Seniorenzentrum (Kraftwerkstr. 94) - Pflegeheim für blinde u. sehbehinderte Senioren (Wiesenweg 58) - M.E.D. Gesellschaft für Altenpflege Seniorenheim Spremberg (Muskauer Str. 97) - Pflegeheim „Jahresringe“ (Wiesenweg 58)

Quelle: Pflegeleitfaden und Pflegeverzeichnis Brandenburg, Ausgabe 2016 / Ergänzung Stadt 01/2019

Tabelle 17: Pflegeheimkapazitäten in Spremberg (vollstationär/ Kurzzeit- / Tagespflege)

Einrichtung	Vollstationäre Pflegeplätze	Kurzzeit-/ Verhinderungspflegeplätze	Tagespflegeplätze/ Betreutes Wohnen
Hoffnungsthaler Anstalten Gärtnerstraße 7 Turnstraße 9	62 -	4 -	-/10 12/ /8
M.E.D. Gesellschaft für Altenpflege Muskauer Straße 97; Weskower Allee 2 a/b	42 -	4 -	-/ 24 20/-
Lausitzperle Kraftwerkstraße 94	120	- (nur Verhinderungspflege)	-
DRK- Am Mühlenwehr Mühlenstraße 5	64	-	-
BWS – Jahresringe Wiesenweg 58	48	4	-
Volkssolidarität Georgenstraße 37	-	-	18/-

Quelle: Stadt Spremberg, Stand: 01/2019 i.V.m. den jeweiligen Homepages der Anbieter

Tabelle 18: Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Wohnstätten und Wohnungen für Menschen mit Behinderungen			
Ambulant betreutes Wohnen für behinderte Menschen	BWS e.V.	Badergasse	Ambulant betreutes Wohnen, Wohnungen für behinderte Menschen in der Badergasse
Ambulant betreutes Wohnen für geistig behinderte Menschen	Lebenshilfe SPB e.V.	Heinrichstr.10	Hilfe bei der Alltagsbewältigung, Anleitung zu möglichst selbstständigem Leben in der eigenen Wohnung
Ambulant betreutes Wohnen für psychisch Kranke	Caritas	Dresdener Str.	Ambulante Betreuung psych. Kranker in der eigenen Häuslichkeit
Ambulant betreutes Einzelwohnen für Suchtkranke	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang 1	Aufsuchender Dienst im eigenen Haushalt
Betreutes Wohnen für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang 1	Therapeutische Betreuung nach einer Therapie
Betreute Wohngemeinschaft „Schulhof“	BWS e.V.	Trattendorfer Str.	Betreute Wohngemeinschaft für behinderte Menschen
Betreute Wohngemeinschaft „Trattendorf“	BWS e.V.	H.- Lönsweg	Betreute Wohngemeinschaft für behinderte Menschen
Rollstuhlgerechte Wohnungen	Gewoba	Lindenstraße 6 Georgenhöhe 2 Am Schulhof 1	siehe oben
	Wienold-Imm. (Verwalter)	Lutz-Thormann Siedlung	siehe oben
	BVM (Verwalter)	Friedrichstraße 1 Wohnkomplex: Roßstr.	siehe oben
Rollstuhlgerechte Wohnungen	SWG	Steigerweg 17 Töpferstraße 2 Schloßstr. 1 u. 2	Wohnungen sind behindertengerecht eingerichtet, um körperbehinderten Menschen ein relativ selbständiges Leben zu ermöglichen
Soziotherapeutische Überbrückungseinrichtung für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang 1	Therapeutische Betreuung bis zur Alkoholentwöhnungsbehandlung oder Aufnahme in Dauer-Wohnstätte
Wohnstätte „Stadthaus“	BWS e.V.	Muskauer Str.	Wohnstätte für körperbehinderte und sehgeschädigte Menschen
Wohnstätte „Wiesenweg 2“	BWS e.V.	Wiesenweg 58	Wohnstätte für behinderte Menschen
Wohnstätte „Wilhelmsthal“	BWS e.V.	Kraftwerkstr. 74	überregional Land Brandenburg, Wohnstätte für mehrfach schwerstbehinderte Menschen
Wohngehöft Klein Loitz	BWS e.V.	Siedlungsweg 1 03130 Felixsee OT Klein Loitz	Wohnstätte für behinderte Menschen

Quelle: Stadt Spremberg, Stand: 01/2019 i.V.m. den jeweiligen Homepages der Anbieter

Tabelle 19: Arbeitsstätten und Freizeiteinrichtungen für Menschen m. Behinderungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Arbeitsstätten für Menschen mit Behinderungen			
BWS - Werkstätten	BWS e.V.	Wiesenweg	Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, incl. Ausbildung und Förder- und Beschäftigungsreich
Freizeiteinrichtungen für Menschen mit Behinderungen			
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen	Behindertenverband SPB e.V.	Kollerbergring	Begegnungsstätte
Familienunterstützender Dienst – FuD + Ferienbetreuung	Lebenshilfe SPB e.V.	Heinrichstr.10	Unterstützung Familien bei der Betreuung ihrer Angehörigen mit geistiger Behinderung
Ferienbetreuung für Schulkinder der Förderschule für Geistigbehinderte	Albert-Schweizer-Familienwerk Brandenburg e.V.	Gartenstr. 9	Individuelle Betreuung in den Ferien, je nach Behinderungsgrad
Inklusiver JC Erebos e.V.	Lebenshilfe SPB e.V.	Kraftwerkstr. 62	Freizeitgestaltung für behinderte und nicht behinderte Jugendliche
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen	Caritas	Dresdener Str. 44	Freizeit-, Tagesstrukturierende und Bildungsangebote für Menschen mit psych. Beeinträchtigungen und Psych. Kranker aller Altersklassen

Quelle: Stadt Spremberg, Stand: 01/2019 i.V.m. den jeweiligen Homepages der Anbieter

Tabelle 20: Therapeutische u. sonst. Dienste für Menschen mit Behinderungen

Einrichtung oder Dienst	Träger	Standort	Leistungsprofil / Bemerkungen
Therapeutische Hilfen für Menschen mit Behinderungen			
Ergotherapie	Lebenshilfe SPB e.V.	Heinrichstr.10	Ergotherapie nach ärztlicher Verordnung in der Praxis oder im Hausbesuch
Ergotherapie (a) Physiotherapie (b) (Zusatzqualifikation: Bobath)	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.	Gartenstr. 9	für alle Altersstufen (b) Schwerpunkt Kinder
Logopädische Praxis	Angela Thiele Heike Csaplok	Lustgartenstr. 3	Behandlung von Sprachentwicklungsstörung, Artikulationsstörung Schulung der Wahrnehmung (LRS)
Praxis für Logopädie	K. Szebe'nyi-Winkler	Dresdener Str.41	Therapie von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- und Hörstörungen
Tagesstätte für Alkohol- und Medikamentenabhängige	Abstinenzlerverein SPB e.V.	Am Berghang 1	Montag – Freitag therapeutische Betreuung
Sonstige Dienste und Leistungen			
Beratungsstelle für Familien mit behinderten Angehörigen	Lebenshilfe SPB e.V.	Heinrichstr.10	Information und Beratung zu allen Fragen rund um das Thema Behinderung
Betreuungsverein	Betreuungsverein Lebenshilfe Brandenburg e.V.	Dresdnerstraße	Beratung über betreuungsrechtliche Belange; Führung vormundschaftsgerichtlich bestellter Betreuungen
Einzelfallhilfe an der Förderschule für Geistigbehinderte	Lebenshilfe SPB e.V.	Heinrichstr.10	Betreuung und Unterstützung zur angemessenen Schulbildung, Schulbegleitung für Kinder mit Unterstützungsbedarf
Einzelfallhilfe an Schule für Geistigbehinderte	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg. e.V.	Bergstr. 18	Koordination, Begleitung und Betreuung (1:1) behinderter Kinder mit einem erhöhten Betreuungsbedarf im Schulalltag
Einzelfallhilfe an Schule für Geistigbehinderte	DRK e.V.	Gartenstr.	Hilfe zur angemessenen Schulbildung
Familienunterstützender Dienst – FuD	Lebenshilfe SPB e.V.	Heinrichstr.10	Betreuungsangebote für behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Demenzerkrankungen und Angehörige	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstraße	Kontakt- und Beratungsdienste, Krisenhilfe
Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychische Beeinträchtigungen	Caritas	Dresdener Str. 44	Beratung von psych. Kranken, von Angehörigen und Menschen in psych. belastenden Situationen
Logopädie	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.	Bauhofstr. 1	
Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige demenzerkrankter Menschen	Volkssolidarität SPB e.V.	Georgenstraße 37	Arbeit in der Selbsthilfegruppe
Suchtberatung	DRK e.V.	Gartenstr. 14	Beratung, Vermittlung, Selbsthilfegruppen, Prävention

Quelle: Stadt Spremberg, Stand: 01/2019 i.V.m. den jeweiligen Homepages der Anbieter

Tabelle 21: Sportstätten und –anlagen

Einrichtung/Verein	Anschrift	Träger/ Betreiber	Angebot
Sportobjekt SSV 1862 e.V. (2 Rasenplätze, 1 Hartplatz m. Flutlicht, Leichtathletikanlage, 2 Sporthallen, Volleyballplätze)	Drebkauer Str. 13 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schul- und Vereinssportstätte, Fuß-, Volley-Faustball, Badminton, Wandern, Gymnastik Leichtathletik
Sportobjekt SV Blau Weiß 07 e.V. 2 Sportplätze, 1 Sporthalle, 4-Bahnenkegelanlage (Halle), 1 Volleyballplatz, Billardanlage, Gewichtheber- und Fitnessraum	Heidefrieden 13 03130 Spremberg	SV Blau Weiß 07 e.V.	Vereinssportstätte, Fuß-, Volley-, Frauenhandball, Kegeln, Gewichtheben, Billard, Hallenradball, Frauengymnastik
Sportobjekt SC 1896 e.V. 2 Rasenfußballplätze (eine Flutlichtanlage), 1 Hartplatz, 1 Volleyballplatz	Hubertusweg 3 03130 Spremberg	SSC 1896 e.V.	Vereinssportstätte, Fuß-, Handball, Bogenschießen, Tischtennis, Turnen/ Gymnastik
Sportobjekt FSV 1895 e.V., 2 Rasenfußballplätze, Billardanlage,	Bergmannsweg 03130 Spremberg	FSV 1895.e.V.	Vereinssportstätte, Fußball, Billard, Schach,
Kanootbootshaus, Sportanlage am Stausee mit Regattastrecke	Zum Weißen Wehr 1 03130 Spremberg	SG Einheit Spremberg e.V.	Vereinssportstätte, Kanu (Rennsport, Slalom)
Turnhalle	Karl-Marx-Str.9 03130 Spremberg	SG Einheit Spremberg e.V.	Vereinssportstätte, Turnen, Gymnastik
Tennisportanlage mit 4 Plätzen	Drebkauer Str.13 03130 Spremberg	SG Einheit Spremberg	Vereinssportstätte, Tennis
Sportobjekt Sellessen 2 Rasenplatz mit je einer Flutlichtanlage, 1 Jugendrasenplatz, 1 Leichtathletik Kunststoffanlage, je 1 Beach- u. Volleyballplatz	Muckrower Str. 13 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schul- und Vereinssportstätte, Fußball, Kegeln, Gymnastik, Leichtathletik, Beach- u. Volleyball
Sportobjekt Schwarze Pumpe 1 Rasenplatz, 400m, Rundbahn, Weitsprunganlage, Billardanlage	SV Schw.-Pumpe/ Terpe 1995 e.V. 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schul- und Vereinssportstätte, Fuß-, Volleyball, Billard
Sportobjekt Hornow, 1, Rasenplatz, 1 kleines Mehrzweckgebäude kulturelle Freifläche	TSV Hertha, Hornow e.V. OT Hornow 03130 Spremberg	TSV Hertha Hornow e.V.	Vereinssportstätte, Fußball, kulturelle Veranstaltungen
Sportplatz Graustein 1 Rasenfußballplatz, Kegelanlage, Billardanlage	SG Graustein e.V. Muskauer Chaussee 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Vereinssportstätte, Fußball, Kegeln, Billard
Judo- und Fitnessobjekt	Puschkinplatz	KSC "ASAHI"	Vereinssportstätte, Judo
Segelsportanlage	Spremberger Stausee	Spremberger Sportverein Rot - Weiß	Vereinssportstätte, Segeln (Hobby)
Turnhalle Wirthstraße	Wirthstraße 1 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schulsport, Vereinssport, Wettkampfsport eingeschränkt
Turnhalle Schwarze Pumpe	Schulstraße 2 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schul- und Vereinssport
Sporthalle Gartenstraße	Gartenstraße 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schul-, Vereinssport
Sporthalle Kraftwerkstraße	Kraftwerkstraße 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schulsport, Vereinssport, Wettkampfsport - eingeschränkt
Sporthalle Kollerberg (saniert)	Zedlitz Straße 1 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schulsport, Vereinssport, Wettkampfsport-eingeschränkt
Zweifeldhalle Erwin-Strittmatter Gymnasium	Mittelstraße 03130 Spremberg	Landkreis Spree Neiße	Schul- und Vereinssport
Dreifeldhalle mit Tribüne Sellessen/ Haidemühl	Feldstraße 4 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schulsport, alle Sportarten außer Tennis, Vereinssport, Wettkampfsport

Einrichtung/Verein	Anschrift	Träger/ Betreiber	Angebot
Hallenschießanlage	OT Haidemühl, 03130 Spremberg	Schützenverein Haidemühl	Vereinssportstätte, Schießsport
Dorfgemeinschaftshaus im OT Haidemühl Vierer- Kegelanlage	OT Haidemühl, 03130 Spremberg	Trägerverein Dorfgemein- schaftshaus Hai- demühl	Vereinssportstätte, Kegeln, Billard
Fitness-Studio Münnich	Berlinerstraße 54 03130 Spremberg	Herr Münnich	
Sport- und Fitness Center Jung und Kappert	Schäfereiweg 52 03130 Spremberg	Herr Jung Herr Kappert	Judo, Gesundheits-, Rehabilitations- und Vereinssport, Kindertanz
Fitness-Studio Medic 2000	Slamener Höhe 03130 Spremberg	Herr Nowothnik	
Bowlingcenter Ten Pinski	Am Markt 5 03130 Spremberg	Herr Harzdorf	
Schwimmhalle/Sauna (4x25m Bahn, Kinder- u. Babybecken, Trocken- und Feuchtraumsauna, 3 Solarien,	Alexander- Puschkin- platz 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Schulsport, Freizeitsport, Vereins- und Wettkampfsport (stark sanierungsbedürftig, Neubau geplant 2020/2021)
Freischwimmbad Koch- sagrund, 1 Schwimmerb- ecken, 1großer Erlebnis- bereich (Nichtschwimmer, Mutter-Kind-Bereich sa- niert)	Drebkauer Straße 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Freizeitbad
Freischwimmbad Schwar- ze Pumpe (teilsaniert)	Badstraße 03130 Spremberg	Stadt Spremberg	Freizeitbad
Skaterparkanlage mit ver- schiedensten Elementen	Pfortenplatz	Stadt Spremberg	Skaten,
6 eingezäunte Bolzplätze	Ortsteile Trattendorf, Georgenberg, Schom- berg Zentrum, Schwar- ze Pumpe	Stadt Spremberg	Freizeitfußball für Kinder und Jugendli- che

Tabelle 22: Kunst- und Kultureinrichtungen

Einrichtung	Anschrift	Träger
Musik- und Kunstschule „Johann Theodor Römhild“	Schlossbezirk 3 03130 Spremberg	Landkreis Spree Neiße
Niederlausitzer Heidemuseum	Schlossbezirk 3 03130 Spremberg	Landkreis Spree Neiße
Bibliothek des Landkreises Spree Neiße mit einer Außenstelle im Ortsteil Schwarze Pumpe	Schlossbezirk 3 03130 Spremberg	Landkreis Spree Neiße
Freilichtbühne (für kulturelle Veranstaltungen bis 3.500 Besucher)	Wiesengasse 1 03130 Spremberg	Stadt Spremberg
SPREEMAX Kino mit 4 Sälen	Am Markt 5 03130 Spremberg	Privatunternehmer
Bismarckturm Stadtpark	Spremberg	Stadt Spremberg
Vereinsräume für div. AG´s	Karl-Marx-Straße 60 03130 Spremberg	Spremberger Kulturbund e. V
Vereinsgebäude/-gelände „MC Drom“	Kraftwerkstraße 42 03130 Spremberg	MC Spremberg e. V.

Tabelle 23: Jugendeinrichtungen

Jugendeinrichtung	Anschrift	Träger
„Erebos“	Kraftwerkstraße 62 03130 Spremberg	Erebos e.V.
„Offener Jugendtreff“	Gartenstraße 03130 Spremberg	Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Mehrgenerationszentrum „Bergschlösschen“	Bergstraße 17 03130 Spremberg	Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“ (SPI), Niederlassung Brandenburg Süd – Ost
Mehrgenerationshaus Kita Grünschnäbel	Slamener Höhe 17 03130 Spremberg	Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e.V. (VS)
Ferienobjekt Bohsdorf mit 35 Übernachtungsplätzen	Bergstraße 17 03130 Spremberg	SPI
JC „Weser“	Liebigstraße 6 03130 Spremberg	AWO Ortsverein Spremberg e.V.
JC Sellessen	Muckrower Straße 14 OT Sellessen 03130 Spremberg	Erebos e.V.
JC Graustein	OT Graustein 03130 Spremberg	Albert-Schweitzer Familienwerk Brandenburg e.V.
JC Terpe	OT Terpe 03130 Spremberg	Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e.V. (VS)
JC Schwarze Pumpe	Siedlerweg OT Schwarze Pumpe 03130 Spremberg	VS
JC Haidemühl“	OT Neu Haidemühl 03130 Spremberg	SPI
Skaterpark	Pfortenstraße 03130 Spremberg	Stadt Spremberg

Tabelle 24: Angebote für Flüchtlinge

Träger/ Verein	Angebote/ Arbeit mit Flüchtlingen (ehrenamtlich oder hauptamtlich)
Diakonisches Werk NL GmbH	Kommunikationskurs in Kooperation mit der Freiwilligenagentur; Patenschaften für Familien mit Kinder 0 – 3 Jahre in Kooperation mit dem NW Gesunde Kinder
Kreissportbund Spree Neiße e.V.	Kontaktperson und Vermittlung in Spremberger Sportvereine
DRK Kreisverband NL e.V.	Bereitstellung von Kleidung, Angebot in Kleiderkammer und Möbelbörse; Bereitstellung von Schulungsräumen für Deutschkurse; Schwangerenberatung durch dafür qualifizierte Sozialarbeiterinnen; Unterstützung in den Erstaufnahmelagern im Land (betreut durch DRK Kreisverbände)
Initiative Runder Tisch für Ausländer gegen Gewalt	Begleitung von Migrantinnen, Flüchtlingen und bei Übergriffen; vermitteln bei Bedarf von Möbel, Hausrat, Bekleidung oder abgeben bei BQS; vermitteln von Praktika, Schnupperangebote z.B. in Zusammenarbeit mit der Tafel; organisieren von Räumlichkeiten für Sprachkurse; Schulungen und Infoveranstaltungen Kirche, Ehrenamtler; Gespräche mit Flüchtlingsfamilien; Netzwerktreffen mit NW Guben und Forst; Abstimmung mit Fahrradwerkstatt für Projektvorbereitung; Ansprechen von potentiellen Helfern (Lehrer); Zusammenarbeit mit Migrationsdienst und Flüchtlingsbetreuung; Vernetzung mit Örtliche Liga; Einbringen mit langjähriger Erfahrung im NW und Ausländerarbeit; Koordinierung der privaten Spenden; Bereitstellung von Material für Flüchtlinge (Kalender)
Arbeiterwohlfahrt OV Spremberg e.V.	Bieten Hilfeleistungen vielfältiger Art an
Lebenshilfe Region Spremberg e.V.	Frau arbeitet seit 16.09.2015 im Rahmen BufDi in der Integrationskita Lebenshilfe und unterstützt und begleitet u.a. mit Dolmetscherleistungen bei Erstkontakten von Familien
Netzwerk Gesunde Kinder / ASF Bbg. e.V.	Enge Zusammenarbeit mit Migrationsfachdienst; vereinbaren von Terminen bei Kinderärzten; Unterstützung der Eltern bei Apothekengängen und Erläuterungen bei eventuellen Medikamenteneinnahmen; Unterstützung bei Schuluntersuchungen; Patenschaft durch NW Patin zu einer ausländischen Familie; Einbeziehung von Flüchtlingsfamilien bei Kinder- und Familienfesten
Freiwilligenagentur /VS e.V.	Enge Zusammenarbeit mit dem Migrationsfachdienst der Diakonie; erfassen der interessierten Ehrenamtler und Vermittlung nach Bedarf der Einsätze sowie Patenschaften; Organisation von Weiterbildung für Ehrenamtler zum Thema Asyl-Asylrecht und Organisation Stadtrundgang mit Flüchtlingen und Asylbewerbern sowie Ehrenamtlern, Kleiderkammer, Hoffest (jährlich)
Mehrgenerationszentrum Bergschlösschen/ Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“ (SPI), Niederlassung Brandenburg Süd – Ost	Nutzung des Jugend-, Informations- und Medienzentrums fast täglich vorwiegend von Jugendlichen und jungen Männern; Spielangebote- sporadisch von Mädchen und Familien; Eltern-Kind Gruppe- Austausch und gegenseitige Unterstützung mit dem NW Gesunde Kinder (Betreuung Familien und Kindern zwischen 0 – 3 Jahren)
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal - Tagespflege	Betreuung und Begleitung von Senioren im stationären Bereich und in der Tagespflege; neue Angebote auch für das Betreute Wohnen; Angebote im Hauswirtschaftsbereich, im Hausmeisterbereich; Ergänzung der Ehrenamtler der Häuser
Polizeiinspektion Cottbus/Spree-Neiße, Revier Spremberg	Abstimmung bei Ordnungs- und Sicherheitsfragen; Informationsaustausch Ordnungsamt-Polizei; Lagedarstellung; Schutzmaßnahmen; Strafverfolgung; Informationsweitergabe innerhalb der Polizei; Mitarbeit Sicherheitskonzept
Stadtverordnete	Interesse an einer Patenschaft mit einer Flüchtlingsfamilie
Spremberger Tafel ASF Bbg. e.V.*	Bereitstellung von Lebensmitteln und auch Bekleidung möglich
Familientreff des ASF Bbg. e.V.* in der Kollerberg-Kita und Eltern-Kind-Gruppe	Beteiligung an der Freizeitgestaltung im Familientreff möglich; Teilnahme an Eltern-Kind Gruppen nach Absprache mit Stadt möglich
Offener Jugendtreff ASF Bbg. e.V.*	Teilnahme an Aktivitäten der Freizeitgestaltung möglich
SAKURA 1.Spremberger Judoverein 1982 e.V.	Ehrenamtlich, Judo und Fitness
Schwimmverein Spremberg 1921 e.V.	Ist möglich, Sportler werden wie jedes andere Vereinsmitglied behandelt mit gleichen Rechten und Pflichten
KSC ASAHI	Ehrenamtlich – Judo und Fitness
Spremberger SV 1862 Abt. Fußball	Ehrenamtlich Fußballtraining mit syrischen Flüchtlingen
FSV Spremberg 1895 e.V.	ehrenamtlich
Wasserwacht DRK Niederlausitz e.V.	Schwimmunterricht (gegen Gebühr); Schwimmtraining Freitag von 17.30 Uhr – 21.00 Uhr für Kinder und Erwachsene (Trainingsbeginn je nach Alter)

Träger/ Verein	Angebote/ Arbeit mit Flüchtlingen (ehrenamtlich oder hauptamtlich)
VfL Spremberg e.V.	Boxen, Leichtathletik ;Tischtennis
Mehrgenerationszentrum Bergschlösschen/ Stiftung Sozialpädagogisches Institut „Walter May“ (SPI), Niederlassung Brandenburg Süd – Ost	Bündnis „Spremborg hilft“ und bietet an: Sachspenden von Kleidung, Geschirr über Spielzeug, Schulmaterial bis Medikamente, Projekte mit Kindern und Jugendlichen, Familien zu verschiedensten Themen der interkulturellen Begegnung. (Gemeinsames Kochen, Stadtführungen, Spieltage) Patenschaften, Alltagsbegleitung, Übersetzungshilfe, Bewerbungstraining, Shishakreis, Sozialarbeit und Krisenintervention, Kreativ-, Kultur- und Sportangebote. Vermittlung und Koordination mit/zu Netzwerkpartnern u.v.m.)
Verein Jugend und Soziales e. V.	Kinderbetreuung, Schwimmkurse, Beratung im Netzwerk, Nachhilfe, Bewerbung ins. Für Flüchtlinge
Migrationsberatung des Diakonischen Werkes NL GmbH	Beratung im Netzwerk, Vermittlung bleibeberechtigter Kinder, Beratung und Unterstützung bei Problemen in Schule, Lehre und Beruf, bedarfsgerechte Integrationsberatung

*Albert-Schweitzer Familienwerk Brandenburg e. V.